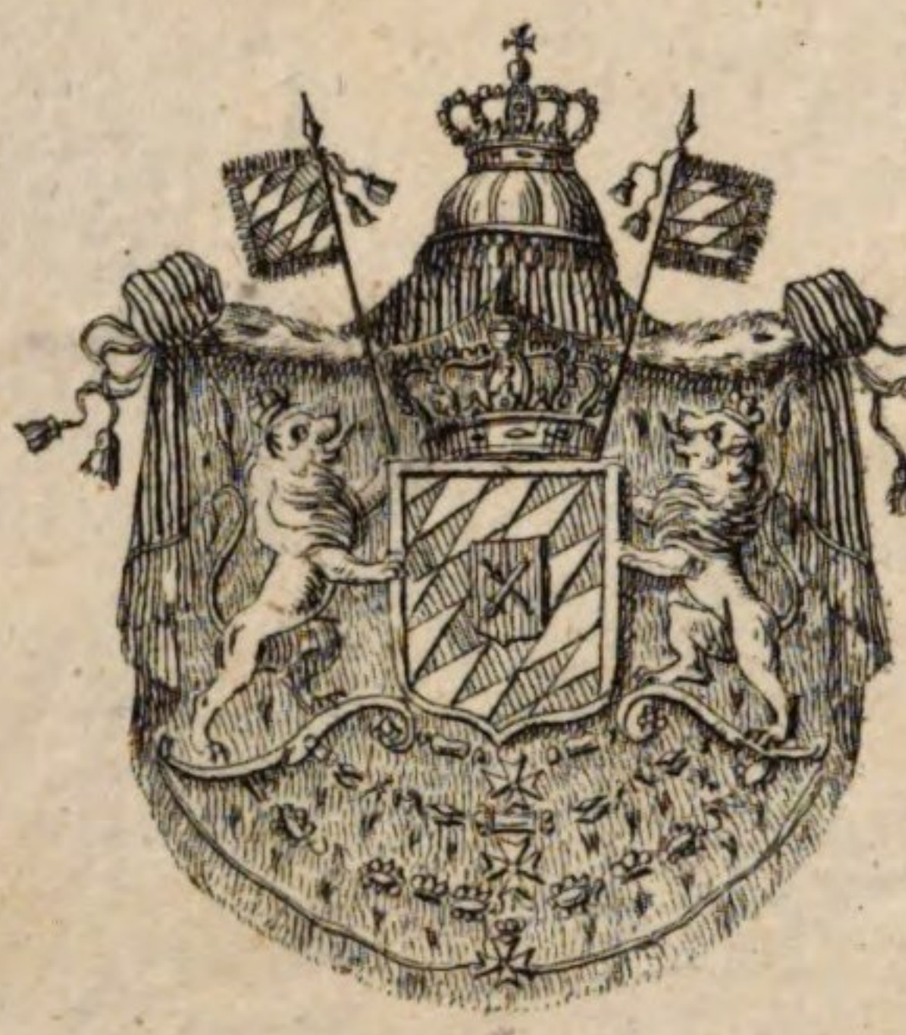

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

L. o. germ. 383 kd

Fouqué.

Litt. leg. germ.

Fouqué.

Heldenspiele.

Von

Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1818.

40 C

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Baldur der Gute

Ein Heldenspiel

in

sechs Abentheuern.

Personen.

Odin, Herzog der Asahelden.

Frigga, seine Gemahlin.

Baldur der Gute, sein Sohn.

Thor, Bragi, Tyr, Loki, } Asahelden.

Freia, Iduna, } Asafrauen.

Niord, ein Schiffer.

Gewar, ein König.

Nanna, seine Tochter.

Hother, sein Pflegesohn.

Hela, Loki's Tochter.

Die Erscheinung der Riesin Angerboda.

Skioldbrand, Widrick, } Dänenfürsten.

Herlande, Skioldbrands Verlobte.

Alfswinde.

Thora, eine Dänenfürstin.

Luitbert, Othrand, } Knaben, Thora's Söhne.

Mimmring, ein Waldmensch.

Asahelden und Asafrauen, Landesherre, Hauptleute, Seeräuber, Kriegsmänner, Erscheinungen und Volk.

Vorspiel.

(Morgendämmrung.)

(Die Küste von Schweden. Odin, Frigga und die übrigen Asahelden und Asafrauen treten aus einem vor Anker liegenden Schiffe an's Land.)

Odin.

Geseegnet sei, Du dunkles Nordenreich.
Wir kommen zu Dir mit des Aufgangs Strahl,
Und bringen neues Heil Dir, neue Kunst:
Friedsam, dafern Du willst; streng in den Waffen,
Dafern Du säumst, die Gabe zu empfangen.

Loki (lachend.)

Freu sich, wer Lust hat, so gestrenger Gäste!
Ich bin diesmal viel lieber Gast, als Wirth.

Thor.

Was mich betrifft, ich finde nichts zu lachen
Bei unsrer weiten Fahrt und ernsten Landung.
Und rieth' ich, Loki, Du auch bliebest ernst.

Loki.

Ja, solch ein Rath, der gilt! Der ist gewichtig!
Just eben nicht um starke Geisteskraft,

Doch um den starken Hammer, den der Rathsherr
In seiner Rechten donnerkräftig führt.

Thor.

Du höhnst mich noch?

Loki.

Ich bin ja still, mausstill.

Frigga.

Wie sich die hohen, wundersamen Berge
So riesig auf im Morgennebel thürmen!

Freia.

Vergebens lausch' ich in dem Wogensang,
Im Waldgeflüster nach den süssen Klängen,
Die Asiens goldnes Frühlicht uns bescheerte.
Nur wüstes Rauschen geht durch diese Haine,
Wildmurrend trifft die Fluth den Klippenstrand.
Du, Bragi, aller Sangesgabe reich,
Laß deiner Zither holde Saitentönen,
Und künd' in heitern Liedesworten uns,
Ob hier auch Sang und Liebe wohnen kann.

Bragi (rührt die Saiten und singt).

Berg Ida, fern und blau
In blüh'nden Asalanden,
Wir wenden unsern Blick,
Wir sehnen uns nach Dir.

Du aber tauchtest trauernd
Tief, wie in Meeresschleier;
Je mehr uns Osthauch jagte,
Je tiefer schwandest Du!

Fahr denn wohl, Du ferner Traurer!
Vor uns liegt die Welt, nicht rückwärts;
Seht, ein neuer Ida ranget
Aus der Berge Reih'n empor.

Seht den sichern Felsenriesen,
Sieghaft über Wald und Nebel!
Hoch in erster Sonnenhellung
Hebt er sein vergoldet Haupt.

Dort soll die Burg der Asen,
Das schöne Asgard, prangen,
Stolz überschau'nd der Forsten
Weitschattend Buchengrün.

Inmitten unsrer Wände
Aufleuchtet Asaschönheit,
Aufblitzen Asakünste,
Auflodert Asafest.

Sturm draussen, stürme nur!
Stoß, Meerfluth, du, den Strand!
Drin lebt sich's um so linder,
Liebt sich noch Eins so traulich.

Die süße Lust, zu sondern
Sich von den rauhen Leuten,
Hochstill am Heerd zu wohnen,
Verhehlt war sie uns noch.

Berg Ida, bleib denn fern,
In blüh'nden Asalanden.
Wir wenden nicht den Blick,
Weil neuer Ida winkt.

Die Asahelden und Asafrauen (singen).

Berg Ida, bleib denn ferne
In blüh'nden Asalanden!
Wir wenden nicht den Blick,
Weil neuer Ida winkt.

(Baldur, als Knabe, tritt aus dem Schiffe).

Frigga.

O süsses Kind, o du mein Morgenlicht,
Wie konnt' ich trauern! Bleibst doch Du mir nah!

Odin.

Viel hat ein heil'ger Zauber mir verliehn,
Viel meines Arms geprüfte Heldenkraft.
Doch dies mein Kind, hier dieses Baldurslichtlein,
Scheint erst die Seele von dem Allen mir.

Baldur.

Ein schönes Lied, Ihr Aeltern, Vettern, Freunde,
Habt Ihr gesungen jetzt im Morgenduft.
Auch freu' ich herzlich zu Burg Asgard mich,
Die dort soll auf dem neuen Ida prangen,
Nur, Bragi, holder, liedeskund'ger Held,
Sangt Ihr mir allzuviel von drinn und draussen;
Denn die, so draussen stehn bei unserm Fest,
Die jammern mich aus tiefstem Herzensgrund.

Warum denn nicht Ein Fest, Ein Saal, Ein Jubeln,
So viel es Wesen giebt rings um uns her?

(Mimmring lauscht höhnend aus dem Walde hervor).

Die Asafrauen.

Allvater, welche schreckliche Gestalt!

Tyr (ihm entgegen, mit geschwungner Lanze).

Fort, wilder Spuk. Erschreck' die Frauen nicht.

Mimmring (ihm ein Schwerdt zeigend).

Hast Du 'nen Speer — hei wunderlicher Halbgott —
Hab' ich — sieh 'mal recht her — hab' ich ein Schwerdt,
Und Mistiltein heißt dieses seltne Schwerdt,
Für das Du tausend solcher Speere hingäbst, —
Dafern Du klug wärst, mein' ich.

Tyr.

Prob' Dein Schwerdt.

An meiner Lanze.

Mimmring.

Ach, da wird was werden! —
Dies Schwerdt hat mit der Zeit viel mehr zu thun.

(läuft wildlachend davon.)

Baldur.

Mir wird so weh vor diesem tollen Bildniß —
Sagt, war es denn ein Mensch? —

(sinkt in das Knie.)

Frigga.

Mein süsses Kind,
Wie ist Dir? Wird es schlimmer?

Baldur (tief athmend).

Nein, viel besser.

Nicht ängste Dich, Du holdes Mütterlein.

Odin (sein Haupt verhüllend).

O mein Weissagergeist!

Bragi (leise zu Thor).

Ein schlimmes Ahnen
Ist unserm grossen Odin deutungsvoll
Heraufgestiegen vor den innern Blick.
Ich kenn' ihn, wenn er so den farb'gen Mantel
Zusammenzieht ob seiner ernsten Stirn.

Loki (zu Baldur tretend).

Sei wieder fröhlich, anmuthvolles Kind!
Siehst ja, wie hell das jugendliche Frühroth
Dem Meer entsteigt. Mach's eben so und lächle.

Baldur.

Ich lächle gern.

Loki.

Nicht just mir gegenüber,
So wie es scheint. — Du wendest Dich von mir,
Und deckst Dein Antlitz mit den Händlein zu.

Baldur.

Ich kann nun ein für allemal nicht lügen.
Du bist ein schöner Held, ein kluger Held,
Hast witzige Geschichten, lust'ge Späße, —
Doch fürcht' ich recht entsetzlich mich vor Dir.

Loki.

Ja so! Den Eingebornen bist Du hold,
Den Eingebornen dieses kalten Landes.
Vielleicht hat der, der aus dem Busch dort lauschte,

'Ne Tochter feil. Die nimm Dir einst
Zur Braut. Zur Spielgesellin jetzt.

Baldur.

O hier, hier wohnt
Des Schönen viel, des Innigen, ich ahn' es. —
Hätt' ich nur hier die Kinder erst gefunden,
Das würd' ein unaussprechlich frohes Spiel.
Hier soll die Asaluft sich schön gestalten.

Loki.

Mit meiner armen, dunkeln Tochter Hela,
Da spieltest Du nun just Dein schönes Spiel.

Baldur.

Ach Loki, Loki, war's denn meine Schuld,
Daß stets vor ihrem bleichen Angesicht,
Vor'm Flattern ihres dünnen, schwarzen Haupthaars,
Der Ohnmacht dumpfer Graus mich niederwarf?
Mehr noch vor ihrer Stimme hohlem Flüstern!

Loki.

So? — Kannst 'mal wieder hören, wie sie singt.

(schlägt mit dem Speer gegen die Erde.)

Hela's Gesang aus der Tiefe.

Mußt mein doch sein,
Mein schön Gespons!
Bin Baldurs Braut,
Bleich zwar, doch stark.

(Baldur verbirgt sein Haupt in Frigga's Schooß. Alle schaudern.)

Loki.

Ja seht, Ihr banntet mir mein dunkles Mägdlein
Aus Euerm hellen Kreis, um Baldurs willen.
Da stieg in finstre Hölen sie hinab.
Doch unterm Wasser auch gehn Felsengänge;
Von Asaland ist sie ganz heimlich, heimlich
Mit hergewallt, dem schönen Bräut'gam nach.
Wird jetzt ein Unheil draus, da denkt hübsch dran,
Wie mich geschmerzt hat meines Kind's Verbannung.

Thor.

Schweig Du! — Denn Dein, nur Dein ist alle Schuld.

Loki (lachend).

Ja, alle Schuld! Das ist Eu'r altes Lied,
Ihr edlen und sehr tugendreichen Herr'n.
Was schief und schlecht geht, — ei das that der Loki!
'S ist recht bequem, so einen Sündenmann
Zur sichersten Entschuld'gung sich zu halten.

Bragi.

Verirrter Asaheld, deß süsse Zunge
Zur gift'gen Natter sich verwandelt hat,
Wer hieß mit jenem fremden Riesenweib
Der Minne Bund Dich schlieffen, und empfahn
Statt Reiz und Liebe finstern Zaubers Kunde?
O schlimmer Vorwitz! Dir und uns verderblich!
Bald zeugtest Du mit ihr die grimm'ge Hela.
Soll unser goldgelockter Baldur nun
In seiner Huld mit der Unholdin spielen?]

Loki (lachend).

Weiß nicht. Wird sich noch finden.

Odin (sich emporrichtend).

Still! Verstumm'
Im Augenblick, verwegner Spötter, Du!

(Loki tritt scheu zurück.)

Odin (wehmüthig).

Was sonst Allvaters unbekannter Rathschluß
Aus seinen ew'gen Himmeln senden kann,
Zu Freud' und Leid — mein Sinn ergründet's nicht.

(Baldur umarmend.)

O Baldur, Baldur, o mein holder Sohn!

Tyr,

(der indeß eine Höhe erstiegen, zurückkommend.)

Held Odin, halt Dich tapfer und gesetzt!
Denn von den Eingebornen dieses Landes
Kommt eine Botschaft an den Strand herab.
Zwar glaub' ich, es geschieht in gutem Frieden,
Doch müssen groß sie unsern Heerzug sehn.

(Odin faßt Speer und Schild, und winkt den Asahelden und Asafrauen. Zu seiner Linken stellt sich Frigga, zu seiner Rechten Baldur. Die Uebrigen im Halbkreise dahinter. König Gewar kommt mit Gefolge von den Bergen. Bei ihm Hother als Knabe.)

Gewar.

Ihr Fremden hier an diesem Nordenstrand,
Ich hab' Euch schon in Träumen oft gesehn,
Und rief Euch da manch froh Willkommen zu,
Wohl überzeugt, Ihr kämt als meine Lehrer.

Nun streck' auch wachend ich entgegen Euch
Die starke Hand, blick' Euch mit hellem Aug'
In helle Augen, rufend: seid willkommen!

Odin.

Willkommen, weiser Held. Und sag' mir an,
Wird's hier für uns ein friedlich Leben sein?

Gewar.

Das kann man nicht für alle Zeiten wissen.
Blutrothe Wolken ziehn am Himmel auf,
Und grimmig sahn die Sterne Gestern drein.
Doch für die nächsten Jahre hoff' ich Frieden.

Odin,

(Schild und Lanze an einen Baum hängend.)

So ruht denn vor der Hand, Ihr Asawaffen,
Und Du, Held Bragi, sing' ein Lied zum Gruß.

(Alle lagern sich.)

Bragi

(rührt die Saiten und singt.)

Junges frisches Jubelleben
Jauchzt nun bald durch Nordlands Waldung,
Asakünste, Asalieder,
Asaschlösser funkeln köstlich.

Seid gegrüßt mit sanftem Grusse,
Seid uns lieb, die Ihr uns lieb habt.
Freundlich gerne im Frieden sind wir,
Flechten Kränz' und heitern Tanzreihn.

Goldner Aepfel holde Gluthfrucht
Geben bald zur Lebenswürze,
Allen treuen Asafreunden
Auf Schloß Asgard wir zu kosten.

Bis der Bau zum Himmelblaue
Blank und herrlichschlank emporsteigt,
Halten wir im heitern Walde
Hier das Fest den lieben Gästen.

(Während des Liedes haben sich die Knaben Baldur und Hother einander genähert und ein Spiel begonnen.)

Iduna,

(tritt mit einer Schaale voll goldner Aepfel hervor.)

Was meines Ehherrn Bragi holder Sang
Erst hat verheissen, theure Gäste, bring' ich
In reiner Schaalen Euch zur Labung dar.
Genießt von dieser jugendkräft'gen Speise,
Und stille hält für Euch der trübe Zeitlauf,
Der alternde, zerbrechende; mit Rosen
Kränzt immerdar ein frisches Leben Euch.

Gewar

(von den Aepfeln nehmend.)

So wär's denn möglich? Wär' der Tod bezwungen,
Der alte Erbfeind aller Erdenlust?

Odin.

So weit noch ist es nicht gediehn, mein Gastfreund.
Doch Vorspiel solchem Spiel hält jede Zeit,
Für den, der sie in Kraft zu deuten weiß,
Und eine süsse Kraft hat edler Zauber
Auf lange diesen Früchten einverleibt.

Gewar.

Mir rinnt, mir glüht durch alle meine Adern
Ein Leben auf aus meiner Jünglingszeit. —
Beglückte Asahelden, seid Ihr Götter?

Odin.

Nicht das. Doch stehn dem Thron Allvaters wir
In heil'gen Ahnungen, in weisen Künsten
Wohl näher, als jedwedes Menschenkind,
Das mit uns dieser Zeiten Gang erlebt.

Gewar.

Sagt, ist es wahr, daß, wenn der Leib nun todt ist,
Der Mensch erst fröhlich an zu leben fängt?

Odin.

Ja freilich. Walhalls Säle gehn ihm auf
In überschwänglich lust'gen Heldenfreuden.
Hier strauchelt wohl das beste Roß einmal,
Zerbricht das beste Schwerdt, — da droben nimmer.
Stets Waffenklang und Becherklang und Tanz
In fröhlicher Vollkommenheit! — Versteht sich,
Für den, der auf dem Schlachtfeld rühmlich fiel.

Gewar.

Doch sonst?

Odin.

Laß ab. Da giebt es dunkeln Graus.

Loki.

Mein fremder Herr, wollt mich deshalb befragen.
Ich weiß Bescheid um jene Unterwelt,
Denn meine Tochter wird einst dorten Kön'gin.

Gewar.

Wie? Eure Tochter, schöner Held?

Loki.

Ja wohl.

Dieweil man von hier oben sie verbannte,
Erwarb ich ihr mit manchen klugen Künsten
Für ihren Tod, der wohl nicht fern mehr ist,
Das wunderliche Reich der Unterwelt.
Da geht es etwas bleich und heimlich zu
Doch ordentlich. Das kann ich Euch versichern.
Hoch eingehägt, daß auch kein Adlerblick
Hinaus säh' über's russ'ge Eisengitter,
Schließt sich vor aller freud'gen Welt der Rund.
Die Schwelle heißt: „verrätherischer Fall."
Da kommt der Knecht Trägschritt etwas verdrießlich
Dem Gast entgegen, leitet ihn zum Tisch,
Der Hunger heißt. So geht die Wirthschaft fort;
Prachtvoll inmitten all der blassen Schaaren,
Die schweigend, mit verzerrten Angesichtern
Rings an dem Boden kauern, steht ein Thron,
Für meine Tochter Hela schon bereitet
Aus Todtenschädeln, moosigen Gebeinen,
Und was der Herrlichkeiten mehr noch sind,
Wann sie als Braut dereinst —

Odin.

Verstumme!

(Loki tritt zurück.)

Gewar.

Herr,

Mich dünkt, der schöne, witz'ge Held trieb nur
Ein Spiel mit mir. Doch grausig war das Spiel.
Vor seinen Bildern zittern mir die Glieder.

Odin.

Wie viel von seinen dunkeln Mährchen wahr ist —
Allvater weiß es und nicht ich! — Mein Blick
Ist nur in hellen Zauberkünsten stark,
Nicht in den finstern, die der Loki übt.
Doch das ist sicher: eine Unterwelt,
Gräßlich und elend, giebt's —

(schweigt sinnend. Loki lacht heimlich.)

Baldur (zu Hother).

O schau, die Sonne,
Die liebe Sonne kommt aus dunkler Fluth!

Hother.

Glührоth und wunderlieblich spielt ihr Strahl
Auf Deinem Antlitz, schönes, fremdes Kind! —
Ach mußt mich nimmer auch von Dir verstossen.
Wir wollen lust'ge Spielgefährten sein.

(Beide Knaben umarmen sich.)

Odin,

(sie lächelnd betrachtend.)

Nun wird doch Alles gut, wie schlimmes auch
An manchem strengen Tag noch aussehn kann! —

Hother (zu Baldur).

Mein Pflegevater, König Gewar dort,
Hat auch ein Töchterlein, sehr schön und hold,
Um etwas kleiner, als wir Beide sind;
Heißt Fräulein Nanna. Ja, wenn die Du sähest,

Und wenn die mit uns spielen dürfte!

Baldur

(sich an Gewar schmeichelnd.)

Herr,
Ach lieber Herr, Ihr seht so freundlich aus.
Darf künftig Fräulein Nanna mit uns spielen?

Gewar.

Du kleiner Liebling aus dem Asaland,
Dir wär' die holde Bitte gern gewährt,
Doch nicht vergönnen unsres Volkes Weise
Den zarten Mägdlein dreistes Knabenspiel.

Baldur.

Wir woll'n recht artig spielen, und recht sacht.
Doch wenn's nicht angeht, — laß mich sie nur schau'n.
Sieht Hother sie doch auch!

Gewar.

Der ist mein Pflegsohn;
Nie hätte sonst sein Auge sie erblickt.
Ein König muß des Volkes Sitte ehren.
Doch kommst Du einst aus erster Heldenschlacht,
Dann soll ein volles Horn Dir Nanna bringen,
Und Siegeslaub um Deine Schläfe flechten.

Baldur.

O schönes, fernes Kindlein! — Nun, mein Hother,
Laß uns recht oft nur Krieg mitsammen spielen,
Daß, wenn es einstens gilt, wir kräftig sind
Mit Schild und Schwerdt und rasch geschwungner Lanze,
Und nach dem Sieg uns Fräulein Nanna kränzt.

Gewar (zu Frigga).

Ein wundersames Kind ward Euch verliehn,
Ihr edle Asaherrin. Grosse Thaten
Gehn meinem Seherblicke von ihm auf.

Frigga (seufzend).

Nur daß die schönsten Blumen schnell verblühn! —
So focht ein Griechenheld in unsrer Heimath
Am Ida kühn, warf Ilion in den Staub,
Der Tapferste, der Schönst' in allen Schaaren;
Doch kaum, daß ihm des Brauttags Licht erschien,
So warf ein Pfeil ihn in sein Todesblut.

Bragi.

O Herrin, nicht dem zornigen Achilleus
Vergleiche Baldur, Deinen milden Sohn.

Frigga.

Je milder, um so näher dem Allvater.

Odin.

Das soll doch keine Klage sein? — Geschehʼs,
Was nicht zu ändern ist. Doch freue sich,
Wer solchen Strahl gebar.

Frigga

(in Odins Arme sinkend.)

Mein hoher Held! —

Gewar.

Folgt mir zu meiner Burg, Ihr Asafrauʼn
Und Asarecken. Euch erwartet dort
Ein gastlich Dach, und, wie das Land es giebt,
Von Speisʼ und Trank das Beste. Freilich wohl,

Iduna's goldne Aepfel hab' ich nicht,
Doch sprachen alle Gäste noch bisher,
Es lasse gut an Gewars Heerd sich rasten.
Auch Ihr, mein wundersamer, schöner Held,
Den Loki man benennt, — ob Ihr mich höhnt,
Seid Ihr doch recht in Treuen mitgeladen.

Loki (lachend).

O ja, ich komm' gewiß! — Geht nur voraus.

(Gewar, Odin, Frigga, und alle Andern, ausser Loki, gehn unter Hörnerschall ab; Baldur nnd Hother, einander umschlungen haltend, hüpfen voran).

Loki.

Blast, jubelt, tanzt! — Ich habe nichts dawider,
Denn was geschehn muß, wird ja doch geschehn.
Das hat ja Odins Weisheit selbst gemerkt!
Armseel'ges Volk mit seiner Erdenlust!
Kühn bei den Wurzeln hab' ich angefaßt,
Was so des Lebens wundersüsse Blüthe
Zu nennen sie, belieben.

(Hohles Stöhnen und Winseln unter der Erde.)

Loki.

Hei, was giebt's? —
Heraus von dorten, was so krächzt und jammert,
Sonst macht mich der geahn'te Graus noch toll.

Hela

(sich mit dem Oberleib aus einem Felsgeklüft emporrichtend, die Hände über das Haupt gerungen).

Will meinen Bräut'gam haben, Bräut'gam, Bräut'gam!
Schaff' ihn mir, list'ger Vater!

Loki (zitternd).

Hab' Geduld.

Hela.

Schaff' ihn, sonst zaubr' ich Dir die Augen aus.
Wie viel der Winter soll ich warten?

Loki.

Zwanzig.

Eh'r zwing' ich's nicht, Du fürchterliches Kind.

Hela.

Will warten. Doch betrügen sollst mich nicht.
Brautvater, halt Dich gut. Siehst du die Schlangen
In meinem Haargelock? Die glüh'nden Nägel
An meinen langen Todtenfingern?

Loki.

Hu!

(flieht entsetzt davon. Hela versinkt mit einem dumpfen Gelächter.)

Erste Abentheure.

(Nacht.)

(Gewar, auf einer Warte seiner Burg, schaut still nach den Sternen. Langes Schweigen. Endlich senkt er die Augen, und setzt sich erschöpft auf das Gemäuer).

Gewar.

So that ich denn als König meine Pflicht,
Erspähend im weissagenden Gestirn,
Was meinem Volke Heil und Frieden bringt.
Ja, Heil und Frieden — werd' ich's ihm erhalten?
Seit meinen Jünglingsjahren rastete
Mein einst berühmter Kriegsspeer in den Hallen,
Und sichre Ruhe wohnt' in meinen Gränzen.
Doch jetzo ziehn sehr blut'ge Schlachtensterne
An Nordlands Himmel auf. Wie mag ich wenden
Von meiner noch beglückten Mark den Sturm? —
Horch! Rossestrab! — Ganz recht. Die Sterne sagten's.
Zum weisen Mimer ritt, die Zukunft ahnend,
Und forschend ihren Ausgang, Odin heut
Auf seinem also schnellen Rosse Sleipner,
Daß es wie mit acht rüst'gen Hufen rennt.
Schon kommt er durch das Föhrenthal heran.

(rufend.)

Odin, mein Asaheld, Dein Gastfreund ruft.
Tritt, wenn es sein mag, ein in seine Hallen,
Daß er ein wichtig Wort Dir künden darf.

Odin

(kommt geritten, das Haupt halb in den Mantel gehüllt, und bleibt unter der Warte halten).

Nicht kann ich Deine Wohnung heut betreten;
Nach Asgard muß ich heim. Doch künde mir,
Du frommer Held, was Dir den Sinn bewegt.

Gewar.

Vorerst sag' an, ob Dich ein Unfall traf.
Ganz blutig scheint Dein Haupt.

Odin.

Das macht mein Auge.
Bei Mimers dunklem Quell büßt' ich es ein.

Gewar.

Wer wagte sich an Dich?

Odin.

Niemand. Der Zauber
Gebot es so, wenn Mimer sprechen sollte.

Gewar.

Wie, und das gabst Du ganz freiwillig hin?

Odin (seufzend).

Und hätt' ich tausend Augen, alle gäb' ich
Um den, der tausendmal mir theurer ist!

Gewar.

Die Antwort war nicht günstig Deinem Wunsch?

Odin.

Ein tücht'ger Mann, ein ächter Kampfesheld,
In Frieden oder Krieg, will gern nur wissen,
Was zu bestehn sei auf der Lebensfahrt.

Ist das entschieden, ringt er schon sich durch. —
So ist es mir geschehn. Und ob auch Thränen
Der heissen Wehmuth quillen in mein Blut,
Reut mich die Fahrt zu Mimers Quelle nicht.
Hab' gute Nacht. Ich muß nach Asgard heim.

Gewar.

Noch auf ein Wort! — Nun achtzehn Winter sind es,
Seit Du mit Deinen Frau'n und Degenhelden
Hier landetest in unserm Norderreich.
Hab' ich in dieser ganzen ernsten Zeit
Je wissentlich Dir was zu Leid gethan?

Odin.

Nicht wissentlich und nicht unwissentlich.
Vielmehr stets hold und treu bist Du verblieben.

Gewar.

Das laß entgelten mich und auch mein Land,
Wenn innrer Krieg mit seinen Rabenschwingen
Heraufzieht über unsre Gränzen.

Odin.

Wird er's?

Gewar.

Die Sterne funkeln strenges Ja herab.

Odin.

Und Mimers Quelle rauscht dazu nicht Nein. —
Doch Friede zwischen uns, mein frommer Gewar,
Und Schonung Deinem Volk und Deinen Gränzen
Von unsern Asahelden allzumal!

Gewar.

So weit geseegnet denn nach Asgards Thoren
Durch diese tiefe, wunderliche Nacht.

Odin.

Allvater sei mit uns in Freud' und Leid!

(sprengt vorüber).

Gewar.

Nun fragt' ich gern noch für mein eignes Haus,
Für Nanna und für Hother, bei den Himmeln; —
Umsonst! — Die Königsarbeit war zu schwer,
Und drückt den müden Leib in Traum und Schlaf. —

(er entschlummert.)

Hother.

(einen Jagdspieß in der Hand, seine Doggen mit ihm, tritt aus der Pforte.)

Treumuth, du guter Hund, freust dich so sehr?
Ja, heute gilt's. Der Raubbär muß in's Blut.

Nanna (am Fenster).

Hother, ich höre Deine freud'gen Doggen;
Zeuchst Du hinaus, noch eh' der Morgen wacht?

Hother.

Der steht zu spät auf für mein wildes Herz.

Nanna.

Ei Du rastloser, arger Waidmann Du,
Und scheuchst deshalb auch mir die goldnen Träume,
In die mich Abends wiegte Dein Gesang?

Hother.

Was träumte meinem wunderholden Lieb?

Nanna.

Mußt Du's denn wissen? — Nun es mag drum sein.
Von Kränzen träumt' ich, die Du hätt'st errungen.

Hother.

Ach Nanna, das, das ist mein wildes Leid!
Unrühmlich still liegt Fried' auf unsern Landen,
Und nicht verstatten will Dein Vater mir's,
Auf ferne Kriegesfahrt hinauszuziehn.
Und ohne Siegesreis in meinen Locken,
Wie darf ich werben um Dich Lilienreis!

Gewar (träumend).

Da kommt der blut'ge Hother hergegangen —

Hother (zusammenschaudernd).

Was war das?

Nanna.

Vater sitzt dort auf dem Thurm.
Er ruht wohl aus von seinem schweren Amt,
Und träumt nun seltsamlich, und spricht im Schlafe.
Verstandest Du sein Wort?

Hother.

Ach ja!

Nanna.

Ich nicht.

Hother.

Die guten Geister sei'n dafür gepriesen!

Gewar (träumend).

Wer hat sein Röcklein ihm so roth gefärbt? —
Ei Färbermeister, armer Färbermeister!

Nanna.

Du mußt nicht grübeln um die einzeln Reden,
Die er in solchen dunkeln Träumen spricht.
Da wohnt ein Räthselsinn, uns nicht verständlich.

Hother.

So wird's auch sein. — Leb' wohl. — Wenn Dir's gefällt,
So flöte mir mit Deiner holden Stimme
Ein heitres Liedchen nach auf meine Fahrt.

(Nanna winkt bejahend Hother geht grüssend ab).

Nanna (singt).

Mein Held so hoch, so hold und kühn,
Hab' gutes Glück zu Deiner Jagd!
Das kann nicht fehlen, denkst Du wohl,
Denn meine Jungfrau denkt an mich.

Ja, Deine Jungfrau denkt an Dich,
Mein Jüngling, nun und immerdar.
Wo Du auch wallst, wo Du auch weilst,
Wankt nimmer doch Dein Bild von ihr.

Fällst Du des Forstes Feind, den Bär,
Versichre Dich, sie schaut's mit an;
Ob nicht aus ihrem Augenpaar,
Aus ihrer Seele Augen doch.

So wird's bei edlerm Sieg' auch sein,
Zu See und Land stets Sieger Du! —
Komm heut' bald kühn und fröhlich heim,
Einst königlich nach künft'ger Schlacht.

(läßt ein weisses Tuch in die Luft wehen, und tritt zurück).

Gewar (erwachend).

Die Träume hielten furchtbarlichen Tanz —
Doch klang's wie Sang von Nachtigall'n dazwischen. —
Du ernste Zukunft, manch ein edles Herz
In deinem Gang ertödtend und zermalmend,
Manch holdes Herz erlaben wirst Du auch!

(geht in die Burg zurück).

Asgard.

(Odin, auf eine Bank hingestreckt. Frigga verbindet ihm das Haupt.)

Frigga.

Und keine heitre Kunde bringst Du heim?

Odin.

O frage nicht. — Lieb, wie das Aug' im Haupte —
Sagt ja das Sprichwort — ist ein holdes Kind.
Das Aug' aus meinem Haupte — ich verlor's.

Frigga.

So laß von Leidruf Asgards Kammern tönen,
So flattre von den Zinnen Trauerflor!
Weh mir! Kam darum ich in dieses Land,
Um meinen Baldur zu begraben?

Odin (sich aufrichtend).

Still! —
Wer spricht denn so? — Baldur und Odin leben.
Will das Geschick von Beiden wen erfassen,
Wird erst gerungen kühn mit dem Geschick.
Nicht also leicht zwingt man mich selbst mir selbst ab,

Nicht Baldur also leicht aus Odins Arm. —
Was? Bist des jungen Helden Mutter Du? —
Sieh in die Welt mit starkem Blick hinein,
Sonst glaubt Dir das kein Mensch, und er am mind'sten.

Frigga.

Halt' aufrecht mich an Deiner starken Hand,
An Deinem starken Geist. — Wohl sprichst Du wahr:
Ich darf, ich soll kein schwaches Klagweib sein.
Empfangen muß ich meinen jungen Helden
Mit Lust, wenn er nun heimkehrt von der Jagd.
Führ' mich nach seinen freudiglichen Hallen,
Die Breidablick von uns geheissen sind,
Daß ich mit Kränzen ihm sie schmücke. — Komm.
So lang' noch Baldur lebt, soll er sich freu'n.

(Beide ab.)

(Felsige Waldgegend mit einem Brunnen).

Baldur

(tritt auf, mit Pfeil und Bogen).

Ja singt nur, singt Eu'r lustig Morgenlied,
Ihr lieben Vöglein in den grünen Hallen.
Getroffen hab' ich Euern Feind zum Tod,
Den bösen Geier aus den Trümmern dort,
Und seine häßlich grimme Brut zerstört.
Nun aber kommt's auch an den schönen Adler,
Der hoch in jenen Felsengängen horstet.
Leid ist's mir um das ritterliche Thier!
Doch sah ich ihn noch jüngst ein Reh zerfleischen,

Ein armes, liebes Reh! — Ich kam zu spät.
Das darf hinfort nicht mehr gelitten werden.
Er ist verfehmt. — Hinan zu seiner Burg!

(klimmt den Felsen hinauf. Hother kommt mit blutigem Speer).

Baldur

(nach ihm umschauend und inne haltend).

Ei lieber Hother, wie schön blutig funkelt
Dein blanker Speer im hellen Morgenroth!
Gewiß, ein kräft'ger Sieg ward Dir zu Theil.

Hother (sich neigend).

Mein hoher Herr, der Raubbär liegt erschlagen.

Baldur.

Nicht Deinen hohen Herrn sollt Du mich nennen.
Sie nennen Baldur ja den Guten mich,
Warum nicht Du mich Deinen guten Baldur?

Hother

(die Hände nach ihm emporstreckend).

O ja, mein guter, guter Baldur Du!

Baldur.

Auf Wiedersehn! Für jetzo gilt's dem Adler.

(klimmt vollends hinauf, und verschwindet hinter den Klippen).

Hother (sinnend).

Bist doch mein hoher Herr, mein Freund! —
Wem wird's nicht ernst zu Sinn, demüthiglich
Vor dieser wundersamen Lichtgestalt,
Dem Schönsten, Größten unsrer Asahelden.
Ich bin doch just kein Zwerg; ja vor fast allen
Jünglingen heb' ich hoch mein Haupt empor.
Doch Baldur überraget, wie die Tanne

Den jungen Eichbaum, mich an Wuchs und Hoheit.
Weil der mich Freund nennt, muß sehr viel geschehn
Durch meine Hand. — Gleich in's Gebirg zurück,
Mir noch ein edles Wagniß aufzufinden!

(ab).

Nanna

(tritt singend auf).

Frischer Felsquell
Fliesset lieblich
Aus den grausen
Alten Felshall'n.
Grüß' ich süß ihn,
Muß er Gruß auch
Mild in Bildern
Mir entgegnen.

(sich in dem Brunnen spiegelnd und ihre Haare kämmend).

Sieh, wunderlicher Born, so lächelt Nanna
In Dich hinein, mit freudiglichem Neigen,
Und Nanna lacht vergnügt aus Dir hervor. —
Allvater und Ihr fremden hohen Asen,
Stört mir mein junges, blühndes Leben nie.
Stets gleich' es dieser lieben Morgenstunde:
Hell, duftig, freudvoll-spiegelnd, hoffnungsfrisch!

(beginnt ihr Haar wieder aufzuflechten).

Baldur

(auf dem Felsen mit gespanntem Bogen erscheinend).

Da zieht heran der Aar, der Räuberfürst,
Denkt, falls ich fehle, mit der Riesenschwinge,
Dem ehrnen Schnabel, tödtlich mich zu fassen.

Nicht bilde Dir das ein, mein kecker Aar.
Wohin der Baldur hinzielt, zielt er gut.

(bleibt im Anschlage regungslos stehn).

Nanna (aufblickend).

Ihr Himmel, welch ein seltsam herrlich Bild!
Ist das aus Erz geformt und Frühlingsblüthen? —
So hoch und herrlich war noch nie ein Mensch.

(sie läßt staunend ihr Haar wieder auseinander rollen).

Baldur (schiessend).

Nimm's hin, Du räuberischer Flügelheld!

(der Adler stürzt mit dem Pfeil in der Brust vor Nanna's Füsse und stirbt).

Nanna.

O Wunder! Was begann dies Heldenbildniß?

Baldur

(zu Nanna hinabschauend).

O Wunder, ein engelschönes Licht!
So schön sind wohl die Jungfrau'n in Walhalla,
Die der erschlagnen Helden Becher füll'n!

Nanna.

Er lebt — er kommt herab vom hohen Fels
In aller seiner Herrlichkeit und Kraft —
Ich kann es nicht ertragen —

(sie eilt davon).

Baldur

(bei dem Brunnen stehend).

Weh! Verschwunden! —
O nun bin ich der Adler, der den Pfeil
In seinem hohen Fürstenherzen trägt!

(geht sinnend ab).

(Finstre Hölengegend am Ufer des Meers).

Hela

(sich aus einer Kluft emporrichtend).

Hei, Vater, wunderlicher Vater, komm!
Sehr Nöthiges muß ich mit Dir besprechen.
Und kommst Du nicht, — nimm Dich in Acht, in Acht!
Sonst in die Acht erklär' ich Dich. — Hei, Loki!

Loki (auftretend).

Hier bin ich schon. Was willst Du, finstres Kind?

Hela.

Du fragst noch? — Will den Baldur, will den Baldur! —
Das weißt Du ja seit mancher Mitternacht.
Und nun hat gar der junge Weiberknecht
In's Königsfräulein Nanna sich verliebt.
Ich aber will den Baldur, Baldur, Baldur!

Loki.

Ruf' nicht so gräßlich, denn die Erde schwankt
Vor Deinem Heulen, und das Meer ertost. —
Du sollst ihn haben. Seine Nanna'sliebe
Ist's eben, die in Deine Hand ihn wirft.

Hela.

Ich will den Haushalt drunten schön bereiten.

(versinkt).

Niord

(mit einem Boot an's Ufer fahrend).

Was ist hier vorgegangen, Asaheld?
Das Meer ging hohl; seltsame Wetter zogen.
Du hast mit der Beschwörung wüstem Graus
Ein trübes Kunststück wieder hier vollbracht.

Loki.

Ei, bilde Dir nichts ein! —

(geht ab).

Niord.

Du schönes Meer,
Du reiner, wundersamer Wasserspiegel,
Auf Dir hält sich kein gaukelnd Hexenwerk.
Bald wieder in Urschönheit umgestaltet,
Wirfst Du des Himmels liebes Bild zurück. —
Doch Thränen hegst Du, salz'ger Thränen viel —
Und ach, viel haben wir wohl bald zu weinen!

(fährt vorüber).

(Vor Gewar's Burg).

Nanna

(scheu umblickend, tritt eilig auf).

Kommt er mir nach? — Ich seh' ihn nicht. —

(auf einen Stein niedersinkend).

Ihr Himmel,
Welch banger Lauf war das! — Ich will erst rasten,
Daß nicht der Vater so verstört mich sieht. —

(ihr Haar aufflechtend).

Was war es denn? — Was ist denn eigentlich
Mir Dräuendes begegnet? — Laß mich sinnen. —
Er war ja schön, der unbekannte Held, —
Er sang mir Flieh'nden süsse Töne nach,
Fast süsser noch, als Hothers Lied zur Laute, —
Ja, — doch es waren Zauberlieder wohl,

Und seine Schönheit blendet, gleich der Sonne. —
Seltsam, daß man vor Schönheit beben kann! —
Und doch, so ist es. — War's ein Asaheld? —
Wohl gar der hohe Odinssohn, der Baldur,
Von dem so demuthsvoll mein Hother spricht!
Gewiß, er ist ein Halbgott. — Weh, da kommt er!

(flieht in die Burg).

Baldur

(tritt auf, und sieht ihr wehmüthig nach).

So ist geworfen denn mein trübes Loos!
Zu eigen der mein Herz, die vor mir flüchtet! —

Gewar

(aus der Burg tretend).

Willkommen mir, Du holder Asafürst,
Und tritt in meine Kammern gütig ein.

Baldur.

Das ist sehr leicht gesagt, sehr schwer gethan.

Gewar.

Was? Auf der hellen Baldursstirne Wolken?

Baldur.

Das helle Baldursleben ist vorbei,
Das trübe, schmerzenthauende beginnt.

Gewar.

So meldet stets sich an der heitre Frühling,
An mildiglichen Regenschauern reich.
Doch schöne Blüth' entsprießt aus solchen Wolken.

Baldur.

Wie nennt man diese Blüthe?

Gewar.

Frohe Minne.

Baldur.

Das sprach aus Dir fürwahr kein Sehergeist.

Gewar.

Mag sein. Sternsehend wacht' ich in der Nacht,
Wie's einem König ziemt, besprach alsdann
Für meine Gränzen einen sichern Frieden,
Und nun, aus süssem Schlummer froh erstanden,
Lach' ich einmal recht heiter, wie vordem
Als Jüngling, in die Morgenwelt hinaus.
Doch glaube nur: auch in dem Menschenherzen,
Wenn's eben so recht frisch und freudig schlägt,
Nicht nur in Sternen, wohnt die Weissagung.

Baldur.

So will ich Deinem heitern Wort vertrau'n,
Und mit recht heit'rer Werbung Dir mich nahn. —
War das nicht Deine Tochter, Fräulein Nanna,
Die eben jetzt zur Burg flog?

Gewar.

Ja, sie war's.

Baldur.

Da werb' ich denn um sie nach sitt'gem Brauch,
Und hoff', einst ihre Minne zu verdienen.

Gewar.

Du hoher, jugendlicher Asaheld,
Fast blendet Deiner Werbung Glanz mein Auge.

Baldur.

Wohl merk' ich, daß mir's so beschieden ist. —
So floh mich Nanna, so vermeid'st Du mich!
Doch gieb nur Acht: bald werden Trauerschleier
Die Sonne dunkeln, die Euch blendend vorkommt.
Dann allzuspät wünscht Ihr den Strahl zurück.

Gewar.

Hab ich denn schon die Tochter Dir versagt? —
Vielmehr voll ernster Ehrfurcht sprech' ich Ja.

Baldur.

So gieb die Hand darauf. Mein ist die Braut. —
Und dennoch — trüb sieht dies Verlöbniß aus. —
Nun, walt's Allvater! — Niemand kann den Stromfall
Der Zeiten hemmen, wie er fürder braust,
Zum Meer endloser Ewigkeit hinab.

Gewar.

Du wendest Dich? Willst nicht der Braut Dich zeigen?

Baldur.

Nein. — Dieses ist die rechte Stunde nicht.
Und wird sie jemals kommen? — (auffahrend) Wo ist Hother?

Gewar.

Zur Jagd.

Baldur.

Ha, der hat Nanna längst gekannt.
Wie sollte nicht sein Herz in Liebe brennen! —
Doch nimmer duld' ichs. Eh' soll blut'ger Stahl
Weh, bin ich Baldur noch, Baldur der Gute?
Welch eine wilde Gluth durchschauert mich! —

Sieh, Gewar, sieh, der ist mein Jugendfreund;
Noch heut erst meinen Bruder nannt' ich ihn,
Und jetzt schon — weh', das ist kein gut Verlöbniß!

(eilt fort).

Gewar.

Allvater muß durchhelfen, wie es geht.
Nach Menschenweise seh' ich keinen Weg mehr.

(geht in die Burg).

(Enges, wildes Klippenthal).

Hother (auftretend).

Wie hast Du doch so gänzlich Dich verirrt,
Bethörter Jäger! — Auf gewalt'ge Thaten
Zogst Du hinaus, — da gaukelt Nanna's Bild
In tändelnd süsser Huld vor Deinen Augen,
Und träumend irrst Du ab in stille Thäler,
Die nie bis heut' der Klang der Jagd durchscholl. —
Auch meine wackern Hunde strecken müd
Sich auf den Boden. Etwas muß ich rasten.
Vielleicht verweht indeß der Abendhauch
Die wüsten Nebel, die den Blick mir hemmen.

(er setzt sich auf eine Klippenstufe und singt).

Nanna, Holde, nennst Du Sold das,
Für mein inn'ges, treues Minnen,
Wenn Du wache Träume sendest,
Lockend mich mit Irrlichtsnecken?

Junger Hother, mußt nicht hadern!
Minne spielt mit Jünglingssinnen,
Ist ein Irrweg, reich an Listen,
Aber nur an anmuthsvollen.

Und so preis' ich sie, und leist' ich
Glauben gern der hohen Herrin.
Nanna, Holde, laß zum Sold mich
Einst Gefahr für Dich erfahren.

(die Hunde drängen sich ängstlich winselnd an ihn).

Hother.

Was habt Ihr nur? — Ihr, sonst so frisch und kühn?
Ob Eber tobt, ob Uhr die Hörner zeigt, —
Ihr winselt? zagt? — Hier gehn wohl Geister um. —

(Eine moosige Halle wird plötzlich hinter Hother vor auseinander ziehenden Nebeln sichtbar. Die Pforten gehn dröhnend auf).

Hother (aufspringend).

Ha, was ist das? Woher dies Waldgebäu?
Das ist kein Zauberspiel der holden Minne.
Das ist furchtbarer Todesmächte Spuk!

(In der Halle erscheinen drei riesengrosse Frauengestalten, die neigen sich mit seltsamen Gebärden vor Hother, und winken ihm hineinzutreten).

Hother.

Wie ist mir denn! — So was erzählte mir
Als Kind, wenn ich nicht ruhig schlafen wollte,
Die Wärtrin drohte mir mit Waldfräulein,
So groß, so häßlich grüssend —

(tritt entschlossen näher)

He, wer seid Ihr?

Die Erscheinungen
(hohl und heimlich singend).

Leise lenken wir,
Leitend morden wir
Blutige, brandende,
Brausende Schlacht.
Da sieht uns der Sieger nicht,
Sieht uns der Flücht'ge nicht, —
Unsichtbar senden wir
Sieg oder Tod!

Hother.

Ach, leider hatt' ich nie mit Euch zu schaffen!
Noch keine Schlacht ward, meinem Arm zu Theil.

Die Erscheinungen.

Wir lernen bald Dich besser kennen.
Blutfarb'ger Krieg zieht auf am Himmel.
Wir woll'n derweil wahrhafte Mährlein
Wetteifernd künden Dir. Tritt ein!

Hother.

Wie zerren mir am Kleid die treuen Hunde!
Wie heulen sie! — Das giebt wohl hier nichts Gutes.

Die Erscheinungen.

Und fürchst Du Dich, mein früher Held,
So flieh zurück zum sichern Heerd.
Doch denk' an grosse That nicht fürder;
Damit ist's nun und immer aus.

Hother.

Laßt mich, Ihr treuen Doggen! — Wacht am Eingang. —

Ich aber scheue keinerlei Gefahr.

(tritt hinein. Die Hunde lagern sich zu beiden Seiten des Baues).

Hother.

Nun sprecht, und dreist heraus. Ein Held erwartet's.

Die Erscheinungen.

Wir drei, wir woll'n in dreien Sprüchen,
Ablösend uns, Dir Kunde weih'n.

Erste.

Das Mährlein von dem Felsenbronnen,
Da fang' ich mit die Sage an.
Schön Nanna kämmte da die Locken,
Schön Baldur stand auf hohen Bergen.
Schön Nanna ward dem Baldur lieb.
Zwar floh sie, doch der Baldur nach.

Hother.

Wie ist mir! — Baldur, Odins hoher Sohn,
Des armen Hothers goldner Nebenbuhler! —
Ihr trügt, Ihr wildweissagendes Gezücht.

Zweite.

Das Mährlein von den Gewarsburgen,
Da setz' ich mit die Sage fort.
Der Baldur warb, der schöne Baldur,
Warb um schön Nanna's weisse Rechte.
Der König Gewar sagte Ja.

Hother.

Ihr murmelt so gar hohl und unverständlich.
Gewiß, ich hab' Euch gänzlich misgehört.

Zweite.

Schön Baldur warb um Nanna, Nanna!
Der König Gewar sagte Ja.

Hother.

Nun Leib um Leib ring' ich, und Tod um Tod,
Wenn's Nanna gilt, und wär's auch wider Baldur!

Die Dritte.

Ich komm' noch mit dem schlimmsten Mährlein
Von Asakräutern, Asasprüchen.
Wiß: Baldur trägt gefeiten Leib.
Den mag nicht Speer, nicht Schwerdt verletzen
Und kein beflügeltes Geschoß.
Trifft tausend andre Menschensöhne,
Doch — ob den Baldur sehr wir hassen,
Doch an den Baldur wag Dich nicht.

Alle Drei.

Das Unheil ist in Gang gekommen,
Sieh, wie Du's ausfichst, armer Knab!

(sie verschwinden. Die Halle zerfließt in Nebel).

Hother.

(blickt sinnend zu Boden).

Ihr thut mit mir, wie unbedachte Reiter
Mit einem edlen Roß. Erst reizt der Sporn
Zum kühnen Wettlauf; ängstlich hält alsdann
Vom Sprung der Zügel wiederum zurück.

(auffahrend)

Wenn Ihr mich höhnt! — Wo sind sie hingeschwunden? —
Und auch ihr moosbedecktes Haus ist fort.
Frei steh' ich unter'm trüben Abendhimmel. —

War es ein Trug der aufgereizten Sinne?
Ach nein, ach nein, — es traf zu wahr in's Herz. —
Noch zitternd vor geahnter Geisternähe
Drängt sich der Doggen treues Paar mir an.
Kommt, kommt, Gefährten. Helft den Heimweg suchen.
Viel anders zwar, als ich Heut' früh gehofft,
Tret' ich ihn an. — In Gewars Mund ist Wahrheit,
In seines Geistes Licht wohl Rettung noch. —
Nicht woge auf und abwärts so, mein Muth!
Wenn Alles schwankt, halt' an Dir selbst Dich fest,
In tiefer Trauer fest und hoch und frei.

(geht langsam ab).

Zweite Abentheure.

(Ein Saal in Gewar's Burg. Hother sitzt an der Erde, Stücke einer zertrümmerten Laute um sich her, und putzt Waffen).

Gewar (auftretend).

Was thust Du da, du wunderlicher Jüngling?

Hother.

Was die sehr wunderliche Zeit begehrt.

Gewar.

Die Zither — Nanna's Lust, wenn Deine Lieder
Dazu hinsäuselten — zerbrachest Du?

Hother.

Wer sich, mit scharfen Waffen in der Hand,
Sein holdes Lieb ehrlich erkämpfen soll,
Der muß des Zitherklanges ledig gehn.
Man wird nur weich und liebesiech davon.

Gewar.

Es sprachen sehr viel andre Helden anders.

Hother.

Der Hother spricht nun aber grade so.

Gewar

(nach einigem Schweigen).

Den Baldur hoffst Du siegreich zu bekämpfen?

Hother.

Nicht sehr viel hoff' ich just mehr auf der Welt.
Doch Nanna mir gewinnen oder sterben,

Das steht so fest, als wie der Norderstern,
Den Ihr mir habt gezeigt als strenge Axe
Der goldnen Himmelsbilder allzumal.

Gewar.

Ach Hother, Hother, hätt' ich das gedacht,
Als Du im Frühroth jener Asalandung
Den Knaben Baldur kindlich lieb umfingst!

Hother.

Ich hätt's auch nicht gedacht. — Da seht Ihr nun:
Auch die Sterndeuterei, Weissagerei,
Und wie es heissen mag, — nichts gilt sehr viel
In diesem winzig eigensinn'gen Leben.

Gewar.

Du trotzest mir?

Hother.

Gewissermaassen: Ja! —
Doch muß Euch das nicht allzusehr verwundern.
Ihr wißt: nicht ohne Nanna kann ich leben;
Ich weiß: Ihr habt dem Baldur sie verlobt.
Da hilft sich denn Jedweder, wie er kann.

(putzt ämsig an seinen Waffen weiter).

Gewar.

Ein Thorenwerk treibst Du mit diesem Spielzeug.
Könntest mit gleicher Weisheit Stäblein glätten,
Um eine Bahn durch Felsen Dir zu hau'n,
Fest vor jedweder Waff' ist Baldurs Leib.

Hother (aufblickend).

Fest vor jedweder Waffe? — Schaut mich an,

Recht Aug' in Aug. — Mir ist doch ganz zu Muth,
Als wüßtet Ihr um eine seltne Waffe,
Davor auch Asazauber bräche. — Nicht?

(Gewar wendet sich ab).

Hother.

Ihr wollt sehr stolz thun, doch Ihr seid betrübt.
Ja, Gewar, ja ich fühl's in Euerm Geist,
Ihr hättet Nanna lieber mir gegeben,
Dem menschlich nahen, dem vertrauten Pflegesohn,
Als jenem zaubrisch mächt'gen Asakind.
Ihn fürchtet Ihr, mich aber habt Ihr lieb.

Gewar.

Verwegner Knab, wer giebt Dir so was ein?

(will fortgehn).

Hother (aufstehend).

Nun dann, so muß der Knab' Euch männlich mahnen.
In Eure Pflege gab mein Vater mich,
Als er am Tode war; Ihr gabt dafür
Ihm Eure Hand, verspracht, mein Gut zu hüten.
Jetzt tret' ich mit dem Baldur in den Kampf.
Kennt Ihr auf allem Erdrund eine Waffe,
Die ihn verletzen kann, so nennt sie mir.
Wenn Ihr's verweigert, blut ich vor dem Feind
Als ein wehrloses Reh, doch gen Walhalla
Zieh' ich hinauf, und künd' es meinem Vater.
Wo Ihr dann einstens hinfahrt, — fragt den Lokt.
Er weiß der Mährlein mannigfach davon.

Gewar
(nachdem er lange sein Haupt verhüllt hat, sich stolz emporrichtend).

Du hast gemahnt. Die Kunde soll Dir werden,
Verschwäm' auch alle Welt in Thränen drum. —
Ein Schwerdt liegt in geheimen Waldesklausen,
Das droht dem schönen Baldur blut'gen Tod.
Mit Namen ist es Mistiltein geheissen,
Ein böser Waldmensch — Mimmring nennt man ihn —
Hält es in seiner wundersamen Huth.
Zwei Hirsche sollst Du vor den Wagen schirren,
Hinfahrend durch das eisige Klippenland,
Wo nie der Frost sich löst vor heitrer Sonne.
Auf minder schneller Reis' erstarrtest Du.
Dann kommst Du in das wilde Mimmringsthal.
Da bau'st Du eine Hütte Dir, am Rand,
Der Höhle, wo der Waldmensch einsam wohnt.
Doch muß die Kluft den Schatten Deiner Wohnung
Auffangen in die dunkeln Schlünde mit.
Leicht wird der Mimmring scheu, und kommt nie vor
Aus seiner Nacht, wenn er im Sonnenschimmer
Was Ungewohntes vor sich dunkeln sieht.
Dann laur' ihm auf. Du kannst sein Schwerdt nicht nur,
Kannst auch ein goldnes Armband Dir gewinnen,
Das seinem Herrn endlosen Reichthum zaubert.

Hother.

Dank, lieber Herr. Die Hirsche spann' ich an.

Gewar.

Nichts da von Dank. Ich sprach auf ernste Mahnung,
Streng' aufbeschworen, wie ein trüb Gespenst. —

So richtet denn Dein Schwäher Deines Freundes
Ergrimmte Hand auf Deine holde Bruſt?
O Baldur, guter Baldur!

(geht ab).

Hother.

Guter Baldur! —
Ich ſeufz' es nach, und ach, muß doch hinaus.

(eilt fort).

(Auf Burg Asgard).

Nacht.

(Baldur ſchläft auf einem Ruhebett. Hela ſteigt wimmernd aus dem Boden, und beugt ſich über ihn).

Hela.

Schläfſt Du ſo ſtill und ſüß, und träumſt von Nanna?
Und läßt auf meinen Bräut'gam immer warten,
Mich arme, dunkle, ſchwerbetrübte Braut? —
Ich ſag' Dir Eins: mein mußt Du, mein doch werden,
Und bannt' auch alle Unverwundlichkeit
Sich feſt auf Deiner lichten Aſabruſt. —
Die Nanna wirſt du nimmermehr gewinnen,
Die Hela hat ihr ſichres Theil an Dir.

(verſinkt wimmernd).

Baldur (erwachend).

O dieſe Träume, dieſe fieberhaften,
Schwarzgelben, dunklen Träume allzumal! —
Wär' ihrer los und ledig doch mein Schlaf! —

Doch wie? Ist das ein Mann, der also wünscht?
Ein Mann soll dreist in sein Verhängniß sehn.

(richtet sich empor).

Und wie auch ein Verhängniß sich gestalte,
Der Liedeszauber macht es hold und süß.

(ergreift eine Zither, und singt).

Du frischer Lebensfrühling, Früchte
Verheissend aus hellgleissenden Blühten,
Nah' streckt die Nacht ihr Reich der Schrecken,
Drinn lau'rt der graue Neidhard: Tod. —

Je schneller entschwunden, je schneller genossen,
O Jugend, Dein strahlendes Wonnemahl!
Und Minne, nur Ein, Ein winkender Gruß,
Und reich bekränzet verblühen wir froh dann.

Die Hoffnung eröffnet hellblinkende Säle,
Hinein schon tret' ich und nahe dem Throne,
Wo Lieb' in Gewährung dem Liebenden winket,
Wo Laute der Himmel ein Brautfest feiern,
Ein Brautfest, wie nimmer die Erd' es geschaut —

(versinkt schweigend in heitres Sinnen, und läßt die Zither in fröhlichen Klängen forttönen. Die Asahelden und Asafrauen haben sich während des Liedes nach und nach theils in der Halle, theils an Bogenfenstern und auf Vorsprüngen versammelt, und hören mit freudigem Staunen zu. Die mehrsten von ihnen tragen Kerzen in der Hand).

Baldur

(plötzlich umschauend).

Welch wundersamer Glanz verklärt den Bau? —
Ach seid es Ihr, herzliebe Freund' und Aeltern?

Frigga.

Dein holder Freudenlaut durchscholl die Burg.
Aus süssem Schlummer süsser aufgeweckt,
Eilt Alles her, um sich mit Dir zu freuen!
Welch Heil, mein guter Baldur, ging Dir auf?

Baldur.

Ein Heil, das fortan Niemand von mir nimmt,
Dieweil mir's ganz im eignen Herzen aufging:
Die Lust am schönen, blüh'nden Frühlingsleben,
An Freud' und Leid —

(leiser vor sich hin).

Auch an was noch viel Ernsterm.

Odin.

Du seufzest?

Baldur.

Ja. Doch sanft in heitrer Sehnsucht.
Die süsse Liebe wird gewißlich mein,
Die Liebe, meines Herzens höchstes Ziel.

Thor.

Hat Nanna holde Botschaft Dir gesendet?

Baldur (lachend).

Was soll die senden, heimlich, in der Nacht,
Die hohe, keusche Herrin? — Fäsle nicht.

Thor.

Schilt Du so dreist nicht, übermuther Jüngling.

Baldur.

O sei nicht zornig, donnerkräft'ger Held.
Du weißst nur nicht, wie fröhlich mir zu Sinn ist,

Sonst trügst geduldig Du mein arglos Lachen.

Thor.

Ach, wie mein Herzblut ja bist Du mir lieb.

(umarmt ihn).

Baldur.

Mir ist, als hätte mich die ganze Welt lieb,
Und mit der finstern Hela wär's nur Traum.

Loki (vortretend).

Wer sagt denn auch, sie sei was mehr, als Traum?

Odin.

Kannst Du der unschuldhellen Lebenslust
Denn keine Stunde gönnen sonder Störung?
Hinweg!

Loki

(betrübt zurückweichend).

Ja, wenn Ihr ganz hinaus mich treibt, —

Baldur

(ihm nacheilend, und ihn zurückholend.)

Und daran wär' wohl ich am Ende Schuld
Mit meinen Launen, meinen Ahnungsschauern,
Und Sehnsuchtsklagen! — Bleib, Du trüber Held.
Gewiß, Du meinst es gut.

Loki.

Was heißt gut meinen? —
Was heißt schlecht meinen? — Ach, ich weiß nicht mehr! —
Meint's nicht die Schlange gut mit ihren Schlänglein,
Wenn züngelnd sie die zarte Brut beschirmt?
Doch schlagt Ihr sammt der Brut die Mutter todt,
Und meint, Ihr thatet ein vortrefflich Werk.

Baldur.

Ach nein, unschuld'ge Schlänglein, goldgekrönte,
Die tödtet sicherlich kein freud'ger Held.

Loki.

Unschuldig! — Sieh, da liegt ein tiefer Abgrund,
In den ein Geist den andern rastlos zieht,
Ein Menschenbild das andre Menschenbild,
Ein Traum den andern Traum; — doch, wär's ein Traum nun,
Ein wüster, winterlicher, inhaltsleerer,
Daß mit der Riesin ich die Hela zeugte, —
Da könnt' ich froh sein mit Euch andern allen,
Und ach, bisweilen hoff' ich: 's war ein Traum! —

Baldur.

So wird's auch sein. All Böses ist ein Traum.

Odin.

Ich glaube fast, sein sonnenhelles Lächeln
Hat jedes Unheils Drohung fortgebannt.
Wie ist Dir, Loki?

Loki.

Fern, wie Morgenroth
Aus dunkler Nacht, aus schweren Wetterwolken,
Geht ein versöhntes Leben vor mir auf.

Bragi.

Du süsser Freund, Du wunderhoher Baldur,
Der Fried' und Eintracht bringt auf diesen Ida,
Nimm meine Leier an, von mir zum Dank.

Niemand kann solche Tön' aus ihr entlocken,
Als Du, Versöhnung leuchtend Odinskind!

Thor.

Nimm meinen donnerkräft'gen Hammer hin,
Und schalte damit, wie es gut Dir dünkt.

Iduna.

Den Schlüssel zu der goldnen Aepfel Garten
Empfang', mein junger Held; vertheile sie.

(Viele Asahelden und Asafrauen drängen sich mit Gaben um ihn her).

Baldur.

Ihr bietet göttlich reich. — Noch nehm' ich nichts.
Doch könnt' es einst geschehn, daß süsse Liebe
Manch hohe Gab' als Preis von mir begehrte.
Dann, lieben Freunde, komm' ich bettelnd wieder.
Bis dahin Tanz und helles Saitenspiel.
Und laßt mir unsern Loki nichts entgelten,
Womit er launisch manchmal uns verstört hat! —
Wer Baldurs Freund ist, sei jetzt mild und froh.

(Alle mit Tanz und Musik ab).

Helas Stimme

(ganz von weitem).

Bleibst doch mein Vater, wunderlist'ger Loki!
Bleibst doch mein Bräut'gam, wunderschöner Baldur!

(Wüste Schneegegend. Im Hintergrunde Mimmrings Höle, zur Seite hinter Tannengezweig Hothers Hütte. Mimmring lauscht aus dem Schlunde, Hother hinter den Bäumen).

Mimmring.

Weiß nicht, weiß nicht, ob's hier ganz richtig ist.

Hother.

Er kommt. Nun halt' Dich, ungeduld'ges Herz.

Mimmring

(mehr und mehr heraufsteigend).

Möcht' gern 'mal frisches Wolfsfleisch wieder speisen.

Hother.

Bald, Nanna, Dich errettend, kehr' ich heim.

Mimmring.

Am Bergsee dort steht so ein grimm'ges Wild,
Heult über die gefrorne Fläche hin.

Hother.

O wie nach mir, nach mir die Holde aussieht!
Mir ist als dräng' ihr lichtes Augenfunkeln
Bis her in dieses wüste Schneegebirg.

Mimmring.

Nur recht vorsichtig 'naus —

Hother.

O nun, o nun —

Mimmring

(aufschreiend).

Hei, 's raschelt im Gebüsch. — Hinab! Hinab!

(taucht wieder in die Höle unter).

Hother
(sich mismuthig an den Boden werfend).

Schon wieder nichts nun wohl für lange Wochen! —
Hat denn dies grauenvoll furchtsame Ding
Das Ohr der Maus, bei Nacht den Blick der Eule,
Und den des Falken, wenn die Sonne scheint? —
Die Witterung des Hund's kommt wohl dazu. —
Ach, hätt' ich meine treuen Hunde hier! —
Da wären doch zwei Wesen, die mich liebten,
Zu denen ich ganz heimlich reden könnte.
So muß ich einsam, klanglos hier vergehn,
Denn quöll ein einz'ges Lied von meinen Lippen,
Vernähm's der Waldmensch, käm' nie wieder vor.
Mich trifft nun Strafe, daß im wilden Unmuth
Ich jüngst der Zither holdes Leben brach.

Mimmring
(aus der Tiefe singend).

Hab' ich keine Jagdfahrt,
Hab' ich ein Schwerdt doch,
Ein schönes, blankes Schwerdt, das schwing' ich im Tanz.
Hab' ich keinen Graskranz,
Hab' ich ein Armband,
Das dreh' ich, das wirbl' ich im schwindligen Tanz.
Hei ho!

Hother.

Da spielt der Unhold mit den Schicksalsgaben
In seinem wüsten, unzugangbar'n Haus.
O Nacht, die jetzt herauf am Himmel steigt, —

Wie lieb mir sonst dies frische Leben war,
Doch wünsch' ich fast: wärst meiner Lebensnächte
Doch du die letzte, allerletzte Nacht! —

(geht in die Hütte).

Mimring,

(hervorschleichend).

Nun ziehn die Sternlein schon am dunkeln Himmel.
Gehn will ich, mir ein bissel Wildpret holen,
Auch einen frischen Graskranz um die Hörnlein. —
Giebt's andere Jäger hier? Der schläft, ja schläft. —
Ach, was vorhin dort in den Tannen rauschte,
War wohl ein übergrosser Vogel nur.

(lachend).

Ich bin was häßlich, sagen alle Leute;
Drum auch bin vor den Leuten ich so scheu.
Sonst, glaub' ich, schmeckt wohl Menschenfleisch nicht übel. —
Sacht um die Ecke hier. — Linksum, linksum. —

Hother

(den Speer aus der Hütte schleudernd).

Da lieg, du häßlich böses Wild!

Mimring

(taumelnd und fallend).

Hei, hei,
Der hat 'ne böse Brems' auf mich gehetzt.

Hother

(hervorspringend, und ihn bindend).

Nun kauf mir los dein Leben, arger Wicht,
Sonst ist es aus mit Dir. Wo ist Dein Schwerdt?
Wo Dein seltsames Armband? Her damit.

Mimmring.

Ich thu's nicht gern. Das kann ich Dir versichern.

Hother.

Mir gleich. Heraus die Zaubergaben, Bursch!
Sonst sollst Du nimmer wieder Wolfsfleisch kosten.

Mimmring.

Ei das wär' Schade. — Hör', geh an mein Haus,
Sprich leise: Hela, Hela! Und alsbald
Schwebt Dir ein weißlich grauer Geier auf.
Der trägt Dich wie ein Pferd hinab, zurück auch.
Und in dem Felsenschrank zu Deiner Rechten, —
Der Schlüssel steckt, — da liegt das blanke Schwerdt,
Und von der Decke hängt das goldne Armband.

(Hother geht. Mimmring kichert schadenfroh in sich hinein).

Hother

(sich umwendend).

Du siehst, ich thu' getreu nach Deinem Rath,
Getreu auch lös' ich Dich bei meiner Rückkehr.
Doch Eins bedenke: wenn Dein Wort betrügt,
Und mich in tödtlich starren Absturz lockt,
Mußt Du verschmachten hier in Deinen Banden.
Somit, auf Wiedersehn.

Mimmring

(schreiend).

Halt! sag' ich. Halt!
Ich hab' gelogen, hab' sehr dumm gelogen,
Ein Glück, daß Du um etwas klüger bist.
Sonst wärs uns Beiden überschlimm bekommen.
Nicht: Hela! mußt Du rufen; da versänkst Du

In Hela's bodenlosen Gräuelschlund.
Ruf: Walhall! und vortrefflich macht sich Alles.

Hother.

Wenn Du mich abermals betrögst!

Mimmring.

Behüte!
Ich will ja nicht verschmachten. — Fahr' getrost.

(Hother geht in die Höle).

Mimmring.

'S ist ärgerlich, daß ich die schönen Sachen
Verlieren muß, und obenein noch blute. —
Was thut's! — Die Klinge taugt zum Wolfsfang nicht,
Und ganze Hölen voll gemünzten Goldes
Starr'n, auf des Armbands reiche Zauberkraft,
Zu meinem Spiele schon. — Was thut's, was thut's! —
Hinfort stellt mir kein dreister Jäger nach,
Dieweil ich an und für mich selbst zum Fang
Häßlicher sein soll, als nur irgend billig. —
Was thut's, was thut's! — Ich kann sehr lustig leben.

Hother

(mit Schwerdt und Armband zurückkommend).

Nun hab' ich, was ich wollte. Sei Du frei.

(lös't ihm die Bande).

Mimmring

(lustig umherspringend).

Kann wieder tanzen, wieder jagen, — hei! —

(plötzlich stillstehend).

Hör' Du, ich kann nichts heischen just von Dir,
Für die seltsame Klinge Mistiltein.

Doch wolltest Du mal recht großmüthig werden,
Da schenktest Du mir jene blanke Bremse,
Mit langem Schweif —

Hother.

Was meinst Du?

Mimmring.

I das Ding da,
Was Du auf meine Schulter hast gehetzt.
Da sollten 'mal die Wölfe bluten.

Hother

(ihm den Wurfspieß gebend).

Nimm.

Mimmring.

So recht, so recht! Nun halt' ich meine Waffe.
Der Mistiltein hat andres Werk zu thun.

(hüpft davon).

Hother

(das Schwerdt nachdenklich betrachtend).

Der Mistiltein hat andres Werk zu thun. —

(führt einige Hiebe).

Wie fährt er singend durch die scheuen Lüfte!
Wild mahnt sein Ruf zu wundersamen Thaten,
Klingt fast wie Wimmern, und wie Jubel doch. —
Komm bald, Du ernste Schlacht, Du Rettungsschlacht! —

(geht mit geschwungnem Schwerdte ab).

(Vor Gewars Burg).

(Baldur in voller Rüstung, Bragi's Zither im Arm. Nanna auf einem Vorsprunge des Schlosses. Er hat so eben ein Lied beendet, und greift die letzten verhallenden Accorde. Dann senkt er sich auf ein Knie, und legt die Zither an den Boden. Nanna verhüllt sich in ihre Schleier).

Baldur.

Weinst Du in Liebe, meine Huldin? Weine,
O weine mehr dann. Süß sind solche Thränen.
Sie fallen, wie ein seel'ger Labungsthau
In meine dürstende, wehvolle Seele.

Nanna

(immer unter ihren Schleiern).

Sind auch die mächt'gen Asen wehevoll?

Baldur.

Glaubst Du, in unserm Busen schlüg kein Herz?
Je fröhlicher die holde Lebensluft
Aus Lied und Becher dringt in edlen Sinn,
Je schmerzlicher auch fliessen Sehnsuchtsthränen,
Wenn sich die süsse Liebe von uns wendet,
Und die Entsagung schickt an ihre Statt.

Nanna.

Ertränk' in Lied und Becher Liebesleid.

Baldur

(aufspringend).

Niemand ertränkte je noch Gluth in Gluth! —
O schöne Nanna, zeuch in unsre Hallen.
Dein ist, was auf dem Ida Schönes glänzt,
Und tönt, und labt, und duftet, — Alles Dein. —

Hier diese Bragi's Zither, die noch kaum erst
Mit süssem Klagelaut Dein Herz umspann:
Dein ist sie; ihrer Saiten Heldgeweb'
Magst Du zu Lust, zu Wehmuth, zu Bezaubrung,
Zu allem, was Dein Herz begehrt, erwecken;
Iduna's goldne Aepfel winken Dir. —
Sogar der donnerzorn'ge Hammer Thor's, —
Dein zartes Händlein soll ein Spiel mit halten,
Leicht, wie es mit dem Weberschifflein hält. —
Ja Alles, Alles, was auf Ida glänzt,
Und tönt, und labt, und duftet, und zerschmettert, —
Der Baldursbraut ist Alles unterthan.

Nanna

(ihr Antlitz entschleiernd).

Zerschmettern! — Wohl, das scheint Eu'r Losungswort,
Ihr stolzen Helden von den fernen Küsten.
Hat man noch solche Brautfahrt je gesehn,
Daß blendend in den furchtbarlichsten Waffen
Der Bräut'gam durch des Schwähers Lande schreitet,
Die Braut erschreckend, sie mit Zauber lockend? —
Doch wag' ich's furchtlos, eine Norderjungfrau,
Zu schau'n Dir in Dein sonnenhelles Antlitz.

Baldur.

Gebeut. Was soll ich thun, Dir zu bezeugen,
Daß ich in Frieden komm', ein sitt'ger Werber?

Nanna.

Wirf von Dir diesen kecken Panzerschmuck.

Baldur.

Wehrlos, trüb, knechtisch sollt' ich vor Dir stehn?
Vor Dir, die meine ganze Seele liebt?
Die Waffen hier sind Dein, Du hohes Bild,
Dein auch ist meine Ehre. Fordre nimmer,
Daß Einer, der um Dich zu werben wagt,
Von Waffen und von Ehre sei geschieden.

Nanna.

(sich wieder verschleiernd).

Weh mir! Er ist zu schön, der hohe Jüngling.

Baldur.

Warum zieht meine Sonne Wolken vor?

Nanna.

Weil nimmer Deine Sonne sie kann werden. —
Nein hör' mich an erst, eh' mit Liedesklagen
Du mir den weichen Sinn in Thränen schmelzest,
Was mir nur Leid, Dir keine Freude bringt. —
Geschieden ist durch ew'gen Himmelsrathschluß
Der Halbgott von der armen Sterblichen.

Baldur.

O Nanna, sterblich bin ich, so wie Du.

Nanna.

Doch blendend strahlt mir Deine Herrlichkeit.
Wie wär' ein Ehbund süß und lieb zu nennen,
Wo dem Gemahl die Gattin stets erbebte! —

Baldur.

Bebt denn die Taube vor den Heldenarmen
Des Eichbaums, der sie schirmt im weichen Nest?

Nanna.

Wenn Sturm durch hinrauscht, zittert all' ihr Leben.

Baldur.

Zu Deinem Schutz nur rausch ich kühn im Sturm,
Sonst flüstr' ich heimlich mild von Lenz und Minne.

Nanna.

Furchtbar erscheint Ihr All' mir blödem Mägdlein.
Nie, Baldur, könnt' auf Asgard ich's ertragen,
Wenn so der hohe Odin riesengroß,
An seiner Seite die strengernste Frigga
Geschritten kämen durch die himmelnahen,
Gewölbten Säle, — und ferndonnernd stieg'
Aus tiefen Hallen auf der zorn'ge Thor, —
Laß mich bei meinen Rehen, meinen Blumen.

Baldur.

Sind's Deine Rehe, Deine Blumen nur,
Die Dich so fern von Asgard's Freuden halten? —
O Nanna, grau'nvoll wacht mir Ahnung auf,
Die kaum entschlummert war in glüh'nder Brust —

Nanna.

Was willst Du?

Baldur

(vor sich hinredend).

Hother heißt ein junger Waidmann —

Nanna.

Ha, neu entflammst den Zorn der Jungfrau Du.
Heb' Dich von hinnen, dreister Asaheld!

Baldur.

So ist's entschieden wider mich?

Nanna.

Entschieden.

(Hother erscheint auf seinem Wagen, mit zwei Hirschen bespannt, am Abhang eines Hügels).

Baldur.

Nanna verwirft mich?

Nanna.

Ich verwerfe —

Baldur.

Weh!

Sprich es nicht aus. Schon hat Dein Pfeil getroffen.

(sinkt, in seinen Waffen zusammenrasselnd, nieder. Nanna flieht mit einem Schrei in die Burg zurück).

Hother

(stolz auf seinem Wagen emporgerichtet).

Halbgott, Du Halbgott, hoher Odinssohn!

Baldur

(das Haupt matt hebend).

Wer ruft?

Hother.

Hat Dich ein Fräuleinswort erschossen?

Baldur

(aufspringend, und das Schwerdt zückend).

Da höhnt mich wohl ein überfrecher Mund!

Hother.

Ein kühner Mund — ja wohl, krankhafter Liebler,
Verschmähter Zitherbursch! — Und jedes Wort

Des Mundes gut zu machen, ist bei mir
Gar ein gewalt'ger Arm, und führt ein Schwerdt,
Das Mistiltein geheissen ist. — Verstehst Du?
Mein Schwerdt heißt Mistiltein. Ho, Mistiltein!

Baldur
(auf seinen Schild gelehnt).

Ich weiß wohl: also heißt die einz'ge Waffe,
Von der mein Leben Tod empfangen darf.

Hother.

Mach' denn zum Sterben Dich bereit, o Halbgott! —
Den Mistiltein schwingt Nebenbuhlers Hand.

Baldur.

So weit noch, kecker Prahler, sind wir nicht.
Was Tod mir bringen kann, das müßt' es auch? —
O blödes Rechnen Deiner schwachen Sinne!
Jedwedem tapfern Mann droht Eine Waffe,
Vor Allen Eine mit dem blut'gen Ausgang.
Doch schleudert oft er diesen Schicksalsfeind
Mit stärkrem Sinn, mit stärkrer Faust zurück.
Weil Mistiltein Du schwingst, wär' ich drum todt? —
Vielmehr bin ich lebend'ger viel geworden,
Seit gegenüber, recht im Vorderreihn —
Sonst hätt' ich müss'ge Opfer fällen müssen, —
Die Todeswehr mir winkt in Deiner Hand.

Hother.

Nun denn, was erst zu solcher strengen Lust
Auf Heere warten und auf ferne Schlachten?
Der Zweikampf wirft viel rascher noch sein Loos.

Baldur

(den Schild aufnehmend).

Ich bin bereit.

Hother

(vom Wagen springend, und seine Hirsche losschirrend).

Lauf wieder heim in deine luft'gen Wälder,
Du flügelschnelles Paar. Hast gut gedient. —
Hei, wie sie springen durch das grüne Thal!
Doch luft'ger nicht ziehn sie der Freiheit zu,
Als ich dem Kampf und Sieg für Nanna, Nanna!

(eilt tanzend und „Nanna!" singend den Hügel herunter).

Du thust mir leid, Du fröhlich junges Wild,
Doch mein' ich sicherlich, Heut mußt Du bluten.

(Beide heben Schild und Schwerdt, und fallen einander an. Plötzlich tritt Gewar mit gen Himmel gehobenem Königsstabe zwischen sie).

Gewar.

Ruhe, gebiet' ich! — Fried' in meinem Burgbann! —
Zu Zeugen ruf' ich Sonn' und lichte Wolken,
Und was in allen Himmeln heilig ist,
Und was in Walhalls Kammern glänzend thront —
Ruhe begehr' ich! — Friede meinem Burgbann! —

(Die Jünglinge treten demüthig zurück, und senken ihre Waffen).

Gewar.

Verhieß nicht Odin Sichrung diesen Gränzen? —
Du Baldur, wußtest Du es nicht? — Vergaßt Du's?

Baldur.

Ich wußt' es; — ich vergaß es. — Nimm zur Busse
Mein Leben hin. Es ist Dir gern verfallen.

Gewar
(erschreckend).

Dein Leben? — Balburs Leben? — Wehe mir!
Welch unbedachtes Wort sprach da Dein Mund! —
Soll'n alle Quellen denn wie Thränen rinnen,
Aufseufzen jeder Lufthauch, sich in Klagen
Die Nachtigall ergiessen, und die Rehe
Gesenkten Haup'ts durch welke Blumen gehn,
Weil Baldur, weil der gute Baldur starb? —

Baldur.

Es wird doch wohl so kommen, lieber Gewar.
Und — Dir ein Wort recht im Vertrau'n gesagt —
(er führt ihn weiter vor).
Der rechte gute Baldur bin ich nicht.
Wie könnte der in solcher zorn'gen Rachsucht
Das Schwerdt auf diesen frohen Jüngling zücken! —
Der gute Baldur bin ich nur bisweilen,
Wenn Vöglein mir im starren Nordlandswinter
Die Speise picken aus der hohlen Hand,
Wenn ich den Wandrer über Schwindelsteige
Dem Felsen leite, einsam, unbekannt, —
Und was der milden Spiele mehr noch sind.

Gewar.

Du bist es doch, Du bist Baldur der Gute.
Die Nachwelt singt von Dir manch ahnend Lied.

Baldur.

Ein ahnend Lied — ja, ja, — das mag wohl sein.
Die Ahnung tönt durch aller Völker Kunden

Mit seel'gem Schwung, — doch mir, mir gilt das nicht. —
Bitt' Euch, seid mir nicht bös um all' mein Straucheln.

Hother.

(der bis dahin abseits gestanden, näher tretend).

Ei, wie so traulich koset Nanna's Vater
Mit seinem künft'gen zarten Schwiegersohn! —

Gewar.

Du sprichst sehr dreist zu mir; ich nenn' es frech.
Weißt ja nicht, was vor Dir um zwei drei Schritte
Geschehn wird, und schwatzest dreist mit ein! —
Nie möchtest Du im ungestümen Zweikampf
Dies ungestüme Werk mit Glück beenden.
Kennst Du die ungezählten Asaheere?
Da will vollbracht erst manche That noch sein,
Eh' solchen man im Feld' entgegentritt.

Baldur.

Gern säh' durch unsre Schwerdter ich's entschieden. —
Doch freilich würde meinem blut'gen Tod
Die Asaschaar ein rächend Opfer weihn;
Thor mit dem Donnerhammer, schwerdterscharf
Der zornge Tyr, mit dunklen Zaubersprüchen
Der hohe Odin, —

Hother.

Mit Miau'n die Katze,
Mit Bell'n die Hunde, quackend selbst der Frosch.

Gewar.

Bleibt auseinander, sag' ich.

Baldur.

Müh' Dich nicht.

Er hat geschmäht. Nie kann er mit mir fechten,
Als wo die Schlacht uns wild zusammen drängt.
Doch jeden Anspruch an Dein holdes Kind
Geb' ich bei also sittenlosem Gegner
Freiwillig auf, bis ich ihn hab' erschlagen.
Besiegt er aber mich, so bist du ledig
Des Wort's, das Deine Huld mir gab. Leb' wohl!
Mit mir und dem da muß sich's bald entscheiden.

(geht verächtlich nach Hother grüssend ab).

Hother

(ihm nachrufend).

Entscheiden soll sich's, höfisch stolzer Held!

(eilt von der andern Seite fort).

Gewar

(jammervoll die Hände faltend).

Entscheiden wird sich's, aller Welt zum Leide! —

Dritte Abentheure.

(Offne Halle in Asgard. Man sieht vor den Thoren die Brücke Bifrost, hoch in die Luft gewölbt. Heimdall steht als Wächter auf derselben. Alle Asahelden und Asafrauen (ausser Loki) spielen, tanzen oder schmausen im Saal).

Thor

(in den Vordergrund tretend, und mit seinem Hammer leise gegen eine Säule klopfend).

Du kommst mir Heute wild vor, gute Waffe,
Mit deinem Klang und Funkeln. — Willst du was? —

(Fernes Donnern).

Ach so! — Ja, ja, ich dacht' es alsobald:
In kurzer Stunde werd' ich sehr dich brauchen.

Freia

(sich ihm nähernd).

Schon wieder ernst und düster, Asathor?
Und rufst den Donner auf aus fernen Wolken?

Thor.

Ich ruf' ihn nicht. Ich frag', und er spricht Ja.

Freia.

Wie man zum Forst hineinruft, schallt's heraus.
Längst unsres Friedens bist Du überdrüssig.

Thor.

Ei nun, das läugn' ich eben nicht, schön Fräulein.
Drum zog ich zu den Riesen oft hinauf,

Die fern ob jenen Schneegebirgen hausen,
Und traf sie gut mit sicherm Hammerschwung.

Freia.

Dafür sind nun die Riesen uns befeindet,
Und drohn der Burg feindseel'gen Ueberfall.

Thor
(lachend).

Die laßt 'mal kommen. — Ungeschlachtes Volk,
Mit so viel Knochen und so wenig Hirn! —
Just Einer von den List'gen bin ich nicht,
Allein die treiben's also ungeschickt,
Daß man im Traum ihr plumpes Spiel erriethe. —
Fürwahr, die thun uns nichts.

Freia.

Doch andre Feinde? —
Weißt Du von nahem Krieg? —

Thor.

Nicht eben klar.
Doch merk' ich so was. Von der See her blitzt es.
Ich aber bin an diesem Kampf nicht schuld.

Freia
(seufzend).

Wie wird er enden!

Thor.

Wie's Allvater lenkt. —
Auf allen Fall, mein wunderzartes Fräulein,
Seht wie die Brücke Bifrost dort sich wölbt:
Hoch, herrlich leuchtend, gleich dem Regenbogen.

Die ist für Euch ein Friedensbogen auch.
Denn nur durch sie geht's auf Burg Asgard her,
Und Heimdall wacht. Seid unbesorgt, und spielt,
In unsern Gärten mit den Reh'n und Blumen.

(Heimdall stößt in's Horn).

Odin

(aufstehend).

Wen meldst Du, Wächter mit dem Falkenblick?

Heimdall

(rufend).

Der gute Niord, der vielgetreue Schiffsmann,
Kommt eilig von dem Meeresstrand herauf.

Thor

(für sich).

Nun wird wohl Blitz und Donner Sprache kriegen,
Daß man erfährt, welch' einem Feind' es gilt.

Baldur

(im Kampfspiel mit mehrern Asahelden begriffen).

Werft, All' Ihr Sieben! Werft auf Einmal her!
Die sieben Speere wirft mein Schild zurück.

Odin.

Halt! — Laßt für jetzt die dreiste Uebung ruhn.
Wohl ernstres Spiel verkündet jener Bote.

(Alle reihen sich hinter Odin. Niord kommt eilig über die Brücke, und tritt, sich ehrerbietig neigend, in den Saal).

Odin.

Was bringst Du, mein erprüfter Asafreund?

Niord.

Krieg, edler Herzog. Rüstet Eure Schiffe. —

Sieghaft, ich sah's — bestand der junge Hother
Des Sachsenkönigs Geldar Flotte jüngst.
Ihm dachte Geldar das gewalt'ge Schwerdt
Des Mimmring — Mistiltein ist es geheissen, —

Odin
(abgewandt).

O mir, so zeucht der Graus schon näher auf!

Niord.

Erkrankt Ihr edler Asafürst?

Odin.

Sprich weiter.

Niord.

Ihm dachte Geldar Mistiltein zu nehmen,
Und auch des Mimmrings zauberkräft'ges Armband, —
Doch Hother schlug den Feind nach Gewars Rath.

Odin.

So? Gewar rieth dazu?

Baldur
(vortretend).

Ach, wollt bedenken,
Mein edler Vater, daß durch theuern Eid
Der König Gewar Hothern angehört.
Was Lieb für mich in Deinem Herzen schlägt,
Goß auch ein Wort — dem Waffenfreund gegeben,
Dem Todesnahen Freund — mit heil'ger Gluth
Für Hother in des edlen Gewar Herz.

Odin.

Du sagtest recht, mein starker, sanfter Sohn. —

Und nun, du treuer Niord, wie ging es fürder?

Niord.

Weil Hother ein sehr milder Sieger war,
Schloß Bund mit ihm der tapfre Sachsenkönig.
Schon nah'n sie diesen Küsten; und der Fürst
Von Helgoland stößt ihnen gleichfalls zu.
Den hat der Hother sich mit andrer That —
Ich weiß nicht welcher — brüderlich verpflichtet.
Sobald beisammen ist ihr Schiffesheer,
Brechen sie los zum Streit um Fräulein Nanna.
O Baldur, guter Baldur, hüte Dich! —

Baldur

(vortretend).

Ungern seh' ich in allgemeinen Krieg
Auflodern, was noch jüngst nur Zweikampf war.
Doch muß es nun schon sein. Frau Ehre will's.
Unsittig'n Wortes hat der junge Hother
Das ganze Asaheer geschmäht.

Alle.

Wohlauf!

Niord.

Ich darf doch mit in Eurer Flotte sein?

Odin.

Das seh'n wir gern, Du kühner Meeresheld.

Loki

(über die Brücke herein eilend).

Zun Waffen!

Odin.

Fertig siehst Du All' uns schon.

Ist es der Feind denn auch?

Loki.

Nein. Eben drum.
Hother und Geldar sind an's Land gestiegen,
Zum weisen König Gewar um Berathung
Hinaufzuziehn. Der Beiden Kriegsgeschwader
Liegt führerlos am Ufer. Fern noch weilt
Der Fürst aus Helgoland. Was zögern wir? —

Odin

— (sich abwendend).

Laß Dich von diesen reinen Frau'n belehren,
Ob, was Du vorschlägst, paß' in unsern Rath.

Alle Asafrauen.

Kein Kranz, kein Gruß, kein Reigen und kein Blick
Dem, welcher unverwarnten Gegner trifft!

(sie verhüllen sich, nnd treten rückwärts. Loki sieht scheu zu Boden. Lange Stille).

Baldur

(zu Loki tretend).

Wenn Keiner bei ihm steh'n will, so will ich's.
Was er gefehlt hat mit dem schlimmen Rath —
— Ich lob' es nicht. Doch fehlt' er wohl aus Liebe,
Aus Liebe wohl zu mir. — Ganz neuerlich
Sind wir in Huld erst wiederum verbunden.
Stört nicht des jungen Freundschaftlenzes Blühn! —
Enthüllt Euch wieder, schöne Augensonnen! —

(die Frauen entschleiern sich).

Sie sind schon wieder gut. Blick' auf, o Loki!

Loki

(vor Baldur niedersinkend).

Ich nehme Deine holden Gaben an,
Vorausgesetzt, daß Du auch eine Gabe
Von mir empfangen willst.

Baldur.

Das sag' ich zu.

Frigga.

Halt ein!

Baldur.

Warum?

Frigga.

Vom Schlimmen kommt nichts Gutes.

Baldur.

Schmäh' mir den Gastfreund nicht, herzliebe Mutter.
Zudem, ich hab' mein Ja bereits gesprochen. —
Was schenkst Du mir denn, Loki? Sag' es dreist.

Loki.

Kennst ja die lust'gen, wunderklugen Zwerglein,
Die in der Erde blanken Kammern wohnen, —

Baldur.

Das gute Völkchen! — Oft in dunkler Nacht,
In dichtem Nebel, in des Schnee's Geflitter,
Trat so ein freundlich Wesen vor mich hin,
Ward Bote mir bei Jagd und Reise.

Loki.

Recht!
Nun seh' ich doch, Du bist so was, wie Halbgott,
Nicht blöd, wie andre Menschenkinder sind.

Die fürchten oft sich vor dem lust'gen Gaukeln
Der kleinen Leute, vor manch dreistem Kunststück,
Wenn so ein Ding auf rothen Flammen tanzt,
Wenn es zum Spaß sein blühendes Gesichtlein
Urplötzlich in steinalte Falten zieht,
Wenn —

Thor.

Schweig Du still. Du kannst doch immer nichts,
Als sinnverwirr'nde, tolle Reden halten.

Loki

(lachend).

Ja so! Der grosse, donnerkräft'ge Thor,
Dem wird manchmal vor bunten Worten angst.
Ja so! Da muß man schweigen.

Baldur

(zu Thor).

Zürne nicht.
Es ist nun einmal seine Art nicht anders.
Ach, wenn wir rechten wollten, — sind wir besser? —

Thor.

Ja, wir sind besser, und vor Allen Du.

Loki.

So bessre mich, wer so viel besser ist.

Baldur

(ihn ernst anblickend).

Loki!

Loki

(die Augen senkend).

Da sinkt mein Muthwill in den Staub. —

Doch, Baldur, es ist Ernst mit meinen Gaben,
Wie auch wildscherzend spielt mein dreistes Wort. —
So oft der nahen Schlacht Entscheidungsstunde
Am künft'gen Morgen vor Dir aufgehn will, —
Das wird noch oft geschehn, — soll mitternächtig
Ein Dreiblatt kleiner, milder Zwergenfräulein
Vor Dir erscheinen, bringend würz'ge Speise.
Dann wiss': vom Loki kommt's. Geneuß des Mahl's.

(Baldur bleibt im tiefen Sinnen still).

Frigga.

Das, Baldur, darfst Du nicht.

Freia.

Nein, nimmermehr.

Thor.

Er hat doch 'mal sein Wort darauf gegeben.

Iduna.

Gnügt's ihm an meinen goldnen Aepfeln nicht?

Bragi.

Wohl, süsses Weib. Doch was die Baldursstimme
Mit holden Lauten ausgetönet hat,
Muß auch die ernste Baldursthat vollführen.
Das stimmt in Eins, wie Saitenspiel und Sang.

Odin.

Mein Sohn hat schon gesprochen. Streitet nicht.

Baldur

(sich emporrichtend).

Wenn zarte Frauen die anmuth'gen Worte,
Als im Gewebe, hin und wieder spielen —

Das ist schuldlose Lust. Man hemm' es nie.
Doch hoff' ich, daß in allen Asaschaaren
Kein Mann nur Augenblicks gezweifelt hat,
Der Baldur wisse fest sein Wort zu halten. —

(zu Loki).

Schick' Deine Zwergenfräulein, wann Du willst.
Nie werd' ich ihres Mahles mich entziehn.

Loki.

Hei, wie Ihr All' Euch ungeberdig stellt,
Weil ich den liebsten Held Euch will behüten!
O Asavolk, so weis', und doch so toll!

Odin.

Nicht Worte mehr! — Wir gehn zum Strand hinab,
Und lagern frank und frei auf grüner Wiese,
Daß uns der Feind zum Treffen fröhlich sieht.
Ihr edlen Frau'n, bleibt unter Heimdalls Schutz.

Gesang der Asahelden.

Fort zum Frühlicht
Frischer Schlachten,
Ziehn wir zahlreich,
Zornentflammet.
Dichtes Dunkel
Deckt die Zukunft.
Lichte Kampfluft
Leuchtet hinein!

(ziehn über die Brücke).

Gesang der Asafrauen.

Ahnend alten
Asaruhmes
Frisch verherrlicht
Freudengrüssen,
Woll'n wir weben,
Woll'n wir sticken
Bunte Bilder,
Boten des Sieg's!

(gehn in ihre Kammern).

Wald.

(Höther und Geldar treten auf).

Geldar.

Wie ernsthaft dunkeln hier die Buchenwipfel!
Wie feiernd zieht der Lufthauch durch sie hin!
Man fühlt es recht durch Mark und Gebein:
Zum alten Gewar, zum Weissagerkönig
Geht dieser ernste Bergespfad hinauf.

Höther.

Ja, Geldar, ob auch Liebe süß mich lockt,
Ob ungeduldig pocht mein heisses Herz, —
Dennoch ein ernster, tiefer Ahnungsschauer
Umfängt mich auf der Bahn zu meinem Glück.

(still stehend).

Wie wird nun enden, was begonnen ist!

Geldar.

Mit Sieg und Ruhm.

Hother.

Ja daran zweifl' ich nicht.
Doch ob es recht ist, Asablut verströmen —

Geldar.

Da hätt'st Du ehr dran denken sollen, Held.

Hother.

Vielleicht gar Baldursblut —

Geldar.

Das kann wohl kommen.
Doch, wie gesagt, wir sind nun auf der Fahrt.

Hother.

Das kann wohl kommen, sagtest Du? Es muß.

Geldar.

Gewiß, dafern Du selber nicht verblutest.
Sie nennen ihn den guten Baldur ja;
Nun wird er gut auch in den Waffen sein,
Und sich die Braut nicht so entführen lassen,
Bevor sein Herzblut Dir vom Schwerdte rinnt.

Hother.

Sein Herzblut mir vom Schwerdte! —
(seine Klinge scheu von der Seite betrachtend).
Mistiltein,
Du bist ein grau'nvoll Ding! —

Geldar.

'S ist Alles wahr,
Doch abzuhelfen ist dem Ding' nicht fürder.

Hother.

Was willst Du zu dem Gewar erst hinauf?

Weissagst ja selbst, Du wunderlicher Mund.

Geldar

(lachend).

Weissagen ich? Mit meinen schlichten, derben,
Wohl manchmal allzuderben Worten? — Ich? —

Hother.

Vorwärts! Das dunkle Wollen dunkler Götter
Treibt uns im Sturme vorwärts. Lichte Minne
Sieht lieblich und verlockend drein.

(sie wollen weiter gehn. Die Erscheinung der drei riesigen Frauenbilder wird zwischen den Bäumen sichtbar).

Hother.

Hei ho!
Hei ho! Was für ein wundersames Wild!
Halt' an, mein Jagdgefährt.

Geldar

(den Speer schwingend).

Was soll's denn sein?

Hother

Sacht'! — Nicht mit Waffen schießt man das zu todt. —
Schau' dorthin, — nach dem Tanngezweige —

Geldar.

Ja.

Da sieht was ganz Verwunderliches vor.
Ich hoff', es sind nur graubemooste Steine,
Die so Gesichter ziehn im Felsgeäder.

Hother.

Hofft Du? — Dann sahst Du nimmer dies Geschlecht.

Geldar.

Seltsam! — Mich schwindelt's.

Hother.

Geh, den Weg voraus.
Erwart' mich oben am blutrothen Stein.

Geldar.

Laß mich doch hier. Zwar, — wirklich — ja, mir zittert's
Durch alle Glieder. — 'S ist wohl nur ein Traum? —
Gezittert hab' ich all' mein Lebtag nicht.

Hother.

Siehst Du? die Dreie kommen durch's Gezweig.

Geldar.

Die Klippen regen sich — da muß ich's auch wohl. —
Ich bin bethört. — Wie riefst Du doch vorhin,
Im wilden Schrecken Dein Gesicht verzerrend?
Hei ho! Hei ho! — Jetzt ruf ich auch Hei ho!

(läuft in den Wald).

(Die Erscheinungen treten vor).

Hother.

Nun, Ihr drei schattengleichen Riesenjungfrau'n,
Nun habt Ihr mich hier ganz allein im Wald.
Heraus mit Euerm grausenvollem Spruch!

Die Erscheinungen.

Trau' nur! 'S ist nicht so grausenvoll.
Nimm für den Grimm zukünft'ger Schlachten,
Was wir Dir bringen, dreister Ringer.
Wirst es wohl brauchen! Für Dich nützt.

(Sie werfen ein rothes Kriegsschild vor ihm aus).

Hother

(zurückschaudernd).

Das sieht ja aus wie lauter frisches Blut!

Die Erscheinungen.

Nimm auf, nimm auf; sonst kauft sich Baldur
Die Nanna bald mit Deinem Blut.
Dies schützt vor Schwerdt und andrer Wehr. —
Still! Grüble nicht. Sonst löscht Dein Licht aus.

(sie verschwinden).

Hother.

(das Kriegskleid über seine Schulter werfend).

Die Farbe scheints der unterird'schen Flammen,
In denen Hekla's Lohe blutig glüht.
Doch glüht die Himmelan. Das thu' ich auch.
Denn all' mein Himmel ist ja Nanna's Liebe.
Hinan, hinan! Ihr dunklen Schwestern, Dank!

(ab).

(Wüste Haide, von Nebeln überwallt).

(Loki kommt flüchtend. Hela schreitet ihm mit grossen Schritten langsam und dräuend nach).

Loki

(erschöpft stehn bleibend).

Laß ab, furchtbare Tochter, von der Jagd,
Wenn nicht alsbald ich in den Tod soll stürzen,
Ich schreckensmüder, schwer gejagter Hirsch!

Hela.

Was läufst Du denn, mein wunderlist'ger Vater!

Ich komm ja nur zum Rathschlag; will ja nichts,
Als meinen Bräut'gam nur, den Baldur! Baldur!

Loki.

O Hela — nein, ich weiß, da hilft kein Flehn,
Kein mildes Wort, —

Hela.

Nein, das hilft bei mir nichts.

Loki.

Von Deinen bleichen Wangen rollte nimmer
Des Mitleids Thau —

Hela.

Nein, weinen kann ich nicht. —
Ich weiß auch gar nicht, wie Du heut mir vorkommst.
Du stellst Dich an, fast wie das andre Volk,
Das auf dem Ida blank im Lichte wohnt, —
Hu, böses Licht! Mir thun die Augen weh,
Die armen, kranken Augen, vor dem Wort.

Loki.

Und willst doch buhlen um den lichten Baldur.

Hela.

Ho, der wird schattig, dunkelwolkig aussehn,
Ganz still und starr in Marmors kalter Weisse,
Wenn er hinabkommt in mein dämmernd Haus.
Reich sind geschmückt die wundersamen Hallen
Mit glatten Schädeln, grün bemoosten Knochen.
Mach' nur, daß der Brautführer Tod recht bald
Erschein' in seinem blutig rothen Röcklein,
Zur Kön'gin mich erheb' und ihn zum Bräut'gam.

Loki

(vor sich hinstarrend).

Es läßt nicht los! — Ich merk', es läßt nicht los. —
Da hatt' ich 'mal so was, wie Freudenahnung,
Wie Asgardsbilder. — Nun, es geht nicht an!

Hela

(hohl rufend).

Ich merk's, ich merk's, er will sein Wort nicht halten! —
Ho, Mutter Angerbodi, komm' herauf.

Loki.

Wen rufst Du?

Hela.

Meine hohe Riesenmutter.
Sie weilt hier nahe bei, sucht an dem Strand
Nach lust'gen Thieren, die ein Menschenantlitz
An Fischesleib vorstrecken aus der Fluth.

Loki.

O, laß sie fern sein!

Hela.

Nein. Du führst mich irr. —
Hör', Angerbodi, Mutter Angerbodi!

(Loki will fliehen. Die Schattengestalt der Riesin Angerbodi vertritt ihm den Weg. Er bleibt zitternd stehn).

Hela.

Das dacht' ich wohl. Die Mutter ist sehr hülfreich.

Loki.

Zurück, Du Grau'nbild aus verloschner Zeit!

Angerbodi.

Ach so! Nun Grau'nbild! Nun verloschne Zeit! —

Viel anders war's, als Du am fernen Seestrand
Um mich und meine Zauberkünste warbst. —

Loki
(wildlachend).

Du thust recht gut, die Künste mitzunennen!
Um Dich allein — da würbe wohl kein Mund.

Angerbodi.

So bist Du wieder, wie Du damals warst:
Voll dreisten Lachens über Dich und mich
Und alle Welt, — ja, so gefällst Du mir!

Loki.

Recht holder Ehbund, häuslich süsses Leben
So zwischen Weib und Kind! — Fürwahr! 's ist lustig.
Und zwiefach für ein lichtes Asakind!

Angerbodi.

Wie man es sucht, so findet man's.

Loki.

Ich fand's.

Angerbodi und Hela.
(wild auf ihn zufahrend).

Wer hieß Dich, mit der Zwergenfräulein Kost
Den Baldursleib noch abermal behüten?
Du, Du, gieb Rechenschaft! —

Loki.

Ich war verrückt.

Angerbodi und Hela.

So woll'n wir toll Dich hetzen ganz und gar.

Loki.

Gebt keine Müh Euch. Ist nicht mehr vonnöthen.
Sieh, zartes Weibchen, und Du blühend Kindlein, —
Ich wollte wirklich für den guten Baldur
Damals recht Gutes, — grinzt doch nicht so wild! —
Ich sag' ja: „damals!" nur. Nun ist's vergangen,
Und seh' ich wirklich, solch ein guter Anschlag
Paßt für den Angerbodi'sliebling nicht,
Denn — ha, ha ha! — lacht mit, Ihr süssen Wesen! —
In jene Speisen, die ich Baldur sandte,
Mischt' ich viel grimme, finstre Würze mit,
Die zwar den Leib recht wunderbarlich schirmt,
Doch kräft'ger noch den Geist entflammt zur Wuth.
Das hab' ich damals selbst nicht recht begriffen;
Nun seh' ich's ein. Tanzt! Jubelt! Er ist Euer!

Hela

(den Boden stampfend).

Wie soll er aber da nur, da hinab,
Wenn ihm der blühende Leib nicht welkt?

Angerbodi.

Geduld!
Wird all sich machen. Laß den Vater sorgen.
Jetzt ist der Vater wiederum gescheid.

Loki.

Nicht wahr? Nun ja. Nun bleib' ich ewig klug.

Hela.

Du wirst auch recht schön dunkel, kluger Vater;
Fast dunkler, als der Nebel rings umher.

Loki.

Ganz recht. Ich will nicht fürder auch mich zwängen,
Will sein, wie's einem tücht'gen Zaubrer ziemt,
Unwiderruflich Freund der alten Nacht.
Zwar droben in den blanken Asgardhallen,
Da muß ich noch ein blankes Kleidchen umthun, —
Sonst merken sie's zu früh, — doch hier, bei Euch,
Ihr luft'gen kühnen Schatten, gilt es Wahrheit.
Hei, laßt uns tanzen einen wilden Rund.

Angerbodi.

Vergnügt streck' ich die Arme nach Dir aus.

Loki.

Ganz recht. Das nenn' ich Arme! Lang, umflechtend, —
O liebe Riesenschlange!

Hela.

Schafft du hieher
Den Baldur mir?

Loki.

Ja, meine Leichenrose.

Alle drei.

Drehend und dräuend
Durch Nebeldüfte,
Geschaut nicht, durchschauernd
Viel schwache Seelen,
So singen, so summen
Ueber Sund wir und Land fort. —
Erschrecken und schreien
Scheu auch vor einander, —

Weh, weh, weh, —
Hela Du, Loki Du, Angerbodi, bist Du's?
Weh, weh, wie sehn wir aus!

(rasen im wilden Tanze fort).

(Garten in Gewars Burg).

Nanna

(vor einem Blumenbeete).

Das nennen sie die Ros' aus Perserland,
Die klugen Asen. — O wie schön sie blüht
In dieses Morgens thauig hellen Lichtern! —
Die armen Norderblumen rings umher
Sind wie verblichen vor der fremden Pracht.
Von Gold umglänzt, Du wundersame Rose,
Da würdest Du, wie Dir's geziemte, strahlen.
An meines Vaters Krone — herrlich Bild! —
Das rothe Glühen frisch auf goldnen Reif,
Das grüne Blattgezweig', ihn mild durchflechtend! —
So soll es sein.

(Sie pflückt die Rose).

O weh, was that ich nur?
Nun mußt ja sterben, schöne Perserrose!

Gewar

(auftretend).

In Thränen find ich Dich, mein zartes Kind?
Dich, die dem jugendfrischen Morgenroth
Stets morgenröthlich sonst entgegen lachte?

Nanna.

Nimms nicht zu ernst, Du lieber, hoher Vater.
Dem armen, schönen Röslein galt es nur.

Gewar.

Ein Röslein und ein Stern, — das ist gleichviel,
Wenn eigne Gluth, wenn eignes strenges Schicksal
Die reiche Menschenseele drin erspäht.

Nanna.

Mein weiser Vater, ich versteh' Dich nicht. —

Gewar.

Sag, weintest Du um diese Blume nur?

Nanna.

Ich weiß nicht, weiß fürwahr nicht. Aber weinen,
Recht herzlich weinen, — ja, das mußt' ich wohl,
Als nun der frischen Blätter rothe Fülle
Mich ansah, wie mit Augen, — jetzt noch blühend,
Verfall'n dem nahen, unabwendbar'n Tod, —
O mir, die Thränen kommen wieder.

Gewar.

Weine. —
Du hast sehr recht.

Nanna.

Soll Röslein denn noch schneller
Verwelken vor dem bittern Augenquell?
Laß Deinen Königsreif mit ihr mich schmücken;
Da haucht sie strahlend doch ihr Leben aus.

Gewar.

Thu wie Du willst, mein hoch beseeligtes,

Mein schmerzbelad'nes Kind.

(läßt sich auf einen Sitz nieder).

Nanna.

(ihm die Rose in die Königskrone flechtend).

Da blühe, blühe,
Recht herrlich blüh', ob auch nicht lange mehr,
Und, — ich versprech' es, — ich will nicht mehr weinen.

(Hother und Geldar treten unbemerkt ein).

Geldar.

Ist das ein Bildwerk, oder sind das Leute?

Hother.

Was meinst Du denn?

Geldar.

Das wundersame Paar:
Die blüh'nde Herrin dorten, Ros' und Blätter
In eines greisen Königs Goldreif schlingend.

Hother.

Die ist es ja, ist meines Lebens Freude,
Wofür Wir Alle, Du, und ich, und Baldur
D'ransetzen wollen unser junges Blut.

Geldar.

Ach, lieber Sieger, ja, da mußt Du siegen!
Wie wohl hast Du gethan, solch herrlich Ziel
Für Deine Ritterthaten zu erkiesen!

Hother.

Die höchste Lilie blüht für höchste Helden;
Drum muß um sie mit Odins Sohn ich ringen.
O schöne Nanna! Schönstes aller Fräulein! —

Nanna

(umblickend).

Wer ruft mich? — Weh! — Der blut'ge Hother kommt. —

(hüllt sich in ihre Schleier).

Hother

(zurücktretend).

Was ist denn das? — Vor Hother schaudert Nanna?

Nanna.

Roth ganz sein Kleid, wie überströmt von Blut!

Hother.

Ein prächt'ger, siegbegabter Waffenrock,
Durch wundersames Schicksal mir beschieden,
Täuscht Deinen Blick. — O Lieb, entschleire Dich,
Daß hold Dein Augenlicht den Freund begrüsse.

Gewar.

Wie sprichst Du dreist zu König Gewar's Kind?
Noch ungefochten lau'rt in Zukunftnacht
Der Kampf, der furchtbar es entscheiden soll,
Wer meine Tochter nennen darf sein Lieb.

Hother.

Und keinen Gruß von diesen holden Zügen
Nehm' ich mit mir in die Entscheidungsschlacht?

Nanna.

Kein andrer Mann, als mein erhabner Vater
Soll schleierlos mein Antlitz wieder schau'n,
Bis ich vernehme, wer als Braut mich grüßt.

Hother

(lächelnd).

Ihr sollt Euch bald entschleiern, Fräulein Nanna.

Die Asen rüsten sich, mein Heer ist stark.
Das dank' ich hier dem Sachsenkönig Geldar.

Gewar.

Willkommen, Sachsenheld, in meinen Hallen!

Hother.

Der Fürst von Helgoland zieht auch mir zu.

Gewar.

Wodurch gewannst Du diesen Bundsgenoß?

Hother.

Ach, wär's wie sonsten, schaut' ich Nanna's Augen,
Da wollt' ich es recht lustig Euch erzählen,
Und Nanna lachte wohl ein wenig mit,
Wie sie's so in der Art hat: leise, leise,
Daß kaum sich regt das kleine Kosenmündlein,
Doch süsser Scherz aus allen Zügen strahlt. —
Nun sei's! Ein Kriegsmann nimmt es, wie er's hat.

Geldar.

Ja, ja, wenn er's so recht erzählen könnte, —
Wir haben unterweges viel gelacht
Um diesen Fürst aus Helgoland.

Gewar.

Gelacht?
Um einen Freund?

Hother.

Ei nun, wir meinten's gut.
Es wird doch Eure Weisheit nicht verstören,
Daß Eins mit guten Waffenbrüdern spaßt! —

Ich weiß nicht, wie Ihr jetzt geworden seid.
Vor Zeiten lachtet Ihr oft herzlich mit.

Gewar.

Ja, damals! Ach, der Mensch wird immer älter. —
Doch sprich heraus Dein lustiges Geschichtlein.
Nicht böse, wenn auch trüb' und wehmuthsvoll,
Bin ich in meinem Ernst.

Hother.

Nun, Pflegevater,
Der Fürst von Helgoland ist gut und brav,
Ist mit der Klinge rüstig bei der Hand,
Auch mit des Goldes frohvertheiltem Preis, —
Doch wenn er sprechen soll, — da hat's ein Ende! —
Nein, was er dann Euch für Gesichter zieht,
Und ineinander mengt: „ich!" „Du!" „er!" „wir!" —
Ich merk' es: Nanna unter ihren Schleiern
Lacht doch ein wenig mit.

Gewar
(lächelnd).

Ihr kindisch Volk! —
Durch welchen Dienst erwarbst Du seine Freundschaft?

Hother.

Herr, ich ersprach ihm eine schöne Braut,
Die ihm sein Stammeln schon verloren hatte.
Mit meiner Zunge, wißt Ihr, geht es frisch.
Da zog ich hin, und warb für meinen Freund,
Und machte zehnmal hunderttausend Worte
Mehr, als vonnöthen war. Der Schwiegervater,

Die Schwiegermutter, und die holde Braut
Die dankten allen Himmeln, als ich stillschwieg,
Und sagten gern in Herzensängsten: Ja.
Drauf kam mein guter Waffenbruder nach,
Und bracht' auch nicht ein einzig Wörtlein vor.
Um destomehr ward Alles noch erschüttert
Durch mein gewalt'ges Reden bis dahin —
Von Herzen froh. Der Ehbund kam zurecht,
Und mit den besten Schiffen seiner Häfen
Zeucht dankbar nun mir zu der stumme Gatte.
Merkt' Ihr's? — Schon wieder lachte meine Herrin.
Da geht ein Glücksstrahl meiner Zukunft auf.

Gewar.

Ihr hörtet wohl schon eh' die Nachtigallen
In lust'gen Trillern singen, wenn Gewitter
Am fernen Himmel zogen. — Kommt herein.
Streng' schwingend dröhnt der Zeiten ernstes Rad.
Man hält's nicht auf; jedoch mit Freudenthau
Läßt sich's besprengen. Kommt. Die Becher warten.

(Alle ab).

(Nacht).

(Baldurs Gezelt am Seestrande).

Baldur und Bragi.

Bragi.

Ich danke Dir, Du lichter Odinssohn,
Daß Du mit diesem Auftrag mich versendest.

Baldur.

Und schlag', o Freund, die Saiten recht gewaltig,
Und laß' in Deiner Stimme kühnsten Donnern
Die Ausfordrung hintönen durch die Nacht.

Bragi.

Aufschrecken soll der Feind im fernen Lager,
Wenn mein erzürntes Lied vom Felsen rauscht.

Baldur.

Mein Bragi, diesmal gilt's nicht nur dem Feind.
Mehr gilt's, bekenn' ich Dir, noch Deinem Freund.

Bragi.

Du sprichst in Räthseln.

Baldur.

O dies heisse Sehnen
Um Nanna schmilzt in weiche Wehmuth mich.
Wohl rüttl' ich mit der Waffen muth'gem Klange
Mit Siegsgedanken an die nahe Schlacht,
Mich rüstig wach. Doch wieder ziehn die Wolken
Süßbittern Kummers auf, und thauen Thränen.

Bragi.

Ist das derselbe Baldur, der in Asgard
Noch jüngst der Freude hellstes Tageslicht
In unser Aller Herz gewaltig sang?

Baldur.

Das sind des Liebeschmerzens Blüthenstunden.
Kein Liebender, von ächter Gluth durchströmt,
Ermangelt ihrer. Ein Begeisterter,
Tritt er in froh erstaunter Freunde Mitte.

Sein Leid wird ihm ein wunderkräft'ges Lied,
Sein tiefer Schmerz ein kindlich heller Scherz. —
„Mit dem steht's gut; für den ist nicht zu sorgen!"
So flüstert jeder Mund. So denkt er selbst. —
Doch wenn ihn nächt'ge Einsamkeit umschleiert,
Wenn Bragi's Zither Minnelieder tönt, —
Dann bebt vor Seufzern heiß die glüh'nde Lippe,
Das helle Aug' wird heller Zähren Quell.

Bragi
(sinnend).

So wär's ja mit den schönsten Lebensblitzen,
So wär's ja weiter nichts, als Blumenpracht,
Aufblühend Heut, — im nächsten Sturm verstiebend.

Baldur

Sprich nicht so hart von süsser Blumenpracht.
Wenn auch der Eine Kelch zerrissen flattert,
Leuchten und duften andre Kelche doch,
Und Einer bleibt des Andern holdes Abbild.
Ob Blumen welken, welkt die Wiese nie;
Ob Lenze schwinden, kehrt der Lenz doch wieder. —
Und nun genug hiervon. — Besteig' den Fels.
Stimm' an Dein kriegrisch Tönen, Sangesheld! —
Da wird auch mir die müde Lebenslust
Frisch auferstehn. Frau Ehre schwingt ihr Banner,
Und heiter seegl' ich Morgen in die Schlacht.

Bragi.

Schon rauscht der Nachtwind kühn — vernimmst Du's nicht? —

Draussen in meiner Kriegesharfe Saiten.

(geht ab).

Baldur

(allein).

Ist das ein Feldherrnsinn? Ein Asaherz?
O halt recht fest Dich, allzuweicher Jüngling.
Du bist es ja, dem Odin seiner Schaaren
Gewalt'ge Lenkung hat vertraut zur Schlacht.

Niord

(auftretend).

Heim kehr' ich von der Späherfahrt, mein Schiffsherr.
Der Feind ist wach und rüstig. Um den Felsen
Des Hafens seegelt er bereits heran.
Ich sah im Mondlicht all die Seegel blinken;
Die Flotte Helgoland's ist mit dabei.

Baldur.

Glaubst Du, daß sie uns überfall'n zu Nacht?

Niord.

Dazu, mein Asaheld, sind, wie ich denke,
Sie viel zu gut. Sind Nordermannen ja.
Sie werden uns zu Morgen Kampf entbieten.
Doch auf den schlimmsten Fall: wir sind gerüstet,
Und dreizehn Schiffe halten gute Wacht.

Baldur.

Ruh' Dich, mein wackrer Niord. Auf Wiedersehn
Zu Morgen, wenn die Kriegeswimpel flattern.

(Niord geht grüssend ab).

Baldur.

O ja, ich fühl's, — Allvater, sei gepriesen, —

Noch schlägt in mir ein fürstlich Heldenherz.

(Bragis Harfe tönt von weitem).

Baldur.

Kling' lauter! Juble heller! Siegesschwingen
Beginnt mein Geist zu spannen in die Luft.
Schon überfleugt er Dich, Du Heldenlied.

Bragi's Gesang.

Tiefschwarz liegt die todte,
Traumvolle Nacht
Ueber den Ufern,
Ueber den Wogen,
Hüllt Alles heimlich,
Hüllt Alles schaurig
In einen grossen
Unkennbar'n Schleier.

Baldur.

O nicht so finstre, so grau'nvolle Weise!
Das mahnt an Hela statt an Walhall. — Horch. —
Wie schwillt es kühn jetzt an, und immer kühner!

Bragi's Gesang.

Was blitzt, was funkelt
Auf Wogen? Am Ufer?
Nun hier, nun dort reißt
Der nächt'ge Schleier.
Was tönt, was ruft so
Auf Wogen? Am Ufer?
Nun hier, nun dort bricht
Die nächt'ge Stille.

Auf, herauf, zu Feierhallen,
Hohe Feuer auf Schiffen, am Strande,
Wölbt Euch in glühender Windung auf!
Waffen bestrahlt Ihr, und Kriegerbärte:

Waffen bestrahlt Ihr, wuthblitzende Augen!
Wagende Herzen glüh'n Euch entgegen!
Lodernde Lieder und lodernde Feuer
Lachen im Vorspiel der flammenden Schlacht.

Heraus, heraus, Du Hothersheer!
Heb' an, Dich zu rüsten! 'S ist hohe Zeit.
Asalieder, Asaschilder —
Wie Adlerschwingen tönen sie schon.

Ungeduldig unter den Zelten,
Ungeduldig unter den Schatten,
Rufen wir zur goldrothen Sonne:
„Rüste Dich! Wecke den Feind! Steig' auf!

Und sie wird kommen, aufgeh'nd in Huldpracht!
Und sie wird kommen, aufgeh'nd im Zornblitz!
Den Helden aus Osten gilt ihre Huld.
Hüthe Dich, Feind. Sie kommt! Wir kommen!

(Harfenklang).

Baldur.

Viel Hohes sangst Du herrlich, Liedermund,
Doch Nanna's holden Namen sangst Du nicht.
Soll denn ein Held, ein liebender, getreuer,

Nicht vor der Schlacht den liebsten Laut vernehmen? —
Ob auch es Schmerzenslaut ist, — ach wie gern
Hört dennoch ihn die trunkne Seele tönen!
Wie blutet stolz sie von dem goldnen Pfeil!

(Des innern Gezeltes Vorhänge rauschen auf, und zeigen eine reichgeschmückte Tafel. Drei Zwergenfräulein stehen mit Fackeln umher).

Baldur.

Was soll denn das? — Nun wird mein Traum sehr wild.

Die Zwergenfräulein.

Kein Traum, kein Schaum. — Wirthinnen sind Wir Dir.
Die nahe Schlacht am Morgenhimmel röthelt.
Geneuß, was Asa-Loki durch uns schickt.

Baldur.

Wie seltsam lockt dies Mahl, wie seltsam schreckt es!

Die Zwergenfräulein.

Was locken und was schrecken, junger Held!
Heißt so was Ja, heißt's Nein für junge Helden?
Du gabst Dein Wort. Wir mahnen Dich.

Baldur.

Wohlan!

(eilt hinein. Die Vorhänge rauschen hinter ihm zu).

(Garten in Gewar's Burg).

(Morgendämmrung).

Nanna.

Des Vaters Wunderspiegel leuchten hell,
Sehr viel zu hell für meine bangen Augen.
Drin sieht man, was auf manche Meile fern
Begonnen wird. — So jetzt die nahe Schlacht,
Die Hother und der hohe Baldur ordnen,
Ach, um dies arme, dies bethörte Mägdlein! —
Ihr Helden, was beginnt Ihr? — Haltet ein! —
Und Vater bleibt so festlich davor sitzen,
Schaut mit den Seheraugen ruhig hin,
Kühn, ob auch Odin steig' auf seinen Schiffsthron
In übermenschlich herrlicher Gestalt,
Ob Asa Thor das mächt'ge Steuer fasse,
Zur Uebung spielend mit der Klippenbrandung,
Hochauf den Hammer in der andern Hand,
Ob Baldur, — ich ertrug's nicht, ich lief fort.
Bitt' Euch, Ihr meine Blumen, kost mit mir,
Von Fried' und Huld.

(seufzend).

Die Perserrose fehlt! —
Trübsinn'ge Maid, was ist denn das mit Dir? —
Wußtest doch sonst zu lächeln — ja zu lachen!
Noch jüngst mit Hother. — Denk' Du fröhlich wieder
An seine lust'ge Helgolandsgeschichte. —
Ach, so ein Nachhall war's von früh'rer Lust,
Verklungen, als nur kaum das Wort verklang,

Und kommt nicht mehr zurück.

Gewar's Stimme

(aus der Burg).

Die Schlacht beginnt.

Wie segelt kühn voran der schnelle Hother!
Wie strahlet Baldur in den sonn'gen Waffen!

Nanna.

Ihr lieben Blumen, bergt mich vor der Sonne.

(verliert sich weinend in die Gebüsche).

Vierte Abentheure.

(Meereshafen. Entferntes Getöse der Seeschlacht).

Niord

(auf einem Boote heraufsegelnd, hin und her den Grund mit einem langen Ruder prüfend, dann einen Wimpel an die Lanze befestigend und damit winkend).

Hierher! Hierher! Der Hafen hier giebt Schutz! —
Sie kommen mit den blutbesprengten Seegeln. —

(ermattet auf den Ruderſitz niedersinkend).

Ist es denn möglich, was mein Auge schaute?
Verlor ein Asaheer die Schlacht? — Fürwahr,
Es ist so. Diese rothen Wundennarben,
Die flücht'gen Asaschiffe von dort her, —
Das all' bezeugt: der Niord hat nicht geträumt. —

(Tyr kommt langsam gerudert, befestigt seinen Nachen, und steigt mit gesenktem Haupte an's Land).

Niord.

Herr, seid Ihr wund?

Tyr

(auffahrend).

Wer fragt noch erst darnach?
Der Tyr soll doch nicht ohne Narbe kommen
Aus einer — wehe mir! — sieglosen Schlacht?

(reißt das Panzerhemd und den Koller auf. Blut stürzt aus der Brust)

Niord.

Gönnt, daß ich Euch verbinden darf.

Tyr.

Ich mag nicht.

Niord.

Verzweifelt Ihr denn ganz? wollt sterben?

Tyr.

Nein.

An solcher Wunde stirbt sich's eben nicht.
Doch ist mir's wie ein Trost, wenn so das Blut quillt,
Das wilde Blut, und leichter schlägt mein Herz.

(Thor und Bragi, auf einem Schiffe mit Kriegsleuten. Sie steigen an's Ufer).

Thor.

Da steht schon wer von uns am Strand.

Tyr.

Ja, ich.

Was hilft es, wenn man unserm Flieh'n zusieht!
Verspielt die Schlacht, — da hab' ich nichts zu thun.
Mag sein, daß künft'gesmal es besser geht. —
Wer deckt denn, was Ihr so den Rückzug nennt?

Bragi.

Baldur. Vor seinen zorn'gen Sonnenaugen
Hat selbst der wilde Hother beigelegt.

Tyr.

Ja nun! Was hilft das nun!

Thor.

Wer treibt nur dorten
Im Hafen um auf seinem kleinen Boot?

Niord.

Ich, lieber Herr. Ich bin beinah todtmatt,
Dabei auch ziemlich wund. Da laß' ich sacht
Mich von den Wellen hin und wieder schaukeln;
Bald, hoff' ich, stärkt mich das zu neuem Dienst.

Thor.

Der ist ein kluger und getreuer Schiffsheld.
Für den setz' ich mich selbsten dran.

Tyr.

Recht gut.
Doch hat auch er die Asaflucht gesehn.
Ich wollt', er lebte nicht.

Thor.

(auf ihn zutretend).

Was schwatzest Du?

Bragi.

Bitt' Euch, Ihr zorn'gen Asahelden, Friede!

Tyr.

Mein'twegen gern. Doch, grosser Asa Thor,
Wenn Du so stark noch bist, dem Freund zu drohn,
Was drohst Du nicht den Feinden lieber?

Thor.

Donner!
Weißt nicht, Du kecker Tyr, was mir geschah?

(schleudert ihm den zerbrochnen Hammer vor die Füsse).

Tyr

(erblassend).

Ja, das ist furchtbarlich. Das trifft uns schwer.

Thor.

Siehst Du? Nun liegt die Bläss' auf Deinen Wangen. —
Das hat Eins von den eitlen, dreisten Sprüchen!
Man wundert sich nachher dann viel zu sehr. —
So schlimm ist's nicht damit, als Du es meinst.
Thor's Hammer soll in mancher Schlacht noch schmettern.
Die Handhab' ist entzwei. Das galt für Heut.
Doch weiß ich wohl mein Schmiedzeug zu gebrauchen,
Und bin in Kurzem rüstig wie zuvor.

(hebt die Waffe wieder auf, und setzt sich, sie betrachtend, auf eine Klippe).

Tyr

(leise).

Bragi, wer hieb so furchtbar?

Bragi.

Mistiltein,
Das zauberkräft'ge Schwerdt, in Hothers Hand.

Tyr.

Wer hat denn unsern Lichtblick, unsern Baldur
Vor dieser grimm'gen Klinge Wuth beschirmt?
Zweimal — dicht bei mir — traf ihn Mistiltein,
Zweimal sank er in's Knie davor. — Doch bald,
Gleich jungen Tannen, die ein frischer Sturmwind
Vom Schnee befreit, sprang er stahlkräftig auf.

Bragi.

Das that denn doch wohl Loki's Zauberspeise.
Drei Zwergenfräulein wunderschöner Art,
Mit Kerzen und mit glänzenden Gefässen,
Schritten vergangne Nacht in Baldur's Zelt.

Ich sang just auf dem Felsen, sah' es deutlich.

Tyr.

So hätte Loki doch was Gut's gethan!
Seltsam! — Im Treffen heut' misfiel er mir.
Zwar focht' er kühn, doch höhnisch lacht' er drein.

Bragi.

Er wollt' in keinen Kriegsgesang auch stimmen.
Das, meint' er, sei nur Nebensach' und Tand.

Loki

(aus den Wellen auftauchend, und an den Strand klimmend).

Die Herren, scheint es, reden hier von mir.

Thor

(von der Klippe steigend).

Hörst Du das unterm Wasser, Hexenmeister?

Loki.

Mein Schiff brennt roth in feindlich wilden Flammen,
Mir sandte Hother Pfeil und Speere nach.
Was konnt' ich thun, als untertauchend schwimmen?
Und wenn sich Eure Weisheit so sehr breit macht,
Daß man durch Pfeilgezisch und Meeresfluthen
Sie bis zum Grund hört, — wer ist Schuld, als Ihr?

(Odin kommt in einem prächtigen Schiffe, auf einem hohen goldnen Thron sitzend, langsam gefahren. Er hält am Ufer. Alle Helden grüssen ehrerbietig).

Odin.

Heiß röthet Asablut den grünen Strand. —
O allzuköstlicher, zu holder Thau
Für diese nordlich unwirthbare Küste! —

Baldur

(auf einem leichten Schiffe herbeirudernd; erschlagne Kriegsleute um ihn her an Bord).

Da steh' ich einsam unter Heldenleichen,
Steh' wundenlos — oh, und verlor die Schlacht! —

(an's Ufer springend und die Waffen von sich werfend).

Nehmt Rach' an mir, geliebte Asabrüder.
Stürzt den durch finstern Spruch gefeiten Leib,
Stürzt ihn ertränkend in das wilde Meer.

Loki

(für sich lachend).

Das ging' wohl g'rad zu meinem Töchterlein!
Jedoch die Narren thun es nicht.

Tyr

(den Baldur umarmend).

Mein Jüngling! —
Mich hat die Schlacht geärgert, — was ist's mehr? —
Du lebst und blühst. Uns winken künft'ge Schlachten
In Deiner Jugend wunderhellem Strahl.

Thor.

Mein lichter Baldur ist frisch und gesund.
Bald soll mein Hammer auch, frisch und gesund,
Was seines Amt's ist, thun.

Bragi.

O Baldur, Baldur,
Wie Du erschienst, da war's, als wandl' ein Geist
Unsichtbar hin durch meiner Harfe Saiten,
Und stimm' ein Lied von nahen Siegen an.

Niord

(sich im Boot aufrichtend).

Ich sah den jungen Halbgott. Ich bin kräftig.
Hinaus nun ruder' ich wieder in die See,
Wachthaltend meiner lieben Asaschaar.

(fährt aus dem Hafen).

Baldur

(die Hand vor den Augen).

Womit, womit verdient' ich so viel Liebe?

Odin.

Die Liebe giebt sich selbst der Liebe hin.
Da gilt's kein Rechnen, gilt es kein Verdienen.
Leb froh, mein holder Sohn, in ihrem Strahl.

Baldur.

In ihrem Strahl! Und Nanna Hothers Weib?

Odin.

Nicht Nanna ist die Liebe.

Baldur.

Ha, wer sonst?

Odin.

Niemand und Alle.

Baldur.

Pred'ge Greisen das,
Nicht Jünglingen, in deren kräft'gen Adern
Das Leben braust.

Loki

(beiseit).

Die Hela kriegt ihn doch.

Odin.

Früh hielt ich, Jüngling, Dich für einen Mann.

Bragi

(leise über die Saiten seiner Harfe streifend)

Wo blieb mein Baldur? Sucht mir ihn, Ihr Klänge!

Baldur.

Wie wird mir? — Nacht zerfließt vor meinem Blick, —
Gewitterstürme gehn bezwungen abwärts, —
Der Wehmuth und der Reue Seegenswolken,
Ziehn mild befruchtend auf. — O holder Vater,
Verzeihst Du Deinem zu geliebten Sohn,
Daß er so gar nicht jetzt der Gute war?

Odin.

Du bist und bleibst der Gute, ob auch fremd
Bisweilen dunkle Zornkraft an Dir reißt,
Nein, reissen will. Du hältst Dich.

Baldur

(niederknieend).

Seegne mich.

(Odin hebt Augen und Hände gen Himmel. Die Asahelden, ausser Loki, schmiegen sich freundlich um Baldur her).

Loki

(beiseit).

Die Hela kriegt ihn doch nicht. — Armer Gaukler,
Ich, der mit Worten tändelt, wie ein Kind:
Sie kriegt ihn, kriegt ihn nicht! — O wehe mir! —
Und doch nicht wie ein Kind. Nein, sehr viel anders. —

(Iduna tritt auf, eine Schale mit Goldäpfeln tragend).

Bragi.

Woher, mein wunderholdes, zartes Weib,
In dieses wildverlornem Treffens Graus?

Iduna.

Woher? „Von Asgard" sagen Dir die Aepfel.

Thor.

Wär't Ihr auf Asgard, schöne Gärtnerin! —
Hier gilt es nur um blut'ge Kampfesrosen,
Um keine andre Blum' und Frucht der Welt.

Iduna.

Ihr seid fast Alle wund. Ihr sollt genesen
Vor meiner Frucht. — Der Heimdall sah's fernher,
Von unsrer Brücke Bifrost höchster Wölbung,
Wie Ihr die Schlacht verlort —

Tyr.

Der Frauenknecht!
Er sah's, und schrie Euch gleich die Botschaft zu?

Iduna.

Was sollt' er nicht? Wir sind ja Asafrauen.
Schmäht mir den tapfern Heimdall nimmermehr. —
Da flog ich her auf meinen leichtsten Sohlen,
Und bring Euch Asalabung. — Nehmt Ihr Helden.
Das stärkt Euch für das Nächstemal zum Sieg.

(sie reicht die Aepfel herum).

Niord

(auf seinem Boot eilig heranrudernd).

Der Feind! Der Feind! Macht Euch zu Lande fort!
Er schleußt die Bucht mit hundert Seegeln ein.

Baldur

(seine Waffen aufnehmend).

So laßt uns mit den hundert Seegeln fechten.

Niord.

Der Fürst von Helgoland stieg links an's Ufer.
Wenn Ihr nicht eilt, sperrt er den Weg zum Ida.

Thor.

O wär' mein Hammer wieder kampfgestählt: —
Da nähm' ich's mit dem blöden Stottrer auf,
Und dächt' Euch leicht den Rücken frei zu halten.

Tyr

(leise vor sich hin).

Ich merk' es wohl. Es muß gestorben sein.

Odin.

Ich höre scharf, mein Tyr. Du sprachest Worte,
Noch nicht an ihrer Zeit. — Die Zukunft winkt
Mit hellen Siegeskränzen. — Brechet auf,
Gen Asgard zieht.

Bragi.

Und Ihr, erhabner Herr?

Odin.

Ich seegle mitten durch die Hothersflotte.
Auf Asgard sehn wir uns.

(seinen Schiffsleuten winkend).

Hinaus in's Meer! —

(Er seegelt fort. Die Asäheiden sehn ihm eine Zeitlang schweigend nach).

Bragi.

Es neigt der Feind die Schilde, ehrbar grüssend;

Weit über Bord, — rückwärts die Lanzeneisen, —
Und eine Gasse, breit und regelrecht,
Läßt feiernd ihm das staunende Geschwader.
O wundersame Herrscherkraft! —

Thor.

Und wir?

Baldur.

Wir weichen nicht. Des Lebens Lust zog hin.
Frisch Todes Purpurröcklein angezogen!

Thor.

Das sprachst Du recht aus meinem zorn'gen Geist.
Doch Odin hat's viel anders ja geboten.

Baldur.

O wer gebeut dem wilden Kriegesschmerz,
Dem wildern Liebesschmerz!

Loki

(beiseit; heimlich lachend).

Schon recht, schon recht,
Du guter Baldur. Zwergenspeise wirkt.

Bragi.

Schon wieder so entflammt, mein Baldur?

Baldur.

Laß mich! —
Kühn brennt mein Herz. So will's die inn're Kraft.

Loki

(wie vorhin).

Ja, innre Kraft! Das ist die rechte Weise!
Nur immerfort so nach dem dunklen Ziel,

Und bald kann ich vor Hela ruhig schlafen,
Und Hela schläft in ihres Bräut'gams Arm.

Baldur

(das Schwerdt gegen den Schild schlagend).

Auf in die Schlacht! Es gilt um schönen Tod.

Tyr.

Du! — Ich bin eben sonst kein sanfter Warner; —
Doch sieh Dich um. Iduna's Wange bleicht,
Die goldnen Aepfel roll'n ihr aus der Schaale,
Wie fieberfröstelnd bebt das holde Bild.
Ist's nicht an uns, die schöne Frau zu schützen?

Baldur.

Ja, bei Allvater ja! Das ist an uns.

(sich Idunen nähernd).

O edle Frau, o zarte Gärtnerin,
Verzeih es meinem ungestümen Schlachtzorn,
Daß ich nicht gleich gedachte meiner Pflicht. —
Wir ziehn nach Asgard. — Liebe Waffenbrüder,
Stellt um Iduna Euch in feste Reih'n! —
Die Schönheit und die Jugend kühn vertheid'gend, —
Wer dränge nicht durch tausend Feindesschaaren
Sieghaft zu Ida's blüh'ndem Gipfel auf?

(die Asahelden sammeln sich um Iduna, und gehn unter fröhlichem Hörnerklang ab. Baldur voran).

Niord

(einen Augenblick stehn bleibend).

Nun, folgt Ihr nicht, Herr Loki?

Loki.

Lieber Freund,

Jedweder halte seine Weise fest. —
So vornehm bin ich nicht, als Herzog Odin;
Doch plätschr' ich unter Feindesschiffen fort,
Wie Lachs und Aal, Hecht und Forelle thut,
Und kühle so zugleich des Herzens Ingrimm.
Fahrt wohl!

(springt in das Meer und taucht unter).

Niord.

Das ist ein wunderlicher Herr!

(geht kopfschüttelnd den Andern nach).

(Hothers Flotte erscheint vor dem Hafen, und schließt ihn ein. Hother und einige Hauptleute und Krieger, die Baldurs Leiche tragen, schiffen an's Land und steigen aus. Ein Trauermarsch).

Hother.

Sie fliehn zum Ida auf!

(zu dem Leichnam gewendet).

Mein Waffenbruder,
Mein treuer Waffenbruder, o verzeih;
Nun kann ich nicht, wie ich gewollt, ein Opfer
Von Asablut um Deinen Denkstein giessen.
Doch war's nicht Blut, so sollen's Flammen sein. —
Ihr Kriegesmänner, dort steht Baldurs Schiff,
Mit Feindesleichen bis zum Bord gefüllt.
Das schafft empor zu jenes Hügels Stirn,
Der fern hinausblickt in das heil'ge Meer. —

(sie lassen den Leichnam auf ihren Schildern an den Boden, und beginnen das Schiff hügelan zu ziehen).

Hother

(lachend).

So, guter Baldur, schöner, tapfrer Baldur,

Das wird ein hoch Andenken Deiner Brautfahrt! —
Und: „Baldurs Flucht" nennt man für alle Zeit
Den Hafen, der dies seltne Schauspiel sah.

Ein Hauptmann.

Ich kann mich selbst noch nicht so recht drin finden.
Geschlagen haben wir das Asaheer,
Und meint' ich immer doch, sie seien Götter.

Hother.

Sind sie's, nun wohl, so zeigt uns dieser Tag,
Daß man auch Götter schlagen kann.

Die Hauptleute

(unter einander murrend).

Er frevelt.
Das hält den Glücksstern nicht auf lange fest.

Hother

(im tiefen Sinnen vor sich hin).

Eins ist, — da kann ich selbst mich nicht drin finden.
Ihn traf zweimal der grimme Mistiltein,
Zweimal, daß er in's Knie sank. — Dennoch lebt er. —

(zornig rufend).

Hast mich betrogen, Mistiltein? —

Loki

(aus dem Wasser auftauchend und eine Klippe besteigend).

Mit Nichten!

Hother.

Was soll das? — Ha, der schöne Wasserheld!
Bist Du ein Meerfürst?

Loki.

Nichts von alle dem.

Ich schwimm' nur besser, als Ihr's glauben könnt.

Hother.

Weissagst mir gute Kunde? —

Loki

(hohnlachend).

Gute Kunde! —

Ein dummes Echo lockst Du mir heraus.
Nicht gute Kunden giebt's auf dieser Welt.
Gut ist so was wie Baldur. Aber lust'ge,
Sehr lust'ge Kunde, wie Dein wildes Herz
Sie irgend fordert, bring' ich Dir dereinst.

Hother.

Und scheinst ein Asaheld?

Loki.

Ich bin's so halb.

Hother.

Zum Kukkuk mit dem Halben!

Loki.

Ja, der Kukkuk
Ist auch ein kluges Ding. Weißt ja — sie brüten
In fremden Nestern ihm die Eier aus.
So müßt Ihr allsammt meinem Kindlein helfen,
Du und die Asen.

Hother.

Fangt ihn!

Loki.

Müht Euch nicht.

(springt in's Meer, und taucht unter).

Hother.

Ihr Kampfeshelden, saht Ihr das, wie ich?

Hauptleute.

Wir sahn, — mein lieber Herr, das ist nichts Gutes,
Wenn böse Geister sich den Fürsten nahn.

Hother.

Wer sagt Euch denn von bösen Geistern! — Schaut,
Das Baldursschiff ziert unsern Hügel schon.

Kriegsleute

(vom Hügel singend).

Steht oben das schlanke, das starke Schiff!
Schlafen der Leichen sehr viel darin. —
Wer Grab will bau'n, will zünden dem Helden
Wallenden Nordschein, der komm' herauf!

Hother.

Faßt All' den Leichnam meines lieben Geldars,
Tragt ihn mit Liedesklang auf in sein Grab.

Hother und die Hauptleute

(die Leiche erhebend und hinauftragend, singen).

Wir tragen den einst kühn wagenden Helden,
Wissend, wie viel wir tragen und wägen.
Schlaf ruhig, Du Machtheld blinkender Schlacht,
Schlaf gut! Dein Bett' ist blutig und schön.

Alle Kriegsleute.

Feindesleichen liegen umher!
Leg' mitten hinein Dich. Die Lohe glüht schon.

(Geldars Leichnam wird in das Schiff gelegt. Die Kriegsleute zünden Fackeln an).

Hother

(eine Fackel hineinschleudernd).

Nun brenn' empor, Du Siegesscheiterhaufen! —
Und laßt uns Felsensteine sammeln, Brüder,
Zu Geldars Heldengruft, Preis aller Zeit!

(das Schiff geht in Flammen auf. Hother und die andern Krieger tragen hohe Felsstücke herbei).

Nacht.

(Hallen in Asgard).

(Heimdall kommt mit einem Verhüllten).

Der Verhüllte.

Geht's hier zum grossen Odin?

Heimdall.

Seine Lampe
Glüht dort herüber aus den hohen Kammern.
Nun sitzt er hinterm Steintisch, zeichnet Runen.

Der Verhüllte.

Das muß ein wundersamer Anblick sein.

Heimdall.

Ich trat einst vor ihn in so ernster Stunde:
Noch weht mich schauernd die Erinnrung an. —
Wie ihm sein Bart herabquoll auf den Stein,
Er regungslos, und hoch, — nur daß sein Haupt
Manchmal, wie ernst bejah'nd, sich vorwärts neigte, —
Ich dacht' an jene Helden, die verzaubert
In Hölen wohl der kund'ge Bergmann antrifft,

Und deren Bart den Tisch durchwachsen hat.

(geht zu einem Silberbecken, das von der Wölbung hernieder hängt, und rührt es mit der Lanzenspitze. Ein heller Klang. Fernher antwortet ein gleiches Tönen).

Heimdall.

Er hat's gehört. Er will erscheinen.

(wendet sich nach dem Eingang zurück).

Der Verhüllte.

Gehst Du? —

Heimdall.

Ich hab' nichts mehr zu schaffen hier. Ihm gnügt's,
Daß Jemand, der nach Weisheit forscht, sich naht.
Zudem, ich weiß ja selbst nicht, Dich zu melden
Bei Namen, Du geheimer, nächt'ger Gast,
Und meine Wachtburg will jetzt guten Hüter.

(geht ab).

(Thüren im Innern des Baues öffnen und schliessen sich mit feierlichem Getön. Ein fernes Leuchten kommt die Gänge herdurch).

Der Verhüllte.

Die Lieder sprechen, fröhlich sei's auf Asgard.
Da, scheint es, muß man nicht zu Nacht einkehren.
Denn mich durchkältet's hier mit schwerem Graus.

Odin

(an einer Stiege erscheinend, und sich auf die obersten Stuffen niederlassend).

Wer will hier sprechen mit dem Asaherzog?

Der Verhüllte.

Jemand, der's ehrlich, aber zweifelnd meint
Mit Leben, Tod, und dem, was nachher kommt.

Odin.

Du mußt nicht zweifeln, wenn Du's ehrlich meinst.
Der Zweifel ist des Ehrlichmeinens Tod.

Der Verhüllte.

So treibst Du ungehört mich von Dir aus?

Odin.

Das nicht. Wo's Hülfe giebt noch, will ich helfen.

Der Verhüllte.

Du lehrst von Walhalls Herrlichkeit und Lust.
Wo ist der Spiegel, drin dies Bild Dir aufging?

Odin.

Hier und an allen Orten.

Der Verhüllte.

Zeig ihn mir.

Odin.

Bei Nacht ist er sehr feierlich und ernst.
Doch wenn Du Morgen über Bifrostbrücke
Hinaustrittst, und das Frühroth lacht Dich an,
Und Vöglein singen, und die Wälder rauschen,
Dann siehst Du, wenn Du sehn kannst, in den Spiegel.

Der Verhüllte.

Die Erde Walhalls Abbild?

Odin.

Freilich wohl.

Der Verhüllte.

Was geht's denn hier so irr und wild oft zu?

Odin.

Weil wir im Abbild stehn, und nicht in Walhall.

Der Verhüllte.

Und giebt's ein Walhall?

Odin.

Du verlangst darnach.
Allvater liebt Dich und uns Alle. Glaub' ihm.

Der Verhüllte.

Bleibt Walhall ewig?

Odin.

Nein. Es kommt die Zeit,
Wo Zornesflammen alle Welt verzehren,
Auch Walhalls Pracht, auch Hela's dunkles Haus.
Dann herrscht Allvater ungestört und still,
Die andern Göttermächte ab und todt,
Die Menschengeister fröhlich bei ihm spielend,
Auf blüh'nden Wiesen, an lichthellen Strömen.

Der Verhüllte.

So giebt's mehr Götter, als Allvater?

Odin.

Ja.

Der Verhüllte.

Wie heissen sie?

Odin.

Der Namen sind zu viel,
Um sie in einer einz'gen Nacht zu sprechen,
Und wär' es auch die längste Nordernacht.

Der Verhüllte.

Gehört Ihr Asen zu den Göttern?

Odin.

Nein.

Doch ihre Boten sind wir, und in Walhall
Herrscht ein Geschlecht, dem wir sehr ähnlich sind,
Ihm noch verwandt aus uralt seel'ger Zeit.
Daher stammt unsre Weisheit.

Der Verhüllte.

Lehrt denn offen,
Mit klarem Wort; niemals in dunklen Räthseln.

Odin.

Man giebt es weiter, so wie man's empfängt.

Der Verhüllte.

Du siehst auch dunkle Räthsel nur und Bilder?

Odin.

Ja; doch dahinter Aufgang ew'gen Lichts.

Der Verhüllte.

Wer soll der Leitung des Halbblinden trau'n?

Odin.

Wer wen'ger noch, als halb sieht.

Der Verhüllte.

Zürne nicht.
Ich spotte nicht, daß Du einäugig bist.
Ich meinte nur den Geist.

Odin.

Mein Eines Auge
Mag wohl so was bedeuten, wie den Geist.
Ich geb' mich nicht für grösser, als ich bin.
Doch Du in Deiner nächtigen Umhüllung,

Als ein ganz Blinder stehst Du vor mir da.

Der Verhüllte.

Ich komm' mir auch so vor, Dir gegenüber,
Obwohl man mich um scharfes Sehen rühmt.

Odin.

Ja, in den Sternen siehst Du scharf.

Der Verhüllte.

Du kennst mich?

Odin.

Freund Gewar, ziehe heim. Ein Hochzeitbitter
Ist Dir im Haus. Mir wird's ein Trauergast.

Gewar

(die Verhüllung zurückschlagend).

O wär' ich stets Euch nah, Ihr hohen Asen!

Odin

(das Haupt schüttelnd).

'S geht nicht. Allvater spielt mit seiner Welt
Gar wundersames Spiel. Wir fassen's nicht,
Doch sollen wir's in Freudigkeit erfüllen;
Ob oft sehr finstre Mächte mit hier spielen:
Jenseit ist Walhall.

Gewar.

Ja, nun glaub' ich's fest.
Nicht spür' ich streng' den Grund. Doch glaub' ich's fest.

Odin.

Wir haben vor der Hand allsammt nichts andres.
Indeß wer glaubt, der steht auf ehrnem Thurm.
Fahr wohl. Eile nach Haus.

(schreitet langsam zurück).

Gewar
(durch ein Fenster schauend).

Im Morgenschimmer
Glänzt schon die schlanke Brücke Bifrost auf.
Hinaus! Walhallas Bild lacht auf der Erden,
Wie meines Kindes Seel' aus ihren Augen.
O ich that wohl, sehr wohl, hierher zu ziehn.
(geht ab).

(Gewars Burg).

(Nanna und ihre Fräulein).

Nanna.
Was ist denn das für gräuliches Getön? —
Viel wilde Kriegeshörner blasen draussen,
Viel rohe Stimmen jubeln, Thore klappen,
Wie aufgeschreckt vom Sturm, die Brücken rasseln, —
Frag' Eine, was es giebt.

Ein Fräulein.
Ein Sporentritt
Klingt auf den Treppen schon —

Nanna.
Was soll das werden?
O wär' doch diesmal Vater nur daheim!

Hother
(hereinstürmend).
Der Bräut'gam ist ja hier. Was braucht's den Vater?
Nun steht mein schönes Lieb in stolzer Huth.

Nanna

(ihre Schleier überwerfend).

Ich weiß nicht — ist gelöst denn mein Gelübd?
Der Kampf entschieden zwischen Dir und Baldur?

Hother.

Ja wohl. Sieghaftig steh' ich vor Dir.

Nanna.

Ja?
Sieghaftig? — Es ist mehr, als ich gehofft.

Hother.

Du trautest meiner Kraft wohl wenig zu.

Nanna.

Das sag' ich nicht. Trau' ich ja Deinem Wort,
Und denn nicht Deiner Kraft!

(sich entschleiernd).

Hier ist die Braut.

Hother.

Du siehst so bleich aus, wie ein steinern Bild.

Nanna.

Man stellt auf Gräber oft dergleichen Bilder,
Und schon gegraben wohl ist theures Grab.
Nicht wahr, Held Baldur fiel vor Mistiltein?
Laß mich nur schauen Deine rothe Schneide,
Und künde mir's, wie ihn der Tod erfaßt.

Hother.

Held Baldur lebt.

Nanna.

Und Du bist Sieger?

Hother.

Freilich.

Sagt' ich's ja schon.

Nanna.

Nimm hin denn meine Hand.

Hother.

Was zittert diese wunderschöne Hand?
Thut es die Freude? — Sprich. —

Nanna

(nach einigem Schweigen).

Ich kann nicht lügen.

Hother.

O wie viel andre Hochzeitfeier hofft' ich!
Du bist verwandelt.

Nanna.

Freund, Du bist es auch.
Oft sah' ich Dich kampflustig, ungestüm,
Doch nie so wild, so zornesroth, als Heut.

Hother

(wildlachend).

Man kommt nicht eben zart aus heissen Schlachten.
Der holde Liebling aller Asafrau'n,
Der süsse Halbgott war auch wild und roth,
Als seine Klinge meinen Geldar traf.

Nanna.

Man rühmte andre Sitten viel an ihm,
Da er, ein kaum erwachsner Ritterjüngling,
Die Riesen fern in Jotunheim bestritt.
Sanft blieb er, mitleidsvoll, in Kampf und Sieg.

Hother.

Wer hat Dir das erzählt?

Nanna.

Die Skaldenlieder.

Hother.

Die logen. Oder Baldur ward ein Andrer
Seit jener blüh'nden Ritterjünglingszeit. —
O Nanna, Nanna, wär' es möglich —?

Nanna.

Was?

Hother.

Du siehst so offen und so streng' mich an.
Ich wag' es nicht zu sprechen, was ich fürchte.

Nanna.

Du thust sehr gut. Denn ein beleid'gend Wort
Trennt reine Jungfrau von jedwedem Helden
Für alle Zeit, und wär's ihr Bräut'gam auch.

Hother

(in's Knie sinkend).

O Nanna, Fräulein Nanna, zürnt mir nicht.
Der gute Hother bin ich nach wie vor,
Wie Ihr als Kind bei Spiel und Tanz mich hießet.

Nanna

(ihn aufrichtend).

Bleib' es, mein Freund.

Wächterruf von den Zinnen.

Der König Gewar naht!

Nanna.

Entgegen ihm, Ihr Fräulein. Hother, komm,
Führ' mich ihm zu an Deiner tapfern Hand.

Hother.

Bin ich auch ein willkomm'ner Schwiegersohn.

Nanna.

Du bist ein Held. Was ist da viel zu zweifeln!
Gewar erfüllte stets, was er verhieß.
Das Treffen hat entschieden. Zögre nicht.

(Alle ab).

(Gartenhain auf dem Ida).

(Baldur und Loki begegnen einander).

Baldur.

Woher so finster?

Loki.

Du woher so matt?

Baldur.

Aus Träumen.

Loki.

Ja? Du auch klagst über Träume?
Sieh 'mal, — da haben wir fast gleiches Leid.

Baldur.

Ich weiß nicht; — träumst auch Du von holden Bildern?
Von Wesen, Dir weit lieber, als Du selbst? —

Dann zeigt sich, wie im linden Mondscheinglanz,
Die liebliche Erscheinung nah, ganz nah, —
Und wenn Du meinst, sie bräutlich zu umfassen,
Weist sie gen Himmel, und entschwindet Dir.

Loki.

Ich hab' einmal ein art'ges Lied gehört,
Freia, — ganz richtig, — die gepriesne Freia
Sang's in den Sälen, während Odin sinnig
Mit Dir am Bretspiel saß — Thor bei den Bechern, —
Da klang das Lied fast wie Dein Traum.

Baldur.

Kann sein.
Die Träume sind den Liedern nah verwandt.

Loki.

Nicht meine Träume just mit Euern Liedern.

Baldur.

Loki, Du kommst mir sehr verändert vor.

Loki.

Vielmehr kam ich mir sehr verändert vor
Seit ein'ger Zeit. — Jetzt steh' ich in der Ordnung.

Baldur.

Ist das auch gute Ordnung?

Loki.

Muß doch wohl.
Sonst wär' es anders. Grübelt nicht so klüglich,
Ihr guten Herrn, was gut sei und was nicht.
Wir bleiben dennoch allsammt, wer wir sind.

Baldur

(lächelnd).

Das wär' ein Trost für ungestalte Fische,
Für Menschen nicht.

Loki.

Darnach es eben geht.
Wer viel noch mit sich selbsten ringt, hat Noth.
Wer sich drin findet, ruhig wie ein Fisch,
Der fährt durch's vielbewogte Lebensmeer
Nach stäter Richtung, fest, mit starken Flossen.

Baldur.

Loki, sieh starr in meine Augen.

Loki

(etwas abgewandt).

Nun,
Man weißt, man preist, man lobt, man liebt
Auf Asgard Eurer Augen Schönheit ja;
Mann nennt sie Sonnenaugen. Laßt Euch gnügen
An der Bewund'rung, und mich laßt in Ruh:
Ich kann so starr nicht in zwei Sonnen schau'n.

Baldur.

Nicht spöttle. Sieh mich an.

Loki

(frech aufblickend).

Nun denn, was soll's?

Baldur.

Ist's Gift, ist's Arzenei, was Du mir sendest
Durch jene Zwergenfräulein?

Loki.

Was von Beidem.

Jedoch bei Odins Haupt —

Baldur.

Nicht sollst Du schwören,

Am wenigsten bei Odins Haupt —

Loki.

Nun denn,

Nehmt's so planhin, mein junger, frommer Herr:
Ihr lägt schon lange todt vor Mistiltein,
Ohn' jene Zwergenspeise.

Baldur.

Nein, Du Spötter:

Entschwebt wär' ich in Walhalls goldnen Hain!

Loki.

Ei eben drum —

Baldur.

Was „eben drum?"

Loki.

Ich weiß nicht.

Im Uebrigen: ich hab' Eu'r Ehrenwort,
Und werd' Euch nach, wie vor, die Speise senden,
Und zwar sehr bald, denn neue Schlacht ist nah.

Baldur.

Thu' nach Belieben. Ehern bleibt mein Wort.
Und wenn's Versuchung ist, — wo lebt' ein Held,
Der überhoben bliebe der Versuchung?

Loki.

Ein schöner Spruch. — Weil Ihr so stark denn seid,
Hört Ihr wohl Alles ohne schlimme Regung. —
Heute wird Fräulein Nanna Hothers Frau.

(Baldur verhüllt sein Haupt. Loki geht höhnisch grüssend ab).

Hela's Stimme

(ganz von weitem).

Ein kluger Vater! Ein sehr kluger Vater!

Baldur

(emporgerichtet).

Welch ferner Unheilston? — Für Sturmeswehn
Zu viel — zu wenig für des Donners Pracht. —
Sei's, wie ihm wolle. Kampf ist an der Zeit.

(mit dem Schwerdt gegen den Brustharnisch klingend).

Heraus, Ihr Asarecken! In's Gewehr!

(Thor, Bragi, Tyr, und andre Asahelden sammeln sich von allen Seiten).

Baldur.

Wo, wo sind Eure Waffen? Ehre gilt es.
Holt Schild herbei und Speer und Streiteshammer.

(sie eilen wieder davon. Odin erscheint im Wipfel einer Eichenlaube).

Odin.

Wer ruft hier Streit, wo ich nicht Streit berief?

Baldur.

Dein andres Selbst, mein herzenslieber Vater.
Ich weiß, Du schilst mich nicht um diese That.

Odin.

Willst Du sein Weib dem Hother abgewinnen?

Baldur.

Nicht das; nur ihm durch manche Heldenschlacht
Beweisen, daß ich Nanna's würdig bin.
Verloren ist mir Sie, doch nicht der Ruhm.

Odin.

Zeuch aus, mein Sohn. Du hast ein Wort gesprochen,
Wie's Asahelden ziemt. Ich folge Dir
Als Hauptmann im Geschwader. Blas, mein Feldherr!

(Baldur stößt in's Horn, und geht ab. Getümmel des Aufbruchs).

Fünfte Abentheure.

(Freies Feld. Viele Todte und Verwundete liegen umher. Die Asahelden ziehn singend hin und wieder. Odin sitzt auf einem von Waffen und Panieren erbauten Thron).

Gesang der Asahelden.

Die Feinde flieh'n durch Feld und Hain —
Flieh'n? Nein, die Feinde fliehen nicht.
Die Feinde liegen frisch gemäht
Fernhin auf blutige Flur gestreckt.

Nur Einer, nur Einer, nur Einer floh,
In nächtiges Dunkel hinweg geschreckt,
Der Eine heißt, — heißt — ho! — Wie heißt er? —
Ho, spottendes Lied nenn' ihn; heißt —

Baldur.

Still.

Er ist Nanna's Gemahl. Still, ich gebiet' es.

Thor.

Mein Freund, soll man Dir zu Gefallen sein,
Da mußt Du sittig Deine Werbung thun
An gute Freunde. Zorniges Befehlen,
Das gilt nur höchstens im Gewühl der Schlacht,
Nicht bei der Siegesfeier.

Baldur.

Du sprichst wahr.

Mir ist noch wild vom Streit. Halt's mir zu Gute.

Thor.

Hat nichts zu sagen. Wenn Du freundlich bist,
Da lacheln ja die Au'n ringsum und Ströme,
Noch mehr ein Asaheld, Dir nah verwandt!

Bragi.

Selbst diese wunden Feinde lächeln mild
Vom Sterbelager auf.

Baldur.

Die wunden Feinde!
O mir, und die vergaßt Ihr? — Welche That!
Herbei mit Wundensalb' und Sprüchen. — Eilt! —
Was steht Ihr da und zaudert? — Eilt Euch doch.

(Sie thun nach seinem Gebot. Er selbst richtet einen Verwundeten empor, und gießt ihm Balsam über die Schläfe).

Loki

(leise zu Bragi).

Der milde, fromme Held zeigt milde Frommheit
An Feinden, doch an Freunden Feindeszorn.

Bragi.

Laß! Tröpfle mir Dein Gift nicht so in's Ohr.
Wer Schuld hat, ist —

Loki.

Nun?

Bragi.

Ist die Zwergenspeise.

Baldur

(der es gehört hat, sich umwendend).

Nein, lieber Bragi, wer Schuld hat, bin ich.

Ist das ein Held, der so sich zwingen läßt?
Siegloser Kampf kommt nicht aus Feindesstärke,
Der kommt aus eigner Schwachheit immerdar.
Habt nur Geduld mit mir. Ich werd' es bessern.

(fährt in seinem Geschäfte fort).

Der Verwundete.

O ja! — Die schönen Asen haben recht.
Wer gut erschlagen ward, fährt auf gen Walhall.
Wie ist mir wohl und schmerzenlos! — Wie hold
Beugt diese Lichtgestalt sich auf mich hin. —
Doch nein — ich lebe noch. — Dann ist das Baldur.
Kein andrer Mensch sieht wohl so lieblich aus.

Bragi

(zu Loki).

Von todesbleichen Lippen tönt sein Preis.
Und ringst Du stets, den reinen Quell zu trüben?

Loki.

Was thu' ich ihm zu Leid?

Bragi.

Die Zwergenspeise!
Loki, die Zwergenspeise! Dunkler Held,
Entlaß ihn seines Worts.

Odin.

Bragi, was sprichst Du?
Verheissen hat mein Sohn, er hat verheissen!
Kein Mensch auf Erden kann ihn (aufstehend) deß entlassen. —
Für jetzt, aus diesem meinem Siegesthron,
Macht Bahren für die Wunden. Wer so kühn
Die Waffen hat geführt, den trägt man billig

Auf Waffen fort.

Baldur

(niedersinkend).

Ja, mir auch ein Bahre!

Die Asahelden

(herzueilend).

Was ist das? Holder Baldur, bist Du wund?

Baldur

(lächelnd).

Im Herzen nur, — und nicht durch Stahl und Eisen,
Mir kommt's ein wenig allzuschmerzlich vor,
Daß nie mein Lieb ich mir erfechten kann.
Helft mir nach Asgard — doch helft ja den Feinden.

(Er wird auf Schilden fortgetragen. Odin folgt ihm. Die andern Asahelden bemühen sich um die Feinde).

Der Verwundete.

Der halfgen Walhall!

(er stirbt).

Loki

(kopfschüttelnd).

Hela kriegt ihn nicht!

(geht langsam und traurig ab).

(Nacht. Gewars Burg).

Nanna

(nachtwandelnd, geht durch die Hallen).

Und als der Held nun so erschlagen lag —
Still, still — Ihr habt mir ja mein Lied verstört, —

Und als der Held nun so erschlagen lag,
Kam Jungfrau Norne, kam die dunkle Norne,
Die Fräulein Skuld geheissen ist, — still, still, —
Sie späht hinein in künftig dunkle Zeit,
Was kommen soll, — die kam, —

Hother
(auftretend).

O finstre Nacht,
Hab' Dank, daß Du mich Finstern birgst! —

Nanna.

Die kam, —
Die kam, —

Hother.

Wer geht denn dort —?

Nanna
(erwachend).

Hu!

Hother.

Still! — Ganz still! —
Ein flücht'ger Krieger kommt, Du bleiches Bildniß.

Nanna.

Ich bin kein Bildniß, bin ja Nanna —

Hother
(zurückfahrend).

Hu! —

Nanna.

Das ist ein gar entsetzlich blasser Hausherr.

Hother.

Das ist gar wunderliche, blasse Braut.

Nanna.

Der König Gewar wird sich sehr verwundern.

Hother.

Versteht sich. Und das ganze Nordland mit.

Nanna.

Komm in die Kammern.

Hother.

Still, ganz still.

Nanna.

Ja, still.

(sie sind im Begriff abzugehn. Hornesruf vor dem Thor).

Nanna und Hother

(auseinanderfahrend).

Hu, dunkle Mitternacht! Hu, dunkler Graus! —

Gewar

(hervortretend).

Wer schreit? Was ist?

Hother.

'S ist nur dein Schwiegersohn.

Gewar.

Das klingt sehr schlimm.

Hother

(zorniglachend).

Fast möcht ich's selbst behaupten.
Denn sieh, erschlagen liegt mein ganzes Heer,
Gerettet bin ich durch die Flucht.

Nanna

(In einen Sessel sinkend).

Die Flucht!

Gerettet durch die Flucht! Und ist mein Ehherr.
O ich unseeligste der Königstöchter!

Gewar.

Still, mäß'ge Dich. — Der hohe Baldur selbst
Hat jüngst ja überlebt sieglosen Tag.

Hother.

Nein, König Gewar, 's ist viel andres Ding.
Ich floh allein auf leichtbeschwingten Sohlen,
Und ließ die Meinen auf dem Wahlplatz todt.
Der Baldur war der letzte, welcher wich,
Feindan die Stirn. Achtlos daß Mistiltein
In meiner Rechten blitzte, blitzt' er mich
Zurück mit seiner Sonnenaugen Pfeilen.

Nanna

(aufstehend, und Hothers Hand fassend).

O Du bist doch ein Held. Du lobst den Feind.

Hother

(sie scharf ansehend).

Freut's Dich so sehr?

Nanna.

Hüt' Dich. Ein Thorenwort
Schwebt auf den Lippen Dir.

(Hother wendet sich ab. Sie läßt seine Hand los).

Hother

(aufgeschreckt).

Verstößt Du mich?

Nanna.

Behüt'. Ich bin Dein Ehweib ja.

Gewar.

Mein Hother,
Ich weiß, was Dich zur Flucht gezwungen hat.

Hother.

Da wißt Ihr mehr, als ich weiß, Pflegevater.
Ich floh, wie fortgerissen durch ein Bannwort;
Mir war's als könn' ich, dürf' ich noch nicht sterben,
Und wär' so gern nach Walhall doch gelangt
In wackrer Brüder Kriegsgenossenschaft; —
Dicht war ich dran, — und zwängend trieb mich's abwärts. —
Den irren Geistern ist wohl so zu Muth,
Die von der Erde noch nicht lassen können,
Bis eine trübe That vollendet ist.

(Nanna verschleiert sich).

Gewar.

Verlaß uns, Tochter.

(sie geht ab).

Armer, armer Hother,
Der Baldursmord drückt schwer auf Deine Seele.

Hother.

Hab' ich ihn denn erschlagen?

Gewar.

Nein, Du mußt noch.
Bis dahin läßt das Leben Dich nicht los,
Und läßt Dir auch nicht Fried' im eignen Geist. —
Weh mir! Ich sprach ein unglückseelig Wort.
Das ist der Zukunftspäher trübes Schicksal! —

(Erneuter Hornesruf. Ein Herold, von Kriegsleuten, die Fackeln tragen, begleitet, kommt).

Herold.

Find' ich allhier den jungen Helden Hother?

Hother.

Ich heisse Hother. Doch — nennst Du mich Held —
Da irrst Du wohl. Feldflüchtig ward ich jüngst.

Herold.

Manch guter Held kann gute Schlacht verlieren.
Das hindert nichts. — Ich bring' Dir freud'gen Gruß
Aus Dänemark. Erschlagen ist der Frevler,
Der deines Vaters reinen Thron besaß,
Erwählt bist Du. Komm mit uns heim in's Land.
Sei unser Herrscher.

Hother.

Herrscht sich's ohne Heer?
Du siehst in mir, so wie ich geh' und steh',
Die ganze Kraft, die mir zu Diensten ist.

Herold.

Du bist doch immer unser König Hother,
Zeuch kühn hinaus. Die Dänenlande warten,
Du brauchst nur uns, um herrlich festzustehn,
Sonst Niemand auf der Welt.

Hother

(Gewars Hand fassend).

Grüßt, Pflegevater,
Grüßt meine liebe, wunderholde Frau.
Als Sieger kehr' ich bald und König heim.
Daß mir so was, wie Thau, im Auge tropft,
Weil ich auf Monden wohl sie lassen muß, —

Ihr braucht's ihr nicht ausführlich zu erzählen.
Ich hab' sie wohl zu lieb. — Nun — Euer Baldur,
Der kluge, schöne, zarte Asahalbgott —

Gewar.

Du sollst mir den nicht schmäh'n.

Hother.

Ich schmäh' ihn nicht.
Ich sag' ja nur, daß er nicht besser ist,
Als ich. Er hat die Nanna auch zu lieb. —
Allvater mit Euch. — Dänemark, nimm mich auf,
Betrüg' mich nicht, wie oft mich Welt betrogen.
(mit dem Herold von der einen, Gewar von der andern Seite ab).

(Oede Haide. Das Asaheer liegt matt darauf gelagert. Baldur kommt auf einem Wagen, mit zwei weissen Rossen bespannt, langsam gefahren, und hält vor Odin, der abwärts auf einem Runenhügel sitzt).

Baldur.

O lieber Vater, brecht doch auf, zieht heim
Zum blüh'nden Ida. Langsam komm' ich nach.

Odin.

Willst einsam hier verschmachten in der Wüste?

Baldur.

Wenn es nicht anders sein kann, ja.

Odin.

Mein Baldur,
Solch trüber Tod führt nicht gen Walhall auf;

Der wies' hinab in's dunkle Königreich,
Das auf die bleiche Kön'gin Hela wartet.

Baldur

(schaudernd).

Ein grauser Weg zur noch grau'nvollern Braut! —
Jedoch was hülf es, wenn Ihr mit hinabsänkt?
Soll all dies edle Asaheer vergehn,
Weil ich ein bleicher Träumer worden bin,
Vor Sehnsucht welkend, wenn mit jedem Frühroth
Mir Nanna's Bild, im Schlaf so lieb und nah,
Gestaltlos aus den Armen flieht! — Brecht auf.

Odin.

Heimkehren ohne Dich in Asgards Hallen?

Bragi.

(sich matt aufrichtend)

Nein, Baldur, nein. Iduna's goldne Aepfel
Sind süß und kühlend, —

Loki.

Sprecht mir davon nicht.
Ein schön Gespräch, wenn man vor Durst vergeht!

Bragi.

Sind süß und kühlend, doch dem Feigling nicht,
Der seinen Freund in Todesnoth verließ.
Wir bleiben bei Dir.

Loki

(beiseit).

'S wird ein reicher Hofhalt,
Den auf die Art mein Töchterlein bekommt.
'Ne schöne Hochzeit! — Eins dabei ist schlimm,

Daß ich selbst mit hinab muß. — Freilich, freilich,
Ich hätte doch wohl einst hinab gemußt.
Nur so sehr früh —

(starrt finster vor sich hin).

Baldur.

Die labungsleere Haide!
Liegt sie nicht, wie ein brauner Leichenteppich
Unter dem Heer, — vielleicht bald drüber! —

(seinen Rossen winkend).

Vorwärts!
Es wird, muß gehn. Folgt nach ihr Asen! — Oh,
Mich schwindelt sehr! —

(er sinkt vom Wagen. Die Asahelden eilen herzu, ihn unterstützend).

Baldur.

Ihr stützt mich, und ich ließ' Euch hier verderben,
Mit meiner Schwäche? Meiner Traumesohnmacht? —

(knieend).

Hilf, liebe Erde, mütterliche, holde,
Hilf, reiche, labungsvolle, schönbekränzte,
Hilf, traute Freundin! Baldur ruft zu Dir.

(Es sprudeln Quellen von den Hügeln, und steigen als Springbronnen von der Ebne empor. Gebüsche spriessen beschattend auf).

Baldur.

Allvater ist sehr mild, sehr treu die Erde! —
Und, lieben Freunde, löscht nun Euern Durst.

(die Asahelden und alle Krieger eilen nach den Bronnen, und fangen das Wasser in ihren Helmen auf).

Odin

(für sich).

Sehr wundersamen Sohn hab' ich erzeugt,

Und fast entsetz' ich mich vor seiner Hoheit,
Ob kindlich süß auch seine Schönheit lächelt,
Ach, als schon halbverblich'ne Blume welkt!

Baldur

(tief athmend).

Mir wird so wohl! — Sie durften ja nicht mehr. —

Thor.

Schaut auf! Schaut auf! — Wer kommt da über's Haid-
land,
Wie sturmbeflügelt? —

Tyr.

'S ist der treue Niord.

Thor.

Der bringt uns Botschaft wohl zu nahen Kämpfen.
Mir recht. Ich fühl' mich wieder frisch und neu.

Niord

(auftretend).

Der Hother ist nun Dänmarks König worden.
Nun geht erst recht der bunte Reigen los;
Schiffsleute gelten mehr, als je vorhin.

Die Asahelden.

Schnell in die Waffen! Schnell auf's Meer hinaus,
Nach Dänmarks schatt'gen Buchenküsten fort.

Baldur.

Ja, da soll's hingehn. Aber gönnt vorerst
Dem treuen Freunde Niord und mir die Fahrt,
Uns Beiden ganz allein.

Bragi.

Du — matt und krank? —

Baldur.

Ich trau' mir's dennoch rühmlich zu vollenden.
Wie lieblich winkt die kühne Ritterfahrt!
Schon brauſt ein Jünglingsfeuer ſtärkend auf
Durch dieſe matten Glieder, da es That gilt,
O zieht nach Asgard; — bitt' Euch herzlich drum. —

(leiſe).

Und ſäß' mein hoher Vater nicht mit hier, —
Da möcht' ich beinah ſagen — ich geböt' es.

Odin

(lächelnd).

Nun, — gelt' es gern, wie Du es gern gethan hätteſt.
Als Hauptmann hab' ich ja mich unterordnet
Dem Feldherrn Baldur. — Sieghaft zeuch hinaus.

Baldur.

Du lieber, lieber, vielzuguter Vater. —

Odin.

Auf Wiederſehn! In wenig Wochen folg' ich
Mit unſrem ganzen Heer. Und wenn es Noth giebt,
Da ſtößt Du in Dein mächt'ges Silberhorn.
Das ruft durch Land und Meer zu mir herüber.

Baldur.

Wohlauf, mein wackrer Niord, friſch nach der See!

(beſteigt mit ihm den Wagen, dann raſch davon ſprengend).

O, Nanna ſoll den Baldur ehren lernen!

(die Aſen ziehn langſam von der andern Seite ab).

(Nacht).

(Wildverwachsnes Gebüsch).

Loki

(tritt auf, eine Leuchte und eine Hacke führend).

Hier muß es wunderkluge Schlänglein geben,
In ihrem Haupte den geheimen Stein,
Der Gift ist und Arznei.

(lachend).

Ja, ja, Freund Baldur,
Der Schwiegervater läßt sich's sauer werden;
Sonst hätt' auch längst ein Stoß von Mistiltein
Weit weg, weit weg gefördert Dich, — hinauf
Aus edler Todesschlacht zum goldnen Sitze,
Wo Hela niemals hin kann, —

(leise seufzend).

Loki auch nicht! —

(er haut vorsichtig das Gesträuch auseinander).

Da lauern sie, — da — glaub' ich — rascheln sie —

(entsetzt zurückfahrend).

Wer liegt denn da? —

Hela

(sich langsam aus dem Dorngezweig aufrichtend).

Was suchst Du, kluger Vater?

Loki

(schmerzhaft abgewendet).

Nicht Dich.

Hela.

Findst auch an mir heut' nicht viel Lust'ges.
Ja, hätt'st mich manch ein Stündlein ehr gesehn,

Da war ich recht vergnügt. Ich lauschte, lauschte,
Als Ihr auf jener öden Heide lagt.
In Runenhügels Wölbung lauscht' ich kichernd.
Schon freut' ich mich, Euch drunten zu empfangen,
Die ganze lichte Asaschaar ganz bleich
Nah fühlt' ich den Brautwerber Tod mir rauschen, —
Da — plötzlich — Quellen aus der Erde, — lichtblau,
Recht widrig himmelblau, — pfui, schlimme Farbe, —
Und sprühen auf, und tränken, laben Euch, —
Und endlich gar — pfui, pfui, — auf goldnem Wagen,
Bespannt mit weissen, — sag' Dir, weissen Pferden, —
Nicht weiß wie Leichen, — ei die sind ganz hübsch, —
Nein, so recht schneeweiß, so recht blüthenweiß, —
Da jagt der Baldur rüstig an mir hin,
Selbst weiß, wie Fräulein Nanna's kleine Hand,
Und goldgerüstet wie die scharfe Sonne, —
In Ohnmacht sank ich vor dem Gräuelanblick,
Dann rafft' ich mich empor, — kroch bis hierher, —
Hier lieg' ich nun, — wie lang'? — kann selbst nicht sagen, —
In blödem, bangen Schlaf. —

Loki.

'S wird besser werden,
Als Du gedacht. Du hast 'ne Bundsgenossin
An Fräulein Nanna.

Hela.

Herr, die ist so licht.

Loki.

Thut nichts.

Hela.

Herr, die ruft ständlich zum Allvater.

Loki.

Hilft ihr, doch nicht dem Baldur.

Hela.

Herr, die hat
So himmelblaue Augen, weisse Stirn, —
Herr, sprich mir nicht von der. Es macht mich toll.

(springt empor, und läuft davon).

Loki

(ihr nachrufend).

Und dennoch wird ihn Gram um die verzehren,
Betrügen ihn um schönen Heldentod! —
Sie hört nicht. — Nun, ich denk', sie kriegt ihn doch. —
Heraus, Ihr Schlänglein, kluge, kräft'ge Schlänglein! —

(Er verschwindet suchend im Gesträuch).

(Ein Buchenhain in Dänemark).

(Skioldbrand und Widrick begegnen einander. Auf einer Höhe steht Alfswinde, und rührt die Zither).

Alfswinde

(singend).

Und von den fernsten Forsten,
Aus furchtbar tiefsten Hölen,
Zieht Lieb' Euch beiden Kämpfer,
Zieht her Euch zum Gefecht.

Skioldbrand.

Hier bin ich, Widrick, Dir mein Recht zu künden.

Widrick.

Hier bin ich, um mein Recht vor Dir zu hüten.

Skioldbrand.

Wenn Dir's gefällt, ruhn wir ein Stündlein aus.

Widrick.

Ganz gern. Die Fahrt war mühsam, heiß und lang.

(lassen sich, einander gegenüber, auf den Rasen nieder).

Alfswinde

(singend).

Je länger Jüngling nächsinnt,
Zorn'ger schwillt ihm Streitlust,
Und Blutes Born entsprudelt
Nur biss'ger dann dem Kampf.

Skioldbrand.

Was auch die schöne Herrin singt, — mir recht.

Widrick.

Mir auch. — Sie kann nur Gut' und Schönes singen.

(Einiges Schweigen).

Herlande

(langsam durch den Hain wankend).

O mir, — ich kann nicht mehr, — o Skioldbrand, höre —

Skioldbrand

(unmuthig umblickend).

Was winselt dort so kläglich meinen Namen?
Bei Gott, die Thörin schleicht auch hier sich nach.

Herlande.

O schilt nicht. O gedenk' der schönen Tage,
Wo wir in Treu' und Liebe lebten —

Skioldbrand.

Hin,

Und ab und todt.

Herlande.

Nicht, Widrick, ficht mit ihm.

Widrick.

Ich halte Ruh, wenn er die Braut mir läßt.

Skioldbrand.

Das Leben eher, als die Braut.

(beide Kämpfer stehn auf).

Alfswinde.

Herlande,
Sei klug, und komm herauf, und sieh's mit an.
Was sorgst Du viel um den, der Dich verschmäht.

Herlande.

Sein ist ja meine Treu, er immer Skioldbrand.

(zwischen beide Kämpfer niederknieend).

Ich trenn' Euch, hemm' Euch, nimmer sollt Ihr fechten.

Skioldbrand.

Halt einen Augenblick, mein Feind. Ich muß
Die zarte, thör'ge Jungfrau hier erst sichern.

(Herlanden aufhebend, und einige Schritte davon niederlassend).

Hier ruh' auf weichem Moos, im kühlen Schatten,
Erschöpftes, armes Wesen, meine Braut einst, —
Doch gieb Dich nur in Ruh. Du änderst nichts.

(eilt zu Widrick. Der Kampf beginnt.

Herlande.

Ich kann nicht auf — todtmatt! — kann nicht zu ihnen.

(Alfswinde rührt die Saiten ihrer Zither. Wildres Gefecht).

Herlande

(rufend).

Ist Jemand nah, der Treu' und Ehre liebt —

Alffwinde.

Still, jammernd Fräulein. Stör' mir nicht den Klang.

Herlande.

Ist Jemand nah, bedrängter Jungfrau'n Retter,
Ehrbar in That und Wort, der helfe, helfe!

Baldurs Stimme.

Getrost! Er kommt, nach dem Du rufst.

Alffwinde

(ihre Zither fallen lassend).

Wie wird mir!

Herlande.

O Frühlingsstimme! Seel'ger Hoffnungslaut!

(Baldur und Niord rasseln auf dem Goldwagen durch das Gezweig und fahren zwischen die erschreckten Kämpfer).

Baldur.

Niord, nimm die Zügel! —

(Lanze und Schild hebend).

Ruh', Ihr blöden Fechter.
Ihr habt's mit einem Mächtigern, als Ihr. —
Du aber, prangend auf dem Hügel dort,
Du frevles Weib, sprich Walhalls Namen aus.

Alffwinde.

(zitternd).

Verschon' mich damit, Herr.

Baldur.

Hast Du geschont
Der jammernden Herlande? — Sprich den Namen
Der Himmelsburg, davor kein Trug besteht.
Weit schlimmers Weh sonst ruf' ich Dir herauf.

Alfswinde
(leise).

Walhalla —
(verwandelt sich in ein greises Weib und verschwindet. Die Kämpfer sinken in die Knie).

Baldur.
Ist geschlichtet nun der Streit?
Ein gaukelnd Koboldweib habt Ihr geliebt.
(zu Skioldbrand).
Das ist die Frucht, wenn Helden nicht der Einen,
Der Einen, fromm in reiner Gluth erwählt,
Mit Herz und Sinn in Treuen immer dienen;
Von wem der Seegen ächter Minne flieht,
Dem tritt jedweder Spuk des Abgrunds nah.
(zu Widrick).
Das ist die Frucht, wenn Helden Liebe heißen,
Was eitler Ehrgeiz war und Gaukelbrand.
Wer nicht die Frauen ehrt, wie er sie liebt,
Den fängt alsbald der Gleißnerspuk.
(Männer, Weiber und Kinder werden von verschiednen Seiten im Hain sichtbar).

Einige Männer.
Nur näher — näher —; jetzo schwieg der Kampflärm, —

Weiber.
Ja, doch er schallte laut vorhin herüber —

Männer.
Wohl Einer liegt der zorn'gen Fürsten todt schon, —

Weiber.
Weh! Dann brüllt Kriegesrache durch das Land!

Männer.

Vielleicht, vielleicht gar —

Weiber.

Wir versteh'n Euch —

Männer.

Beide!

Weiber.

Weh! Unsre Gauen dann verwaist und schutzleer!

Männer.

Hinan. Rettet, was noch zu retten ist!

Weiber.

Seht, Beide Helden in das Knie gesunken, —

Männer.

Wohl todtwund. — Doch die Rüstung färbt kein Blut.

Kinder.

O, schöne Sonne strahlt in ihrer Mitten! —
Nein, ist nicht Sonn' — ist ein schön goldner Mann —

Männer und Weiber.

Ist das ein Zauber, der den Wald durchstrahlt?

Baldur.

Ihr Fürsten, Eure Kinder suchen Euch.
Von Euern Knie'n erhebt Euch ritterlich,
Und was sich schnell von Fehlen bessern läßt,
Das bessert schnell Nicht ist es eben nöthig,
Daß Lehnsmann seines Lehnsherrn Mängel sieht.

(Skioldbrand und Widrick stehn auf, einander umarmend. Dann erhebt Skioldbrand Herlanden, die ihn verzeihend aufnimmt. Alle verlieren sich, die Hände dankend gegen Baldur erhoben, nach und nach in den Hain).

Niord.

O lieber Herr, hegst Du denn Arzenei
Für alle Welt, und für Dich selber nicht,
Laß los, laß los vom kranken Liebesgram.

Baldur.

Mein Freund, Du weißt nicht, was Du da begehrst.
Viel Menschen lieben heiß auf ihre Art. —
Doch wenn der Baldur glüht und glüht für Nanna, —
Vorwärts! Nach neuen Ritterthaten aus!
Das ist der einz'ge Balsam meiner Wunde.

(fahren vorüber).

(Nacht).

(Burg Lethra's Hallen).

Hother

(in voller Rüstung auftretend, und mit dem Schwerdt an den Schild schlagend).

Herbei, Hauptleute meiner Königsburg! —

(für sich).

Genug hab' ich geharrt, gesehnt, geseufzt —
Mein Thron steht fest. Ich darf die Reise wagen.

(Mehrere Hauptleute treten auf).

Einer.

Kam ein Weissagertraum zu meinem Herrn,
Und sprach von Fehden, die dem Reich bevorstehn?

Hother.

Ein Traum — ja. Hoffentlich wahrsagend auch.
Jedoch von Krieg und Unheil sprach er nicht.

Nanna, mein holdes Weib, und Eure Kön'gin
Erschien mir, wie sie auf des Vaters Burg
In Thränen stand, und hier herüber schaute,
Ernst winkend, frommer Sehnsucht voll. Ihr Herr'n,
Es ziemt sich nicht, daß Dän'mark's Kön'gin weine.
Rüstet mein Schiff. Noch eh' die Sonn' erwacht,
Spann' ich die Seegel aus zur Fahrt gen Schweden.

Ein Hauptmann.

Bedenkst Du, Herr, daß, jung noch, Deine Herrschaft
Dich für manch unversehnen Glückesumschwung
Hier nöthig hat?

Ein Andrer.

Und daß die Sage geht,
Dein mächt'ger Feind, der schöne Halbgott Baldur,
Sei an das Land gestiegen, streife kühn,
Auf einem goldnen Wagen, goldgeharnischt,
Durch all' das Reich, die Herzen sich gewinnend?

Ein Dritter.

Auch denk' an Widrick und an Skioldbrand, Herr.
Durch Minn' entzündet, haben die zwei Fürsten
Sich Kampf entboten —

Hother.

Das geht mich nicht an.
Laßt sie ausfechten ihren kleinen Krieg.
Wer Nanna's Ehherr ist, und Dänmarks König,
Sieht nicht nach derlei kind'schem Zwiespalt hin.
Wenn sie nicht ruhen wollen, — fangt sie ein.
Bei meiner Rückkehr halt' ich das Gericht dann.

Für jetzt — der König hat geboten. Eilt Euch.

(ab).

Die Hauptleute

(unter einander murmelnd).

Hm, — solch ein König — der gefällt uns nicht. —
Wir Dänen kannten sonst viel bessre Weise.

(gehn langsam ab).

(In derselben Nacht).

(Waldung, nahe bei'm Meeresstrand).

(Finnische Seeräuber treten auf, die beiden Knaben Liutbert und Otbrand führend).

Liutbert.

Wo wollt Ihr mit uns hin, Ihr finstern Männer,
Ihr wildes Volk?

Otbrand.

Ja, gebt uns Rechenschaft,
Wer Euch erlaubt hat, uns vom Schlaf zu wecken,
Uns fortzureissen aus der Mutter Burg!

Hauptmann der Seeräuber.

Ihr thut, als hättet Ihr ob uns zu richten.

Otbrand.

Wohl kann sich's noch so treffen mit der Zeit.

Hauptmann.

Oho! da muß man Antwort fein Euch geben.
Seht, unsre Kühnheit hat uns das erlaubt,
Was wir gethan, und wird uns mehr erlauben,

Doch sorgt nicht. Leides soll Euch nicht geschehn.
Jetzt fahrt Ihr mit uns nach der Finnlandsküste,
Dann löst die Mutter Euch ganz leichtlich aus.
Sie braucht ja nur mein Weib zu werden.

Otbrand.

Mutter?

Liutbert.

Frau Thora, meine Mutter, Dich erwählen?

Hauptmann.

Erwählen oder nicht. Sie wird mein Weib.

Beide Knaben.

Nein! Nein!

Hauptmann
(lachend).

Ja! Ja! Mögt Ihr auch zehnmal Nein schrei'n! —
Und ihre goldnen Schätze bringt sie mit. —
Was schwatzen wir so lang'? — An Bord, Gefährten. —
(Baldur und Niord rasseln auf dem goldnen Wagen heran).

Baldur.

Nein, nicht an Bord! -- Vielmehr in bittern Tod!
(wirft seinen Speer. Der Räuberhauptmann fällt und stirbt).

Baldur.

Ihr andres Räubervolk, was zögert Ihr?
Soll ich den goldnen Bogen auch noch fassen,
Und Euch hinschleudern in Eu'r schwarzes Blut?
(er spannt den Bogen. Die Seeräuber entfliehn).

Beide Knaben.

Willst Du auch uns erschiessen, hoher Herr,

Baldur

(den Pfeil abnehmend, und den Bogen senkend).

Erschiessen Euch? — Seh' ich so grimmig aus?

Die Knaben.

Ach nein, jetzt lächelst Du, wie Frühling lächelt,
Und was Du thätst — ach sicher wär' es recht. —
Nur möchten wir noch gern ein bischen leben —

Baldur.

Leben sollt Ihr in Glück und Herrlichkeit.
Besteigt den Wagen! Es geht heim zur Mutter.

Die Knaben

(hinaufklimmend).

O welch ein schöner, mächt'ger Sonnenmann!

Baldur.

Vorwärts, mein Niord! Die Stunden haben Flügel.

(fahren Alle davon).

(Ebne vor Burg Lethra. Volksversammlung. Viele Landesfürsten sitzen auf grossen Steinen rundum. Ein über alle erhöhter Sitz in der Mitten ist leer).

Ein Hauptmann

(auftretend).

Im Namen König Hother's künd' ich Euch,
Verehrte Fürsten dieses Dänenlandes,
Daß Ihr auf ihn heut' nicht zu warten habt.
Zu Nacht hat er die Seegel aufgespannt
An seinem flügelschnellen Schiff, und fuhr
Hinaus auf's hohe Meer, weithin gen Schweden.

(Murren im Volke).

Ein Landesfürst.

Still, Männer, lieben Freunde! Königsthaten
Ergründet selten man auf ersten Blick.
Der wackre Kriegsmann dort hat seine Botschaft
Noch nicht einmal vollenden können.

Der Hauptmann.

Doch;
Zum größten Theil. Denn was zurück noch ist,
Bedeutet wenig. Nach der jungen Frau
Woll' er hinüberfahren. Letzte Nacht
Hab' ihm geträumt, sie sehne sich nach ihm.
Da hab' er's so beschlossen. Königswillen
Geh' Allem vor. Rath brauch' er weiter nicht.

Ein Landesfürst.

Das kündest Du, Du greiser Kriegesheld,
Uns auf Dein theures Wort?

Hauptmann.

So thu' ich es,
Werd' ja nicht mit der Volksversammlung scherzen! —
Zudem sieht mir das Ding nicht spaßhaft aus.
(tritt unwillig zurück).

(Lange Stille).

Ein Landesfürst.

Ihr Fürsten, und Ihr andern freien Männer,
Das Grübeln hilft auf's höchste solchen Thaten,
Die noch im Werden sind, nicht den gewordnen.
Und zorn'ges Staunen — das hilft nimmermehr.
Zur Sache! Was zunächst liegt angefaßt! —

Wie stillen wir den Streit, der zwischen Widrick
Und Skioldbrand sich erhub, und unsern Marken
Mit innerm Kriege droht?

Ein Andrer.

Der tapfre Skioldbrand,
Vor dem manch feindlich Schild in Asche fiel,
Verdient's, daß er das Mägdlein seiner Liebe
Behalte, sonder Kampf.

Ein Dritter.

Das sag' ich auch.
Das Mägdlein seiner Lieb' und seiner Wahl,
Um die er eifrig warb seit zwanzig Monden,
Behalten soll er die. Sie heißt Herlande.

Zweiter.

Alfswinde heißt die Maid, um die er wirbt.

Dritter.

Herlande heißt die Maid, um die er warb.
Und meine Nichte ist's, und Wort soll halten
Der dreiste Jüngling, oder untergehn.

Erster.

Nicht allzurasch.

Zweiter.

Der geht so leicht nicht unter.

Dritter.

Man kann's versuchen.

Vierter.

Spricht denn Niemand hier
Im ganzen Rund für meinen Vetter Widrick? —

Von Skioldbrands Heldenwerken prahlte man —

Zweiter.

Prahlen? Wer sagt, ich prahle?

Vierter.

Nun, mag sein,
Daß meiner Lipp' ein heft'ges Wort entfloh.
Ein Held ist Jener, das gesteh' ich ein.
Doch Du gesteh, nichts giebt ihm Widrick nach.

Zweiter.

Und wenn ich anders spräche?

Vierter.

Andre Wege
Gäb's dann, Dir solch Bekenntniß abzuringen.

Erster.

Still, hadert nicht.

Ein Fünfter.

Ist der denn jetzo König?
Vorhin, ganz ungebeten, hat er schon
Eröffnet das Gericht, fast wie nach Recht,
Nun gar heißt seines Gleichen er verstummen.

Vierter.

Bei mir gelingt's ihm nicht.

Zweiter.

Bei mir noch minder.

Thora

(mit aufgelöstem Haar in die Mitte des Kreises eilend).

O haltet ein mit jedem andern Streit!
Ein edles Fraunbild klagt. — Wo ist der König?

(Lauteres Murren im Volk).

Dritter Landesfürst.

Wo ist der König! — Ja, wo ist der König! —
So ruft's allwärts, bald dräu'nd bald jammervoll.
O weh dem Volk, das seines Herr'n ermangelt!

Thora.

Wo ist der König? frag' ich.

Stimme aus dem Volk.

Hei, sehr fern!
Weit auf dem Meer, fährt seiner jungen Frau nach.

Thora.

Er muß hier sein, denn ich will klagen, klagen,
Um meine süssen Knäblein allezwei,
Durch finn'sche Seeräuber mir gestohlen.
Wittwe bin ich und Fürstin; König hilf! —
(vor dem Hochsitze niederknieend).
Hilf! Du vermagst es. — Weh, der Stuhl ist leer!
(sinkt in Ohnmacht).

Erster Landesfürst.

Und Zwietracht tobt im Land! Und alle Stimmen
Zuwider dem, der helfen will!

Geschrei im Volk.

Weh! Weh!

(Skioldbrand und Widrick treten Arm in Arm auf, an Skioldbrands Seite Herlande. Beider Fürsten Mannen, mit grünen Kränzen reich geschmückt, ihnen nach).

Zweiter Landesfürst.

Was kommt denn da? — Das sieht nicht aus, wie Unheil.

Widrick.

's ist neues Heil, bedeutet allen Marken

Des Dänenreichs Eintracht und Bruderschaft.
Zum mindesten seht Ihr zwei gute Brüder,
Den Skioldbrand und den Widrick vor Euch stehn,
Die künftig fest und lieb zusammenhalten.

Dritter Landesfürst.

Träum' ich? Herlande geht an Skioldbrand's Seite?

Herlande.

Mein Oheim, aller Zwist sei ab und todt.
Der edle Fürst hier wirbt um meine Hand.

Skioldbrand.

Mein Leben werd' ein Pfand für meine Treue.

Widrick.

Und was geschah, laßt es vergessen sein.

Dritter Landesfürst.

Von wem ging aus dies unversehne Glück?

Herlande.

Von einem Helden — o es war —

Thora

(sich erhebend).

Ihr freut Euch,
Ihr schwatzt — und meine Kinder, meine Kinder?

Herlande.

Ich sag' Euch, Baldur war's.

Thora.

Was hilft mir Baldur?
Nur meine Kinder will ich, meine Kinder!

(Baldur und Niord fahren plötzlich auf dem Goldwagen in die Mitte des Kreises. Baldur trägt Liutbert im einen, Otbrand im andern Arm).

Alles Volk

(in die Knie sinkend).

Ein Himmelsbote bringt die Knaben heim!
Preis! Heil!

Die Landesfürsten

(aufstehend, und sich tief neigend).

Willkommen, Du erhabner Fremdling!
Noch kennt Dich Dänmark nicht, doch neigt sich's Dir.

Thora

(regungslos stehend).

Ach, meine lieben Kleinen sind wohl todt.
Ich seh' sie mitten in der goldnen Sonne.

Die Knaben.

Nein, Mutter, nein wir leben. Komm' nur her.
'S ist nicht die Sonne, 's ist ein goldner Wagen,
Und drauf ein schöner, goldner, milder Held.

(Thora nähert sich. Baldur hält ihr die Knaben entgegen. Sie springen herunter uud umarmen sie).

Thora.

Thut sich der Himmel auf, und sendet Retter?
O Dänenland, Du bist nicht mehr verwaist.

Skioldbrand.

Nein, Dänenland, Du bist nicht mehr verwaist.
Der Halbgott Baldur zeucht durch deine Wälder,
Und Fried' und Freundschaft, Rettung, Wiedersehn,
Befreiung, Wahrheit, — ja, was nur das Leben
An schönsten Gütern hegt, blüht vor ihm auf.

Das Volk.

Ihr Landesfürsten, schwinget Eure Schilde!

Ihr Landesfürsten, schaart zum ehrnen Teppich
Die blanken Schilde für den goldnen Held.
So hebt ihn zum verlass'nen Königssitze.
Der sonn'ge Held soll unser König sein!

(Die Landesfürsten neigen sich bejahend, und heben Baldur mit ihren zusammengefügten Schilden auf den Hochsitz).

Alle.

Dem Dänenkönig Heil, dem Halbgott Baldur!

Sechste Abentheure.

(Dänischer Buchenhain am Seegestade).

Baldur

(liegt auf den Rasen hingestreckt, rührt die Saiten einer Zither, und singt).

Der Sieg, der süsse Sieg,
Sah freundlich zu mir drein.
Kühn hab' ich Königswürde
Erkämpft in Streng' und Huld.

Nun, dacht' ich, darfst Du schweigen,
Du heisses Herzenspochen;
Nun, dacht' ich, Dänenkönig,
Darfst Du in Kraft erstehn!

Ach Nanna, Fräulein Nanna,
Nie wirst Dich mir vereinen,
Ach Nanna, Fräulein Nanna,
Nichts gilt mein schönster Sieg! —

Und wieder sink' ich weinend,
Und wieder wank' ich schwindelnd
Hinab zum holden Moosgrund,
Hinein in's hohe Gras.

Mit mir, Ihr mächt'gen Meere,
Mit mir wohl müßt Ihr weinen,

Ihr sucht ja auch voll Sehnsucht
Des Ufers sanfte Blumen; —
Spröd' immer stehn sie fern! —

(deckt sein Angesicht mit Laub und Blüthen, und weint. — Ferner Kriegsklang auf den Wassern. — Baldur richtet sich halb empor).

O das, das ist die Heilung meiner Wunden!
Gegrüßt, du Horngetön! Du Kriegesgruß!

(Die Äsaflotte seegelt herab. Tyr, Bragi und Thor springen an's Ufer. Odin bleibt auf seinem hohen Schiffsthron sitzen).

Tyr.

Wo trifft man hier den Dänenkönig Baldur?

Bragi.

Du Hirt im Grase dort, gieb uns Bescheid.

Baldur

(sich Blumen und Laub vollends vom Antlitz schüttelnd, und freudig aufspringend).

Der Hirt im Gras' ist auch des Landes Hirt.
Meldet, was Ihr zu melden habt.

Thor

(sich tief neigend).

Mein Held,
Es zieht der Feind heran, der zorn'ge Hother.
An hundert Schiff' aus Schweden folgen ihm,
Bemannt mit des Landes kühnsten Recken,
Und Mistiltein blitzt hoch in seiner Hand.

Baldur.

Deß hab' er Dank. Er heilt mich von Grund aus.

(sich gegen Odin neigend).

Mein hoher Vater, soll ich Kriegslärm blasen?

Odin.

Du bist des Landes König, wir Dein Hülfsheer.

(Baldur stößt in's Horn; antwortendes Tönen aus Warten und Vesten. Lärmfeuer auf den Bergen).

Baldur.

Nimmt sich's nicht schön so aus, mein Dänenreich?

Tyr.

Mir sprengt das freud'ge Herz beinah die Brust.

Bragi

(schlägt in die Saiten, und singt).

Die Asen glänzen in Ehre,
Die Asen über alle Menschen,
So weit sich Menschen lassen hören und sehn.
Wer wand den Kranz der Ehren,
Wer aller Asen am besten?
Der Baldur that's, der Baldur von Dänemark.

Alle

(wiederholen jubelnd).

Der Baldur that's, der Baldur von Dänemark!

(Odin bleibt mit starr gen Himmel gerichteten Augen stumm).

Niord

(der während des Gesanges auf seinem Nachen herangerudert, und an's Ufer gesprungen ist).

Hei, fröhlich geht's hier zu. Das konnt' ich denken,
Sobald ich Hothers blanke Flotte sah.
Auch Eure Asaflotte kannt' ich gleich,
Und sprach zu mir: „die künden es in Dänmark.
Derweile sollst umrudern Du den Feind."
Das that ich denn. Sie wollten auch mich fangen.

Tolle Jagd! Ich hab' sie schön gehetzt.
Drei Dutzend Ruderer müde bis zum Tod,
Die andern ärgerlich. Der Niord blieb frei. —

Baldur.

Wie sind sie? Frisch und muthig?

Niord.

Frisch? — O ja.
Bis auf die Ruderknechte, die mich jagten.
Muthig? — Hochmüthig mehr, und mehr noch zornig.

Baldur.

Wer so zur Schlacht zieht, hoffe nichts vom Sieg. —
Komm Niord, auf unsern Wagen. Dort im Sund
Seh' ich bereits die Dänensegel schwellen. —
Du, hoher Vater, segl' auf's Meer hinaus.
Wo jenes wald'ge Vorgebürge dunkelt,
Führ ich Dir mein Geschwader zu.

(Odin winkt bejahend, und segelt fort, die andern Asaschiffe ihm nach).

Bragi.

Held Baldur,
Lass' mich bei Dir, und diese Beiden auch.

Baldur.

Kommt, meine freud'gen Kriegsgefährten. — Sacht,
Bis meinen goldnen Wagen wir erreichen.
Noch wallen meine bittersüssen Träume
Verzehrend mir allnächtlich durch den Geist.
Ich bin nur schnell auf Wagen oder Schiff,
Es sei denn, daß mich Schlachtgewühl entzündet. —
O Nanna! —

(gehn ab. Baldur von den Andern unterstützt).

(Auf der Brücke Bifrost, nahe bei Heimdalls Wachtburg. Heimdall steht auf den Zinnen. Die Asafrauen sitzen am Gemäuer umher, bei Spindeln und Webestühlen).

Frigga.

Laßt Euer Weben, Euer Spinnen laßt. —
Mir ahnt aus diesen Gold- und Purpurfäden
Die Fert'gung eines grausen Todtenhemdes. —
O laßt, ich bitt' Euch. Alle Lust sinkt unter. —

(die Asafrauen blicken sie staunend an.

Frigga.

Befragt den Heimdall dort auf seinen Zinnen,
Der rastlos, mit gefeitem Ohr und Auge,
Die Welt durchspäht. — Was ahnungsvoll im Herzen
Mir klopft und mahnt, — vielleicht ach, weiß er's schon! —

Heimdall.

Sehr Fernes hört mein Ohr. Doch, Herzoges,
Viel inniger durchdringen's Eure Seufzer.
Sehr Fernes späht mein Blick. Doch Eure Thränen,
Ob halb verborgen, funkeln mir, wie Perlen,
In's Herz hinein. — Wer soll, als Ihr, mich fragen? —
Gebietet Ihr, zu künden, was ich schaue?
Zu künden, was fernher mir klingt?

Frigga.

Wohlan!
Verkünde, kluger Wächter, was Du spähst.

Heimdall.

Ein Kriegeslärm, Lärm von beginnender
Seeschlacht erhebt sich aus den salz'gen Fluthen.
Tief braust hinein das Schlachthorn Herzog Odins,

Hell klingt und schallet Baldurs goldne Rüstung.

Frigga.

Und siehst Du was?

Heimdall.

Wie Nordschein leuchtet's herrlich
Vom Abend auf. O, Glanz der Asawaffen,
Wie überstrahlst so kühn Du Land und Meer!

Frigga.

Und weiter ist Dir nichts erschienen? Weißt nicht,
Wer obsiegt? Wer verliert? Wer fällt? Wer jubelt?

Heimdall.

Wär' ich ein Vogel, schwebt' ich hin zur Schlacht,
Und brächt' Euch Kund', und hält' auch mitgeholfen.
So muß ich hier auf meiner Warte stehn,
Und Ferne bleibt doch Ferne, wie auch scharf
Die Sinne spähen. —

Frigga
(seufzend).

Ferne bleibt doch Ferne! —

Freia.

Erhabne Frau, als einst an Xanthos Bord
Wir wandelten, —

Frigga.

Ja, das war schöne Zeit.
Mein Baldur noch ein fröhlich blühend Kind,
Die schönste Ros' in Asiens Blumenlanden!

Freia.

Weißt Du, wie Bragi süsse Lieder sang,

So süsse Lieder auf zum blauen Himmel,
Daß eine Zauberin aus Indiens Hainen,
Im bunten Federkleid die Luft durchfliegend,
Sich horchend senkte. — Als nun Bragi schwieg,
Bat sie noch um ein einzig, einzig Lied,
Und gab dafür ihr schillernd Fluggewand. —
Willst Du? Ich leg' es an, und schweb' hinüber
Zum Schlachtgetos, in so windschneller Fahrt,
Daß ich zurück bin, eh' auf ihrer Bahn
Die Sonn' ein halbes Stündlein hat durchmessen.

Frigga.

Du leuchtendste von allen Asafrauen,
Thu, wie du sprachst. — Doch neige nicht der Schlacht
Dich allzunah. Hoch fliegen Heldenspeere.

Freia.

Sorgt nicht. Mein Blick fliegt weiter, als ein Speer.

(geht in die Burg zurück).

Frigga.

Und du, Iduna, edle Gärtnerin,
Sieh nach in Deinen leuchtenden Gehägen,
Ob jener Goldfruchtbaum, den Baldur pflanzte,
Als Ida's Stirn durch Asgard Schmuck empfing,
Ob er noch hell und freudig blüht, wie Gestern.

(Iduna geht ab).

Frigga.

Seht! Freia, schwingt sich auf. O wie so lieblich!

(Freia, im bunten Federkleide fliegt aus einem Fenster der Burg, und schwebt grüssend vorüber).

Frigga.

Nicht farb'ger gaukeln Asiens Schmetterlinge
Durch blüh'nde Flur, und keiner strahlt so hold. —
Fahr wohl, fahr wohl! — Bringst Du so schöne Botschaft,
Als schön die Botin war, o welch ein Gruß
Ist würdig dann, Dich preisend zu empfangen!

Iduna

(zurückkommend).

Der Goldfruchtbaum des theuern Baldur lebt.

Frigga.

Doch senkt er Blätter schon und Blüthen? — Sprich.

Iduna.

Ihr meint, er habe Gestern freudig noch
Und hell geprangt. Ach Herrin, denkt an Gestern,
Denkt an viel trübe, liebeskranke Tage,
Seit Baldur Nanna sah am Felsenborn.

Frigga.

Wohl. Damals senkte Bäumlein schon die Zweige.

Iduna.

Und hob sie auf bei jedem Schlachteslärm,
Wie vor heilsamen Rieselquellen jung.
So schaut er heut' auch wiederum empor. —
Mein Leben, meines lieben Gartens Leben
In allen seinen Blüthen setz' ich dran: —
Gewonnen ist die Schlacht, und Baldur lebt.

Frigga.

Und hätt'st Du recht, — in all' der Freude recht, —

Ist das denn voller Trost dem Mutterherzen?
Einst kommt ein Tag —

Iduna.

Ja wohl, einst kommt ein Tag,
Wo alle Blätter, alle Früchte welken,
Wo auch Iduna's goldne Aepfel welken, —
Doch fröhlich bis auf diesen ernsten Tag
Soll bleiben, wer Allvaters Richterspruch,
Allvaters süsse Liebe hoffend ahnt. —

Heimdall.

Die Lüfte rötheln, — buntes Lenzgefieder
Weht mannigfach im Wolkenspiel durchhin. —
Die Botin kehrt zurück.

Freia

(in den Lüften heranschwebend).

Sieg, heitrer Sieg!
Der Baldur blüht in kampferneuter Schönheit,
Der Hother fleucht, ein blasser Kobold fort,
Sieg! Sieg! — Nun schweb' ich auf den höchsten Gipfel
Der Asgardsburg zum Tanz. Folgt nach! Folgt nach!

(schwebt singend vorüber. Die Asgardsfrauen eilen fröhlich in die Burg).

Heimdall

(nachdem er dreimal in sein Horn geblasen).

Vernehmt's, Ihr Völker all, ringsum, ringsum —
Der Siegesrei'n in Asgards weiten Hallen
Hebt an, geführt von schönen Asafrau'n!
Vernehmt's, Ihr Völker all, ringsum, ringsum!

(tritt zurück).

(Oede Gebirgsgegend in Schweden. Hother, mit verwildertem Haupthaar und Bart, springt von einer Klippe herab. Ein Hauptmann eilt ihm nach, stutzt aber am Felshange).

Hother

(zornig lachend).

Ha sieh, ha sieh, wie Männlein stutzt und schwindelt! —
Das Kunststück, lächelnd Männlein, kannst Du nicht.

Hauptmann.

Fürst, hör' mich an.

Hother.

Ihr lieben Eulen, schreit! —
Ihr wackern Wölfe heult! Heult, schreit mir fort,
Was dieser süsse Bursch da wörteln will.

Hauptmann.

Besinn' Dich, Herr. Dein harren noch die Schaaren,
Kühn, rachedurstig zu erneutem Kampf —

Hother

— (langsam den Kopf schüttelnd).

Erneut! — Es wird auf Erden nichts mehr neu,
Nicht Liebe, Jugend, Ruhm — ach, hin ist hin! —

Hauptmann.

Sie schlafen nur. Ein Heldruf weckt sie auf.

Hother.

Ei, ruf 'mal, theurer Held! Prüf's, ob sie kommen. —
Du schweigst? — O schlechter, schlechter, schlechter Glauben,
Herr Arzt, an Eure eigne Wunderkunst!
Lass' mich zufrieden.

Hauptmann.

König, wolle nun,

Und Hoffnung wacht in tausend Herzen. —

Hother.

(seinen Speer fassend).

Hoffnung?

Hauptmann.

Und bald kränzt Nanna Deine Siegerstirn.

Hother.

Der spricht von Hoffnung, spricht von Sieg, von Nanna —
Du frevler Mensch hüt' Dich mit Deinem Hohn.
Hüt' Dich — nun werf' ich —

(seinen Speer schwingend).

Bei Allvater, — nun —

(der Hauptmann entflieht).

Hother

(erschöpft auf einen Stein sinkend).

So! — Jetzt bin ich doch still in meinem Elend.
'S ist schön doch, wenn der Mensch kann ruhig sein. —
Ich glaube gar, da kommt mein alter Freund, —
Der Schlaf, mein' ich; — wo bist so lang' gewesen? —
Willst mich denn endlich wieder 'mal besuchen? —
Ei schön! — Wie steht's im Nachtreich denn? — Ei schön?

(er entschlummert).

Nanna

(tritt auf).

O zeigt den Weg mir, stolzb schwingte Adler,
Ihr, meines Ehherrn edle Freude sonst,
Wenn sonnenan Ihr flogt in kühner Ferne.
Auch er flog sonnenan. Das ward sein Fall.
Wer, Armer, wer hieß Dich mit Baldur ringen? —

In dieses Berges unwirthbare Schluften
Hüllt, sagt man, er sein wirres Leben ein.
Mag alle Welt Dich, Du Dich selbst verlassen,
Treu sucht nach Dir Dein jammervolles Weib.

(ihn erblickend).

Ihr Götter, und Ihr guten Alfen, helft!
Welch Grau'nbild lauert dort? — Weh mir, er ist es! —

Hother

(erwachend).

Hei da, wer schreit?

Nanna

(zurückschaudernd, dann sich mit Anstrengung fassend, für sich).

Muth, Königstochter, Muth.

Hother

(halb aufgerichtet).

Du wirst sehr wohl thun, Dich hier fortzumachen,
Dafern Du, wie ich glaube, Nanna bist.

Nanna.

Zum König stets gehört die Königinn,
Zum König Hother seine Kön'ginn Nanna.

Hother.

'S ist hier ein allerliebstes Königreich:
Die schroffen Felsen, und die wilden Thiere,
Das wild'ste Thier der König Hother selbst! —
Ich warn' Dich, Nanna; hüte Dich vor mir.
Oftmal bin ich sehr wild in meinem Jammer.

Nanna

(dicht vor ihn hintretend).

Willst Du mich tödten? Schafft mein quillend Herzblut

Dir Ruh und Troſt? — O nimm's. Ich geb' es gern,
Viel lieber, als Du's irgend glauben magſt.

Hother

(vor ſich hinredend).

Ja ſo, der Sonnenheld — der goldne Baldur —
Der wird nun doch auf Erden nie ein Bräut'gam. —
Das macht weil ihm die zarte, dunkellok'ge,
Die ſchönſte aller ſchönen Frauen fehlt.

Nanna.

Nun treibſt Du mich, und nun erſt, von Dir fort! —
Vor ſolchen Waffen fleucht in Stolz und Ehren
Ein edles Herz.

Hother

(knieend).

O weiche dennoch nicht!
In Staub geſunken ſiehſt Du Hothers Stolz,
Und Hothers Glück, und Hothers Zorn. O weine,
Weine recht heiß mit mir.

Nanna

(liebkoſend über ihn hingebeugt).

Mein armer Hother!

Hother.

O wie ſüß heilend rieſeln Deine Thränen
In meine wunde Seele! —

(plötzlich auffahrend).

O, das geht nicht.
Das geht ja nicht! — Bin ja der blut'ge Hother!
Der Mörder!

Nanna.

Nein, Du bist kein Mörder.

Hother.

Ja,
Ich sage Ja! Muß es doch selbst wohl wissen.
Vernahmst Du nicht, was König Gewar sprach
In jener dunkeln, schreckensvollen Nacht? —
Ach, jetzt erinnr' ich's mich: Du zartes Bild
Warst unter deinen Schleiern weggeschwunden.

Nanna.

Dich täuscht Dein wirrer Sinn.

Hother.

Mein Sinn ist klar,
Ist scharf, ist sicher. — Stell' mich auf die Probe. —
Was Einer sehn und merken kann, merk' ich.
Da sieh, auf jenem Berg die leise Spur —
Das war ein Raubbär — zog mit gutem Fange
Zu Nacht heim von der Fahrt; die Spur ist röthlich.
Sehr heisses, schönes Blut ist drauf getröpfelt. —
Dort hinter jenem Busch — nein, liebe Nanna —
Nein, bitt' Dich, sieh dort lieber gar nicht hin.
Da steht was, Deinem sanften Himmelsauge
Zu starr, zu gräßlich, — mach' Dich schnell davon.

Nanna

(zitternd).

Mich faßt ein eis'ges Grauen bis an's Herz, —

(die Erscheinung der drei riesigen Frauen wird nach und nach sichtbar).

Hother.

Siehst Du die Weiber — hoch und grimm und schattig?

Und dennoch schroff und starr und regungslos,
Beinah wie ein verwittert Felsgestein! —

(Nanna entflieht).

Die drei Frauen

(vorwärts tretend).

Da sind wir, dreister Ritter, wieder,
Da bringen wir schon wieder Grüsse.
Nun hängt's von Dir ab, festzuhalten
Hohn oder Sieg, — was Dir beliebt.

Hother.

Ihr gaukelndes, Ihr lügendes Geschlecht,
Wagt Ihr's noch, mich zu warnen, zu verlocken?
Betrogt mich ja mit diesem Kriegsgewand,
Mit diesem roth blutfarbnen Kriegsgewand!
Zu Ehr' und Sieg sollt' es hinauf mich flügeln.
Weh! Ruhmlos irr' ich durch das Thalgewind,
Froh, daß es zum Irrgarten sich verzweigt,
Und Menschen selten meine Pfade finden.

Die drei Frauen.

Wir wissen Dir ein Heil zu künden,
Doch, werther Freund, mußt achtsam hören.
Vor Mistiltein muß Baldur fallen,
Mußt aber klug sein, werther Freund.

O wackre, wilde Zwergenspeise,
Wer die geneußt, ist zwar gefeiet,
Doch wer die mitgeneußt, kann tödten
Den Mahlgenossen. Merk' Dir das.

(Sie verschwinden).

Hother

(nach langem Sinnen).

Wer Zwergenspeise hat, ist zwar gefeit,
Jedoch wer Zwergenspeise theilt mit Andern,
Bringt, wenn er's will, den Mahlgenossen Tod.
Wo find' ich denn die Zwergenspeise? — Wo? —
Auf daß mir Baldur werd' ein Mahlgenosse,
Und ich ein Werkzeug für des Feindes Tod! —
Die Zwergenspeise, — ja, die Zwergenspeise, —
Nun frisch noch einmal in den Kampf hinaus! —
Sprach jener Hauptmann nicht, die Schaaren harrten? —
Hinaus, hinaus! Der Prüfung ist es werth!

(er will abgehn. Hela's Schatten steigt vor ihm aus dem Boden auf).

Hother

(zurücktaumelnd).

Was ist das? Welch ein Grau'nbild!

Hela's Schatten.

Kennst Du mich?

Hother.

Mir ist — mir ist — ich hätt' als Kind einmal —

Der Schatten.

Ja, ja, da hast du singen mich gehört.
Aus tiefem Grund sang ich nach meinem Bräut'gam.
Nun aber kann ich nur ganz heiser krächzen.

(versucht zu singen).

Mein Bräut'gam, — mein — mein schöner —

(den Kopf schüttelnd).

'S geht nicht — der Bräut'gam blieb so lange fern.
Da bin ich arme Hela drum gestorben.

Nun aber muß er nach in's finstre Haus.

Hother.

Muß er? Und bald?

Der Schatten.

Sehr bald. Sehr bald. Er weint
Sich todt um Nanna. — Ho! das that ich nicht,
Denn weinen, weinen hab' ich nie gekonnt.
Doch immer meine langen, dunklen Arme
Nach ihm ausstreckend, immer nach ihm greifend, —
So hat's mich aufgezehrt.

Hother

(im Begriff abzugehn).

Ich send' ihn Dir.

Der Schatten

(ihn zurückdräuend).

Narr!

Hother

(die Hände vor's Gesicht schlagend).

Hu! Nun wird sie gar zu gräßlich.

Der Schatten.

Narr!
Was willst Du senden mir? Du mir den Baldur?

Hother.

Kennst Du nicht Mistiltein?

Der Schatten.

Laß, laß ihn stecken.
Den blanken Stahlblitz kann ich gar nicht leiden.
Solch häßlich Ding weist aus der lärm'gen Schlacht
Nach Walhall grad' hinauf, grade nach Walhall,

Wo es so widrig blank und lustig zugeht.
Nein, hör' mein Freund, bleib still in diesen Bergen.
Kein Mond vergeht, so hat den schönen Bräut'gam
Die Sehnsucht so gebleicht, so schön gebleicht,
Daß er hinunter muß, tief 'nunter, 'nunter,
Zur dunkeln Hochzeit. — Krieg, der stärkt ihn nur.
Freund, räch' Dich an dem Feind, und laß' ihm Frieden.

Hother.

Nicht so. Mein Ruhm geht meiner Rache vor.
Zudem, — er ist ein edler Feind, und soll —
Ich will's — er soll nach Walhall mir hinauf.

Der Schatten
(drohend).

Narr, Narr!

Hother.

Und wärst Du zehnmal scheußlicher,
Ich setz' es durch. Hinweg Du Nachtgezücht.
Kannst nicht den blanken Stahlblitz leiden? Hui! —
(zückt das Schwerdt und schwingt es leuchtend über sein Haupt. Der Schatten versinkt winselnd. Hother eilt fort).

(Helle Mondnacht. Gewars Burg. Nanna steht auf der Warte, und sieht weinend nach den Sternen).

Gewar
(auftretend).

Schon wieder find' ich Dich an meinem Platz?
Ein zartes Kind, wie Du, soll ruhig schlafen
Um nächt'ge Zeit, wie's alle Blumen thun.

Nicht in der Sterne Rath soll es sich mengen.

Nanna.

Das thu' ich ja auch nicht, mein hoher Vater,
Nicht streb' ich ihre Kreise zu verstehn:
Vielmehr blick' ich im Leide nur empor,
Wie ich als Kind im Spiele niederblickte.
Wie damals ich nach bunten Steinchen suchte,
So such' ich jetzt nach grünlich hellen Lichtern,
Nach Hoffnungslichtern, — und ich weiß, ich weiß,
Vom Himmel einzig funkeln die herab.

Gewar.

Doch auch gen Dänmarks Küsten blickst Du aus.

Nanna.

Sollt' ich das nicht? — Ein schweres, schweres Schicksal
Wird dort entschieden —

Gewar.

Sehnst Du Dich nach Hother?

Nanna.

(nach einigem Schweigen).

Ich kann nicht lügen; — nein, das ist es nicht.

Gewar.

Und dennoch reizten ihn die Träume jüngst
Zu der verderbenschwangern Fahrt hierher,
Dich zeigend ihm in holder Sehnsucht Thränen.

Nanna

(halb vor sich hin).

In holder Sehnsucht Thränen; — Träume, Schäume! —
O Vater, meine Sehnsucht, — die heißt Tod.

Gewar.

Ein dunkles Schmerzenwort hast Du gesprochen.

Nanna.

Ist nicht der Schlaf, der liebe Schlaf so süß?
Und ist nicht Tod der allerlängste Schlaf?
O Vater ja, der muß vor anderm Schlummer
Der süsseste auch sein. — Was dort an Dänmarks
Blutfarb'gen Küsten tobt, — welch eine Kunde
Von nächt'gem Mord wohl schon herüber rauscht, —
Er weiß von nichts, er weiß von nichts, — er träumt. —

(auf einen Sitz niedersinkend).

Mein lieber Vater, wie Du mir als Kindlein
Manch Wiegenliedchen sangst, so thu's auch heut.
Vielleicht erquicken sich, im eignen Schleier
Der Wimpern dann verhüllt, die müden Augen.

Gewar

(sich neben ihr niederlassend, und ihr Haupt in seine Arme nehmend, singt leise).

Walle mit weichem
Wehmuthshauche;
Schlaf, du sanfter, schmeichelnder Nachtgesell,
Wall' um die weiche
Weinende Schöne,
Webe sie ein mit wiegendem Wogenklang.

Goldne Gesichte,
Mein Goldtöchterchen,
Sollen umziehn Dich, sollen umsäuseln Dich.

Blühende Blumen
Bringen sie, bringen
Köstliche Kronen, blanke Krystalle, und mehr.

Bringen —
O still, sie schläft. —

(legt leise ihre Schleier über sie, und schaut mit gefalteten Händen nach den Sternen).

(In derselben Nacht).

(Waldgegend in Dänmark. Von fern das Feldlager der Asen).

Loki

(kommt, eine Zither in der Hand).

Es währt zu lange mir mit ihm. — Noch minder,
Als da sie lebte, läßt sie jetzt mir Ruh,
Die bleiche Tochter. — Nein, er muß hinab. —
Nun gilt's den eignen Zauber zu verstören. —

(dumpfes Winseln unter der Erde).

O Hela, sei doch still! — Hier steht ein Giftpilz.
Durch dessen Rohr hauch ich ihr Trostesworte
In ihren Grabschlaf. So hört sie's gewiß.

(auf die Erde hingebeugt, und flüsternd).

Schrick nur nicht auf, — komm' nur nicht gleich hervor, —
Ich bring' ja gute Botschaft, gute Botschaft —

(das Winseln wird lauter).

Sei still, — hör' an, — vertrau' mir. — Meuchelmord
Sendet ja seine Todten nicht gen Walhall;
Gen Walhall geht's auf Kampfesbahnen nur.
Hast nun verstanden? — Mistiltein hilft doch. —

(das Winseln wird zu einem heisern Gelächter, dann schweigt es).

Loki

(sich tiefathmend emporrichtend).

Ein schwer Gespräch! — Ein wunderlich Gespräch! —
Ei Angerbodi, Deine Zauberkünste
Hast Du um herbe Dienste mir verkauft. —
Doch still. Just brauch' ich Deine Hexenlist,
Denn dorten kommt mein Wild.

(Hother wird zwischen den Zweigen sichtbar. Loki kauert sich in's hohe Gras nieder und murmelt leise, während er sich nach und nach in einen alten Mann verwandelt).

Hother

(leise vorkommend).

Der Hügel dort, — um den — ja, gilt es Morgen.
Wer ihn zuerst besetzt, der hat den Sieg.
Laß sehn — wie lenk' ich nun die Kriegsgeschwader?
Gleich nach dem Frühmahl — nach — o, Zwergenspeise!
Wo bleibt, wo ist die Zwergenspeise denn!
Was hilft der Mistiltein mir ohne sie!
Am blut'gen Tage gestern traf er schallend
Den Baldurshelm, und prallte machtlos ab. —
O wie mir das den Sinn durchbohrt, verstört! —
Ach welch ein Feldherr ich! — Der Heere Stellung
Wollt' ich erkunden, und in Zauberträume
Verlier' ich mich, — vielleicht wohl ganz und gar
In wesenlose Träume —

Loki

(sich als Greis emporrichtend).

Nein, das nicht.

Hother.

Wer bist Du denn, Du Menschenangesicht?

Mir war, als wüchsest Du erst eben auf,
Aus diesen dunkeln Sträuchen, dürren Moosen.
Wer bist Du denn? —

Loki.

Ei nun, wohl kein Gewächs,
Doch auch gewissermaassen wohl kein Mann.
Denn wer mit letzten Kräften auf der Grube
'Rumtanzt wie ich, — aus dem macht Ihr nicht viel,
Ihr junges Volk. — Zwar was ich bin gewesen, —
Gewesen —

(hustet).

Hother.

Aechze nicht so widerwärtig.
Von selbst schon glaub' ich's Dir, Du seist sehr alt.

Loki

(vor sich hinmurmelnd).

Ei, wenn der Knab' nicht Zwergenspeise will, —

Hother.

Was? — Zwergenspeise? — Sprachst von Zwergenspeise?

Loki.

Das that ich. — Du verschmähst mich. — Laß mich gehn.

Hother.

Bleib. Nach der Zwergenspeise lechzt mein Herz.
Und zeigst Du mir den Weg zu diesem Labsal,
So lohn' ich Dich, wie noch kein Fürst gelohnt hat.

Loki

(höhnisch lachend).

Hei ho, hei ho! Der Herr verspricht sehr viel.

Hother.

Nicht spöttle Du, bevor Du mich erprobt.

Loki.

Nun, eh' ich Dich erprobt, will ich Dir helfen.
Siehst Du auf diesem feuchten Rasengrund
Die Spuren zarter, wunderkleiner Füsse?
Das sind der leichten, nachtumhüllten Mägdlein,
Der Zwergenfräulein Spuren, die zum Baldur
Die Zwergenspeise tragen. — Merkst Du was? —

Hother.

Mir ist, als schlichen sie, wie Lichterchen
Dort aus dem Lager —

Loki.

Recht, ganz recht.

Hother.

Und tanzten
Seltsame Reigen.

Loki.

Recht, ganz recht. Es fehlt
An Einem Dinge nur, am Harfner nur.

(die Zwergenfräulein kommen nach und nach mit gemess'nen Tritten vor).

Hother.

Was soll denn hier ein Harfner? Harfensaiten
Sind liebend Golderz —

Loki.

Sind auch Bogensennen,
Von denen Tod in Feindesherzen rauscht.

Hother.

Ja, das ist wahr. — Das ist wahrhaftig wahr! —
Ich hab' es nie bis heute so verstanden.
Darum hatt' ich die Zither sonst so lieb.

Loki

(ihm die Zither gebend).

Nimm! Spiele! — Zwergenfräulein lieben das.
So lockst Du sie, und darfst zu ihren Hallen,
Zu ihren dunklen, wunderlichen Hallen
Mitgehn, und sie vergönnen Dir's vielleicht,
Zu kosten von der Speise, die Dein Sinn,
Mehr noch dein rachedurst'ges Herz begehrt.

Hother.

So tönt denn, tönt, Ihr Saiten — Bogensennen! —
Bald klirrt auch Mistiltein mit in den Tanz —
Tönt! Was geschehn soll, muß geschehn.

Loki

(heimlich lachend).

Ganz recht.
Das Sprüchwort hilft, hilft bis in Hela's Pallast.

(Hother rührt die Zither. Die Zwergenfräulein bleiben horchend stehn. Endlich winken sie ihn zu sich, und schleichen, immerdar winkend fort. Er folgt ihnen. Sein Saitenspiel verhallt nach und nach in der Ferne).

Loki

(nach langem Schweigen).

Nichts ist so schön und rein auf aller Welt,
Daß nicht in irgend Einer, Einer Wurzel
Dem rettungslosen Abgrnnd angehört.
O hüt' Dich, Mensch! — Wär' der kein Zitherspieler,

Er sah' mit frischem Auge, freiem Herzen
Zu Morgen früh die Sonn' aufstehn vom Meer. —

(Baldur kommt).

Loki.

Nun wird's! Nun wird's! — Ihr silberhellen Tritte
Des schönen Halbgott's dort im Panzerschmuck;
Ihr meßt auf seiner Grabfahrt ihm die Zeit aus.
Hätt' ich nicht mehr zu thun, ich könnte zählen
Bis auf den Augenblick, wo's heißt: „hinab." —
Eins — Zwei — horch!

Baldur.

Wer da?

Loki.

Drei —

Baldur.

(den Speer schwingend).

Antwort! Sonst werf' ich.

Loki.

Erbarmen, Herr, ich bin ein schwacher Greis.

Baldur

(den Speer senkend, und näher tretend).

Nun, winsle nicht. Ich thu' Dir ja kein Leid.

(für sich).

Seltsam! In meinen Adern glüht das Feuer
Des Kampfes, aus der Zwergenspeis' entflammt,
Und wie ich rings den nächt'gen Plan durchschweife,
Kommt mir kein rüst'ger Feind. — Geduld bis Morgen!

Loki.

Was murmelt Ihr so zornig, lieber Herr?

Ach, habt wohl dennoch Böses mit mir vor?

Baldur

(ungeduldig).

Ei, so —

(sich wieder zähmend).

Bleib unbesorgt, du guter Mann.

Loki.

Ich möchte gern zum schönen Halbgott Baldur.
Ihr seid so ärgerlich; Ihr fahrt so auf.
Gehört wohl nicht zu seiner Schaar?

Baldur

(seufzend).

Doch! Doch! —
Und, guter Freund, was soll ich Dir's verschweigen? —
Ich bin es selbst.

Loki

(leise höhnend).

Der gute Baldur Ihr?
Der sanfte Baldur?

Baldur.

Ja, sie nennen Alle
Mich in sehr unverdienter Liebe so.
Nun bin ich freilich auch nicht gänzlich schlimm.
Ein fremder Zauber glüht in meinen Adern
Zu dieser Frist.

Loki.

Da will ich lieber gehn.

Baldur.

Bleib; auf mein Wort. Den Zauber zwing' ich nieder,

So daß der gute Baldur oben bleibt.
Womit kann ich Dir helfen, lieber Greis?
Komm in mein Zelt. Ich will recht sanft Dich führen.

Loki.

Ach nein, Ihr müßt hierbleiben, lieber Herr, —
Hierbleiben — weh!

(er bricht in Thränen aus).

Baldur.

Was fehlt Dir?

Loki.

Laß' mich weinen.
Es ist vielleicht zum allerletztenmal,
O bittersüsse Thränenlust!

Baldur.

Komm', lehn' Dich
An meinen Busen.

Loki.

Langentbehrte Thränen,
Könnt' ich in Eurer Fluth mich ganz ertränken! —
Ja, Du bist Baldur, der sehr gute Baldur.

(Man hört von fern Hothers verwilderten Gesang).

Baldur.

Wer kommt dort?

Loki

(auffahrend, und seine Thränen trocknend).

Ha, es ist die wilde Zeit.
Nun hat derweil sie schon bis Neun gezählt.

Baldur.

Du rasest, Alter.

Loki.

Nein — mein Sohn der rast.
Die Zeit jedoch wird plötzlich sprechen: „Zehn!“
Sie hebt den Hammer schon. Bald stürzt er nieder,
Und andre Zahlen sind so gut, als todt.

Baldur.

Was willst Du mir?

Loki.

Den Sohn sollst Du mir heilen,
Der dort im Walde rast und singt und brüllt.
Dann sollst Du meine Tochter frei'n.

Baldur.

Du Toller,
Laß ab von mir.

Loki.

O ja, das soll geschehn.
Auch bin ich wieder ganz vollkommen bei mir.
Es war ein kindisch thör'ger Anfall nur.
Verzeiht mir, Herr.

(indem sich Baldur gegen ihn beugt, flüstert ihm Loki etwas in's Ohr, und tritt zurück).

Baldur.

Was war das? — Nanna, Nanna! —
Im tausendfält'gen süssen Wiederhall
Klingt: „Nanna!“ dieser holde Schmerzenlaut,
Durch meiner Seele tiefstes, liebstes Leben.
O meine Träume! — O sie kommen wieder! —
Hindämmr' ich in der Sehnsucht liebe Räthsel —

(er senkt sein Haupt, und stützt es, auf einen gefällten Baum niedersinkend, mit der Hand, achtlos auf Alles, was fortan um ihn vorgeht).

Loki.

Das schwache Hothershirn! Nun tost darin
Die Zwergenspeise wild berauschend um. —
Gebt Acht. Er wird mit seinem Heulen, Rufen,
Und mannigfacher Tollheit Misgestalt
Den Baldur endlich zwingen, sich zu retten.

Hother

(tanzt rasend aus dem Walde vor).

Ich habe Gift genossen, lust'ges Gift!
Wo ist der Feind? Ich muß den Feind ja finden,
Sonst sprengen mir die Adern sich im Zorn.
Ich kann's ja nicht ertragen.

Loki

(heimlich lachend).

Zwergenspeise! —
Ja, nicht ist Jedermann wie Baldur stark. —

(Winseln unter der Erde).

Loki.

Nun still nur, — will ja Alles machen, ordnen, —
Still! — Oder Du verdirbst Dir selbst Dein Spiel.

(das Winseln schweigt).

Hother.

Wo bleibt die Schlacht? Wo weilt die Schlacht?

Loki

(zu ihm tretend).

Bethörter,
Was fragst Du viel? Du bist ja mitten drin.

Hother.

So? — Ja, 's mag sein. Vom Grund auf klang es eben
Wie schwerverletzter Krieger Jammerlaut.

Wo aber ist der Feind?

Loki

(auf Baldur zeigend).

Da sitzt er. Siehst nicht?

Hother.

Der sitzt auf keinem Roß. Der schwingt nicht Lanze
Noch Schwerdt. Der sitzt und träumt. Dem thu' ich nichts.

Loki.

'S ist aber doch der Baldur.

Hother

(sein Schwerdt ziehend).

Ha!

(es wieder senkend).

Mit Nichten. —
Ruh', Mistiltein! Still, innre Hekla's gluth.
Ein Feiglingsstück, ein Neidhardsstück, und Hother? —
Pfui, pfui, das reimt sich schlecht.

Loki.

Ich aber will,
Ich will, du sollst ihn treffen.

Hother.

Ho, sacht an!
Wahr Deinen eignen grauen Schädel.

Loki

(höhnend).

Recht.
So lohnen Fürsten. Viel verhiessest Du.
Jetzt nur begehr' ich — Deinem Wort vertrau'nd, —
Neun Tröpflein Blut aus Deines Feindes Herz;
Statt dessen willst Du mir den Kopf zerspalten.

Hother.

Laß ab, Verführer! — Toll — ja, — bin ich halb —
Ich fühls, — doch klammr' ich in Verzweiflungsnoth
Mich an der Ehre fest. Hilf Du, Frau Ehre!

Loki.

Mir auch recht. Hör' dem süssen Baldur zu
In Fried' und Huld. Er singt vielleicht ein Liedchen
Von Minneglück —

Hother
(das Schwerdt hebend).

Was?

Loki.

Horch. Er stimmt die Kehle.

Baldur.

O Nanna, süsse Nanna!

Hother
(ihm das Schwerdt in die Seite rennend).

Hu! — 'S ist fertig.

(Baldur sinkt stillblutend nieder. Langes Schweigen).

Baldur
(emporblickend).

Du Sternbild dorten, das ich Nanna hieß,
Du, rein und hoch und strahlend mir, wie sie,
O hüll' Dich nicht in Wolken! Schau herab,
Wie Deines Ritters treues Blut den Rasen
Mit Purpur färbt! —

(Hother sinkt weinend bei ihm nieder).

Loki.

(seine Greisenhülle abwerfend).

Hother, verfehmter Mann,
Steh' auf, und flüchte Dich. Die Asen kommen.

Hother.

Laß kommen sie, laß sterben mich.

Loki.

O nein.
Zum Opfer bist Du nicht mehr gut genug,
Zum Weinen auch nicht, lieber Meuchelmörder.
Für Dich und mich ist's mit dergleichen aus.
Jeder nach seinem Stand. Sei hübsch demüthig.

Hother.

Ach weh mir! Er hat Recht.

Loki.

Ja freilich. Komm.

(hebt ihn empor, und leitet ihn langsam fort).

Baldur

(leise singend).

Weich wär' die Wiege,
Wär' sie nicht dunkel —
Weht mir den Schatten, — den häßlichen Schatten
weg —

(Ein Nebelgewölk erhebt sich immer dichter aus dem Boden, und spinnt sich, wie ein durchsichtiger Schleier um Baldur her).

Baldur

(leise singend).

Fern, fern hinunter

In feuchte Hölen,
In Hela's Todeshölen zieht's mich hinab —

(die Asahelden treten mit Fackeln auf. Odin voran).

Odin.

Da liegt er. Kommt. Reiht still Euch um ihn her.
Ich sagt' es Euch. Die Erdenlust ging aus. —
Mein Sohn, willst Du denn gleich hinauf gen Walhall?

(Baldur bewegt verneinend das Haupt, und verhüllt sich).

Odin.

Sprich. Vieles sagten meine Träume mir,
Doch Alles nicht.

Baldur

(ganz leise).

Mord sendet nicht gen Walhall; —
Das thut nur Heldenkampf. — Ich bin ermordet. —

(Odin sinkt neben ihm an den Boden. Die Asen löschen ihre Fackeln).

Baldur

(sich angestrengt emporrichtend, mit lauter Stimme).

Odin am Boden! — Laß, Du Hela's schatten,
Laß ab von mir. Hinweg, verfluchte Braut.
Noch nicht gehör' ich Dir. Ich kenn' mein Recht.

(der Nebel weicht von ihm).

Steh' auf, mein Vater. Bleib ein Asaheld.

(während Odin sich erhebt).

Führt, Brüder, mich in's Lager. Rüstet schnell
Ein Schiff zur Fahrt. Auf Asgard will ich sterben.

(geht, von Bragi und Thor geleitet, ab. Die Andern folgen).

(Garten auf Ida. Man sieht die Brücke Bifrost, auf ihr den Wächter Heimdall. Die Asafrauen, ausser Freia, stehn allesammt weinend um Baldurs Goldfruchtbaum, der Zweige und Blätter senkt. Hinter dem Goldfruchtbaum steht ein hohes verschlossnes Grabmal).

Frigga

(ihr Haupt langsam emporrichtend).

Was will denn Freia noch? Was streift sie um
Durch blauer Lüfte abendlich Gefunkel?
Ich weiß ja doch, — der Baum ja sagt mir's doch, —
Baldur, mein Kind, das Licht der Welt, — er stirbt! —

(Freia erscheint, in der Höhe schwebend. Sie senkt sich langsam und weinend nieder).

Frigga.

O heller Sommervogel, bringst Du Trauer?

Freia

(vor ihr niederknieend).

Viel anders diesmal kehr' ich heim, als jüngst.
Er ist zum Tode wund. Hier will er sterben,
Und will hinabgesenkt sein in dies Grabmal,
Drin läutern sich durch Scheiterhaufens Flamme.
So hat er mir's vom Schiff aus zugehaucht.
Ganz nah ist er, — nah auch die Sterbestunde.

Frigga.

Oeffnet das Grabmal. — Odin baut' es sich,
Daß ihn sein holder Sohn darin begrabe.
Doch freilich, Ahnung raunte früh ihm zu:
Er einst begrabe drin den holden Sohn.

(das Grabmal wird geöffnet).

Heimdall

(von der Brücke rufend).

Die Asen kehren heim in Ehr' und Sieg!
Doch in der Mitten tragen sie die Bahre,
Die Bahre dessen, der uns lieber ist,
Als Alles auf der Welt, — nur nicht die Ehre.
Noch lebt der holde Jüngling. — Dunkel haucht
Ein trüber Nebelschatten bei ihm hin, —
Was will das wolk'ge Dunkel? —

Frigga.

Das ist Hela.
O weh, nun hat die bleiche Braut ihn doch! —

Freia.

Ich sah fern aus der Luft den grauen Schatten,
Wie er, halb Staub, halb Schleier, Wolke halb,
Sich über Baldurs süsse Augen bog.
Nur als der Held in milder Todeslust
Zu mir empor sich richtete, — da wehte
Der Nebel abwärts in's Gefolge hin,
Das scheu davor in banger Ahnung schwankte.

Frigga.

Doch blieb der Spuk ihm nah?

Freia.

Ach ja, er blieb,
Wie Braut vom Bräutigam nicht läßt.

Heimdall

(rufend).

Sie kommen!

(die Asen ziehn unter einem Trauermarsch über die Brücke, die Waffen gesenkt. Baldur in ihrer Mitte, auf einem Schilde getragen. Das Nebelgewölk ihm beständig zur Seite. Sie lassen ihn am Goldfruchtbaum nieder. Die Frauen knieen weinend um ihn her).

Baldur

(sich heiter emporrichtend).

Iduna, edelkluge Gärtnerin,
Du weinst? Auch Du? — Nein, lächle freudiglich,
Und lehre meiner lieben, bangen Mutter,
Und all den lieben, bangen Frauen lehr' es, —
Vielleicht thut's auch zum Theil den Helden noth, —
Wie Saamenkorn erst in die Tiefe muß,
In die sehr dunkle, schauerliche Tiefe,
Um einst als Baum in voller Herrlichkeit
Die blüh'nde Krone himmelan zu richten. —
Du schweigst? — Ihr Alle schweigt? — Ihr wiegt im Zweifel
Die Häupter hin und wieder? — Ach, Ihr meint,
Weil ich nun bald der Hela Bräut'gam bin,
Und mit ihr thronen soll in dunklen Grotten,
Walhalla's lichte Freuden von mir fern. —
Ihr Lieben, sonst, in lust'gen Lebens Schimmern,
Kam das auch mir, auch mir sehr gräßlich vor.
Nicht heut' mehr. — Seht, es wird ein grauf'ger Traum,
Ein langer Traum, — doch weiter nichts, als das.
Walhalla muß verstieben einst, verstieben
Auch Hela's Reich. Wann drauf Allvater herrscht,
In voller Klarheit, wann auf grünen Wiesen
Ihr mit den goldnen Schicksalswürfeln spielt,
Die jetzt Euch, fernen Laufs, wie Donner rollen, —
Dann taucht der Baldur aus dem Abgrund auf,

Und herzt und küßt Euch Lieben, und spielt mit,
Viel tausendmal noch heller, frischer, milder,
Als ehedem auf Asiens Blüthenflur.

(die Asafrauen erheben sich. Die Helden klingen freudig mit ihren Waffen, und bereiten einen Scheiterhaufen in und über dem Grabmal. Das Nebelgewölk sinkt an Baldurs Füssen zusammen).

Heimdall

(rufend).

Ein irrer, wüster Mensch, fast ganz in Lumpen,
Naht sich der Burg. Was thu' ich solchem Gast?

Baldur.

Lass' ihn herein. Jedweden lass' heut' ein,
Der kommen will. Vor aller Noth und Unbild
Gefreit in diesen Stunden ist die Burg.
Komm von der Warte, Heimdall. Führ' ihn her.

(Heimdall und Hother kommen).

Hother

(langsam vor Baldur niedersinkend).

Ihr Asahelden, und Ihr Asafrau'n,
Ich komm' in Demuth und in Freundlichkeit,
Sofern ein Meuchelmörder das noch kann.
Senkt bittern Schmerzenstod in meine Brust, —
Ich bitt' Euch sehr darum, — zu Buß' und Sühnung.
Denn Hother bin ich, der den Baldur traf.
Ihr werdet's wohl schon wissen, —

(Alle wenden sich schaudernd ab).

Hother

(in die Höhe fahrend).

Dreimal Weh!

Verstossen bin ich, auch vom Tod der Busse!
Weh! Dreimal weh!

(will hinausrennen).

Baldur.

Bleib. —

(als Hother regungslos stehn bleibt).

Wohin wolltest Du?

Hother.

Zum Loki, lichter Herr.

Baldur.

Was dort beginnen?

Hother.

Weiß eben nicht. Toll sein, wie seit der Nacht,
Wo ich Dich traf. Der höhnende Verführer
Ist selbsten toll seit jener blut'gen Nacht.

Baldur.

Den laß umirren, bis ihm besser wird.
Mein wundenkrankes Leben ist zu schwach,
Um seinen Rettungspfad ihm zu erspähen.
Doch weint' er ja, bevor er mich verrieth!
Auch ihm, auch ihm wird einst geholfen sein.

(Gewar und Nanna treten auf).

Gewar.

Hier kommt ein alter, leidensschwacher Mann.
Sie nannten einst ihn König und Weissager,
Und thaten ihm die Pforten feiernd auf,
Durch manche hohe Burg. — Nun kommt er, bettelnd

Um etwas Raum, mit der todtkranken Tochter;
Die sucht nach ihrem seelenkranken Ehherrn.

Hother.

Kommst Du, zu strafen mich, erhabnes Bild,
O Fräulein Nanna, ehemals mein Weib?

Nanna.

Als Wärt'rin komm' ich, armer, kranker Held,
Bethörter, müder Hother, will Dich pflegen,
So lang' ein Hauch des Lebens in mir weht.

Baldur.

Das ist sehr schön. Das labt mein blutend Herz,
Daß meine Herrin so gar herrlich ist,
So wunderrein in allen ihren Thaten.
Gieb Dich zufrieden, Hother. Weißt ja noch,
Wie wir als Kinder uns am duft'gen Seestrand
Zuerst frühmorgens fanden, —

Hother
(abgewandt).

O, verschon' mich,

Baldur.

Nein, zage nicht. Ich mein' es wahrlich gut.

Hother.

Es wär' auch gut, wenn in lichtkühner Schlacht
Mein frankes Heldenschwerdt Dich hätt' getroffen.
Du zögst nach Walhall auf; ich einst Dir nach. —
Nun aber — sieh — o sieh den dunkeln Schatten,
Den Hela'snebel, der Dich an sich zieht,
Hinab Dich zieht, — ich muß verzweifeln! —

Baldur.

Ruhig.

Es wird noch Alles — glaub' mir — Alles gut. —
Den Scheiterhaufen zündet, Asahelden.
'S ist hohe Zeit. —

(sie thun es. Das Feuer glimmt langsam auf).

Und Hother, lieber Hother, —
Wir haben Krieg gespielt um Fräulein Nanna —
Um ihren Anblick, — ihre Huld — das war's. —
Mein Vater Odin, meine Mutter Frigga,
Ihr schönen Frau'n und Helden, lichter Himmel,
Und Du, o reine Herrin, — zürnst Du, Hother? —

Hother.

Tritt zu ihm Nanna, sei ihm Todesbraut.

Baldur

(ihre Hand an seine Lippen drückend).

O süsse Labe zu der dunkeln Fahrt! —
Leb' wohl, leb' Alles wohl, was hell und hold ist. —
Allvater seegn' Euch. Mir verlischt das Licht.

(Er stirbt. Das Nebelgewölk legt sich dicht über ihn).

Nanna.

Hother, verzeih, Dein ist mein letzter Hauch —
Jedoch mein letzter Hauch entflieht, — Baldur!

(sinkt todt neben ihm auf den Schild).

Hother.

Senkt sie mit ihm hinab zum dunklen Grund,
Und über Beiden und um Beide her

Laßt kühn verzehrend glüh'n die heil'ge Lohe.

(Baldurs und Nanna's Leichen werden hinabgelassen. Das Nebelgewölk zieht ihnen nach. Das Feuer des Scheiterhaufens nimmt überhand, und das Grabmal steht innen und aussen von Flammen überkleidet. Alle knieen weinend und verhüllt umher. Nach langer Stille hört man Hela in der Tiefe winseln).

Odin

(aufgerichtet).

Wer stört die fromme Grabesfeier? — Sprich,
Bist Du es, bleiche Todtenkönigin,
Verderblich finstres Bild, bist Du es, Hela?
Sprich! Oder kräft'ger Asazauber soll
Hinab durch Deine wüsten Grotten dringen,
Mit Blitzen Dich erfassen, lichtlos Weib!

Hela's Stimme.

Laß ab, laß ab! Ich will ja sprechen, klagen!
Weh! Habt 'ne Todesbraut mit hergesandt.
Weh! Bin ja nun die Braut nicht. Hoch und weiß
Sitzen die beiden Schatten auf Gebeinen,
Und blenden mir die kranken Augen. Weh!

Frigga

(entsetzt aufspringend).

Ist Hela's Burg und Asgard Eins geworden,
Daß Ida's Gipfel tönt von Hela's Jammer?
O dann zeigt Baldur, meinen Baldur mir.

Odin.

Du wirst ihn sehn. Geduld, Muth, Hoffnung, Glauben!
Richtet Euch All' empor. Rollt die Gewänder

Vom Thränenantlitz weg. Schaut himmelan.
Auch Du, Freund Gewar! Du auch, armer Hother! —

(Alle erheben und entschleiern sich).

Hela's Stimme.

Weh, weh, — was wird denn das? — In Asche fallen
Die Bilder ganz und gar. Nun hab' ich nichts,
Nun such' ich blind und taub und irr umher
Durch Moderdüfte — weh, und finde nichts,
Nicht n'mal Gebeine — hu, wie stiebt die Asche
Mir in die blöden Augen —

Odin.

Ruhig, Freunde.
Bebt nicht. Bald hat sie ausgeheult.

(Einige sanfthallende Musiktöne aus dem Grabmal).

Vernahmt Ihr's?

Hela's Stimme.

Hu! — Fremde Gäste, fort aus meinem Haus!

(Jubelndes Klingen aus der Tiefe. Baldurs und Nanna's verklärte Gestalten werden in den Flammen sichtbar, und schweben darüber hinaus).

Baldur.

Gen Walhall, gen Walhall,
Geht lichthell die Fahrt hin,
Flügelt der Freude beseelter Fittig uns auf!

Nanna.

Sind seelig erstanden,
Sind lächelnd erwacht,
Und drunten im Abgrund modert und dunkelt der Staub.

Baldur.

Gelogen hat Loki
Mit Leichengeschichten!
An Knochen kläglich nagt Hela. Wir sind verklärt.

Nanna.

Laßt unten sie lauern
Bei Leichengebeinen.
Freudiger Geist fliegt feurig zum seeligen Licht.

Beide

(winkend).

Seht, Ihr sehr lieben
Sehnenden Freunde,
Seht doch uns leuchten, in sonnenröthlicher Pracht. —

Wie wir in Wolken
Winkend verschweben,
Winken nach Walhall, winken wir fröhlich Euch nach.

(Während sie immer höher und glänzender in den Wolken verschwimmen).

Und einst Allvater,
Alliebend uns Alle,
Lösend von jedem Leid ein liebendes Herz,
Einst über Walhalla,
Ueber Alles hinaus einst,
Allbeseeligend, — o, das Lied verhallt! —

(sie verschwinden gänzlich im Lichtglanz.

Odin.

Nun sind zu Priestern und zu Priesterinnen
Wir Asen eingeweiht. Jedweder künde,

Was ihm von Baldurs und von Nanna's Lippen,
Den eignen Geist verklärend, niederklang.
Friede Dir, Hother, frische Heldenkraft
Für manche Sühnungsthat! Dir, frommer Gewar,
Der heil'gen Weihe labungsvollster Thau!
Und hellern Geistes, als bei meiner Landung,
Wie tief mein Herz auch blute, sprech' ich feiernd:
Gesegnet sei, Du dunkles Norderreich!
Wir kommen zu Dir mit des Aufgangs Strahl!

Helgi

in

drei Heldenspielen.

I.

Helgi der Hiorwardsohn.

Ein Heldenspiel

in

drei Abentheuern.

I

Personen des Vorspiels.

Sigurlin, König Hiorwards Gemahlin.
Ihr Sohn.
Hedin,
Homlungur, } ihre Stiefsöhne.
Hymlingur,
Swawa, König Eylimi's Tochter, eine Walküre.

Personen.

König Hiorward.
Helgi,
Hedin,
Homlungur, } seine Söhne.
Hymlingur,
Swawa, König Eylimi's Tochter, eine Walküre.
König Hrodmar.
Alf, sein Sohn.
Eine Zauberin.
Ein Waffenknecht.
Ein Gesandter.
Hati, ein Riese.
Sigar, ein Greis.
Die Erscheinung eines Frauenbildes.
Hauptleute, Krieger und Schildmädchen.

Vorſpiel.

(Waldgegend vor König Hiorward's Burg).

(Sigurlin tritt auf mit ihrem Sohn).

Sigurlin.

Komm aus der Halle! Komm, Du blöder Knab'! —
Viel beſſer, hier im wilden Dickicht bleiben,
Als wo auf goldnen Stühlen ſitzen rings
Die edlen Herr'n, und ſchöne Lieder ſingen
Von König Hiorwards Heldenthaten, — ſingen
Von meiner rühmlichen Stiefſöhne Preis,
Indeß mein eigner Knabe ruhmlos bleibt. —

(ſie ſetzt ſich auf einen abgehau'nen Stamm).

Da ſteht er vor mir, blühend, kräftig, ſchlank, —
Und iſt noch nicht der Stimme mächtig worden,
Hat keinen Namen ſich verdient! —
Die Leute nennen ihn Sigurlin's Sohn,
Und weiter weiß kein Menſch von ihm etwas.
Sohn! — So muß ich den Namenloſen rufen,
Und thu' das ſchaamroth. — Sohn, hol' mir 'nen Trunk
Vom nahen Bergquell.

(der Sohn geht ab).

Und er hört doch Alles,
Hört meinen Gram, und meine, ſeine Schmach! —

Ihr Götter, hab' ich mich darum gefreut,
Als er zuerst an meinen Brüsten lag?
O besser kinderlos, als diesen stummen,
Thatlosen Thoren an mein Herz gedrückt!

(der Sohn kommt mit Wasser zurück, und reicht es ihr knieend).

Wie Du so schön bist! Wie Du artig aussiehst!
Und 's bleibt nur todte, trüg'risch tolle Fratze. —
Geh' von mir. Zwiefach fühl' ich so den Schmerz.

(der Sohn tritt zurück. Hörnergetön von weitem).

O mir! Die Brüder sind's, die tapfern Drei,
Heimkehrend mit des Sieges lust'gen Klängen!

(Hymlingur tritt auf, einen gefällten Bären auf der Schulter).

Sigurlin.

Glück zu, mein tapfrer Jäger.

Hymlingur.

— Sieh, dies war es,
Das Unthier, so die Gegend lang' erschreckt.
Ich trag's dem Vater heim zur lust'gen Beute.
Doch, schöne Mutter, so allein im Wald hier?

Sigurlin.

Allein? Mein Sohn ist bei mir.

Hymlingur.

(lachend).

Ach ja, der!
Nun, hast auch noch ausserdem den Wiederhall,
Dafern Du sprechen willst. — Ich muß zur Burg.

(geht vorüber).

Sigurlin.

Hörst Du das, Sohn? den Spott? Hörst die Verschmähung? —

(Homlungur tritt auf, mit Kriegsleuten und Hörnergetön. Er trägt einen prächtigen Helm in der Hand).

Sigurlin

(bei Seite).

Ich mag nicht fragen.

Homlungur.

Stiefmutter, das ist unsres Erbfeind's Helm.
Ich riß ihn selbst vom abgeschlagnen Kopf ihm.

Sigurlin.

Brav, junger Held.

Homlungur.

(ihrem Sohn plötzlich mit dem Helm vor's Gesicht fahrend).

Du! Merkst Du nichts? Es blitzt.

(lachend).

Bist wohl auch blind, mein Bursch? — Ich will zum Vater.

(zieht mit den Kriegsleuten vorüber).

Sigurlin

(ihren Sohn umfassend).

Mein Sohn! Mein Sohn! — Noch stumm? — O wehe mir

(Hedin tritt auf).

Sigurlin.

Und, Hedin, was bringst Du? Welch neue Pracht,
Davor des Vaters Hallen schöner funkeln?

Hedin.

Nichts, Mutter.

Sigurlin.

Nichts? Gar nichts? — Das thut mir leid.

Du bist ein frommer Sohn. Ich säh' es gern,
Wenn Du dem stolzern Paar nicht nachständ'st.

Hedin.

Nun,
Ich hab' wohl was. Ich hab' den schweren Anker
Von dem Seeräuberschiff, das manchen Brand
In unsres Ufers Bauerhütten warf.
Heut nahm' ich's und verbrannt' es seinerseits.

Sigurlin.

Und Dein Sieg'szeichen?

Hedin.

Meine Knechte bringen's.
Ich schickte sie den Umweg durch das Thal.

Sigurlin.

Mir wolltest Du's nicht zeigen?

Hedin.

Wenn Dein Sohn
Einmal mit mir auf Abentheuer zieht,
Dann woll'n wir Dir was bringen. Jetzo kränkt's Dich.

Sigurlin.

Du meinst es gut. — Doch der auf Abentheuer?

Hedin.

Man kann nicht wissen. Manch ein Reis treibt spät.

Sigurlin.

Hört'st Du, daß je ein Held so lang' gezögert?

Hedin.

Nein, Mutter. Wahrheit bleibt das beste Ding.
Dergleichen Zögern hab' ich nie vernommen;

Er scheint mir wahrlich allzu groß und stark.

Sigurlin.

Ich arme Mutter! Wenn sich Mütter grämen
Aus edlen Stämmen sonst, geschieht es nur,
Weil allzufrüh ihr junger Falke losbricht,
Die Kappe reissend, die ihn sorgend festhielt.
Ich muß mich grämen, weil in düstrer Heimath
Maulwurf stillsitzt, und weil mein Sohn es ist.

Hedin.

Dich trösten möcht' ich gern; aus Herzensgrund; —
Und weiß doch nichts, den Gram Dir zu besprechen.

Sigurlin.

Zwiefaches Weh haust in dem Herzen mir.
Denn ausserdem, daß dieser Sohn nicht lebt,
Lebt meines Vaters frevler Mörder noch.

Hedin.

Er ist ein mächt'ger König auch, der Hrodmar,
Zudem ein Kämpfer von gar schwerer Faust.

Sigurlin.

Und schlug mir meinen lieben Vater todt,
Weil er statt ihm, dem Hiorward mich verlobte.
Doch Hiorward achtet's nicht.

Hedin.

Er hätt' ihm längst
Die Rach' in seinen grimmen Schlund gebrannt;
Nur daß der Feind so schwer zu zwingen ist.

Sigurlin.

Und dennoch prahlt Ihr All' mit fert'gen Klingen.

Wiss' Odin, ob nicht das Euch Alle schmäht.

Hedin.

Du! Schilt uns nicht. Ich mein' es gut mit Dir.
Doch willst Du Vater, Brüder mir verachten,
Ja, auch mich selbst, so schau doch förderſamst
Dein eignes Blut Dir an; dem ziemt die Rache.

Sigurlin.

Dem ziemt die Rache. Mir ziemt schnödes Schweigen.
Drum laß mich schweigen. Lauf zum Siegesfest.

Hedin.

Komm mit.

Sigurlin.

Ich? Nein, fürwahr.

Hedin.

Komm' mit; ich bitt Dich.
Wald rauscht im späten Abendhauch unheimlich,
Mich dünkt, was Grauſ'ges wach' am Himmel auf.

Sigurlin.

Wald, Himmel, Sterne ſind mir lieb're Zeugen,
Als die mich höhnen in der Hiorwards Burg.

Hedin.

Es reitet was durch finſtre Wolken her, —
Hüt' Dich vor Schreck, dem öfters Wahnſinn nachrauscht.

Sigurlin.

O, willst Du vollends mich verwirren?

Hedin.

Still! —
Still! — Durch die Lüfte zeucht's — ich zittre ſelbſt.

Fliehn ist zu spät. — Verbirg Dein Antlitz. —

(Sigurlin und Hedin sinken auf die Knie, das Gesicht verhüllend. Sigurlins Sohn, der im Hintergrunde gesessen, klopft freudig in die Hände, steht auf, und tritt vor).

Swawa

(durch die Luft reitend).

Helge! Helge!

Sigurlins Sohn.

Heiß' ich so?

Swawa.

Heissest so, mein junger Held.

Helge.

Gut. Ich nehm' das gerne an,
Geb' mich fröhlich Dir zu eigen,
Wunderschönes Wolkenbild!

Swawa.

Winkend Dich in weites Meer
Kecker Siege, lehr' ich die Kunst
Kühnes Steuerns künftig Dir.

Helge.

Nöthig denkst Du das mir zu,
Denn noch bin ich thörig und dumpf;
Wirr noch saust mir's durch den Sinn:
Hoffen zwar süß, doch Wissen schwach.

Swawa.

Folg' Du frisch mir nach, mein Held;
Fertig bin ich zur Hülfe Dir,
Werd' in Schlachten Dir erscheinen,
Schützen Dir das junge Haupt.

Helge.

Ach, und bist ein Bildniß nur?
Bleibst mir wolkig immer und fern?
Hielte Dich gern mit meinen Händen,
Hätte Dich gern zum eignen Lieb!

Swawa.

Viel vermag ein freud'ger Muth,
Fängt sich aller Götter Liebe.
Wird auch, wenn er treu verbleibt,
Weiberliebe sich gewinnen.

Helge.

Bist ein Weib Du? Wohnst bei Menschen?

Swawa.

Wohl; bin Swawa, Königstochter.

Helge.

Reitest doch auf luft'gem Roß
Rasch hin durch die Abendwolken.

Swawa.

Bin Walküre, wähle mir aus,
Wer den Wahlplatz schmücken soll
Mit des Blutes blinkenden Tropfen,
Blüh'n dann soll in Walhalls Burg.

Helge.

Hast zum Tod mich gewählt, du Holde?
Gern thut Helge, wie Du meinst.

Swawa.

Lieber, nein, zum lichten Leben
Las ich Dich, zum Siege aus.

Denken die Walküren all' wie ich
Darf Dich tödtlich nichts verletzen,
Wohnst Du bei errungnen Waffen
Altersweiß dereinst im Saal.

Helge.

Wo geht mein Kriegsgang hin?

Swawa.

Greife den Hrodmar, den Ahnestödter.

Helge.

Will ihn greifen, ihn treffen zum Tod.

Swawa.

Thu, wie Du gesagt, mein Jüngling.

Helge.

Baar noch bin ich der blanken Wehr.

Swawa.

Noch birgt Erde Deine Waffe.
Sigarsholm, so heißt 'ne Gegend;
Suche da, Du findest Gut's.

(reitet vorüber).

Helge.

Nun, Mutter, Hedin, steht doch wieder auf.
Ihr thatet Unrecht, Euch so einzuwickeln,
Denn gar was Wunderschönes war zu sehn.

Sigurlin.

Du sprichst?

Helge.

Warum denn nicht? Bin ja ein Mensch.

Hedin.

Und lagst bis Heute doch in trüber Stummheit.

Helge.

Was war da viel zu reden? — Jetzt hab' ich
Das allerschönste Frauenbild gesehn,
Und wundert's mich, daß nicht die Bäume sprechen
Von ihrer Huld und süssen Herrlichkeit.

Sigurlin.

Hedin, Du warntest mich vor Schreckenswahnsinn.
Hat mich ein böser Geist damit gegackt?

Helge.

Ei bild' Dir nicht so was Verkehrtes ein.

Sigurlin.

Mir kommt es vor, als sprächʼ mein stummer Sohn.

Helge.

Das thut er auch; ich kann's Dir selbst versichern.

Hedin.

Bist Du wahnsinnig, Mutter, bin ich's auch.
Denn mir auch klingt's, wie höchlich kecke Worte
Aus dieses namenlosen Burschen Mund.

Helge.

Was namenlos? Was stumm? Das war ich beides.
Nun sag' ich's Euch mit eigner Zungen an,
Daß man mich Helge künftighin soll heissen.
Und wollt Ihr's nicht, so laßt mich erst hinausziehn. —
Nach meinem ersten Kampf, weiß ich gewiß,
Gebt Ihr mir jeden Namen, den ich fordre.

Sigurlin.

Mein Sohn, mir ahnt, als brächtest Du mit Ehren
Zehntausendfach mir ein die früh're Schmach.

Helge.

Ja, das versteht sich. Und wer mich geneckt hat,
Soll sich vor seiner eignen Narrheit schämen.
Dir bin ich gut, mein Hedin, und Du sollst
Mitglänzen mir in bester Lust, die mein wird.

Hedin.

Ich will Dir ein Gefährt sein, junger Held;
Spätfrühling Du, der schönen Sommer ansagt.

Helge.

Nichts von Gefährtschaft! Jedem eigne Rechnung.
Die beste Beute theil' ich gern mit Dir,
Jedoch nicht Ruhmes allerkleinstes Körnlein,
Und bist mir doch vor allen Männern theuer.
Willst Du mir was zu Liebe thun, bleib hier,
Und pflege mir mein Mütterlein recht sorgsam.
Glaub, es gehört der Zug, den ich beginne
Vor andern Menschen mir nur ganz allein.

Sigurlin.

Und welche That, mein Sohn, erkorst Du Dir?

Helge.

Den Hrodmar, unsern Stammfeind, schlag' ich todt.

Sigurlin.

Ach Sohn, das ist ein mißlich Unterfangen.

Helge.

Drum soll es auch des Helgen erstes werden.

Hedin.

Mein Jüngling, dies geziemt nicht Dir allein.
Ich, meine Brüder, und der Vater auch,
Wir haben mit in diese That zu sprechen,
Und wollen uns vereint das Best' erdenken.

Helge.

Mein Hedin, steh' von solchen Reden ab.
Wenn Ihr in diese That zu sprechen hättet,
So wär' durch Euch die That bereits geschehn.

Hedin.

Nun kommt's an mich, in Schaamroth zu verstummen.
Doch, — wie Du auch Dich weigerst, junger Held, —
Doch will ich Dir zur That behülflich sein.

(eilt ab).

Helge.

Was will nur der? — Er wird sich doch verrechnen.

Sigurlin.

Ist es denn wahr? —

Helge.

Wenn ich die Hrodmarswaffen
Dir bringe, daß Du Deinen zarten Fuß
Drauf setzen kannst in Rach' und Siegeslust,
Dann wirst Du besser wissen, ob es wahr ist.
Was seufzest Du?

Sigurlin.

Daß allsoviel der Zeit
Verloren ist für Deinen Heldengang.
Du zählst mehr Jahr, als Erstlingsfechter sonst.

Helge.

Gräm' Dich deshalben nicht. Jedwedem Sinn
Der's treu und tapfer meint, blüht seine Erndte.
Fängt sie was spät an, so verlängert auch
Ein günst'ges Schicksal wohl das Erndtewetter,
Bis all' die Aehren aufgespeichert sind.

Sigurlin.

So denkst Du, hohes Alter einst zu sehn?

Helge.

Ich weiß nicht. 'S wird sich finden.
Doch jede That, die mir im Herzen schwillt,
Bricht auch gewiß hervor an's Tageslicht.

(Hedin kommt mit vielen Schwerdtern zurück).

Helge.

Was soll das Zeug's?

Hedin.

(sie vor ihm hinlegend).

Wähl Dir von ihnen eins.
Zu Deinem Zuge.

Helge

(sie betrachtend).

Hübsche blanke Dinger!

Hedin.

Die besten sind's aus Vaters Waffenhalle.

Helge.

Dem Vater? Dem gehören sie? — Ja so,
Da will ich weder schmäh'n sie, noch versuchen.
Ich weiß ein bessres Schwerdt.

Sigurlin.

Wo das, mein Sohn?
Du bist doch wenig in der Welt bekannt.

Helge.

Habt denn Ihr Beid' Euch in der Herzensangst
Die Ohren so verstopft, daß auch kein Wort
Von meiner lieben Swawa zu Euch drang? —
Das muß ich sagen! —
Nun, auf dem Sigarsholme liegt die Klinge,
Die ich in meinen Schlachten führen soll.
Ich will zum Vater, daß er mir ein Heer
Mitgiebt, wie ich es brauch', und wie's mir ziemt.

(geht ab).

Hedin.

(die Schwerdter zusammenraffend).

Dem Stummen müssen wir noch Alle dienen.

Sigurlin.

Bist Du ihm bös darum?

Hedin.

Nein, schöne Mutter,
Du weißt, ich hatt' ihn schon von jeher lieb,
Und oftmal, scheint's, ergötzen sich die Götter,
Ihr allerschönstes Licht hervorzusprühn,
Wo wir nur todter Asche Wust gewahrten.
Mich soll's recht wundern, wo's mit ihm hinausgeht.
Komm', gieb mir Deinen Arm. Er hat mich ja
Zu Deinem Kämmerling bestellt. Komm mit mir.

(führt sie nach der Burg zu ab).

Erste Abentheure.

(Gegend auf Sigarsholm mit einem Grabhügel).

(Helge tritt auf, geharnischt, aber ohne Schwerdt, ein Grabscheit auf der Schulter, hinter ihm ein Waffenknecht, gleichfalls mit einem Grabscheit).

Waffenknecht.

Ich habe schon auf manchem Zug gedient
Manch einem Herrn, doch nie bin ich mit Schaufeln
In's Feld gerückt, und minder noch mein Herr.

Helge.

Meinst Du?

Waffenknecht.

Und gänzlich ohne Schwerdt mein Herr.

Helge.

Will schon eins kriegen.

Waffenknecht.

Hm, so mit den Schwerdtern
Ist's ein ganz eigner Handel. Wer ein's mitbringt,
Gewinnt auch welche. Schwerdterpreis ist Schwerdtschlag.

Helge

(umherblickend).

Dies muß die Gegend sein. Mir klingt die Brust
Von reichen, hellen Stimmen, Sonnenblicke
Sehn auf des grünen Hügel's Gipfel her,
Lieb, warm und hell, wie Swawas Augen. —

(er besteigt den Grabhügel).

O hier, hier bannt es wie mit Zauberei
Mich fest! Hier liegt gewiß mein ehrner Schatz.
Und nimmer kann ich los vom Runenhügel
Bis Schwerdt, was drinnen schläft, mein eigen ward.

(herabkommend, und grabend, zum Waffenknecht).

Schlag' ein, mein Bergmann; unser Schacht ist funden.

(der Waffenknecht gräbt von der andern Seite des Hügels).

Waffenknecht.

(nach einer Weile innehaltend).

Herr!

Helge.

Nun?

Waffenknecht.

Und ziehn wir auf den König Hrodmar?

Helge.

Ja doch. Indeß grab' fürder.

Waffenknecht.

Herr, wir graben
Wohl gar an unserm Grab.

Helge.

Wie so?

Waffenknecht.

Die Flotte,
Mit der Du auszogst, liegt im Hafen still,
Das junge Volk schmaust, jubiliert, die Wachen,
— Man weiß schon wie es geht, wo Feldherr nicht
Beim Heer verbleibt, — die Wachen schmausen mit, —
Indessen Feldherr mit 'nem einz'gen Knecht
Hier tief im Lande gräbt, —

Helge.

Du alter Weißbart,
Das ist ja, weil ich Dir so sehr vertrau'.

Waffenknecht.

Da thust nicht Unrecht dran, mein junger Herr.

Helge.

Was hast Du denn zu schelten?

Waffenknecht.

Nein, ich warne.
Die Hrodmars Schiffe kreuzen oftmals hier,
Ja, oftmals führt der mächt'ge Held sie selber.

Helge.

So zieht den frevlen Mann dies Eisen her,
Dieweil's bereits nach seinem Blute dürstet.
Grab' zu. — Doch Dir die Grillen zu vertreiben,
Woll'n wir eins singen, wie Werkleute pflegen.
Du bist der Aelt'ste von uns Zwei'n. Fang' an.

Waffenknecht

(singt).

Viele Leute graben,
Wenig Leute wissen,
Was ihnen die Schaufel bescheeren wird.
Erd' ist dunkel und träge,
Denkt uns wenig Heil zu,
Blieb' lieber still; wir verstören sie.

Helge

(singt).

Und als der junge Helge
Hell die Schaufel ließ klingen,

Da sah' die Erd' auch grimm und grämlich aus.
Alte, finstre Mutter
Mußte sich doch drin finden,
Mußte loslassen lichter Klinge Glanz.

Waffenknecht
(singt).

Der mit mir am Werk ist,
Weiß nur lust'ge Lieder,
Aber ich singe Warnungs ernsten Sang.
Der mit mir am Werk steht,
Ist ein wilder Jüngling,
Mag nicht hören den weißbehaarten Mund.

Helge
(singt).

Der mit mir am Werk ist,
Weiß vom nahen Grab nur,
Weiß vom leuchtenden jungen Leben nichts.
Wird sich sehr verwundern,
Wenn er all' die Lust sieht,
Helgen Bräut'gam grüßt und Swawa Braut.

Waffenknecht.

Swawa? Das ist Eylime's schöne Tochter,
Doch 'ne Walküre. Und Wallküren lieben,
Bedeutet jungen Helden frühen Tod.

Helge.

So? Woll'n's doch einmal sehn! Denn nicht zum Tode,
Nein, zu des Lebens Heil erkor sie mich.

Waffenknecht.

Hm! Solche Händ' erdrücken auch im Kosen.
O mir!

Helge.

Was ist?

Waffenknecht.

Ein Felsstück schoß herunter,
Zerschmetterte mir fast den rechten Arm.

Helge.

Das hast Du für Dein Lästern. Mein Vertrauen
Bringt mir die schöne Heldenwaffe ein.
Denn schon blitzt aus der Gruft sie mir herauf.

(geht in den Hügel, und kommt gleich darauf mit einem grossen Schwerdte zurück).

Siehst Du? Nun hat Dein Herr doch wohl ein Schwerdt?

Waffenknecht.

Wo fand'st Du's?

Helge.

Bei den Aschentöpfen drinnen.

Waffenknecht.

Das ist ein wundersames Meisterwerk!
Und kein Gespenst saß bei den Todtenkrügen?
Kein häßliches Geschrei hat Dich erschreckt?

Helge.

Nein.

Waffenknecht.

Ei, so ließ der todte Held Dir's gerne,
Wer es auch sei, der dort im Hügel schläft.

Und solcher Art erfreut mich Dein Erwerb.

Helge.

Drum laß uns, eh' wir noch von hinnen ziehn,
Dem alten Kämpfer, der sein Schwerdt mir gönnte,
Die Lagerstatt in Ordnung wieder bringen,
Auch Abschiedsgruß ihm spenden mit Gesang.

(sie schütten den Grabhügel wieder zu).

Waffenknecht.

(singt).

Schlafe nun ruhig
In erd'gen Schluften;
Wir decken Dich wieder mit Rasendecken zu.
Liege recht still nun
An dunkler Stelle,
Wir singen Dich wieder mit Wiegenliedern ein.

Helge

(singt).

Und willst Du träumen,
Träumen von Helge;
Der hat Dein Schwerdt, und wird es schwingen brav.
Namen verklingen,
Leben erkalten, —
Doch Schwerdter klingen fort, und Kriegsfeuer brennt.

Und doch — 's ist traurig, daß so namenlos
Der Held im Rasenbett nun dorten schläft. —
Wie trüb' die Todesnacht! — Wie hell das Leben! —
Du arme schöne Klinge lagst auch lang'
Im düstern Grau'n. — Wie freundlich jetzt Du lachst,
Im Kuß des lieben, heitern Sonnenstrahls!

Komm, komm, ich will noch bessern Schmuck Dir suchen,
Ein rothes Purpurkleid will ich Dir anziehn,
Aus Hrodmars Brust. Hinaus, auf's blaue Meer! —

(gehn ab).

(Eine Warte auf Hrodmars Burg).

(Hrodmar und einige seiner Hauptleute).

Erster Hauptmann.

Dort sehn die Masten seiner Schiff' herüber,
Dort rückt die Schaar heran, so er gelandet.

Zweiter Hauptmann.

'S ist 'ne zahlreiche Schaar, mit schöner Wehr.
Seht, wie die Sonn' auf ihren Helmen blitzt.

Dritter Hauptmann.

Sehr viel der Bogenschützen und der Reiter
Ziehn unter andern Kriegsgenossen mit.

Hrodmar.

Nicht Vor- nicht Nachhuth! Unbedeckt die Flügel.
Man sieht's: ein unerfahrner Jüngling führt.
Schaut! Das Gebirge lassen sie sich rechts,
Den Eichwald links, — kein Einz'ger späht hinein.
Sie sind geschlagen.
Du, nimm die Reiter; dicht am Abhang fort
Umgeh' sie; wo die Ebne sich verbreitet,
Hau' ein. Du mit den Bogenschützen zieh'
Durch's Ried, birg Dich im Rohr. Wenn sie sich ordnen
Schießt in die Züge, trefft Hauptleute mehr,

Als Waffenknechte. Mach' Dich nicht hervor,
Doch schieß unausgesetzt. — Wenn sie dann wegziehn
Vom Sumpf, so nimm das schwere Fußvolk Du,
Und fall' auf sie, indeß sie sich bewegen.
Du mit den Reitern brichst indeß die Brücken,
Die hinter ihnen liegen, und man fängt
Die ganze Heerde. — Drum! 'S ist allzuleicht.
Man wird kaum Siegesfest zu feiern brauchen.

(die Hauptleute gehn ab).

Hrodmar.

Ob ich mit hingeh? — Ob ich von hier oben
Zusehe, wie das Netz zusammenschnappt? —
Ich thu' ihm zuviel Ehr', wenn ich dabei bin. —
Doch schlug ich seinen Muttervater todt, —
Da kann ich ihm den Liederpreis schon gönnen, —
Daß er von meinen Händen fiel. — Wohlan!

(geht ab).

(Schlachtfeld).

(Helge mit seinem Heer).

Helge.

Wir sind auf Feindesboden. Dank den Göttern!
Und Euch anführend blitzt mein edles Schwerdt.
Seht Ihr die Knecht' uns gegenüber? Drauf!

Ein Hauptmann.

Wie ordnen wir die Schlacht, mein junger Fürst?

Helge.

Der Erst' im Feind' ich selbst! Der Liebste mir,
Der mir zunächst nachdringt! Und dann so weiter;
So viele Stufen meiner Liebe giebt's,
Als Stellen vor und rückwärts im Gefecht.
Da mag sich jeder nach Belieben ordnen.
Vorwärts!

Hauptmann.

Wir haben Wald und Ried und Höhen
Zu beiden Seiten —

Helge.

Das sind Zeugen uns.

Hauptmann.

Doch leicht hält was vom Feind sich drin versteckt.

Helge.

Was sich versteckt, ist Feiglingsvolk; ich acht's nicht.
Und kommt es vor, so schlägt man's todt. Drauf! Drauf!

(ziehn vorüber. Getümmel).

Ein Hauptmann Helge's

(ihm nacheilend).

Herr! Herr! In unsern Rücken fallen Reiter! —
Er hört mich nicht. Er ist zu weit voraus. —

(ihm nach, ab).

Ein andrer Hauptmann.

(vorübereilend).

Fürst! Hierher! Unsres Nachzugs Glieder schwanken!

(ab).

(Einige Kriegsknechte kommen verwundet).

Erster.

Ich muß mich rasten. Hei; das blutet!

Zweiter.

Halt' mich.

Erster.

Ja, mir ist selbst ganz blind vor'm Angesicht.

Dritter.

Wo soll'n wir hin? Da vor uns auch ist Schlacht.

Vierter.

Und hinter uns sind alle bösen Geister.

Zweiter.

Oh!

(sinkt ohnmächtig nieder).

Erster.

Ich verblute.

Dritter.

Seitwärts nach dem Ried.

Erster.

So macht nur schnell.

Vierter.

Gieb mir die Hand.

(es fliegen Pfeile).

Dritter

(ruft in die Scene).

Was schießt da?

Wir sind von Helge's Schaar!

Vierter.

(getroffen niedersinkend).

O! Das ist Feind.

Erster

(von ihm niedergezogen).

Bist todt? 'S ist auch mit mir aus.

Dritter.

Hagelt's Pfeile?

Will lieber in's Gefecht zurück. Ich blute,
Doch trifft man wen, noch mit der letzten Kraft,
So hat man doch in Noth und Tod 'nen Trost.

(schwankt ab).

(Helge kommt mit zwei Hauptleuten zurück).

Helge.

Ihr ruft mich ab! — Und just war das Gewimmel
So hübsch und rasch, in seiner besten Lust. —
So froh war mir im Leben nicht zu Muth, —
Es ging, man konnt's nicht besser wünschen;
Schlag fiel auf Schlag, die Feinde brav, wir auch; —
Und Ihr, Ihr schreit mir nach. — Was soll es denn?

Ein Hauptmann.

Der Nachtrab ist zersprengt.

Helge.

Pfui! Wehr' er sich.
Was geht mich an, wer sich zersprengen läßt?
Ich will in Kampf zurück.

Zweiter Hauptmann.

Sieh Dich nur um,
Mein Feldherr. Dorten auch ist Schlacht, und härt're,
Als kaum im Vordertreffen Du erprobt.
Der Feind hat uns auf jeder Seit' umgangen.

Helge.

Die Narr'n! Was stehn sie nicht auf einem Fleck?
So muß man zehnmal hin und wieder laufen,
Eh' Schwerdt die rechte Klingenspeise kriegt.

(es fliegen Pfeile).

Helge.

Nun? Was soll das?

Erster Hauptmann.

Sie schiessen aus dem Moorgrund.

Helge.

Ich will hinein, sie und ihr Schilf zerhau'n.

Erster Hauptmann.

Herr, willst Du denn mit Deiner erznen Rüstung
Versinken in den ungetreuen Grund?

Helge.

Das ist auch wahr. Hervor denn aus dem Schilfbusch!

(Gelächter von der Sumpfgegend her. Es fliegen mehr Pfeile. Die Hauptleute decken Helge'n mit ihren Schilden).

Helge.

Das sind ja ganz verfluchte Frösche. 'Raus,
Wer rothes Blut hat, Ihr beidleb'ges Volk!

(Neues Gelächter. Die Pfeile fliegen noch häufiger).

Helge.

Harrt nur! Ihr sollt in Euerm Sumpf ersticken.
Erst hau' ich die in unserm Rücken todt,
Dann die von vorn, dann kommt die Reih' an Euch.

(geht mit den Hauptleuten ab).

(Hauptleute Helge's mit Kriegsvolk kommen von der andern Seite).

Erster Hauptmann.

Sobald der junge Held aus unsern Gliedern
Zurücketrat, wich auch der Sieg von uns.
Er ist ein Gott, und hält uns ganz allein.

Zweiter.

Ist er ein Gott, so möcht' er sich verdoppeln,
Bei'm Nachtrab sein, bei uns zu gleicher Zeit,
Denn sonsten sind zersprengt wir und verloren.
Die Feinde hauen ganz unsinnig nach.

Erster.

Hier! Stellt Euch! — Halte fest, wer Herz' im Leib' hat.

(Pfeile fliegen. Der zweite Hauptmann fällt).

Erster

(taumelnd).

Oh! Oh! Ich bin zum Sterben wund.

Kriegsleute.

Von hinnen!
Der Tod ist hier und dort auf uns gehetzt!

(gehn in Unordnung ab, den verwundeten Hauptmann mit sich tragend).

Helge

(auftretend).

Die Feind' im Rücken fliehn! Drum steht! — Sie brechen
Die Brücken ab, sind All' schon übern Strom! —
Steh, Volk! Der Helge steht allhier, ein Fels
Der Schlacht. Reiht Euch in meines Schildes Schatten.
Wir haben keinen Feind, als den vor uns, —

(es fliegen Pfeile).

— Und die Paar Stacheligel dort im Sumpf,

Die rechn' ich nicht, — drum vorwärts auf den Feind! —
Es hört kein Mensch, läuft Alles durcheinander. —
Das ist 'ne dumme Anstalt von dem Hrodmar,
So zu verwirr'n die schön gereihte Schlacht.
Nun hat man keine Lust dran. —

(an's Schild schlagend).

Hrodmar! Hrodmar!
Stell' Dich. Dein Gegner ruft zum einzeln Kampf! —

(in die Scene rufend).

Blas wer ein lustig Stücklein in das Horn,
So kommen wir in Sang und Klang zusammen. —
Will Niemand? Läuft davon, wer blasen soll?
Gut! Meine Stimm' ist wohl noch so viel werth,
Als Eure Wisenthörner allzusammen.

(singt).

Mit dem Schwerdt an das Schild
Schlägt Helge, der Fürst;
Hrodmar, Hrodmar, Dich ruft die Rache! —
Laß laufen das Volk,
Das nach Leben fragt. —
Hrodmar, ich frage nach Rach' und Ruhm!

Fern dampft das Feld
Von heissem Blut,
Ich steh' in Mitten der Blutwell'n stark;
Mann faßt den Mann; —
Mir naht Niemand,
Finde keinen Fechter im ganzen Feld.

Schieß nur, Gesindel aus dem Röhricht dort!
Die Pfeile rasseln schön auf meinem Harnisch,

Und klingen hell mir mit in's Lied herein.

(singt)

Schön war die Schlacht,
Schien klar durchs Feld.
Hrodmar, Du rissest' zu Trümmern sie.
Stell' nun uns stark,
Im Streit uns Zwei
Auf prächt'ge Trümmer, ein Riesenpaar!

(Geschrei aus der Sumpfgegend).

Hei, was wird da? Schießt fort, und laßt das Heulen.

Geschrei.

Weh! Weh! Die Jungfrau'n in den weissen Waffen!
Mich traf's! — O Weh! — Scharf ist ihr goldner Pfeil! —

Helge.

Nun? — Ha, ein Lichtbild auf den Höhen jenseits,
Die helle Mädchenschaar! —
Und Pfeil auf Pfeil versendend, steh'n sie ruhig,
Sehn spähend mit dem klugen Aug' umher —
Im Röhricht blutet's, wälzt sich, — ist schon todt. —

Hauptleute Helge's

(Krieger heranführend).

Das giftige Geschieß im Flügel schweigt, —
Nun faßt hier Stand —

Helge.

Stand fassen nur? Vorwärts.
Will Hrodmar mich nicht suchen, such' ich ihn.
Hier Helge! Hier des Muttervaters Rache!

(Alle ab).

(Hrodmar tritt auf, mit Hauptleuten und Waffenknechten).

Hrodmar.

Und weiß man, wer die stolzen Jungfrau'n sind,
Die mir die Schaar im Röhricht dort erschlagen?

Ein Hauptmann.

Es soll Eylime's Königstochter sein,
Samt ihren Schildjungfraun, die schöne Swawa.

Hrodmar.

Das Weibsvolk kehrt sich stets der Jugend zu;
Doch lösch ich bald des Knaben Jugendreiz
In seinem Blut.

Hauptmann.

Herr, sie ist 'ne Walküre.

Hrodmar.

Sei sie 'ne Göttin, doch ist Helge reif
Für meinen Schwerdtschlag. Steh'nd auf seiner Leiche,
Will ich neu ordnen mein verstörtes Heer.

(an's Schild schlagend).

Du Hiorwardsohn! Dein Tod ist hergeschritten
In's Feld der Schlacht, und wartet rühmlich Dein.

(Helge kommt mit Gefolg).

Helge.

Der Tod ist hier, mein Hrodmar. Wen von uns
Er haben will, das schwebt noch auf zwei Klingen.

(zu den Seinen).

Es rühr' sich Niemand!

Hrodmar

(zu den Seinen).

Gleiches heiß ich Euch.

Helge.

Gilt's nun?

Hrodmar.

Drauf! In der hohen Götter Namen.

(sie fallen einander an).

Helge.

Die höchste Göttin heißt Vergeltung. Nimm!
Das kommt von ihr.

Hrodmar

(taumelnd).

Ho! Ho! Woher der Donner? —

Helge.

Hast wohl genug. Ich will Dich nicht mehr schlagen.

Hrodmar

(niedersinkend).

Gefunden! Meinen Meister mir gefunden! —

Helge.

So geht es. Einer löst den Andern ab.
Kommt auch dereinst wohl Einer über mich. —

(sich herabbeugend, und ihm den Helm lösend).

Todt? — Ja. So trink' mit Ehren in Walhalla.
Nun wird Dein Schild und Helm und Schlachtschwerdt mein.

(Swawa tritt mit ihren Schildmädchen auf).

Helge

(ihr mit Hrodmars Waffen entgegen eilend).

Willst Du sie, schönes Bild? Nimm sie nur hin.
Zwar hab' ich meiner Mutter sie gelobt,
Und die harrt ihrer seit viel trüben Jahren.

Swawa.

Bring sie ihr, guter Sohn, und halt Dein Wort.

Helge.

Ich dank' in ihrem Namen, und will Dir
Wohl Schön'res noch und Glänzenders gewinnen.

Swawa.

Wenn Du wie Heut' all Deine Schlachten fortschlägst,
Wird Tod Dir wohl, doch Beute kaum zu Theil.

Helge.

Schiltst Du? Mich dünkt, ich hätte frisch gefochten.

Swawa.

Frisch! Doch wo stütztest Du die Flügel an?
Wo stand Dein Nachtrab, Dir den Rücken deckend?
Wie dacht'st Du dem geschlagnen Feind zu folgen?

Helge.

Das weiß' ich all' nicht, und versteh's auch nicht.

Swawa.

Komm mit auf jenen Hügel, daß ich Dir
Das Schlachtfeld zeig', und Feldherrnsinn Dir wecke.

Helge.

Gern. Doch —

(auf Hrodmars Gefolg zeigend).

— Da stehn ja Leute, wohlbewehrt,
Die mich vielleicht noch sprechen möchten. — Ist's so?

Ein Hauptmann Hrodmars.

Herr, unser König fiel; der Krieg ist aus,
Dafern Du uns zu treuen Mannen willst.

Helge.

Gut, liebe Recken. Und begrabt vor Allem
Mir Euern tapfern König, wie sich's ziemt.
Die Gab' ist klein und doch die letzt' und beste,
Die man erschlagnen Helden reichen kann.

(Hrodmars Hand schüttelnd).

Die hier war stark. Gut' Nacht, Du müder Degen.

(Hrodmars Gefolg trägt den Leichnam fort).

Helge

(sein Schwerdt in die Scheide stossend).

Du auch für Heut' Gut' Nacht. Bist zwar nicht müde,
Doch hast nun, was ich Dir zur Erstlingsgift
Gelobt, hast nun Dein Purpurröcklein an.

(zu Swawa).

Nun ist die Rechnung aus mit Feind und Freund,
Und folg' ich Dir, mein lieb hellglänzend Leben.

(sie bei der Hand fassend)

Ach, daß ich Dir so nah bin, glüh'nder Schnee!

Swawa

(singt im Abgehn).

Geier greifen,
Goldfalken reissen,
Habichte haschen,
Hacken manch Herz aus,
Stiller spähend
Starrt den Forst durch
Klug und Klau'nstark
Aar, der König.

(führt Helgen den Hügel hinauf; die Schildjungfraun ziehn ihr nach, die andern Krieger lagern sich am Fusse der Anhöhe).

(Gegend bei Hatesford. Zur Seite ein Berg).

Hate

(sitzt auf dem Berge und singt).

Vier Strassen stossen zusammen hier,
Drum stell ich hier mein Wachthaus an, —
Der Himmel mein Dach, das Gras meine Diehle; —
Und wo wer zieht auf diesem Weg,
Von all' den vier Wegen einen zieht,
Da donnr' ich ihn an um Dammgeld, so! —

Und giebt er mir nicht Gut noch Geld,
So muß sein Genick das Dammgeld sein,
So zappelt er mir vor'm Fuß zerrissen. —
Sie grüben sich gern durch Berg und Tann,
Geht doch die Strasse nur hier vorbei; —
Drum zahlt hier Zins dem Riesen, Zins, ho! —

'S ist doch bei alle dem verflucht! —
Die Strassen fangen an, mir zu veröden.
Schon seit Frühmorgens laur' ich hier umsonst,
Und Mittag ist herauf. — Muß unser Eins
Am End' sich noch der Billigkeit befleissen. —
Hu! Wie die Sonne sticht. — Noch einen Zug. —

(Trinkt aus einem Schlauche).

Nur, daß man davon müde wird, — ja, müde, —

(er schläft ein).

Helge

(auftretend).

Mein wundersames Lieb' wird doch nicht zürnen,
Daß ich vom Heerbann 'mal mich losgemacht,

Und mir es ganz auf eigne Hand versuche? —
Ich hab' ja Feldherrnstücklein ausgeführt
Nach ihrer Lehr' und guten Anweisung; —
Doch lust'ger bleibt's 'nem jungen Blut, wie ich bin,
Ganz einsam Abentheuern nachzuziehn. —
Sieh, auf dem Berg, — giebt's da nicht wieder was? —
Nein, 's ist ein Fels; — nein, 's ist ein grosser Recke,
Viel grösser, als ich jemals wen gesehn. —
Das muß ich sagen! —
Und was für'n mächt'gen Schmidt er haben muß,
Der ihm auf solche Glieder Waffen macht! —
Ich möcht' ihn sprechen hören: ob die Stimme
Wohl so gewaltig ist, als die Gestalt. —
Ihn aufzuwecken, wäre wohl nicht höflich? —
Doch ja, es scheint, er saß hier auf der Wacht,
Und schlummert' ein. Da wär es ihm ein Dienst.

(seine Waffen zusammenschlagend).

Hei, Riesenschildwacht! Hei, wach auf, auf, auf!

Hate

(sich emporrichtend):

Wer da?

Helge.

Das wächst, und wächst, — ein zweiter Berg.

Hate.

Nun Kleiner? Willst den Zoll mir nicht verfahren?
Das ist doch ehrlich. Hab' zudem mir's auch
In Kopf gesetzt, fortan recht mild zu sein.
Du kannst's den Andern sagen, und zum Beispiel:
Von Dir verlang' ich nichts, als Deine Waffen.

Helge.

Ich hab' dich nicht verstanden.

Hate.

Bist Du taub?
Du sollst mir nichts, als Deine Waffen geben.
Bring sie herauf, und dann zieh' Deines Weg's.

Helge.

Ich glaub', das grosse Ding ist gar verrückt,
Zum mindesten nicht sonderlich gescheut.
Da sieht mans: Geist nicht immer so wie Leib.

(geht weiter).

Hate.

Halt! Halt!

Helge.

(stehn bleibend).

Was soll's?

Hate.

Willst mir wohl gar entlaufen?

Helge.

Das kam mir nicht in Sinn.

Hate.

Wär' auch nur dumm.
Denn sieh! — (vom Berg herunterschreitend) dergleichen Schritte
macht der Hate;
Dagegen kommt all' Menschenkind zu kurz.

Helge.

Ja, wenn Du vor mir läufst, ich krieg' Dich nicht.

Hate.

Deshalb mußt Dich geduldig drin ergeben,
Daß ich Dir erst die guld'gen Waffenstücke
Vom Leibe zieh', und dann Dich selbst zerreisse,
Dieweil Du gröblich ungezogen warst,
Und mich sogar vom Berg herab genarrt hast.

Helge.

Was bist Du wider mich so sehr ergrimmt?

Hate.

Nicht eben wider Dich. 'S ist meine Art so
Mit jedem Wandrer, der vorüberkommt.
Giebt er, was ich verlange, bringt es mir
Gleich ersten Wink's den Berg herauf, — ei nun,
So mag er heiler Haut von hinnen reisen.
Sonst geht es ihm, wie Dir's gleich wird ergehn.

Helge.

Ich merke wohl, das war hier hohe Zeit,
Daß ich kam, oder sonst ein tücht'ger Mann.
Wehr' Dich, Du grosses Unthier, Deines Lebens.

(er fällt ihn an).

Hate.

Ho! Ho! Will Mücklein stechen? Wart, Du Kleines!

(sie fechten).

Helge.

Willst noch die Waffen mein? Gut! Prob' sie erst.
Vor Allem diese Klinge Hieb und Stoß.

Hate.

Du? Stichst? Das kam mir wahrlich bis auf's Blut.
Du überläst'ge Fliege!

Swawa.
(tritt auf).

Kämpfe kühnlich,
Schöner Kämpfer
Ringe rüstig,
Junger Ringer!

Helge.

O schöne Heldin, komm mir nicht zu Hülfe,
Wir sind hier Mann an Mann.

Swawa.

Ich helf' Dir nicht.
Ich leuchte nur dem Kampf mit meinen Augen.

Helge.

Du himmlisch Licht! Und, Gegner, fällst noch nicht?

Hate.

Hast Zauberkünste bei Dir?

Helge.

Feind, das leugst Du.

Hate.

Weh, weh! des Kleinen Streiche lasten schwer.

Helge.
(ihn niederstossend).

Da! — Frank und frei hinfort sind diese Wege.

Swawa.

So, schöner Freund. Du hast mich recht erquickt
Mit Deinem Sieg. Hab' Dank, und lebe wohl.

Helge.

Und ziehn wir nicht mitsammen?

Swawa.

Jetzt noch nicht.

Helge.

Es wär doch hübsch, wenn wir im heitern Bündniß
Der Erde Lust und schönste Abentheu'r
Erkundeten, die Länder immer wechselnd,
Und in dem Wechsel immer alte Treu.

Swawa.

Sich treffen, sich trennen,
Wie Tön' in Gesängen,
Wie Well'n in der Strömung,
Wie Windhauch im Walde,
Wie Farben im Frühling,
Wie Funken im Brande, —
Laß nach uns, mein Liebling,
Die gaukelnde Lust.

Fahr wohl.

Helge.

Fahr wohl. Auf bald'ges Wiedersehn.

Swawa.

Laß Thaten von Dir hören.

Helge.

Sorge nicht.

(gehn grüssend nach verschiednen Seiten ab).

Zweite Abentheure.

(Vor der Burg König Eylime's in Warwith-Syssel).

(Helge und Swawa begegnen einander).

Helge.

Ich grüß' Dich, schöne Maid. Wie heißt die Gegend?

Swawa.

Mein stolzer Held, man nennt sie Warwith-Syssel.

Helge.

Und ach! Du bist ja selbst mein holdes Lieb.

Swawa.

Und Du mein lieber Kämpfer. — Schön willkommen!

Helge.

Wie kommt's, daß wir einander hier begegnen?

Swawa.

Weil hier mein königlicher Vater wohnt.

Helge.

So ist wohl jene blanke Burg dort sein?

Swawa.

Ja wohl, und ringsum liegt mir liebe Heimath.

Helge.

Ach, wenn Du wolltest, wüßt' ich gar was Schönes.

Swawa.

Und was? Ich bin Dir gerne zu Gefall'n.

Helge.

Dafern Du nichts dawider hättest, ging' ich
Zu Deinem Vater in die Burg hinein;
Ich würb' um Dich, und Hochzeit wär' alsbald.

Swawa.

Und bist Du seines Jawort's schon gewiß?

Helge.

Wohin ich komme, klingt's von meinen Thaten,
Ich weiß, man schlägt dem Helge das nicht ab.

Swawa.

So geh' denn in die Burg, mein kecker Jüngling;
Auch wird Dich wohl Dein Glaube nicht betrügen.
Doch Ein's beding' ich noch dabei mir aus.

Helge.

Sag' nur. Ich weiß ja doch Dir nichts zu weigern.

Swawa.

Wenn ich Dein Weib nun bin, so geht dies Leben,
Voll Trennung, Wiedersehn, Gefahr und Scherz,
Wie wir's bis jetzt getrieben, fürder fort,
Walküre bleib' ich, Du ein Abentheurer;
Denn stilles Ehstandsleben widert mir.

Helge.

Hast mich so wenig lieb?

Swawa.

Ach nein, von Herzen.
Doch Deinen Ruhm lieb' ich mit gleicher Gluth.
Soll was verloren gehn von all' der Saat
Ruhmvoller Thaten, die aus Dir entsproßt?

Helge.

Fürwahr, nein! Doch wenn stets Du mit mir zögst?

Swawa.

Nein! Trennung oft, oft Wiedersehens Kuß!

Helge.

Gut, sei's denn so.

Swawa.

Doch siehst Du ja so trüb' aus.

Helge.

Das Leben ist nur kurz. Spät lernt' ich's kennen,
Und manch ein Recke findet frühes Ziel.
Nun giebt's doch viel der Lust und viel des Ruhm's;
Da sollte Beides man vereint geniessen:
Nach jedem Kampfestage süsse Nacht,
Nach jeder süssen Nacht 'nen Kampfestag.
Denn sonst, — glaub' mir, — man hat nicht Zeit genug,
Man schöpft nicht all' die holden Gaben aus.

Swawa.

Was nicht auf einen Zug geleert kann werden,
Und ist doch süß, — da setzt man zweimal an,
Auch dreimal, —

Helge.

Ich versteh' Dich nicht.

Swawa.

Die Erde
Hat viele Freuden. Schließt der Tod die Pforten
Uns allzufrüh, so tritt man nochmals ein
Zum Gastgebot; — wirst's noch verstehen lernen.

Verlaß Dich nur auf mich.

Helge.

Nun, wie Du willst.

(gehn Beide nach der Burg).

(In einem Walde).

(Hedin mit einem Waidmann).

Waidmann.

Und sollten wir so ohne Fang heimkehren?

Hedin.

Du siehst ja doch, es kommt nichts.

Waidmann.

Herr, ich weiß nicht,
Wie's zugehn mag. Die Nebel liegen tief,
Das Wild hat Wittrung nicht, nicht freien Blick,
Und dennoch wagt sich nichts an uns heran.
Es ist seltsam unruhig Heut' im Forste, —

Hedin.

Wie denn? Ich hör' doch keines Menschen Fußtritt.

Waidmann.

Nein, so nicht. Aber in den Aesten rauschts,
Der Schnee wallt auf, und wirbelt, ohne Luftzug, —
Es sind Heut' keine guten Mächte wach.

Hedin.

Wir wollen heim. Bin ohnhin mißvergnügt.

Waidmann.

So komm'.

Hedin.

Und doch, — was soll ich in der Halle?

Waidmann.

Ei Herr, da geht's gewiß schon lustig zu.
Weißt Du? Das Juulfest fängt ja Morgen an,
Und am Vorabend kreisen frisch die Becher.

Hedin.

Das Juulfest! Heitres Fest des blanken Winters,
Wo von den Zügen alle Recken heim
Zu ihrem König kommen, sich versammelnd
Für eine still're, heimathliche Zeit!
Und Jeder trägt von seinem Bienenflug
'Ner Heldenthat erfreu'nde Mähr zurück
In seine Zell', und Alle leben dann
Den Winter durch von Sommers schöner Beute,
Sie zu Geschicht' und Liederklang verwebend.
Es ist ein schönes Fest. — Ich hab' mich oft
Inmitten ferner Schlachten drauf gefreut.

Waidmann.

Doch zögerst Du, ihm beizuwohnen. Komm'.

Hedin.

Und dann geht der Gelübdesbecher um,
Der Braga'sbecher; und dem Eber Frey's
Die Hand auflegend, schwört man neue Thaten, —
O ja, es ist ein wunderherrlich Fest.

Waidmann.

So komm' denn, Herr. Fast dunkelt schon die Nacht.

Hedin.

Wenn's in der Halle leuchtet, leuchtet's mir?
Ich kehre ja von keinem Zuge heim.
Gelebt hab' ich nach Weiberart am Heerde.

Waidmann.

Du bliebst doch freien Willens hier zu Haus.
Was grämst denn nun Dich drum?

Hedin.

Nun, freien Willens, —
Mein Helge hieß es mir, mein junger Liebling,
Und trug mir seiner Mutter Pflege auf. —
Ich dachte nicht, daß Ruh' so drückend laste. —
Doch hätt' ich's auch, — ihm wär' ja zu Gefallen,
Dem muntern, kecken Wicht, es doch geschehn.
Ich bin auch gar nicht mißvergnügt darob. —
Geh' nur voran. Sag', daß ich balde komme.
Gern brächt' ich doch ein Wildpret mit nach Haus;
Ich will noch auf dem Anstand lauern. Geh'.

(der Waidmann geht ab).

Hedin.

Was hieß ich ihn allein gehn? Mitgehn sollt' ich.
Ich weiß gewiß, ich habe Heut kein Glück;
Die Jagd ist eine edle Kunst, wie andre,
Läßt nicht zu jeder Stund' ihr Heil ertragen,
Und wird dem frechen Werber spröder nur.
Ich möcht' auch Heut nicht 'mal was treffen. —
Mir ist so wunderlich zu Sinn, daß sich's
Wohl finden könnt', ich müßte weibisch weinen,

Rann mir erwünschtes Blut vom Speer herab. —
Zu Haus! — Doch — rauscht's im Tann nicht? — wie gesagt,
Nun ich die Jagd nicht will, nun kommt die Jagd. —
Horch! Horch! —

(Geheul im Walde).

'S ist Wolfsgeheul, doch wie von tausend Wölfen,
'S schleicht durch den Forst, langsam und schlau, wie Wolf,
Doch knistert Strauch und Zweig gebrochen nieder,
Als brech' ein grosser Uhr hindurch. — Ihr Götter,
Da kommt's! Die riesiggrosse Wolfsgestalt,
Und finstrer Nebel sitzt auf ihrem Rücken;
Nein, — 's ist nicht Nebel, — ist ein scheuslich Weib.

(eine Zauberin kommt, auf einem grossen Wolfe reitend).

Zauberin.

Du Menschlein, an den Baum so fest geklemmt,
Ich grüß' Dich mit dem Gruß der alten Nacht.

Hedin.

Sag' an, wie heißt der Gruß der alten Nacht?

Zauberin.

Du hörst ihn oftmals durch den tiefsten Schlaf;
Doch schrillt' ich hell ihn in Dein wachend Ohr,
So würdest Du verrückt zur selben Stunde.

Hedin.

Drum lass' gut sein. Zieh' schweigend Deines Wegs.

Zauberin.

Ei, woll'n wir nicht mitsammen etwas plaudern?
Das frischt des Wandrers Herz im Dunkeln auf.

Hedin.

Hh! Hh!

Zauberin.

Was stöhnst Du?

Hedin.

Sollt' ich denn nicht stöhnen,
Wenn mich so grauf'gen Bilds Erscheinung plagt?
Laß ab. Zeuch hin, wo Deines Gleichen warten.

(Zauberin lacht).

Hedin.

Hu, lache nicht.

Zauberin.

Sei froh, daß ich nicht weine. —
Doch sprich, was ist so Grauf'ges denn an mir?
Ich bin ein Weib zu Roß, wie andre Weiber.

Hedin.

Zu Roß? Dein rief'ges Unthier wär' ein Roß?

Zauberin.

Nun, manch ein Roß ist wilder, als mein Saumthier,
Und so gehorsam nicht. Mein Held, das geht
Felsan, und, wink' ich nur, durch alle Lüfte.
Soll ich Dir's 'mal vorreiten?

Hedin.

Still! Ich bitt' Dich.
Du machst mich toll noch. — Siehe, zischt Dir nicht
Der Zaum in Deiner Hand, und windet sich,
Als wie von selbst? —

Zauberin.

Ja wohl, 's ist eine Natter.
Mein Wolf hat scharfer Zügel doch vonnöthen.

Hedin.

O laß sie ihm jetzt nach. Er schäumt bereits
Vor Ungeduld.

Zauberin.

Ich wart' auch nur auf Dich noch.

Hedin.

Auf mich?

Zauberin.

Ja, zeuch Du mit mir durch den Forst.

Hedin.

Eh' gradwegs in die Gruft.

Zauberin.

Ich rath' Dirs, komm'.

Hedin.

O laß, laß ab von mir. Die Freunde warten
Daheim auf mich in lichter Halle —

Zauberin.

Laß sie,
Laß sie nur warten. Das thut nichts. Komm mit.

Hedin.

So ruft die Eul' auf des Todtkranken Dach.

Zauberin.

Komm mit, komm mit, komm mit!

Hedin.

Ich will nicht, will nicht!

Zauberin.

So? Ist es so gemeint? Narr! Narr! Ich fluch Dir.
Bei Braga's Becher wirst Du's schon entgelten.

(Hedin flieht mit einem lauten Schrei in den Wald; die Zauberin lacht ihm gellend nach, und reitet von der andern Seite ab).

(Wüste Haide. Sturm).

Swawa

(in Wolken schwebend).

Wo Brünen brechen,
Durch Staub die Schwerdter brennen,
Vom heissen Schlachtmahl schweb' ich her.
Ich rief die Recken
Von rauher Arbeit
In Walhall's klingende Wölbung auf.
Es fiel manch frischer,
Junger Fechter, —
Walkürenwink nimmt keine Jahr' in Acht. —
Schaurige Schwestern
Schwebten bei mir,
Wählten sich auf dem Wahlplatz auch manch Wild.
„Schaurige Schwestern,
Schont Ihr auch ihn nicht? —"
Als ich so fragte, sahn sie mich finster an. —
Trüb wie die Windsbraut
Umweht mich Ahnung, —
Hält'st, Liebe, nie denn, lang' auf Erden aus? —

(schwebt vorüber).

(In König Hiorwards Halle).

(Hiorward, Hymlingur, Homlungur, und andre Kämpfer sitzen zechend um eine Tafel, in deren Mitte ein vergoldetes Eberbild steht).

Hymlingur.

So weiß kein Mensch, was aus ihm werden kann;
Seit aus dem Helge solch ein Kampfheld ward,
Und, wie man hört, gar 'ner Walküre Ehherr.

Hiorward.

Da ist kein Zweifel drân. Die schöne Swawâ,
Eylime's Tochter, ward sein Eheweib.

Homlungur.

Und kaum hätt' ich gedacht, daß solch ein Bursch
Je 'ner Walkür ansichtig würde, nicht 'mal
Im Tod, denn Bettestod weissagt ich ihm.

Hiorward.

Ihr kommt mir vor, als wärt Ihr unwirsch drob,
Daß Euer Bruder so viel Thaten thut?
Nehmt Euch in Acht. Neidhart ist böser Name,
Und ist wohl bösern Namen nah verwandt.

Homlungur.

Wir neiden eben unsern Bruder nicht;
Doch bleibt's doch ärgerlich —

Hymlingur.

— Ja, wenn man hört!
Den Hrodmar schlug er dort, den Hate da, —
Und nimmer kommt die Rechnung an ihr End; —
Derweil wir Andere —

Hiorward.

Nun?

Homlungur.

Ei, was wir thün,
Wird gar zunicht vor ihm.

Hymlingur.

Und 's ist doch immer
Der jüngste Bruder nur.

Hiorwârd.

So thut, wie er.

Hymlingur.

Das ist der Aerger just, daß man's nicht kann.

Hiorwârd.

Ja, Kinder, so ergebt Euch ruhig drin,
Und trinkt. Ich weiß Euch Bessres nicht zu rathen.

Homlungur.

Es wird auch das Gerathenste wohl sein.

(Hedin stürzt in die Halle).

Hiorwârd.

Wer da? Wer stürmt herein aus stürm'ger Nacht?

Hedin.

Laßt mich! — Ich bin's. — Laßt mich zu Othem kommen,
Und schließt genau die Pforten hinter mir.

Hiorwârd.

Was ist begegnet? — Wer verfolgt Dich?

Hedin.

Niemand. —
Doch solche Nacht, —

Hiorwârd.

Ja, ja. Der Wind heult mächtig.

Hedin.

Und Bäume rauschen gräßlich dunkle Dinge
Einander zu, — unheimlich wallt's im See, —
Und Eulen schrein: komm mit! komm mit! komm mit!

Hymlingur.

Hier aber ist Gespräch, und würz'ger Meth,
Und Sicherheit an trauter Heerdesflamme.

Hedin.

Ja, allen Göttern sei's gedankt.

Hiorward.

Setz' Dich, und trink'.

Hedin.

Gleich, gleich. Es raunt mir noch
So wunderlich im Hirn. Ich geh' ein wenig
Um Eure Tafel her. Doch denkt mir ein.
(er trinkt).
Was giebt's denn Neues?

Hiorward.

Nun, das Allerbeste,
Den Ehbund Deines Bruders weißt Du schon.

Hedin.

Das freut mich in das tiefste Herz herein.
Und ist sie so gar herrlich, wie man sagt?

Hymlingur.

Ich hab' sie 'mal an ihres Vaters Hof
Als Kind gesehn. Doch da schon leuchtete
Vor allen Frauen hell ihr früher Huldreiz.

Hedin.

Schenkt ein. Der Bruder und die Braut soll leben!

(er trinkt).

Hiorward.

Du kommst Heut etwas spät, mein Erstgeborner,
Bragas Gelübdesbecher ist geleert,
Und mußt Du nun ihn schon alleine trinken.

Hedin.

Ich komm' wohl Zeit genug dazu. Hoch Swawa!
Die Schönste der Walküren! Sag mir doch,
Wie sieht sie aus?

Hymlingur.

Nun, schön.

Hedin.

Das ist was Rechtes. —
Nach Auge, Locken, Wuchs und Stirne frag' ich.

Hymlingur.

Blond sind die Locken, schlängelnd sich wie Ströme,
Der eigensinn'gen krausen Wirrung baar,
In gleichgemeßnen Wellen golden hin.

Hedin

(trinkt).

Hoch Swawa! — Was die Her' im Walde dumm war.

Hymlingur.

Wie meinst Du?

Hedin.

Ach, da draussen traf ich Eine,
Die schalt und drohte mir viel Tolles vor.

Und nun wird just der Abend so vergnügt.
Erzähl' hübsch weiter.

Homlungur.

Seh' doch Eins den Hedin!
Die Swawasschönheit hat ihn fast berückt.
Ich wett', er liegt schon halb in Minnebanden,
Und Helge mag sein reizend Weib nur hüthen,
Sonst stiehlt sie ihm der eigne Bruder fort.

Hedin.

Du! Zügle Deiner Zunge Thorenlauf.

Homlungur.

Nun, nun! Ein Spaß —

Hedin.

Auch Spaß darf nimmer frech sein.
Wahr' Jeder doch sich vor zu keckem Wort,
Denn Sprechen ist ein seltsam mächtig Ding.

Homlungur.

Sei nur nicht bös.

Hedin.

Ich kann's wohl leicht vergessen;
Just weil ein solcher Tollmannsspruch es war,
Daß er gar keinen Sinn giebt. — Lieber Helge,
Sei Odin vor, daß ich nur nach 'ner Spange,
Die Dir gefiele, streckte meine Hand!
Pfui, pfui! — Erzähle weiter, mein Hymlingur.

Hymlingur.

Zwei Sonnen funkeln mit tiefblauem Licht
In ihres Angesichtes hellem Garten.

Und drüber wölben sich zwei hohe Brauen,
Wie Regenbogen ernst und lieblich hin.

Hedin.

Fürwahr, ich will kein Skaldenlied mehr hören,
Das nicht, Hymlingur, Deine Weise singt. —
Leert doch die Becher. Fischer! — Wie ich froh bin!
'S ist allzu abergläubisch. Sonsten dächt' ich,
Mir stehe noch ein Unglück Heut bevor.
Denn alte Weiber sagen: wenn der Mensch
So recht im innern Seelenjubel jauchzt,
Dann sind schon hinter ihm feindseel'ge Mächte. —
Ein dummer Spruch. Den meint' auch Die da draussen.
Jedoch was geht er Heldensöhne an? —
Trinkt, sag' ich. — Nun, Hymlingur, und ihr Wuchs?

Hymlingur.

Sie war damals ein kleines Döcklein noch,
Allein die Gliederchen, so zart und blühend,
Vereinten sich bereits in holder Zier.
Nun hör' ich, prangt sie hoch und schlank, vor allen
Den schönen Jungfrau'n die's im Nordland giebt.

Hedin.

Sie ritt in Wolken einmal mir vorbei,
Da schlug ich Thor mein blödes Auge zu.
Nun aber, wenn sie wieder mir erscheint,
Ha, wie gar anders will ich mich benehmen.

Hiorward.

Mein Sohn, die Nacht wird tief. 'S ist an der Zeit,
Daß den Gelübdesbecher Du ergreifst.

Hedin.

(die Hand auf das Eberbild legend).

Wohl thu' ich's gern, und ruf' aus voller Seele
Mein feierlich Gelübd:
Die Swawa soll mein eignes Eheweib sein!

(er leert sein Trinkhorn).

Alle

(entsetzt in die Höh' springend).

Helft, Götter, helft! Wehrt ab den Unheilsworten!

Hedin

(auffahrend).

Nun, nun — was schreit Ihr denn? — Ich hab' geschlafen,
Bin über'm Zechen eingenickt, — nicht wahr? —
Und sprach im Traume tolles Zeug; — nicht wahr? —
Es kann ja nichts gewesen sein, als das.
Bejaht's, antwortet doch, in Helas Namen, —
He! laßt mich nicht so stehn —

Hiorward

(leise und traurig).

Du hast gewacht.

Hedin.

Und in der Hand noch den Gelübdesbecher. —
O! — (bleibt in Erstarrung stehn).

Homlungur.

Bruder!

Hymlingur.

Faß' Dich.

Andre Kämpfer

(sich um ihn drängend).

Herr, ermann' Dich, hör' uns.

Hedin.

Und ist es doch geschehn, doch, doch geschehn! —
Still. Dafür hat die Sprache keinen Laut;
Zum mindesten die Menschensprache nicht,
Die lieb erfreuliche.
So was heult Fenris Wolf, zischt Mitgards Schlange.

Hymlingur.

Ach Bruder, Bruder, was beginnst Du nun?

Hedin.

(gräßlich lachend).

Ich häng' mich. Schwerdtestod ist mir zu gut.

(plötzlich in Thränen ausbrechend).

Und hab' den guten Helge so gar lieb,
Und hat der gute Helge mich so lieb! —

Homlungur.

(ihn umfassend).

Komm', auf Dein Lager führ' ich Dich.

Hedin.

Laß los,
Du drückst ein seltsam Ding an Deinen Busen.
Ich selbst noch weiß so recht nicht, was es ist,
Ob ein Meineid'ger, ob ein Brudermörder.

(Homlungur fährt zurück).

Hedin.

So geht es mir hinfort mit Jedermann. —
Ach, Himmel, 's ist noch gar nicht lange her,
Da war ich so vergnügt, so frei, so sicher.
Wär' es zu hoffen, eine Spanne Zeit,
Ganz kleine Spanne Zeit rückwärts zu messen, —

O ehr all' meine Kräfte sprengt' ich mir,
Als daß ich abließ an dem Rad zu drehn. —
Umsonst. Es rückt, es rührt sich nicht. Gut Nacht.

Hymlingur.

Wohin? So hülflos, so verlassen?

Hiorward.

Hülflos!
Dem Armen dort hilft Niemand auf der Welt,
Dafern sich nicht ein Gott in's Mittel schlägt.

Hedin.

Der Alte sprach das allerklügste Wort.
Hinaus!

(er reißt die Pforten der Halle auf).

Hu! Kalt entgegen saust mir Nacht.
Mit Kerzen, Festen, Bechern, heiterm Gruß
Ist's für den armen Hedin nun vorbei.
Ich hab' verspielt an Dich, Du finstrer Graus,
Verspielt mich selbst. Hei! Faß' nur Deine Beute!

(springt hinaus und schlägt die Pforten hinter sich zu).

(Hiorward und die Andern löschen die Lichter in der Halle. Dann gehn sie still und traurig ab).

Dritte Abentheure.

(Wilde Waldgegend. Hedin liegt auf der Erde und schläft, in abgerissner Kleidung, ohne Waffen).

Hedin

(im Traume sprechend).

Ja, lieber Bruder, — ja wir wollen spielen, —
Gleich; — weißt ja, wie Du herzlich lieb mir bist. —
Und dafür küßt Du mich so freundlich —

(aufwachend, und in Thränen ausbrechend).

Oh! —
Nun wach' ich wieder. Lieb' und Traulichkeit
Sind fern, fern ab! — Sein Mord, — des Eides Bruch, —
Hast Du denn, liebe Erde, keine Gruft,
Um, drin mich hüllend, mir die Wahl zu sparen? —
Mich dünkt, 's war Gestern,
Da klomm' ich auf ein felsiges Gestein,
Und satzte mich an seine schroffe Kante,
Der Sturm pfiff heulend um mein armes Haupt, —
Ich wollt' hinunter, mir den Hals zu brechen, —
Da fiel mir's ein: wenn Du nun in die Säle
Walhalla's kommst, und Deine Ahnen sitzen
Auf Bänken rings im ernsten Zirk umher, —
Sie stehen auf, um Dich zu grüssen, — plötzlich
Kehrt's Dir den Rücken, tritt zusammen, raunt
Einander in das Ohr; — Du wartest, horchst; —
Und: Meineid! und: Meineid'ger! klingt Dir hohl

In's bange Herz. Da weicht aus seinen Fugen
Der goldne Estrich, — Du Werthloser sinkst,
Sinkst aus entweihter Herrlichkeit herab,
Und drunten gähnen Hela's Wüsten —

(aufspringend).

Es kommen Menschenkinder. Schnell! Versteck Dich!

(verkriecht sich in's Gebüsch).

(Helge tritt auf, mit einem Hauptmann und Kriegsleuten).

Helge.

Mein Hauptmann, laß die ganze Schaar sich lagern,
In diesen laub'gen Wald auf grünes Bett.
Die Wachten hab' ich sorgsam ausgestellt,
Und wohl geziemt es den versuchten Mannen,
Daß unter frischem Zweig, bei frischem Trank
Sie 'mal sich gütlich thun.

(Die Kriegsleute lagern sich. Der Hauptmann geht ab).

Helge.

Den lust'gen Sieg
Bring' ich zurück in Warwith-Syssels Hallen.
Siehst Du vielleicht vom Wartthurm nach mir aus,
Du wunderholdes Frauenbild? — Ich komme. —
Nur wenig Höhn und Büsche trennen uns.
Wie süß wird Morgen Abend das Geplauder
Am Heerde sein! Wie süsser noch die Nacht!
Ich freu' mich diesmal inniger, als je.

Der Hauptmann.

(zurückkommend).

Mein Herr, es sind zwei Abgesandte da.

Helge.

Von wem?

Hauptmann.

Das wollten sie nur Dir verkünden.

Helge.

Füllt uns Trinkhörner! — Und Du führ sie her.

(der Hauptmann geht ab, und kommt gleich darauf mit den beiden Gesandten zurück).

Erster Gesandter.

Du König edel, willst Du's uns vergönnen,
Die Botschaft, die wir bringen, kund zu thun?

Helge.

Recht gern. Doch erstlich einen Willkommstrunk.

(der erste Gesandte neigt sich und trinkt).

Helge.

Doch Dein Gesell, — was steht geschlossnen Helms
Er da, wie ein Gespenst? Visier auf! Trinke!

Zweiter Gesandter.

Mein Trinkhorn spar' ich mir. Will' schon noch trinken.

Helge.

Du murmelst aus dem dunkeln Eisenkorb
So wunderlich hervor —

Zweiter Gesandter

(lacht).

Helge

(sich zum ersten Gesandten wendend).

Sprich Du, mein Alter,
Aus Deinem freien, narbenvollen Antlitz
Heraus, was Du mir bringst.

Erster Gesandter.

Herr, nicht viel Gut's.
Denn mein Gewerb' heißt Rache.

Helge.

Fehde jetzt?
Sie könnte freilich mir gelegner kommen,
Denn jetzt möcht' ich vor allen Dingen heim.

Zweiter Gesandter.

(lacht).

Helge

(rasch zu ihm gewandt).

Du, wenn wir 'mal im Feld zusammen treffen —

Zweiter Gesandter.

Wir werden's, denk' ich.

Helge

(zum Ersten).

Ist es Euerm Herrn
Gelegen so verschöb' ich unsern Kampf
Gern auf ein vierzehn Nächte.

Erster Gesandter.

Der uns sendet,
Meint: Rache komm' ihm immer noch zu spät.
Nach dreien Nächten harrt er Dein im Schlachtring.

Helge.

Auch recht. So kehr' ich um drei Nächte später
Zu meiner Heimath.

Zweiter Gesandter.

(lacht).

Helge.

Du verfluchter Lacher,
Den Helm auf! Und für wen die Rache? Sprich!

Zweiter Gesandter

(den Helm öffnend, und dicht vor Helge tretend).

Weißt Du es nun?

Helge

(zurückwankend)

Ihr guten Götter! Hrodmar!

Zweiter Gesandter

(das Trinkhorn leerend).

Und trinkt auf Deinen blut'gen Untergang.

Helge.

Ließ Dich die Todtenwelt denn wieder los?

Zweiter Gesandter.

Nein. Doch ich bin der Hrodmarssohn. Bin Alf.

Helge.

Gut, Alf. Wo treffen wir einander an?

Alf.

Auf Sigar's Feld. Es liegt hier nahe bei.
Die Stätte zeichnet Dir ein alter Bau,
Darin ein greiser Recke, Sigar, wohnt,
Nach dessen Namen auch das Feld benannt ist.

Helge.

Ich komme.

Alf.

Hundert Krieger bring' ich mit.
Nimm Du die gleiche Zahl.

Helge.

So sei's, mein Gegner.

Alf.

Auf Wiedersehn. Und bis dahin fahr wohl.

(geht mit dem Gesandten ab).

Helge

(für sich).

Wie sagt' ich doch, als ich den Hrodmar schlug? —
Die höchste Göttin heißt Vergeltung? —
Vielleicht schon umgelaufen ist ihr Rad.
Es wär' doch seltsam, wenn's an mich nun käme.

(bleibt sinnend stehn).

(Hedin kommt aus dem Gebüsch hervorgeschlichen, setzt sich unter die Krieger, die im Hintergrunde zechen, faßt ein Horn voll Meth, und trinkt. Die Krieger starren ihn erschrocken an).

Hedin.

Mehr! Mehr! Schenkt ein. —
Trank lange nicht Meth;
Habe gewahnt, geheult mit den Thieren der Haide.
Wohl wußt' ich sonst
Von Betten weich, —
Drehe mich nun im Disteldickicht um.

Ein Kriegsmann

(ihm ein Horn reichend).

Da, trink.

Hedin.

Was machst Du Deinen Arm so lang?
Was willst Du nicht heran zu mir?

Kriegsmann.

Du Grasser,
Sei froh, daß ich Dir Trinken geb', und frag' nicht.

Hedin

(ihm drohend).

Du! Schilt nicht!

Zweiter Kriegsmann.

Wie er häßlich sich verzerrt.
Jagt ihn doch lieber fort.

Hedin

(grinzend).

Fortjagen, Bürschlein?

Andre Kriegsleute.

Ja, ja! Fort mit dem tollen Bettler.

(sie fassen ihn an).

Hedin

(Einige zu Boden werfend).

Probt's 'mal!
Macht mich nicht wilder, sonst zerfleisch' ich Euch.

Helge

(sich unwillig umwendend).

Was habt Ihr?

Hedin.

Das der Führer? Wart, mein Führer!

(läuft rasend auf Helge zu).

Helge

(ihn mit dem Schilde zurückstossend).

Fort, toller Mensch.

(ihn plötzlich erkennend).

Ihr Götter, Hedin, — Du?

Hedin

(stillweinend, und sich an Helge's Brust schmiegend).

Ach Helge, Helge, lieber Bruder Helge!

Helge

(ihn umfassend und liebkosend).

O mein befreundet'ster, mein liebster Bruder,
Wie find' ich Dich? Wie bist Du krank, entstellt!
O lieber, guter Hedin, ruh' Dich aus
An meinem Herzen. Alles wird noch gut.
Denn sieh, was Dir auch fehlt, ich schaff' es Dir.

Hedin

(sich losmachend, und von ihm wegschleichend).

Sacht! Sachte! Nur kein übereilt Gelübd.
Hübsch ruhig geh' zu Werk, mein lieber Bruder.
Denn von Gelübden, — just von allzuschnellen, —
Da ist sehr viel zu sagen.

(versinkt in trauriges Schweigen).

Helge

(ihn wieder umfassend).

Hedin, mein guter Hedin, hörst Du nicht?
Ich bin's. Dein treuer Helge steht Dir nah.

Hedin

(auffahrend, aber gleich wieder sanft).

Helge! — Da sieh, man sollte rasend werden,
Allein Du bist so mild, so fromm und treu,
Man kann nur weinen. — Setz Dich zu mir her,
Laß mir den Kopf an Deine Brust gedrückt, —
So, — so; — nun wird mir's still und weich zu Muth.
Nun will ich's Dir erzählen, Bruder, Alles.

Helge.

Und dennoch plötzlich still? — Ich warte. — Nun?

Hedin.

Die Sach' ist solcher Art, daß sie dem Herzen
Die Luft etwas benimmt. Drum staune nicht,
Wenn mir die Stimm' erdumpft. Du mußt nur denken,
Ich sprächʼ aus tiefem Hölengrund hervor,
So fällt Dir mein Gekrächz' nicht so sehr auf.
— Die Sach' ist kurz und schlimm, — doch gieb' wohl Acht,
Zum zweitenmale brächt' ich's nicht heraus: —
Ich hab' geschworen bei dem Becher Braga's,
Dein Ehweib Swawa soll mein Ehweib sein. —
Ha, wie im Abscheu Du zusammen bebst.

Helge.

Nicht so, mein Bruder, nein.

Hedin.

Ich fühl's ja doch.
Dein edles Herz will mit gewalt'gen Schlägen
Den Frevler von sich stossen.

Helge

(ihn fester an sich drückend).

Nein, das soll's nicht. —
Doch ach, warum, warum that'st Du mir das?

Hedin.

Ich weiß nicht, ob berauscht, nicht ob verzaubert —

Helge.

Verzaubert, liebet Bruder, nicht berauscht.
Der Rausch lockt auf die Lippen ja das Herz,

Und nicht aus Deinem Herzen wuchs dies Unheil.

Hedin.

Im Forste kam mir eine Zaub'rin vor, —
Die rief: komm mit! komm mit! — Ich wollte nicht.
Da drohte sie mir, bei dem Becher Braga's
Sollt' ich's bereuen, daß ich sie verschmäht.

Helge.

Es war mein böser Geist, der Dir erschien.

Hedin.

Den ganzen Winter hab' ich nun durchheult
An öden Stätten, wirr, ein Greu'l den Menschen,
Nur selten zum verständ'gern Weh erwacht.
Nun mir an holder, brüderlicher Brust
Der Sinn zu klarer Stätigkeit sich heilt,
Was nun? — Soll ich dies holde Herz durchboren?

Helge.

Der Himmel schreibt mit seinen Sternenrunen
Oftmal uns schauerliche Räthsel vor.
Wir rathen, zittern, — können nichts errathen,
Zuletzt sagt er uns selbst das Lösungswort,
Das er viel mildern Sinn's hineingelegt,
Und wir bestaunen lächelnd unsre Furcht.

Hedin.

Nein, nein. So gut wird es uns diesmal nicht.

Helge.

Doch sicher auch so schlimm nicht, als Du meinst.
Was Du, verzaubert, halb im Rausch, beschworen,
Das, denk' ich, wird doch wohl zu lösen sein.

Hedin
(sich aufrichtend).

Meinst Du? Nein, Bruder. Mit dem freiern Sinn
Kommt auch die alte Mannskraft mir zurück.
Muß ich verloren sein, so will ich's wissen;
Laß uns dem Uebel grad' in's Antlitz schau'n.

Helge.

Gut. Bist Du stark, so ist mir's um so lieber,
Ohn' allen Umweg an das Werk zu gehn.
Ich wende meinen Blick vor keinem Feind;
Jedoch verläßt mich auch das Hoffen nie.

Hedin.

Und hoffst Du auf die Lösung meines Eides?
Ich sage Dir, bei Braga's Becher schwur ich,
Die Hand auf's goldne Eberbild gelegt. —
Du schweigst?

Helge.

Ich weiß nicht, was zu machen ist.
Vielleicht hilft uns ein Priester aus der Noth.

Hedin.

Kein Priester und kein Gott. — Das wär' besprochen,
Und von der eiteln Hoffnung fürder nichts. —
Willst Du vielleicht mir Swawen überlassen?

Helge.

Nein, Bruder.

Hedin.

Nun, was blieb dann übrig noch? —

(Helge's Schwerdt ausziehend, und es gegen sich richtend).

Das? — Aber Meineid lastet fort auf mir. —

(das Schwerdt gegen Helge kehrend).

Das? —

(indem er das Schwerdt fortschleudert, und Helgen umfaßt).

Nimmermehr, du herzgeliebter Bruder.

Helge.

Weiß Odin, der von Hlidskialf Alles sieht,
Wie gern ich Dir, mein Freund, zu Willen wär'.
Doch Swawa lassen? — Nein, das geht fürwahr nicht. —

Hedin.

Nun, endlich wo muß ich daheim doch sein:
Auf Erden keine Ruhe, keinen Platz
Auf Walhalls Bänken, — ja, es bleibt dabei,
Die finstre Hela wird mir Wohnung schaffen.

(Beide starren schweigend vor sich hin).

Helge

(freudig aufspringend).

Mein Bruder, was verstören wir uns doch
Den Sinn, und Wiedersehens beste Lust?
Es ist ja keineswegs noch ausgemacht,
Ob wir des trüben Sorgens gar bedürfen?
Denn sieh, nach dreien Nächten hat zum Kampf
Mich Hrodmars Sohn auf Sigarsfeld beschieden.
Fall ich nun da, so steht ja Alles gut.
Drum laß uns bis dahin recht fröhlich sein.

Hedin.

Fröhlich? —

Helge.

Warum nicht? — Wenn nun das die Lösung

Des Räthselwortes wär'? — 'S ist Deine Schuld nicht,
Und dennoch macht's Dich alles Zweifels baar.
Manch junger Krieger stirbt ja frühen Tod,
Und einst dann in Walhalla zechen wir
Mitsammen in der Reihe der Altvordern.
Steh' auf, und wappne Dich.

Hedin
(aufstehend).

Mich wappnen? Nein.
Ich darf ja doch Dein Kampfgenoß nicht werden,
Ich, mit der schwarzen Hoffnung in der Brust.

Helge.

So wähl' Dir sonst ein Kleid. Viel reiche Mäntel
Und schöne Wämser führ' ich mit mir.

Hedin.

Lass'!
Es hieß' die Götter spotten, die dies Elend
Mir zugesandt, — uns zugesandt; denn schleich' ich
Dir als Dein häßlich Mißgeschick nicht nach?

Helge.

Ihr Kriegsgenossen, auf! Und sammelt Euch
Dort in der Ebne. Ihrer Hundert wähl' ich
Zu der Gesellschaft mir auf Sigarsfeld,
Die sollen dann sogleich mit mir hinaus.
Zwar ist die Gegend nah, die Zeit noch fern,
Doch, später, als der Feind, am Platz erscheinen,
Steht braven Fechtersleuten übel an.

(Alle ab).

(Ein Hügel vor der Burg von Warwith-Syffel).

(Swawa und Eine ihrer Schildmädchen, nach verschiednen Seiten hingewandt).

Swawa.

Du kannst doch über'n Erlenbusch hinaus sehn?

Schildmädchen.

Ja, Herrin; durch den ganzen Wiesengrund.

Swawa.

Sieh recht genau Acht. Er wird bald heran sein.

Schildmädchen.

Ich sehe nichts.

Swawa.

Ich auch nicht. Dennoch muß er
Von diesen beiden Wegen einen ziehn.

Schildmädchen.

Da kommt was!

Swawa

(freudig nach ihr herumgewandt).

Ja?

Schildmädchen.

Ach nein; es ist ein Hirsch.
Seht nur das hohe, königliche Thier!
Zum Tode wund bricht es im edlen Zürnen
Vom Busch hervor, setzt pfeilschnell über's Gras hin, —

Swawa

(sich wieder abwendend).

Thörin, und neckst mich weg von meiner Wacht.
Du weißt, ich spähe nach viel edlerm Hirsch.

Schildmädchen.

Ob er Heut kommt?

Swawa.

Ich sag' Dir, er muß kommen,
Noch nie hab' ich mich so auf ihn gefreut. —
Und geh' nur wieder nach der Burg zurück.
Sieh nach den Kränzen, nach den Freudenfackeln
In unsrer Halle. Wo er her auch kommt,
Nimmt er mich hier doch wahr. Geh nur. Ich bring' ihn.

(das Schildmädchen geht ab).

Swawa

(singt)

Warten ist ein süsses Weh,
Warten ist ein schmerzhaft Weh; —
Eile Dich, lieber Zögrer, eile Dich doch; —
Harren ist verheissungsreich,
Harren ist des Bangens reich; —
Eile Dich, lieber —

Was ist denn das? Ein dunkler Schatten streift
Die Wiesenblumen, hüllt sie schwärzlich ein,
Wohin er zeucht. Er kommt aus jener Wolke,
Die wirft den Trauermantel trüb' herab.
Und in der Wolke, — meiner ernsten Schwestern
Wallt Eine drin. —

(ein Frauenbild in den Wolken erscheint).

Swawa.

Wohin, Du strenge Maid? —

(das Frauenbild wendet sich, das Haupt verhüllend).

Swawa.

Gält' es dem Liebling mein?

(das Frauenbild winkt bejahend, und schwebt vorüber).

Swawa

(aufschreiend).

Ich bin im Elend!

(bleibt regungslos stehn).

Das Schildmädchen.

(zurückkommend).

O wie es schön aussieht in unsrer Halle.
O wenn er nur noch Heut' kommt.

Swawa

(ihr Antlitz bedeckend, leise weinend).

Nimmermehr.

Schildmädchen.

Die Skalden singen wunderschöne Lieder,
Die Kränze funkeln guldig hell im Schmelz
Des Fackellichts —

Swawa.

Herab die Kränze! Aus die Fackeln! Schweig.
Ein leises Todtenlied von Harfensaiten!
Denn Tod liegt kalt an Kämpfers hoher Brust.
Nun harr' ich auf dem Hügel länger nicht.

(gehn langsam nach der Burg).

(Sigarsfeld. Morgendämm'rung).

(Helge's Krieger sind auf der einen Seite gelagert, Alf's Krieger auf der andern).

Gesang.

Helge's Krieger.

Stimmt an ein Lied!
Stern' erbleichen,
Wolken röthein,
Wälder rauschen.

Alf's Krieger.

Schon wird's munter
In jener Schaar.
Auch nun gesungen!
Auch nun geklungen!

Helge's Krieger.

Warum sehn Sterne
So wässrig bleich aus?

Alf's Krieger.

Die Sonne steht auf,
Die goldne Sieg'rinn.

Helge's Krieger.

Was röthein Wolken?
Was rauschen Wälder?

Alf's Krieger.

Wolken freu'n sich;
Wälder seufzen.

Helge's Krieger.

Was freu'n sich Wolken?
Was seufzen Wälder?

Alf's Krieger.

Manch tapfrer Held
Vertropft sein Blut bald,
Zeucht auf zu Wolken,
Zecht ob den Wolken.
Da grüssen sie froh
Mit rother Farb' ihn.

Helge's Krieger.

Manch tapfrer Held
Vertropft sein Blut bald;
Von Scheiterhaufen
Scheint hell das Feld dann;
Manch Reis brennt drinnen,
Das rauscht seinen Abschied.

Alf's Krieger.

D'rum freu'n sich die Wolken,
Seufzen die Wälder.

Helge's Krieger.

Legt Eu'r Werkzeug
Geziemend zurecht,
Bald wird's angehn,
Das blut'ge Werk.

Alf's Krieger.

Mit scharfem Pflug

Pflügen wir Narben
In Feindes Schild,
In Feindes Leib.

Helge's Krieger.

Pflügen tief durch,
Bis wo sich trennt
Seele von Leib
Im leuchtendsten Blut.

Alf's Krieger.

Und säen uns selbst,
Und säen Andre
Weit über's Feld,
Walhall's Erndte.

Beide Schaaren.

Drei Nächte lang
Lagen wir hier,
Schmausten, sangen,
Schliffen Waffen.
Nun kommt er röthlich
Der Kampfesmorgen:
Guten Morgen für Manche,
Gute Nacht für Viele!

Geruf in beiden Schaaren.

Die Fürsten! Auf! Zu'n Waffen!

(sie erheben sich, greifen nach Schild und Schwerdt, und stellen sich einander gegenüber in Ordnung. Helge und Alf treten an die Spitze ihrer Krieger).

Alf

(Helgen grüssend).

Sieg der Vergeltung! Ruhm uns Beiden. — Willst Du?
Ich bin bereit.

Helge

(Alfen grüssend).

Uns allen Beiden Ruhm!
Du siehst, kampflustig harr'n mir die Genossen.

(Alf und Helge schlagen an die Schilder, und fallen einander an, die Schaaren stürzen fechtend zusammen, Alle gehn im Getümmel ab).

Hedin

(schleicht hervor).

Waffenlos und in zerlumpten Gewändern
Wankt der arme Hedin über das Feld hin,
Muß, wo freud'ge Fürsten sich befehden,
Fern umgehen, darf nun und nimmer dabei sein.
Ach wie gerne zum Schild vor Schlacht und Zweikampf
Stellt' ich schützend mich vor den lieben Bruder.
Aber häßlich ist es in Hela's Wohnung,
Hedin fleucht vor dem Meineid. Der ist ihr Werber.

(läuft fort).

(Helge und Alf treten auf).

Helge.

Hierher komm. Dieses blutig wilde Spiel
Muß nun zu Ende gehn. Der Schaaren Grimm
Riß drängend schon uns zwe'mal von einander.
Jetzt gilt's auf Tod und Leben. Hier ist Raum.

Alf.

Siehst Du nicht? Raum ist fast im ganzen Feld.

Im kurzen Kampf hat Jeder so gehaust,
Daß fast zugleich er mit dem Gegner fiel.

Helge.

Und wir, wir leben Beide noch?

Alf.

An's Werk!

(sie fallen einander an).

Alf.

Hier Rache!

Helge.

Swawa hier, und Liebesluft!

(die Gestalt des Frauenbildes erscheint in einer Wolke, und sieht auf die Kämpfenden herunter).

Helge.

Wie dunkel!

Alf.

So im Schatten ficht sich's kühl.

Helge

(aufblickend).

Hoch in der Wolke schwebt des Kampfes Richt'rin.
Gegrüßt dem Sieger, Swawa!

Stimme aus der Wolke

(hohl und stark).

Nein, ich bin's nicht.

Helge.

Ha die Walküre!

(er fällt. Das Frauenbild in der Wolke zieht winkend vorüber).

Alf.

Tod?

Helge.

Ich hab' genug.
Ich bin zum Tode wund. Erschlag' mich vollends.

Alf.

Das mag' ich wohl. — Doch weh, — das tolle Bild,
Das gräßlich um das Kampfesfeld herumschrie, —
Kommt's dort nicht wieder her? — Da bleib' ich nicht.
Lieg bei den Leichen, bei dem Tollen nur,
Stirb wie Du magst. Der jagt mich, der Besessne.

(eilt ab).

Hedin

(herbeischleichend).

Wie blitzt es guldig aus den Gräsern dort!
Die Waffen sehn fast aus — ich mag's nicht denken.

Helge

(ihn zu sich winkend).

Ja wohl; ich bin es.

Hedin.

Nein, es kann nicht sein.
Der Würfel muß noch rollen, der furchtbare;
Nicht wahr, er rollt noch.

Helge.

Nein. Er liegt und ich. —
'S ist Alles fertig, Du kannst Swawa frei'n.
So komm doch. Lüft' den Helm mir. Küsse mich.

(Hedin lüftet ihm den Helm, und legt sich, ihn umarmend, neben ihm an den Boden).

Sigar
(auftretend).

Der Schlacht seit Jahren ungewohnter Lärm
Hat meiner stillen Wohnung sich genaht.
Nun ward es ruhig, und ich will hinaus,
Zu forschen, welche That hier ward vollbracht,
Von der gewiß noch künft'ge Lieder klingen.
Denn rühmlich focht man. Jeder Kriegsmann fast
Nahm seinen Gegner zum Gesellen mit
Auf dunkeln Todesweg. Sie ziehn ihn paarweis.
Heut' Abend wird viel Lust sein in Walhalla. —
Doch was soll hier der lump'ge Bettelmann,
Wehrlos, beim goldgewappneten Kriegsfürsten?
Ich will ihn weiter wälzen.
(beugt sich herab).

Hedin.

Gönn' uns Frieden.

Sigar.

Das lebt wohl gar? Auf, Du wahnsinnger Bettler!
Hier ist Dein Platz nicht.

Helge.

Ich leb' auch noch. Laß ihn
Zur Seiten mir. Er ist mein Todestrost.

Sigar.

Nun, solch ein seltsam Paar sah ich noch nie! —
Verkünde mir mein Kampfheld, wie Du heißt,
Ich will Dir einen Runenstein errichten.

Helge.

Ich bin der Helge.

Sigar.

Tapfrer Hiorwardsohn,
So früh schon lischt Dein herrlich Lebenslicht?

Helge.

Ach ja! — Könnt' ich doch Swawen nur noch sprechen!

Sigar.

Da will ich selber Dir der Bote sein.
Ich bin noch nicht so alt, daß solches Recken
Begehr nicht meinen Sohlen Flügel lieh.
Doch erst geleit' ich Dich zu meinem Dach.

Helge.

Nein, erst zu Swawen! Nein, ich bitte Dich.
Ich muß bald scheiden aus der holden Welt,
Und sollte nicht zum lieben letztenmale
Den matten Blick in ihrer Schönheit Licht
Herzlabend tauchen?

Sigar.

Nun, so laß Dich nur
Von dem Gesell'n, der Dir so ungleich sieht,
Hinführen an mein Haus. Die Pforten werden
Sich willig Dir erschliessen, denn so ist es
Für Fremde Sitte, wo der Sigar wohnt.
Dort liegt die Sigarswohnung.

Helge.

Sigarswohnung?
Auf Sigarsholm grub ich dies Schwerdt mir aus.

Sigar.

Von meinen Ahnen liegt dort wer begraben.

Helge.

Nun gräbt man's wieder ein auf Sigarsfeld.

(wankt, von Hedin unterstützt, hinaus, Sigar von der andern Seite ab).

(Swawa's Gemach in König Eylime's Burg).

Swawa

(allein, in Trauerschleiern).

Horch! Kommt der Bote? — Klang es doch, wie Roßtrab.

(hinausrufend).

Ist Jemand draussen, der mich sprechen will?

Eine Dienerin

(von aussen):

Mein Herrin.

Swawa

(hinausrufend):

Wenn er kommt, laßt ihn anpochen!

Ein — Zwei — Dreimal. Denn kommen muß er gleich.

(sich an den Boden setzend).

Hier traur' ich Klageweib um meinen Helden,
Und weiß noch nicht von wessen Hand er fiel,
Noch nicht, welch eine Gegend trinkt sein Blut.
Im Blute liegt er schon, das ist gewiß;
Walküren reiten schnell auf ihren Wolken.
Hei komm doch, Bote, komm doch!
Mich dürstet's nach des Schmerzens vollstem Trank. —

Es ist nicht lange her, da wartet' ich. —
Nun wart' ich anders. — Still, es klopft. Eins! Götter,
Laßt ihr's noch nicht sein! — Zwei! — Nein, halt,
Ich rief ihn, möcht' ihn jagen nun — Drei! — Dennoch? —
Herein denn!

(Sigar tritt auf).

Ist er todt, Du greiser Mann?

Sigar.

Zum Tode wund, verlangend Dich zu sehn.

Swawa.

Wo liegt er?

Sigar.

Sigarsfeld heißt man die Gegend.
Ich will Dich führen.

Swawa.

Nein, ich weiß den Weg;
Kannst mir nachziehn, doch mußt Dich auch nicht fürchten,
Wenn Nebels Grauroß zu mir niedersteigt,
Zusammenrollend sich hinkniet, und dann
Mit seiner Beute durch die Luft hinhaucht.
Komm.

(Beide ab).

(In Sigars Halle. Mattes Feuer auf dem Heerde. Dabei liegt Helge. Weiterhin sitzt Hedin im Dunkeln. Helge's Waffenstücke liegen zerstreut umher).

Hedin

(nach langem Schweigen).

Lebst Du noch, Helge?

Helge.

Ja. 'S ist aber nah,
Das grosse Wehthun, was man Sterben heißt.

(Beide wieder still).

Helge.

Du weinst ja wohl?

Hedin.

Nein. Aechzen muß ich, ächzen,
Daß mir die Brust in Aengsten fast zerspringt.
Die Thränen sind zerdrückt mir und verdorrt.

Helge.

Ist's hier nicht dunkel? Oder thut's der Tod?

Hedin.

Der Heerd flammt spärlich. Ich will Holz auflegen.

Helge.

Laß. In Walhalla wird's schon heller sein.

(Sie schweigen wieder. Nach einer Weile tritt Swawa auf).

Helge.

Den Göttern sei's gedankt! Da ist sie ja.

Swawa

(küßt ihn, setzt sich auf des Heerdes Stufen, und legt sein Haupt in ihren Schooß).

Helge.

So ist es schön. Ach, wie erquickend liegt sich's.
Allein ich werde nicht mehr lang' hier liegen.

(Swawa streichelt sein Gesicht).

Helge.

Du schöne Hand, wie gern behielt' ich Dich.
Nun mußt Du dennoch eines Andern werden.

Swawa.

Was? Nimmermehr!

Helge.

Mein Bruder hat geschworen,
Du sollst sein Ehweib sein. Es muß geschehn.

Swawa.

Ha! Welche Gräul! Und lau'rt er dort vielleicht
Im Dunkel? Blutesroth wohl gar?

Helge.

Pfui doch.
Denk' Dir nichts Häßliches. Ich fiel im Kampf
Mit Alf, dem Hrodmarssohn. Mein Hedin dort
War von des Zaubers gift'gem Geist umstrickt,
Als er den Eid sprach.

Swawa.

Hedin?

Helge.

Hab' ich Dir
Nicht oft von ihm erzählt?

Swawa.

Ja, wie Ihr nimmer

So kindlich Euch geliebt, wie er mit Dir
Gespielt, als Du noch stumm warst —

(Hedin schluchzt).

Helge.

Reich ihm jetzt
Die Hand, wenn ich gestorben bin. O bitte,
Reiß des Verlangens Dolch aus meiner Brust.

Swawa.

Hedin, tritt vor.

(Hedin kommt näher, und kniet vor Swawa).

Swawa.

Du siehst sehr gräßlich aus —

Helge.

Leg' meine Waffen an, Du edler Held,
Daß Swawa sieht, wie schön mein Bruder ist.

Swawa.

Doch glichst Du auch dem Wehrwolf, — ich bin Dein,
Wenn Dieser hier sein müdes Auge schließt.
Nur erst zeuch aus, und triff den Hrodmarssohn,
Wie er mir meinen holden Liebling traf.

Helge.

Und wenn er fiel' im Kampf? Und ging meineidig
In Nacht und Nebel unter?

Swawa.

Sorge nicht.
Ich weiß, er siegt.

Hedin
(sich aufrichtend).

Der Fluch ist ab und todt,
Ich werde siegen.

Helge.

Waffne Dich, mein Bruder.
Dort liegt mein schönes, guldiges Gezeug.
Nimm auch mein gutes Schwerdt zur Rache mit.
Ich hätt' es gern wohl mit zur Gruft genommen, —
Allein was soll das liebe, schöne Schwerdt
Da drunten, wo's so grausig ist und kalt?

Hedin.
(sich waffnend).

Ich bring' es nach der That in Deinen Hügel.
Du sollst nicht wehrlos liegen unterm Stein.

Helge.

Nun, lieber ist mir's, wenn was Blankes doch,
Was Herzerfreuliches zu mir herab kommt.

Hedin
(gerüstet vor Swawa hintretend).

Du schöne Frau, wenn Du mein Weib nun bist,
Da woll'n wir Beide Todtenklage halten,
Um den, der jetzo hier im Sterben liegt.
Und das sei unsres Ehbund's ganze Lust.

Swawa.
(ihm die Hand reichend).

So recht, Gesell.

Hedin.

Nun stirbt der Hrodmarssohn.

(geht ab).

Helge.

Ist er hinaus?

Swawa.

Ja. Auf des Vorsaals Steinen
Hallt sein beerzter Gang.

Helge.

Und Niemand sonst
Uns nahe?

Swawa.

Nein.

Helge.

So darf ich Dir's wohl sagen:
Ach, Swawa, Swawa, ach mein schönes Weib,
Es scheidet sich so früh vom Leben schwer.
Noch viele, viele Thaten konnt' ich thun,
Noch viele Mal' in Deinen Armen liegen,
Nun ist das aus.

Swawa.

Walhalla funkelt hell.

Helge.

Da kann Eins lange Jahre noch verzechen,
Bis zu der Götterdämmrung ernstem Ziel.
Ich hätte Zeit genug dazu gehabt.

Swawa.

Mein junger Held, willst Du, so treten wir
Nochmals auf diesen lust'gen Rund und spielen

Im neuen Spiel das jetzt gestörte fort.

Helge.

Geht das?

Swawa.

Du sollst Dich der Walkürenminne
Nicht so umsonst geweiht, geopfert haben.
Ruh' nur ein wenig jetzt im Hügel aus.
Bald funkelt neu Dein junger Geist hervor,
Blüht neu im jungen Heldenkörper auf,
Und tritt zu frischer Kampflust in die Laufbahn.

Helge.

Zur Minneluſt doch auch? Du kommſt doch mit?

Swawa.

Zum zweitenmal erſiegſt Du meine Huld.

Helge.

Und wirſt ſo wunderſchön doch wieder ſein,
Als ich in dieſem Leben Dich umfangen?

Swawa.

Auch ich muß ſterben erſt, muß neu entblühen,
Doch als viel ſchönre Blume wachs ich auf.

Helge.

So greif' mal, Tod, in dieſe Bruſt hinein
Mit Deinen Schmerzen, Deinen Schauern allen,
Und prob', ob Du die Freude von mir treibſt.

Swawa.

Freund, höhn' ihn nicht. Er iſt ein grimmer Gaſt.

Helge.

Ja, ja, er ſchmerzt. — Allein die Freud' auf Morgen

Löscht seine finstre Drohung lächelnd aus.
Ach, wie es schön sein wird, wenn ich erwache.
Und da muß ich nicht lange stumm und blöd sein,
Muß früh zu Thaten munter werden. — Nicht?

Swawa.

Gewiß, mein Liebling.

Helge.

Schlief' ich doch nur erst,
Damit ich ehr erwachte. Sing' ein Lied
Von den Geschenken meines jungen Morgens,
So schläft sich's frisch und fröhlich ein.

Swawa

(singt).

Goldne Gürtel,
Grüne Kränze —

Helge.

Und wenn Du merkst, daß mir das Auge bricht,
Daß ich Dich nicht mehr sehn kann, küß' mich. Willst Du?

Swawa

(winkt bejahend, und singt auf ihn niedergebeugt).

Goldne Gürtel,
Grüne Kränze,
Spangen und Spenden
Zu reichem Spielwerk
Sieht der süsse
Sohn, erwachend
Bald in den blanken
Siegmundsburgen.

Wicht'ge Waffen,
Weisse Rosse,
Kühne Kämpfer,
Klingende Hörner,
Heisse, harte
Heldenschlachten
Feiern des frohen
Jünglings Festlauf.

Blaue Blicke,
Blonde Locken,
Weisse Wogen
Wiegenden Busens,
Mädchenminne
Meint den Helden,
Reicht dem Retter —

Helge
(winkend).

O nun —

Swawa.

Stirbst Du?

(sie küßt ihn).

Auf Wiedersehn, mein Held.

(hüllt sich und den Leichnam in ihre Schleier).

II.

Helgi der Hundingstödter.

Ein Heldenspiel

in

vier Abentheuern.

II.

Personen des Vorspiels.

König Siegmund Wolfung.
Zwei Wärterinnen seines Kindes.
Sinfiotli, sein ältester Sohn.
Kriegsleute.
Die Erscheinung einer Norne.

Personen.

Helgi der Hundingstödter.
Sinfiotli, sein Bruder.
Sigruna.
König Hogni, ihr Vater.
Bragi, Dagi, } seine Söhne.
Grani, König Hodbrodds von Swarishauga Bruder.
Alf, König Hodbrodds Bundsgenoß.
Hyulf, Hiorward, Herraud, } des erschlagnen Hundings Söhne.
Sigruna's Schildjungfrauen.
Ein Skalde.
Ein Bauer.
Ein Wandrer.
Die Erscheinung einer Riesengestalt.

Vorspiel.

(In König Siegmund Wolfungs Burg. Nacht).

(Zwei Wärterinnen sitzen bei einer Wiege, darin König Siegmunds Söhnlein liegt).

Erste Wärterin

(singt).

Und was Du noch nicht hören kannst,
Das weiß ein stiller Geist in Dir,
Und was Du noch nicht lallen kannst,
Das lächelt ein stiller Geist aus Dir;
Wohl verstehn wir doch einander,
Wiegenschläfer, dort in den Kissen,
Und wie Du mich anschaust und lachst,
So schauerst Du schon vor nächtgem Alp.

Zweite Wärterin.

Sing' nichts vom Alp.

Erste.

Es kommt nun aber just
Im Liede vor. Dies ist vom Alp das Verslein.

Zweite.

So singe lieber gar nicht. Kindlein schläft,
Und von der alten Steinwand gegenüber

Schlägt ein gespenst'ger Wiederhall zurück.

Erste.

Was woll'n Gespenster! Was der Wiederhall!
Wir sind hier sicher in der Wolfungsburg.
Ich kenne mir nicht was Behaglichers,
Als wenn die alten Schauer draussen walten,
An's Fenster streifen gar mit irrem Flug,
Und wollen stets herein, und können nicht,
Und man sitzt wohlbehütet im Gemach.

Zweite.

Der Herr der Wolfungsburg ist nicht daheim.

Erste.

Ich weiß; er zog auf eine Fehd' hinaus
Zusammt Sinfiotli, seinem furchtbar'n Sohn.

Zweite.

Und ist das Adlersnest denn ohne Adler
So gar gesichert vor jedweder Noth?

Erste.

Du wirst mich drum nicht bange machen. Wächter,
Geübten Arm's und Auges stehn umher.

Zweite.

'S ist doch der Herr nicht.
Zudem, wo Alp und Kobold kommen will,
Da hält kein Riegel, wehrt kein Speer.

Erste.

O pfui!
Du jagst der Nacht Ergrau'n durch mein Gebein.

Zweite:

Weil's eben so was giebt, wie Nachtergrau'n;
So frevle nicht zu mitternächt'ger Stunde,
Und halt von Zung' und von Gedanken fern,
Was jetzt im dünkeln Reich die Herrschaft hat.

Erste:

Ich wollt', ich könnte schlafen.

Zweite:

Ich auch; und zwar, bis Morgens guld'ger Strahl
Trostspendend her durch bunte Scheiben sah'.

Erste:

Das Kindlein schläft ja fest. Wir wollen schlafen.

(Lehnen sich eingehüllt auf ihre Sessel zurück).

(Man hört ein Geräusch draussen).

Erste Wärterin:

Hör' mal!

Zweite:

Ich mag' nichts hören.

Erste:

Wäre das —?

Zweite.

Still. Nicht fürwitzig! Kommt es nicht herein,
Was geht es uns denn an?

Erste.

Hu! Wenn es käme!

(geht leise an die Thür und schiebt den Riegel vor, im selben Augenblicke klopfts an die Thür, die erste Wärterin sinkt zu Boden).

Zweite Wärterin.

(ein Tuch über die Wiege breitend, Wasser umhersprengend, und leise murmelnd).

Ruh' Dich, rast' Dich,
Rehlein kleine,
Duck' Dich, duck' Dich
Döcklein feine;
Habicht halt Dich
Heut von weitem,
Sprüche sprech' ich,
Sprühe Wasser,
Ruh' Dich, Kobold,
Rast' im Walde,
Duck' Dich —

(es klopft wieder, die zweite Wärterin schweigt zitternd).

Stimme

(von aussen)

Macht auf. Ich rath Euch Gutes. — Hört Ihr nicht? —
Von selbst erschlössen mir sich alle Thüren,
Jedoch wohl dem, der mich nicht warten läßt.

(Zweite Wärterin deutet der ersten zu öffnen. Die erhebt sich langsam).

Stimme.

Noch wart' ich. Die geheiligt'ste der Zahlen,
Die Drei, will ich abzählen. Dann habt Acht.
Eins — Zwei —

Zweite Wärterin.

Um aller Götter willen, mach; —

Eil' Dich. Mich dünkt ich hör' schon Drei sie sprechen.

(die erste Wärterin schließt auf, die Thüren öffnen sich weit. Eine Norne schwebt in glänzender, riesiger Gestalt herein. Die Wärterinnen knieen. Die Norne schwebt, ohne sie zu beachten, an die Wiege des Kindes).

Zweite Wärterin.

(aufspringend).

Sie will das Kind. — Nein! Gält's mein Leben auch —

(eilt nach der Wiege, die Norne winkt ihr dräuend, davor sie in Erstarrung stehn bleibt).

Norne

(über das Kind gebeugt).

Zwar strenger Stirn,
Doch strahlenden Aug's
Neigt über Dich die Norne, mein Sohn, sich hin.
Du blickst aus blauen
Auges Blitzen,
Und winkst der Norne wachendes Lächeln zu.
Lächle nur, Liebling,
Lustig und hell;
Deine Zukunft steht hier, und kündet Dir Gut's,
Späht nach Sprossen
Speerbrechender Thaten
Dir auf weissagender Stirn und Wang' und Lippe.
Dich seegnet Skuld,
Die kommen soll,
Deine Skuld, der künftigen Dinge froh.
Wurdur, die gewordne,
Weiß auch von Dir;
Nun wächst Du meinen Gärten wieder zu.

Saamkorn, gesätes,
Einst sichelgefälltes,
Wir warten Deiner zweiten Aerndte jetzt.
Schön rauschte die erste,
Doch bald verschwunden, —
Die grosse Säfrau sät drum zweimal Dich.

(Küßt das Kind, und schwebt hinaus. Die Thüren schließen sich von selbst hinter ihr).

Zweite Wärterin.

Es war der Zukunft dunkelhelle Norne,
Die räthselhafte Skuld.

Erste Wärterin.

(zur Wiege eilend).

Und lebt das Kind?

Zweite.

Es lebt, und blüht viel herrlicher, als je.

Erste.

Und durch die Fenster kommt des Morgens Schein,
Und legt sich wie glückwünschend um die Wangen
Des jungen Helden, den die Norne liebt.

Zweite.

Horch!

(man hört lustige Kriegsmusik und Waffengeräusch).

Erste.

Siegmund Wolfung kehrt vom Zuge heim.
Denk', hätte die Erscheinung, statt das Blümlein
Zu kosen, es gepflückt, —
Wie nun beständen wir des Vaters Zorn?

Zweite.

Wie des Stiefbruders? Darnach frag' zuerst.
Du weißt, wie dieses Kind Sinfiotli liebt,
Und wie er ungezähmt in seinem Grimm ist.

Erste.

Man sagt, er sei einmal ein Wolf gewesen —

Zweite.

Still, die Geschichten sind gar schauerlich,
Und wenn Sinfiotli davon sprechen hörte,
Man wär' des Todes alsobald. — Sie kommen.

(Siegmund, Sinfiotli und Kriegleute treten auf).

Siegmund.

Ich bringe meinem kleinen Sohn was mit:
Den Helmbusch unsres Feindes, blank und bunt.
Das Kindlein ist doch wohl?

Erste Wärterin.

Ja, lieber Herr.

Sinfiotli.

Du, Weib, was siehst so bleich? — Und die da zittert,
Es ist ein Unglück mit dem Kind geschehn.

Erste Wärterin.

Fürwahr nicht, lieber Herr.

Sinfiotli.

Nein, sagt's heraus;
Ganz frei heraus, damit ich Euch alsbald
Zu meines Bruders Sühne schlachten kann.

Siegmund.

Sinfiotli, wieder rasend?

Sinfiotli.

Herr, ein Kleines
Dünkt's mich, für meines kleinen Lieblings Rache
Zu schlachten, was hier innen Athem holt; —
Doch die Stiefmutter freilich ausgenommen.

Siegmund.

Ruh'! Ich gebiet' es, Du furchtbarer Sohn. —
Und, Frauen, sagt, — was ist mit meinem Kind?

Zweite Wärterin.

Zur Wiege tritt. Es lebt und blüht.

Siegmund.

(in die Wiege blickend).

Hei, wie aus seinem engen Blumenbeet
Der künft'ge Held hereinlacht in das Leben! —
Sinfiotli sieh, und banne Schreck und Zorn.

Sinfiotli.

Was macht das Weibervolk denn Einem Angst?
Wenn ich Euch nun geschlachtet hätt' im Grimm,
Da thät's mir leid, und Ihr wärt übel dran.
Das kommt von Euern bleichen Angesichtern.

Siegmund.

Mein Sohn, Du hast sie dräuend selbst gebleicht.

Sinfiotli.

Nein, nein. Ich sah's erbangend allzugut:
Sie waren blaß und zitterten und schwankten,
Bevor ich noch ein einz'ges Wort gesagt.

Siegmund.

Sprecht, was geschah?

Zweite Wärterin.

Mein güt'ger Herr, die Norne
Der Zukunft, stand hier an des Kindes Bett', —

Erste Wärterin.

Ein riesenhaftes, wunderliches Bild,
Hellglänzend, —

Siegmund.

Glänzend? Das war gutes Zeichen.

Erste Wärterin.

Doch vor dem Angesicht
Ein wolk'ger Schleier, der mit ernstem Grau'n
Die Züg' umnachtete, —

Siegmund.

Das ist die Art
Der Skuld, wo sie sich Menschenkindern zeigt.

Zweite Wärterin.

Und wie ein Nordlicht über Blumenwiesen
Langausgestreckt hereinsieht, bog sie sich
Weit über Deines Sohnes Wiege hin.

Sinfiotli.

Und schrie das Knäblein?

Zweite Wärterin.

Strenger Herr, es schwieg.
Als die Erscheinung fort war, lächelt' es.

Sinfiotli.

Das wollt' ich ihm auch rathen.
Sonst wär's mit unsrer Brüderschaft vorbei.

Erste Wärterin.

Sie sang ein Lied; mit ernstem, tiefen Klang,
Wie wenn der Wind um unsre Warten hersingt,
Und Meersgeroll von fern begleitend rauscht.

Siegmund.

Was kündete das Lied?

Zweite Wärterin.

Viel dunkle Räthsel.
Doch Sieg und Waffenruhm scholl drunter vor.

Sinfiotli.

(das Kind aus der Wiege nehmend, und es auf seinen Armen empor-schwingend).

Das ist die Hauptsach'. Schön willkommen, Bruder,
Und lach' mir diesen Morgen lustig an.

Siegmund.

Du wilder Sohn, was thust Du mit dem Kind?

Sinfiotli.

(das Kind noch dreister schwingend).

Er weint nicht, Vater. Sieh', er hat das gern.

Siegmund.

Ablassen sollst Du. Hörst Du nicht Unbänd'ger?
Gieb her das Kind. — Was? Es dem Vater weigern?
Her! Es ist mein. Und zögerst Du noch länger,
So geht's nicht gut. Weißt, wie im wilden Wald
Ich dich schon 'mal getroffen, grimm'ger Wolf!

(Sinfiotli giebt ihm das Kind, und tritt schweigend zurück).

Siegmund.

(das Kind betrachtend).

Mir hat zu Nacht vom Hiorwardsohn geträumt,
Dem tapfern Helgi, und fast kommt's mir vor,
Als gliche Dir das Traumbild Zug vor Zug.
Du sollst auch Helgi heissen, Sigmundsohn.

Sinfiotli.

(wieder vortretend).

Zürnst Du noch, Vater?

Siegmund.

Ich? Warum denn? Gar nicht.
Daß ich so mit Dir sprechen muß, — Du weißt ja, —
'S ist Deine Schuld, denn sonsten hörst Du nicht.

Sinfiotli.

Ja wohl; das ist nun freilich meine Art.
Doch willst Du hier dem Kind was tücht'ges schenken,
So schenke mich zum Schlachtgefährten ihm,
Wenn er dereinst ein Held und König ist.
Du weißt, ich bin ein Waffenbruder treu,
Und führ' auch Kraft dazu in meiner Faust.

Siegmund.

Es gilt.

Sinfiotli.

(des Kindes Hand fassend).

Glück auf!

Siegmund.

Du, mach's nicht allzuhart.

Sinfiotli.

Sieh doch nur her. Er lacht. Ich sag's ja, Vater,

Dem kommt das Weinen nicht so leichtlich an.

Siegmund

(zückt sein Schwerdt, und legt es auf das Kind).

Da hast Du noch 'ne Gabe. Führ sie einst
Zu der Wolfungen Ruhm.

Sinfiotli.

Hei, wie das Knäblein
Haſcht nach dem ſcharfen Licht! Der weiß ſchon gut,
Was ihm gebührt.

Siegmund.

Mein wackrer junger Helgi,
Nun trag' ich Dich im friſchen Morgenroth
Auf meine höchſte Warte gleich hinaus,
Und zeige Dir Solfiolls und Reigſtedts Gränzen,
Mit denen Du von Heut' an biſt belehnt.
Folgt mir, Ihr Recken.

Sinfiotli.

Schlagt an Eure Schilde,
Und ruft dem jungen Lehnsmann Heil und Sieg.

Die Kriegsleute

(ihre Waffen zuſammenſchlagend).

Hoch leb' der junge Lehnsmann! Heil und Sieg!

(Alle jubelnd ab).

Erste Abentheure.

Wilde Gegend in den Logauischen Bergen bei Arnheim).

(ein Skalde und ein Bauer begegnen einander).

Skalde.

Hab' guten Tag, mein Freund; und sag' mir doch, —

Bauer.

Ach, hier ist nichts zu sagen. Laß mich gehn.

Skalde.

Was in den Thälern rings so klirrt und rauschet.

Bauer.

Woll's nicht erfahren. Lauf in Zeiten fort.

Skalde.

Sind Geister hier in öder Wildniß wach?

Bauer.

Noch nicht. Doch eh' der Abend niederdunkelt,
Wird mancher zum Gespenst geworden sein,
Den jetzo noch es vor Gespenstern graust.

Skalde.

So giebt es irgend einen Heldenkampf?

Bauer.

Bist Du gescheut, so komm zu meiner Hütte.
Denn im Gebirg hier ist ihr Wahlplatz just,
Und wer bei Festlichkeiten solcher Art
Zu nahe tritt, kriegt von des Mahles Brocken

Oftmals mehr ab, als 'nem Vernünft'gen lieb ist.

Skalde.

Doch hör' nur erst —

Bauer.

(ihn mit fortziehend).

Ach komm!

(plötzlich erschrocken stillstehend).

Da haben wir's.

Skalde.

Was denn?

Bauer.

Die Schlacht. Und wir stehn mitten drin.
Sieh von den Abendbergen dort herab
Zeucht eine blanke Schaar in dichten Reihen, —

Skalde.

Das Herz geht vor der Herrlichkeit mir auf.

Bauer.

Und wollten wir auch wieder rückwärts flüchten,
So kommt's von jenem Fels nicht minder stark,
Ein mächt'ges Reckenheer ingrimmig an.

Skalde.

Verkünde mir, dafern Du selbst sie weißt,
Der Führer Namen, und des Zwistes Ursach.

Bauer

(umher spähend).

Es muß hier irgendwo 'ne Höle sein, —
Dort, — komm, mein Sänger, — dort will ich erzählen.
Denn, hörst Du? Speere sausen über uns

Bereits von Schaar zu Schaar. 'S ist nicht mehr sicher.

(zieht ihn nach einer Höle im Vorgrunde).

Hier setz' Dich. Weiter nach dem Grund zurück.
Sonst hilft der Klippe Vordach Dir zu nichts.

Skalde.

Ja, ja, erzähl' nur.

Bauer.

Der Hunding war ein König, reich und groß:
Da zog er 'mal mit seinen besten Recken
Auf eine Fahrt, und traf den Helgi an,
Den Siegmundsohn, den jungen Wolfungsenkel.
Es kam vom trotz'gen Anschaun bald zu Worten,
Von Worten zum Gefecht; der Hunding fiel.

Skalde.

Davon heißt Helgi noch der Hundingstödter,
Und nennt ihn so bei manchem Fest das Lied.

Bauer.

Nun, wenn Du's weißt, — was läßt Du mich erzählen?

Skalde.

Ich weiß ja drum noch nichts vom grimmen Streit,
Der jetzt herniedertost in dieses Thal.

Bauer.

Die Hundingssöhne: Eyulf, Hiorward, Herraud
Beschieden Helgi'n in die Gegend hier
Zur Rach' um ihren Vater in's Gefecht.
Und was nun weiter wird geschehn, — wir werden's
Erleben, weil wir müssen. Geb' der Himmel,
Daß nur es nicht zu unserm Schaden sei.

Skalde.

Hiorward! — Ein Hiorward in der Rächerschaar? —

Bauer.

Wie fällt Dir das so auf?

Skalde.

Weißt Du die Mähr nicht
Vom Helgi, den man Hiorwardsohn benennt?

Bauer.

Ja wohl. Vom stummen Helgi.

Skalde.

Recht, das war er.

(singt).

Stummer Knabe
Stand der Helgi,
Blödes Bildniß
In den Burgen —

Bauer.

Ja, ja, ich kenn' das alte Lied. Und weiter! —

(singt).

Hiorward stöhn' nicht
Um den Stummen;
Bald wird Helgi
Hiorwards Ehre.

Skalde.

Nun sieh, und Heut' wird er 'nes Hiorwards Tod.

Bauer.

Ja, mit den Namen ist es wunderlich.

(Helgi erscheint auf der Höhe des Felsens).

Helgi
(rufend).

Rechts schwenkt Euch, Ihr vom linken Flügel dort; —
Die erste, zweite, dritte Schaar, — rechts schwenkt Euch! —
Und durch die Weiden brecht, und werft den Feind! —
Swend, ihnen mit dem Hintertreffen nach! —

Eyulf.
(auf einem Felsen, ihm gegenüber).

Wer bist Du, Rabe, der mir Unheil krächzt
Durch alle Glieder meines tapfern Heers?

Helgi.

Kennst den nicht, den Du selbst in Streit beschiedest?

Eyulf.

Du, Helgi? — Deine Todesstund' ist da.

Helgi.

Komm mir in's Thal entgegen.

Eyulf.

Bleib nur dort.
Ich schick' Dir Deinen Grabstein.
(wirft einen Stein nach ihm. Helgi fängt ihn mit dem Schilde auf, taumelt aber zurück, und sinkt in's Knie).

Eyulf.

Liegst Du?
(in's Horn stossend).
Sieg! Sieg! — Herbei, Ihr Hundingskrieger!
Baut unserm todten Feind ein Grab. —
Hoch auf der Höhe dorten, wo er fiel,
Soll auch sein Runenhügel stehn, daß fernher
Der Schiffer nach dem Denkmal steuern kann
Von Hundings Rach', und von des Eyulfs Sieg.

Helgi

(sich wieder emporrichtend).

Sieg? Tück'scher Gegner! Warte.

(schleudert ein Felsstück nach Eyulf. Der sinkt lautlos darunter zu Boden):

Helgi.

Fühlst Du's nun?
Merkst Du nun, wessen Grab hier wird erbaut?
Das hört und sieht nicht mehr, ist ab und todt.

Hiorward

(von Eyulfs Seite auf dem Felsen erscheinend).

Wer rief hier Sieg? — Klang Bruder Eyulfs Horn?

Helgi.

Ja, doch das klingt im Leben nimmermehr.

Hiorward.

Wer hätt' ihm denn den hellen Klang gelöscht?

Helgi.

Ich. — Hast Du Kraft, so heb' den Stein dort auf;
Er birgt des Eyulfs blutiges Gebein.

Hiorward.

O Helgi! Helgi! Zwiefach schlimmer Mörder.
Nimm das, grüß meinen Bruder in Walhalla;
Und sag', der Hiorward sandte Dich ihm nach.

(wirft einen Speer; welcher von Helgis Schild abprallt).

Helgi.

Du! — Willst Du liegen, wo Dein Bruder liegt? —
Doch Hiorward nennst Du Dich? — Ein schöner Name.
Der Held, nach dem ich selbst geheissen bin,
War Helgi, Hiorwardsohn. Heb' Dich von hinnen.

Hiorward.

Du faselst. Wirf!

Helgi.

Nein sag' mir, heissest Du
Nach jenem Hiorward? Hörtest Du von ihm?
Der ist mir ein vor Allen lieber Held.

Hiorward.

Stehn wir um Mährchen hier? — Stürz!

(wirft einen Speer; der trifft Helgis Brustharnisch, fliegt aber in Splittern zurück).

Helgi.

Böser, nein,
Du hast nicht Gleiches mit dem König Hiorward,
Dem theuern Sagenhelden. — Schleuderst her,
Da ich ein gütliches Gespräch begann,
Und unbedeckt von meinem Schilde stand!
Dich aber warn' ich. Denn nun will ich werfen;
Fleuch oder schirme Dich, sonst ist's Dein Tod.

(Hiorward deckt sich mit dem Schilde. Helgi wirft einen Speer. Hiorward fällt durchbort auf den Stein, der den Hyulf deckt).

Helgi.

Da liegen sie, die armen Jünglinge.
Ja, wie sich Jeder bettet, also schläft er.

Der Skalde

(zum Bauern).

Vernahmst Du es, was über uns geschah?

Bauer.

Es ist, als sei der Hyulf schon erschlagen,
Der Hiorward auch.

Skalde.

Ich muß den Recken sehn,
Den tapfren Helgi. Wie aus nächt'gen Wolken
Ein Geisterruf, hoch über Menschenburgen,
Hereindringt in des wachen Sängers Herz,
Also ergriff mich dieses Kampfgespräch.

(steht auf).

Bauer.

Bleib sitzen. 'S giebt noch Waffen in der Luft.

Skalde.

Ein Feigling wär' ich, die Gefahr zu fürchten,
Wo es so Herrliches zu schauen giebt.

(an den Eingang der Höle tretend, und nach dem Felsen gegenüber hinaufblickend).

Da steht er! Das ist Helgi!
Wie kühn er umschaut! Mit der Rechten winkend
Nach seinen Schaaren unten im Gehölz, —
Nun wieder still; — es liegt wie Sonnenschein
Zwiefacher Sieg auf seiner hohen Stirne.

(greift auf der Harfe, und singt).

Bei Arnastein, bei Arnastein,
Wo die uralten Felsen stehn,
Da ward sie geschlagen, die ernste Rächerschlacht, —

Helgi.

Was ist das? Giebt's hier solchen Wiederhall,
Der vorklingt, was die Nachwelt singen wird?

Skalde

(singt).

Morgenroth am Erdenrande

Sah schon zwei der Rächer blutig; —
Wenn Sonne nun schlafen geht, wie wird's dann sein?

(Sinfiotli und Herraud stürzen im Ringen von den Bergen herunter)

Herraud.

Gieb Dich, Du Helgisbruder.

Sinfiotli.

Gieb' Dich selbst.
Du liegst am Boden.

Herraud.

Du liegst unter mir.

Sinfiotli.

Noch nicht.

Herraud.

Doch bald!

Sinfiotli.

Und käm' es, wie Du prahlst,
Ich riß' Dich mit den Zähnen wund und todt.

Herraud.

Hei, grimmer Wehrwolf!

Sinfiotli.

Wehr Dich, Herraud, Herraud!

Helgi.

Herraud? — Ihr Beiden dort am Boden, auf!
Der Kampf ist mein, dafern Du Herraud bist.

Herraud.

Horch, horch! Halt ein. Was ruft vom Fels herab?

Helgi.

Der Helgi ruft, und kommt zu Euch in's Thal.

Sinfiotli, lass' vom Kampf; bei Deinem Leben.

(sie halten mit Kämpfen ein, und stehen auf. Helgi kommt vom Felsen herab).

Sinfiotli.

Hu! Wie der Bruder grade jetzt mich stört! —
Soll' ich den nicht zerreissen?

Herraud.

Nur Geduld.
Hab' ich den Helgi rächend erst erschlagen,
Kommt auch die Reih' an Dich, an seinen Wolf.

Sinfiotli.

Noch Wolf, und immer Wolf.

(im Begriff', ihn anzufallen).

Helgi

(zwischen sie tretend).

Sinfiotli, wahr' Dich. Ruh gebot' ich Dir.

Sinfiotli.

Soll den nicht fassen?

Helgi.

Welche Wuth verzerrt Dich?
Welch stiere Blicke sprühst Du seitwärts aus?

Sinfiotli.

Wolf hat er mich, hat Wehrwolf mich geschimpft.

Herraud

(lacht).

Ho ho! Und warst Du's nicht, mein frecher Held?

Sinfiotli.

O Bruder, bitte, laß mich auf ihn!

Helgi.

Nein.

Such Deinem Grimme sonst ein Wild im Heere;
Dies goldgekrönte Hirschlein soll für mich.

Sinfiotli.

Nun dann, Ihr Herraudskrieger, Herraudsknechte,
Zahlt Blut zur Busse mir für Euern Herrn!
Her! Her!

(eilt rufend ab).

Herraud.

Und bist Du wirklich der verwegne Recke,
Der sich der Hundingstödter nennen läßt?

Helgi.

Warum nicht? Schlug ich doch den Hunding todt.

Herraud.

Ich weiß nicht, wie bis Heut' Du leben konntest,
Doch sicher hast Du Heut' genug gelebt.

Helgi.

Schon Mancher ging mit gleicher Meinung um.
Und fand sich unvermuthet selbst gefällt.
Zwar tadl' ich's nicht, mein kecker junger Fürst,
Daß Du viel lieber selbsten sterben willst,
Als ungerächt den todten Vater lassen.

Herraud.

Du sprachst von manchen Andern, die Du schon
Getroffen hättest, — wen erschlugst Du denn?

Helgi.

Weil Du's doch wissen willst, — erheb' den Blick:

Der Stein dort auf der Höhe birgt die Leiche
Des Eyulf, dem sein Leben er zerbrach.
Den Jüngling, der vom scharfen Speer durchbort,
Sich drüber hinstreckt, wirst Du selbst wohl kennen.

Herraud.

O! O! die Brüder auch! —
Nun ist die Reih' an Dir, Du grauser Mörder.

Helgi.

Es kann wohl sein; jedoch ich glaub' es nicht.

Herraud.

Es muß, muß nun an Dir sein. Prob' es nur.

(sie fallen einander an).

Der Skalde

(singt).

Nun ringen die Fürsten, wer fallen soll,
Oder ob Beid' als Gefährten gehn
Die dunkle Bahn nach Walhalls leuchtendem Dach.
Siegmunds Sproß und Hundings Sproß
Sprühen allerlei ihr Blut umher,
Blitzen im rothen Scheine guldig blank.

Helgi.

Hei, tapfrer Gegner, hör' die lust'gen Klänge!

Herraud.

Das macht' ein freud'ges Herz, das stählt den Arm.

Helgi.

Wer fällt von uns — die Götter sind mit ihm,
Wie mit dem Sieger.

Herraud

Kling', du Harfe, klinge!
Und wir noch fleiss'ger an die Arbeit.

Helgi.

Frisch!

Skalde

(singt).

Bei Arnastein, bei Arnastein,
Da strömte mancher Fürsten Blut;
Vor Allen focht mit Herraud der Helgi sehr; —

Herraud.

Das werden sie bei manchem Fest noch singen.

Helgi.

Und schöne Mägdlein werden's hören. — Munter!

Skalde

(singt).

Und ein Sänger sah' es, und stand nicht weit,
Griff in die Saiten zu diesem Lied; —
Da wurden Schwerdthiebe Klang, Schwerdtwunden Sang.

Hart über des Helgi blankem Helm
Schmetterte Herrauds blanke Klinge, —
Ha guter Helm, schirmst Deinen Herren Dir gut, —
Ueber Herrauds Schulterharnisch
Hieb der Helgi, Funken blitzten, —
Ha guter Harnisch, wahrtest vor'm Hieb ihn treu.

Wer zählt der Schwerdter zuckende Kreise?
Wer die Narbenzeichen der Schilder?
Wer die Wunden der kecken Kämpfer selbst?

Beide junge Fürsten jubeln,
Jauchzen in der Lust der Waffen, —
Muß bald nun stumm doch Einer sein und starr.

Walküre schwebt im Waffenblitz,
Wendet sich bald zu dem, zu dem bald,
Kürt unter den Kämpfern lang'. Es wird ihr schwer.
Möchte Jeden gern' umarmen.
Möchte Jeden auch sich sparen,
Sämann für sie zu bleiben auf blut'gen Sand.

Noch fleugt sie, aber der Flug wird matt, —
Das Pflücken einer Blum' ist nah' —
Ich darf's nicht künden, wen sie küren wird;
Nicht irren darf ich die Streiter damit,
Sonst dürft ich's singen, — ich nehm's schon wahr, —

(Herraud fällt).

Da liegt der Jüngling leichenbleich und still.

(Helgi löst Herrauds Helm).

Skalde

(singt).

Bei Arnastein, bei Arnastein,
Da sank um nimmer aufzustehn
Der Hundingsrächer unter des Helgi Hieb.
Hab gute Nacht, getreuer Sohn,
Starbst gut im ehrlichen Geschäft,
Und bei den gefallnen Brüdern sollst Du ruh'n.

Helgi.

Das soll er, lieber Sänger.

(ihm die Hand reichend).

Sei gedankt
Von mir und ihm für Dein ergötzlich Schlachtlied.
Er zwar ist stumm geworden; —
Doch auf der bleichen Lippe lacht ihm noch
Die Lust, die aus den Klängen er gesogen,
Und die ihn keck an Walhalls Tisch geführt.

Sinfiotli
(auftretend).

Sie laufen. Unser ist bereits der Sieg.

Helgi.

Und siehst dazu so grämlich aus?

Sinfiotli.

Es war zu bald vorbei, Niemand focht recht,
Als hier der Todte; und den rissest Du
Gar ungestüm und stolz von meinen Handen.

Helgi.

Was mach'st Du Dich an fremdes Eigenthum?
Rückfordern mußt' ich doch, was mir gehört!
(stößt in's Horn).
Hierher, Kriegsmänner!

Sinfiotli.

Ei, da ist ein Skalde.
Sing' was, mein Sänger.
(es kommen Kriegsleute).

Helgi.

Nehmt den Todten auf,
Tragt ihn nach jener Höhe; samt den Brüdern
Begrabt ihn ehrlich, legt 'nen Runenstein
Auf ihre Grüft, so wie es Helden ziemt.
(die Kriegsleute tragen den Herraud fort).

Sinfiotli.

Nun Skalde, sing'. Der Bruder hört's auch gern.
Nur Eines laß zur Warnung Dir gesagt sein.
S giebt 'ne Geschichte, wie ein Siegmundssohn
Einst sei in Wolfsgestalt verhext gewesen, —
Die sing' mir nicht, weil ich der selbsten bin,
Der Siegmundsohn, und es nicht leiden mag,
Daß man mir viel von Wölfen vorerzählt.

Skalde.

Sorg nicht. Ein Sänger weiß sein Lied zu wählen,
Wenn er bei Helden sitzt, und kennt sie auch,
Weil er sie oft im Liede schon beschrieb.
Ich weiß wohl, daß Du der Sinfiotli bist,
Hätt' ich auch nicht im Kampf Dich nennen hören.

(der Skalde setzt sich; Helgi und Sinfiotli zu seinen Seiten).

Helgi.

Willst Du mir etwas recht zu Liebe thun,
So künde mir vom Helgi Hiorwardsohn
Die theure Mähr': wie frühgefällt der Recke
Sein Haupt, abscheidend, in der Gattin Schooß
Gelegt, und von dem ernsten Tod gesprochen; —
Ach, es muß gar betrübt gewesen sein.
So junger, freudig ritterlicher Held!
So schöne Frau! Und die mit weissen Händen
Ihn noch gestreichelt hat! — Ein schwerer Abschied! —
Doch Skalde, die Zusage, — weißt Du die? —
Die vom Fortleben? — Ha, da starb' sich's leicht. —
Was siehst Du mich so mit Verwundrung an?

Skalde.

Daß Du in also tiefer Wehmuth Ernst
Dir eben erst Dein junges Aug' verhülltest,
Und jetzt mit so lichtheller Freudigkeit
Von des Fortlebens heitrer Blüthe sprichst,
Als wärst Du selbsten Helgi Hiorwardsohn.

Helgi.

Es ist doch seltsam. Was im eignen Geist
Man des Verwunderlichsten oft erdenkt,
Sich's fast zu sagen schämt, das spricht dann plötzlich
Ein andrer, ganz vernünft'ger Mensch uns zu,
Von aussen her, als müß' es also sein.
Du glaubst, ich sei der Helgi Hiorwardsohn?

Skalde.

Ich glaub' es eben nicht; mir kommt's so vor,
Beinah, mein' ich.

Helgi.

Da ist's mit mir viel anders.
Ich glaub' oftmalen steif und fest daran.

(man hört Jagdhörner in den Thälern).

Helgi.

Horcht auf! Welch' ein ergötzlich schönes Klingen!
Das schwellt die Brust an, wie ein fluthend Meer.
Ach käm' es doch von edlen Schildjungfrau'n,
Und die recht schön auch wären anzusehn.
Denn, lebt auch wirklich jener Held in mir,
Doch muß mir noch sein bestes Kleinod fehlen,
Weil ohne Swawa ich die Welt durchzieh.

(Sigruna kommt mit Schildjungfrauen geritten, jagende Hunde vor sich her).

Sigruna.

Ueber Leichen der Helden
Ueber lichte Ringe
Hellblanker Panzer,
Ueber blut'ge Helme
Setzen dem Wild nach
Meine weissen Hunde,
Vor gebrochnen Waffen
Brausen scheuend
Meine weissen Stuten; —
Der starke Helgi muß nah sein.

Helgi

(ihr entgegen gehend).

Schlankes Mägdlein
Auf schlankem Rosse,
Leuchtende Schönheit
Mit leuchtendem Schilde,
Suchst Du den Helgi?

Den hast Du funden.
Fänd' nun auch er doch
Sein freudig Verlangen!

Sigruna.

Ich weiß nicht, du Jüngling,
Welches Dein Wunsch ist;
Doch bricht wohl nichts Schlechtes
Aus Königesbrust vor.
Bist ja dem Ruhm

Ein vertrauter Recke;
Drum gleit' ich vom Rosse,
Will im Walde Dein Gast sein.

(steigt vom Pferde. Die Schildjungfrauen auch. Sie binden die Rosse an, und koppeln die Hunde).

Helgi.

Der Wald ist freilich frisch und sonndurchblitzt,
Jedoch nicht werth, so holden Gast zu bergen.
Drum sollst Du zwar ein Mahl im Grünen halten,
Doch nach der Wolfungsburg dann mit mir ziehn.

Sigruna.

O, junger Helgi, darauf hoffe nicht.
Denn eines Manns verlobte Braut wird nimmer
Freiwillig gehn zu andern Mannes Burg.

Helgi.

Du wärest eines Mann's verlobte Braut?
Und eines andern Manns, nicht meine Braut?
Das ist ja so nicht Recht. Der Hiorwardsohn
Gewann alsbald der schönen Swawa Minne,
Und, dächt' ich, wie mit ihm, so müßt' es auch
Mit mir ergehn. Nein, nein, das ist nicht Recht.
Und doch mußt Du mir meine Swawa sein.

Sigruna.

Sigruna bin ich, König Hognes Tochter,
Und der hat an den Hodbrodd mich verlobt,
Den Granmarssohn und Swarishaugas Herr'n.

Helgi.

Den Hodbrodd und sein Swarishauga treff' ich

Dermaassen, daß der Hochzeit er vergißt.
Das muß ein widerwärt'ger Bursche sein!
Ach, aber hast Du wohl ihn dennoch lieb?

Sigruna.

Ich will ihn nicht; doch, hinderst Du's nicht bald,
So wird die Hochzeit ganz gewiß vollzogen.
Verhaßt ist jener mir, wie Brut der Krähen;
Den tapfern Helgi möcht' ich zum Gemahl.

Helgi.

Komm gleich mit mir. Ich führ' die Braut mir heim,
Und will den sehn, der was dawider hat.

Sigruna.

Pfui, schäm' Dich! Heimlich aus dem Wald entführt?
Wenn nicht daheim bei edler Fräulein Hochzeit
Festklang erschallen kann, muß zum Ersatz
Der Waffenklang erschallen weit umher.
Entweder führ' mit rühmlicher Gewalt
Mich aus des Vaters Burg: wo nicht, so hau' mir
In offner Schlacht den ekeln Freier todt.

Helgi.

Das soll geschehn, und so ist's in der Ordnung.
Nun fühl' ich lustig als der Helgi mich,
Und thut mir das Geschick mein volles Recht. —
Du schöne Schildjungfrau, Du gleichst gewißlich
Der Swawa, die des Helgi'n Liebste war.

Sigruna.

Die Sänger sprechen's, und auch mir ist's oft,
Wie's der Walküre mag gewesen sein.

Das trieb mich her auch in die wilden Berge,
Dir nach, zum treuen Liebesbund mit Dir.

Helgi
(sie umfassend).

So ist es schön, so hat der Helgi wieder,
Was ihm des Lebens beste Freude galt.

Sigruna.

Doch Eins beding' ich mir, mein tapfrer Freund.
Träf' Dich, — ach, aller Götter Huld verhüt' es, —
Träf' Dich der Tod, wie er den Hiorwardsohn
Getroffen, früh, in unsrer Jugendlust,
So gieb mich nicht, wie er, dem Bruder hin,
Denn gar schreckvollen Ansehn's soll er sein.
Das ist er dort, Sinfiotli, wohl, der Grimme? —

Sinfiotli.

Sorg' nicht. Ein Unglückskind ward ich geboren,
Verfallen den feindseel'gen Mächten schon
Durch die furchtbare Art, wie ich entstand.
Doch still davon. — Nur so viel nimm draus ab:
Mich ruft ein furchtbar Ziel ganz anders hin,
Als in so wunderschöne Frauenarme.

Helgi.

Nein, Schöne, Niemand, Niemand als ich selbst
Darf ja so holder Reize sich erfreuen;
Auch nach dem Tode duld' ich's nicht, mein Lieb.

Sigruna.

Ich wußt' es wohl, daß unsrer Minne Bund
Viel weiter, als ein kurzes Leben reicht.

Helgi.

Nun, mein Sinfiotli, frisch! Kannst Du auch selbst
Nur selten lustig sein, so freu' Dich doch,
Dieweil's Dein Bruder ist.

Sinfiotli.

Das thu' ich auch.

Helgi.

Und mach' Dich auf, und sende Kämpfer rings
Nach Niorfasund umher und nach Randbiarga,
Und nach dem Werder von Hedina auch.
Da sollen sie Schiffsleute mir entbieten
Und Leysur soll uns der Schiffsmeister sein.
Ich samml' indeß zu Land die Besten mir,
Die mit dem Helgi woll'n auf seine Brautfahrt.

Sinfiotli.

Wenn's nur zu fechten giebt. Mir ist's schon recht.

(geht ab).

Sigruna.

(die indeß mit ihren Schildmädchen wieder zu Roß gestiegen ist, singt im Abreiten).

Ich reit' auf den weissen Rossen,
Ich jage mit weissen Hunden,
Bin eine Weile noch Jungfrau, wohne daheim.
Wenn Helgi's Schlachtlied klinget,
Wenn Helgi's Feind erliegen,
Dann sieht's auch mit Sigrunen viel anders aus.

Helgi.

Fahr wohl, schön Rehlein, meine!
In Tann laß ich Dich schlüpfen,
Da spiele noch mit den Spielgesellen zart.
Von grünen Siegeszweigen
Gründ' ich 'nen laub'gen Pferch Dir,
Dann spielst bei mir Du fürder, mit mir, mein Reh!

(Alle von verschiednen Seiten ab).

Zweite Abentheure.

(Eine Klippe am Meeresstrand bei Warmsfiordur. In der Ferne sieht man Helgi's Schiffe, die sich dem Ufer nähern. Sturm. Sigruna steht allein auf der Klippe, und sieht in die See hinaus).

Sigruna.

Wie der Wind aufrast!
Wie die Woge brüllt! —
Flattern die Schleier mir doch wie Flügel,
Umschmiegen mich Schlanke,
Schlagen dann wild los,
Reissen mich fast in die rasende Windsbraut fort!
Und den Schiffen schwellen
Ihre schneeigen Seegel,
Und sie fahren wie Wetterwolken wüst und schnell.
Gieb in Geduld Du,
Grausiger Sturm; Dich!
Warte doch Windsbraut! Sie kommen Zeit genug.
Hauchst Du zu heftig,
So herrschen die Wogen,
So zerkracht auf kies'ger Klippe das kranke Schiff;
Und statt des starken
Streitens am Lande
Heult's in dem Meere dumpf, und verhallt, und schweigt.

(man vernimmt Geschrei auf den näherkommenden Schiffen).

Hörst auf mich nicht,
Hohler Brüller,
Dumpfer Murmler,
Tagverdüstrer!
Jagst sie näher
Aus der Seefluth
In der Buchten
Verborgne Klippen!

Geschrei von den Schiffen.

Halt! Halt! Halt an!
Halt gegen den Wind!
Wir scheitern! Zerschmettern am harten Strandkies.

Leysurs Stimme.

Die Seegel ein!
Die Seegel reissen!
Wir halten Wettlauf zum Wassergrab!

Sigruna.

Wie sie kämpfen!
Wie sie ringen!
Ein die Seegel,
Eilig, eilig!

Helgi's Stimme.

Los die Seegel! laßt los!

Sigruna.

Horch! Ich hör' ihn!
Helgi, Liebling!

Helgi's Stimme.

Laßt luſtig ſie flattern!
Sturm ſtößt luſtig zum Tanz in's Wolkenhorn.

Leyſurs Stimme.

Herr, wir ſinken!
Herr, wir ſcheitern!

Helgi's Stimme.

So ſcheitern wir keck, und ſcheitern als kühnes Volk.

Sigruna.

Waghals, Waghals,
Scheue die Waſſer!

Helgi's Stimme.

Laßt los die Seegel! Laßt los!
Laßt luſtig ſie flattern;
Sturm ſtößt luſtig zum Tanz in's Wolkenhorn.

(die Schiffe kommen mit ſchwellenden Seegeln und fliegenden Wimpeln eilig näher).

Sigruna.

(rufend).

Weh! Nicht Warmsfiordur
Wink' Euch zur Landung!

(mit ihren Schleiern winkend).

Weg von Warmsfiordur!
Hinaus in die Wellen!
Klippen hier! Kreiſende,
Kräuſelnde Strudel hier!
Nach Geipalund hin,
Der graſigen Seebucht.

Helgi's Stimme.

Wer ruft, wehrt ab mich
Vom rauhen Warmsfiordur?

Sigruna.

Die Herrin ruft hell Dir,
Heißt ab Dich wenden.

Helgi's Stimme.

So hinaus in die See,
So nach Geipalund!
Die Eine gebeut mirs;
Eilig gehorcht ihr.
Geböt' es die Windsbraut,
Die könnte lang' warten.

(die Schiffe steuern wieder in die See hinaus).

Sigruna.

Seestrom, Neidhart,
Stelle zufrieden Dich;
Sollst sie nicht haben, salziges Thier, die Schaar.
Sollst nicht umwälzen
Die Waffen, die Leichen; —
Wer fällt, da baue die Erde Blumen draus.

(geht ab).

(Küstengegend bei Geipalund).

Grani.

(tritt auf).

Ich sah von Swarishauga's hoher Burg
Die Schiffe, sah' ein Kriegsvolk reichbewehrt,
Das hier am Strand, und zwar auf Feindesweise,
Sein Lager nahm; denn Wachten stellt' es aus,
Wie gegen Ueberfall, und auch kein Herold
Kommt vor, zum Gruße, wie es Freunden ziemt.

Sinfiotli

(noch ungesehen, singt).

Im Sturm gekommen,
Zum Sturm gekommen, —
Landstreit wird stürmiger sein, als Sturm zur See; —

Grani.

Da steigt ja wer den grünen Strand herauf,
Allein ein Friedensherold ist's wohl nicht.
Hei, welch ein Recke, stark und ritterlich!
Sein Helm ist klarer Sonn' ein klarer Spiegel,
Schneeblank sein Harnisch, lautres Gold sein Schild,
Und flammend zuckt das Schwerdt in seiner Hand,
Zieht Blitzeskreise, Vorspiel des Gewitters,
Das es in blut'ger Schlacht anrichten wird.

(Sinfiotli tritt auf).

Grani.

Woher? Wohin, mein fremder Degenheld?

Sinfiotli.

Wer hat darnach zu fragen?

Grani.

Ich, der ich König Hodbrodd's Bruder bin,
Auch dieser Gegend Markmann und Verpfleger.

Sinfiotli.

Da mach', daß Du zu Deinem Bruder kommst,
Und sag' ihm, die Wolfungen wären hier.

Grani.

Was suchen die Wolfungen hier zu Land?

Sinfiotli

(singt).

Wolfungen suchen Wollust
In weissen Mädchenarmen,
Doch Wollust auch im Wogen
Der wunderreichen Schlacht; —
Da nimm Dir selbsten ab, wozu wir kommen.
Wir wollen Deines Bruders Braut für uns,
Und Eu'r Gebein, die Schwerdter d'rauf zu proben. —
Bist Du nicht Grani? —

Grani.

Ja.

Sinfiotli.

So geh nur heim,
Gestehe Deiner Frau, daß Du ein Pfleger
Der Hund' und Schweine warst, der jetzt sich rühmt,
Verpfleger dieses Küstenland's zu sein.

Grani.

So soll Dich doch! —

Sinfiotli.

Der Bursch! Der darf noch prahlen.
Will Markmann und Verpfleger sein. Lauf fort!

Grani.

Wolf! Heulst Du, Wolf? Hast nicht die eignen Brüder
Als Wolf zerfleischt? Gesogen nicht vom Blut
Der Brüder, bis ganz blaß die Leichen starrten?
Ich merk' wohl, daß Du der Sinfiotli bist.

Sinfiotli.

Du Narr, daß Du so freche Worte sprichst!
Nun zahlt dafür Dein Herzblut in der Schlacht.
Und hat des Zaubers bösliche Gewalt
Verwandelnd einst mit meinem Leib gespielt, —
Erging Dir's besser? Hast Du nicht als Wölfin
Auf Warinsley geheult? — Als Stute nicht
Gewiehert auf Grannvella? —

Grani.

Wie ging's am Thorsnese'schen Vorgebürg'
Mit Dir? Da höhnten Dich die Riesentöchter.

Sinfiotli.

Ja, von den Riesen wußtest Du zu sagen.
Damals, als Goling Dich, der Riese, zwang,
Daß Du sein knecht'scher Ziegenhüther warst.

Grani.

Dein Fleisch will ich des Himmels Vögeln schenken.

Sinfiotli.

Und ich —

Helgi
(auftretend).

Still! Loser Worte sei's genug.
Bedenkt Ihr nicht, daß kühner Helden Reden
Die Sage treu bewahrt in Runenschrift,
Und manch ein edler Sänger davon singt?
Was sollt' er mit so schmähendem Gekrächz! —
Schaff, Grani, Deinen Bruder in das Feld.
Ich harre seiner, bis er die Genossen
Versammelt hat, an diesem grünen Strand,
Dieweil die Pferde sattsam Fraß hier finden,
Und ich zur Gnüge führ' an Speis' und Meth.

Grani.

Bei Freckasteirn entbiet' ich Dir die Schlacht,
Sobald des Bruders Heer versammelt ist.

Helgi.

Ich will hinkommen. Macht' es nicht zu lange.
(geht ab).

Grani.

Sorg' nicht.

Sinfiotli.

Da soll's an's Hetzen gehn.

Grani.

Ja, Wolf!
(Beide gehn dräuend von verschiednen Seiten ab).

(Offne Gegend, von Landstrassen durchkreuzt).

(Zwei Kriegsleute treten von verschiednen Seiten auf).

Erster Kriegsmann.

Wer da?

Zweiter Kriegsmann.

Wer da?

Erster Kriegsmann.

Gieb Antwort erst. Mich sendet
Mein Herr, zu wissen, wer die reis'ge Schaar
Mit blanken Helmen ist, dort aus dem Hohlweg.

Zweiter.

Und mich schickt meiner vor, um zu erkunden,
Wer Ihr seid, Weißgeschildete, die Ihr
Hoch am Gebürg' uns längst zur Seite zogt.

Erster.

Nun endlich, wer wir sind, kann jeder wissen.
Mein Herr ist Atli, Sohn des Königs Hring.

Zweiter.

Hy, Gutfreund! Ich bin König Hogni's Kriegsmann.

(Beide Kriegsleute hauen Zweige von den Bäumen, und winken damit in die Scene).

Erster.

Und wo geht's hin? Wir ziehn nach Freckasteirn
Zur Helgi'nschlacht, als König Hodbrodds Helfer.

Zweiter.

Und unser Herr zieht auch dem Hodbrodd zu,
Dem künft'gen Schwiegersohn, der wackrer Waffen
Zum Schutz vor dem Wolfungen Helgi braucht.

Erster.

Nun wackrer Kampfgenoß, auf Wiedersehn.

Zweiter.

Wenn wir zusammen klappen wider ihn,
Da ist der Helgi todt! —
Ich meld' es meinem Herr'n, der wird sich freu'n.

(Beide ab. Man sieht auf den Höhen einen Heerszug vorrücken, aus dem Thale daneben leuchten die Helme einer andern Schaar vor).

Die auf der Höhe

(singen).

Nach Freckasteirn, nach Freckasteirn!
Da geht ein freches Kämpfen los!
Hoch Hodbrodd, hoch! Wir hauen den Hodbroddsfeind!

Die im Thale

(singen).

Nach Freckasteirn, nach Freckasteirn!
Da bricht des Helgi'n frecher Sinn,
Da wallt's auf dem Wahlplatz von Wolfungenblut!

(Bragi tritt auf mit einer Schaar).

Bragi.

Zur Seite mir zwei so gewalt'ge Schaaren,
Macht Euch zum Schlagen fertig, meine Leute.
Wir sind die Mindern, doch wir sind nicht schwach,
Und bin ich jung, so liebt das Glück die Jugend.

Ein Kriegsmann.

Die Boten, Herr, die Du gesendet hast
Nach Thal und Höh', — sie kommen schon zurück.
Doch merk', was sich in unserm Rücken sehn läßt.

Bragi.

Ha, eine Schaar, zwiefach so stark, als wir,
Und als die zwei Heerhaufen uns zur Seite!
Und wie gewalt'ge Recken! Grau zwar quillt
Der Bart aus der Halsberg' den Meisten vor,
Doch Riesenbilder sind's. — Geh' hin, mein Freund,
Befrag' sie, wer sie führt, und wie sie's meinen.

(der Kriegsmann geht ab. Zwei andre Kriegsleute treten auf).

Zweiter Kriegsmann.

Mein Hauptmann, die dort auf der Höhe gehn,
Sind Hülfsgenossen uns, sind Atli's Krieger,
Die gegen Helgi, den Wolfungen ziehn.

Dritter Kriegsmann.

Und als ich vollends in das Thal hinabkam,
Da gab's 'nen Jubel!
Dein königlicher Vater, Hogni, zeucht
Mit Deinem Bruder dort dem Hodbrodd zu.

Erster Kriegsmann

(zurückkommend).

Herr, jener greisen Riesenschaar im Rücken
Erfreu' Dich. Alf der Alte führt sie an,
Und auf den Helgi geht's für Hodbrodd's Sohn.

Bragi

(singt).

Auf den Helgi, auf den Helgi!
Haltet munter Euch Gefährten,
Denn zum sichern Siege lockt der Sang.

Seine Kriegsleute

(singen).

Junge Recken jubeln, schlagen
Junge Waffen aneinander,
Pflücken Siegeskronen von Helgi's Kopf.

Die auf der Höhe.

Nach Freckasteirn, nach Freckasteirn!

Die im Thale.

Da wird man freches Fechtens froh!

Bragi's Schaar.

Denn zum sichern Siege lockt der Sang.

(ziehn Alle vorüber. Alf mit seiner Schaar tritt auf).

Alf's Kriegsleute

(singen).

Wir Alten aber, wir rucken gewaltig nach,
Alf unser Führer, wir graue Alfen zumahl,
Geister der Schlacht, im Grimme Heut' erwachend.
Die Blüth' ist abgeblättert, erglüht nicht mehr,
Aber bläst das Kampfhorn, faßt ein Krampf uns an,
Und wir Greise fassen, greifen, zerreissen den Feind.

(ziehn vorüber).

(Schlachtfeld bei Freckasteirn).

(Morgenstunde).

(Helgi mit seinem Heer).

Helgi.

Man sagt: schön Abendroth bringt schönen Tag,
So wird schön Morgenroth wohl gleiches bringen.
Wie flammt in rother Gluth der grüne Rasen,
Das ebne Schlachtfeld weit und hell entlängst!
Zwar wird's wohl noch, bevor der Mittag kömmt,
Von anderm Rothe flammen, von viel dunklerm. —

Sinfiotli
(zu ihm tretend).

Nun, Bruder?

Helgi.

Was?

Sinfiotli.

Angreifen?

Helgi.

Heg' doch Schaam.
Der Feind ist ja noch nicht in seiner Ordnung;
Das wäre mir ein fein Wolfungenstück.

Sinfiotli.

Ist es des Zeug's noch immer nicht genug,
Das ihm zur Hülf' aus Thal und Busch heranzeucht?
Sie sind wohl zweimal stärker schon als wir.

Helgi.

'S muß doch viel mehr noch werden, wie mich dünkt.
Schau nur den Staub dahinten. Brächen wir

So früh schon los, wir würfen ja die Treffen
In Unordnung zurück auf was noch kommt.

Sinfiotli.

Mehr Trank für Schwerdter freilich giebt es so;
Und das ist gut. Sinfiotli's Klinge dürstet.

Helgi.

Sie kommen aus dem Eichenwald hervor. —
Das sind gewalt'ge Recken, hohen Wuchses,
Von wunderlicher Rüstung reich umklirrt.
Es ist als hätt' aus alten Heldengräbern
Sich dies Geschwader seine Wehr gesucht.

Sinfiotli.

Wenn nur nicht in den alten Waffen auch
Der Riesenleib uralter Helden steckt.

Helgi.

Ja, riesig sind sie. Doch wir sind nicht klein.

Sinfiotli.

Ich meine, wenn nur bleichendes Gebein nicht
Die Rüstung füllt, durch Zauber aufgestört.

Helgi.

Ach Bruder, was in's Leben Todte ruft,
Muß Bessres sein, als schnödes Zauberwort.
Ich denke, wen sonst weiter nichts rückholt,
Der trinkt in Frieden aus Walhallas Bechern.

Ein Herold

(tritt auf).

Der König Hodbrodd ist in's Feld gerückt,
Und fordert seinen Feind zum Kampf heraus.

Sinfiotli.

Nun, endlich!

Helgi.

Wir kommen. Mach' nur eilig Dich zurück,
Daß Du bei'm Anfall keinem in den Weg kommst.

(Herold geht ab).

Und, Kampfgenossen, daß mir wissentlich
Niemand dem König Hodbrodd Leides thut.
Der bleibt für mich. Zwar ist nicht sondre Ehre
Von ihm zu pflücken, doch unschicklich wär's,
Wenn er von andrer Hand, als meiner, fiel'.
Vorwärts!

(Alle mit Kriegsgeschrei und Hörnerruf ab).

(Eine andre Gegend des Schlachtfeldes).

(Grani tritt auf, mit einigen Kriegsleuten).

Grani.

'S ist keine Schmach, ein Unthier einzufangen
Mit Uebermacht. D'rum haltet Euch bereit:
Wenn meinem Helmbusch nach Sinfiotli sich,
Der schlimme Wolf, durch die Geschwader herwürgt,
So fallt auf ihn von allen Seiten, faßt ihn,
Drängt mit den Schilden zwängend auf ihn ein.

Ein Kriegsmann.

Ganz wohl, mein edler Herr.

Sinfiotli

(noch ungesehn).

Ho! Grani! Grani!

Ein Kriegsmann.

Da ist er schon!

Grani.

Was?

Ein Andrer.

Ja, das wird er sein,
Der Schreckliche, der heulend dort heranstürmt,
Blutroth von Mord, in's Schild beißt er den Zahn, —

Grani.

Stellt, stellt Euch. Auseinander!

Kriegsleute.

Nein, zusammen, —
So wenn wir fest im Haufen stehn, — das hilft, —

Grani.

Nein, auseinander — fallt von allen Seiten
Auf ihn —

Sinfiotli

(hervorspringend, und unter sie hauend).

Ho, feiger Hund, was hast Du vor?

(er treibt Grani und die Kriegsleute hinaus, und eilt ihnen rufend nach).

(Sigruna tritt mit ihren Schildjungfrauen auf).

Sigruna.

Saht Ihr den Helgi,
Wie er siegtrunken
Durchbrach die brausende Brandung der Schlacht?
Mit an den Reihen
Der reichen Hochzeit!
Vortänzer ist der Bräut'gam, und winkt uns. Frisch!

(ziehn vorüber).

Helgi
(tritt auf).

Blendet das blutige
Treffen den Blick mir?
Oder kommst mir zu Hülfe, Königin mein?
Zeuchst wie ein Sonnenblitz
Ueber das Blachfeld, —
Hodbrodd, nun laß Dich finden! Mußt Leiche nun sein!
(eilt vorüber).

(Sinfiotli kommt, Grani flieht vor ihm her).

Sinfiotli.

Steh', Feigling! Deine Helfershelfer zwar
Sind von Dir abgesprengt in bunte Flucht.
Steh' Du Schnellfuß, Schnellzunge! — Prob' es 'mal,
Ob auch der Arm sich schnell Dir regen kann.

Grani
(sich gegen ihn wendend).

So soll doch — ob die Sehnen auch mir rissen,
Das Herz mir sprang' — ich will Dir dennoch stehn.
Und nicht jagt mich Dein Schwerdt, und nicht Dein Arm; —
Dein scheußlich Antlitz jagt mich und Dein Heulen.

Sinfiotli.

Nun wart', ich komm'.

Grani.

Ha Kobold! Ich ertrag's nicht.
(flieht).

Sinfiotli.

Hetz! Hetz! Der Wolf hetzt Dich, vorlauter Hund.
(läuft ihm nach).

(Alf und Sigruna begegnen einander).

Alf.

Bist Du, mein schöner Schwan, die Führerin
Der weissen Todesschwäne, die so tönend
Das Feld durchziehn, daß ihrem Waffenklang
Fast meine ganze Greisenschaar erlag?

Sigruna.

Ich bin es, Du ehrwürd'ger Schwerdtesrecke.

Alf.

Willkommen! Ficht mit mir. — Fall' ich im Kampf,
So kann nicht würd'ger mir die lange Bahn
Auslaufen in Walhallas goldne Säle,
Als wenn Dein weisser Flügelschlag mich trifft.

Sigruna.

Und soll das Blut der liebeglüh'nden Braut
In Jugend ihr entquill'n, der Unvermählten,
So taugt am besten zu der ernsten That
Ein Opferstahl in edler Greisenhand.

Alf.

Wohlauf, mein kriegrisch holder Todesbote!

Sigruna.

Wohlauf, mein ernster Priester, schwing' Dein Messer!

(sie fallen einander an, und gehn fechtend ab).

(Hogni und Bragi treten auf, schwer verwundet; sie halten sich an einander).

Bragi.

Ich möcht' Dich tragen, Vater, doch ich kann nicht.

Hogni.

Du trägst auf Siegesfitt'gen meinen Geist,
Wenn Deines tapfern Fechtens ich gedenke.
Den Leib laß fallen, denn mit dem ist's aus.

Bragi.

Ja, Vater. Und der grüne Boden lockt
So gar anmuthig.

(sie sinken neben einander hin).

Hogni.

Jetzt ist er unser weiches Unterbett,
Zum Oberbette wird er nun uns bald.

Bragi.

Jedoch dann sieht er wohl so schön nicht aus?

Hogni.

Was geht's uns an? Wir zechen in Walhalla.

Bragi.

Sahst Du im Kampf die weisse Jungfraunschaar?

Hogni.

Sei still, verstör' mir nicht die Todesstunde.

Bragi.

War's meine Schwester nicht, mit ihren Mägdlein?

Hogni.

Und wider uns! Des Helgi'n Kampfgenossin!

Bragi.

O das thut weh. Sie war so freundlich sonst.

Hogni.

Jüngling, Du hast nur kurze Zeit gelebt,

Du weißt nicht, was die engsten Bande bricht,
Um sich allein zum ein'gen Band zu flechten.

Bragi.

Und was?

Hogni.

Der Minne liebliches Begehr.

Bragi.

O, sind nicht schöne Jungfrau'n auch in Walhall?

Hogni.

Ja freilich.

Bragi.

Ei, da kommt mir Eine her,
Spricht Minnereden, — ja das reißt die Bande, —
Reißt Lebensbande, — schau, wie süsses Lächeln! —
Löst — reißt, — es thut nicht weh! —

Hogni.

Wart! — Nimm mich mit.

Bragi.

Schnell, denn sie winkt —

Hogni

(aufrufend).

Meth her! Da bin ich, Väter!

(sie sterben).

Sinfiotli

(kommt, mit blutigem Schwerdt).

Die Angst muß doch so schnellen Fuß nicht machen,
Als das Ergrimmen. He, du scheuer Hund,

Dort liegst Du nun, vom Wolfe ganz zerfleischt!
Komm Schwerdt, mein Wolfszahn! Such' Dir neue Arbeit.

(geht ab).

Sigruna

(tritt auf).

Mein Liebling traf des Hodbrodd freches Haupt,
Und samt der Krone flog's vom schlechten Rumpfe
Zehn Schritte weg. Ich sah's und jauchzt' ihm zu,
Dem schönen Sieger. Unser ist der Tag. —
Als mir vom Speer des greisen Alfen Herzblut
Herabrann, — that mir's weh? — Das sollt' es nicht.
Er selbst begehrt' es ja, der hohe Recke,
Von meiner reinen Jungfrau'nhand zu fallen. —
Doch, wie der alte Mann so niedersank,
Und bleicher Tod sein Antlitz überschwamm,
Wie ward Dir da? —
Dein alter Vater ist auch in der Schlacht. —
Ich hab' das Herz kaum, irgend einen Leichnam
Recht anzusehn. — Und doch die Beiden dort,
In ihrer goldnen Waffen edlem Prunk,
Sie ziehn mich zu sich hin, mein Blut wallt auf,
Und will zum Blut hinan, das sie vergossen.

(sich den beiden Todten nähernd).

O ja, sie sind's, mein Vater und mein Bruder! —

(sie betrachtend).

Das ist ein grosses, grosses Unglück! —
Kann denn das arme Menschenkind sich niemals
Die Frucht vom Baume brechen, die es liebt,
Ohn' auch zugleich ein ganzes Blüthenheer

Verschwendrisch mordend auf den Grund zu streu'n? —
Verzeiht mir, edler Vater, junger Bruder,
Jedoch vom Helgi lassen konnt' ich nicht. —
So wein' doch, Waise. — Braut, so lächle doch. —
Den Bräut'gam such! Das Leben eilt entsetzlich,
Und bleiche Larven lauern voller Hohn.
Wo Freud' einmal den goldnen Wagen anschirrt.
Hör', Helgi! Helgi!

(läuft ab).

Dagi

(tritt auf. Er blickt suchend umher; dann die Leichname erblickend ruft er aus):

Nun endlich! — Daß Ihr todt wart konnt ich denken,
Und hab' Euch auf dem ganzen Feld gesucht.

(setzt sich neben sie. Nach einigem Schweigen).

Nach Freckasteirn! Nach Freckasteirn! — So klang' es
Durch unsre Schaar, und ich sang' selbsten mit.
Nun sind wir hier — was ist nun d'raus geworden? —
Geschlagen, todt; — 's ist meine erste Schlacht,
Und hab' mich seit so lange drauf gefreut.
Mich dünkt, das Leben mag' wohl nicht viel nutz sein.
Drum Euch gerächt, und nach Walhalla dann.

(den Todten die Helme abnehmend).

Zeigt her, — wie seht Ihr aus? — daß ich den Grimm
Aus Euerm blut'gen Antlitz in mich sauge,
Und so dreifachen Zorn auf Helgi sprüh'. —
Was? lächelnd? — Das ist schlecht von Euch, fürwahr! —
Gingt Ihr nicht heim aus 'ner verlornen Schlacht?
Und wenn Ihr oben zecht, was hilft das mir? —
Grimm sollt' Ihr aussehn, labend Euern Rächer,

Grimm, oder ich vergreif' mich noch an Euch.

Helgi

(auftretend).

Kobold, was machst Du bei den Leichen dort?

Dagi.

Was ich bei Deiner Leiche machen will,
Das frage mich.

(aufstehend).

Für jetzt will ich Dich schlachten.

Helgi.

Du junger Dagi, Hogni's sohn, bist Du's?
Ergieb Dich in's Geschick, zeuch friedlich heim;
Mir ist es leid, daß diese Zwei hier fielen,
Und wahrlich! nicht hat sie mein Schwerdt gefällt.

Dagi.

So that's vielleicht gar Deiner Buhlin Speer,
Und die dem fremden Manne lockend nachzog,
Schmückt sich mit Vaterblut zur Hochzeit nun.

Helgi.

Du frecher Knabe schmäh' die Schwester nicht,
Sonst hast Du Deines Lebens Hort verwirkt.

Dagi.

Wenn Du erst todt bist, will ich mit ihr sprechen,
So, daß sie wohl bereu'n soll, was geschah.

Helgi

(ihn anfallend).

Nun ist es aus mit Dir!

(nach kurzem Gefecht schlägt er ihm das Schwerdt aus der Hand, Dagi

sinkt ringend in's Knie. Indem ihn Helgi durchboren will, tritt Sigruna zwischen Beide, und faßt Helgi's rechte Hand).

Sigruna.

Was thust Du mir, o Freund?

Helgi

Ich übe Recht
An einem Frevler, der die Luft entweiht hat
Mit Schmähung über Dich,
Und der deshalb fortan nicht athmen darf.

Sigruna.

Liegen die Beiden schon hier nach Leichnamsweise,
Die mit Liebe mich herzten sonst und küßten;
Und es soll nun der eine süsse Bruder,
Der die Sonne noch sieht, mit ihnen abwärts?

Helgi.

Der hier? 'S ist eine Natter. Wär' er freundlich,
An meiner Brust sollt' er vom Fechten ausruhn,
In meinen Kammern schlafen, und ich Wolfung,
Ich wollte Schildwacht stehn vor seinem Bett.

Dagi.

Ha ha! Soll' freundlich sein. Und ist verloren
Mein erst Gefecht? Und hier die Beiden todt!

Helgi.

Klag'! Zürne! Doch die Schwester schmähe nicht.

Dagi.

Iß, lebe, trink! Doch Athem hole nicht.

Helgi.

Du redest Tollheit.

Dagi.

Aerg're nicht, als Du.

Sigruna.

Wie auch grimmig er aussieht, doch ist's Dagi,
Mit mir groß im freundlichen Spiel geworden.
Laß ihn leben, Du Lieblichster aller Recken,
Nimmer könnt' ich im Leben sonst mehr lachen.

Helgi.

Lass' ich ihn frei, so thut er zweifelsohn
Irgend was Gräßliches, zum Graus der Welt.

Sigruna.

Glaube das nicht; noch glänzen ihm seine Augen,
Noch erglühen ihm frenndlich seine Wangen,
Und wie runzelnd er auch die Brau'n herabzieht,
Ist es rüstiger Zorn nur, Bosheit nimmer.

Dagi.

Hei, was Du alles weißt!

Sigruna.

Konntest als Knabe schon so kecklich zürnen,
Wie es den König'ssöhnen geziemt, mein Dagi.
Zürnst nun wieder, und willst mich wieder schrecken,
Aber ich weiß, Du bist's, und fürcht' mich nimmer.

Dagi.

Könnt'st doch Dich gröblich irren.

Helgi.

Schau' die Blicke,
Die stieren bald, bald flücht'gen, die er wirft.
Ich ließe gern ihn los, sprächʼ ein gut Wort

Ihm in das Herz, und früg' nach weiter nichts.
Doch so? Das hieß den hungrig grimmen Wolf
In meines Lammes heitern Garten jagen. —
Hör' Dagi, schwör' mir einen theuern Eid:
Nie gegen Deine Schwester oder mich
Ein böslich Werk zu üben, und sei frei.

Dagi.

Hm! —

Sigruna.

Schwör', ich bitt' Dich, Bruder.

Dagi

(lachend).

Meinst Du selbst?
Nun dann: ich schwör Euch Beiden Sicherheit,
Schwör' es bei —

Sigruna.

Nein, Du lachst. O schwöre nicht.

Dagi.

Wie soll man Dir's rechtmachen, Helginbraut? —
Laß mich doch lachen, wenn ich lustig bin.

Sigruna.

Viel lieber hört' ich heulen Dich, Furchtbarer.

Dagi.

'S kann auch noch kommen. — Jetzt laß mich vollenden.
Ich schwör' Euch Beiden Fried' und Sicherheit,
Schwör' es bei'm Eber Freya's, bei den Wonnen
Der Helden, die in Odins Kammern trinken,
Und brech' ich meinen Eid, so mög' ich nie
Auf goldnen Estrich zu den Ahnen treten,

Hin mög' ich sinken in den Hela's Schlund,
Wo Neidhart wohnt und Feigling —

(plötzlich aufschreiend).

Oh! — Oh mir! —
Da hör', Sigruna; heult' ich nicht? — Da hast Du's. —

(Sigruna wendet sich erschrocken ab).

Dagi.

Ist das genug, mein Sieger? Braußt's noch mehr?
Ich will noch besser fluchen.

Helgi.

Laß. Zeuch hin.
Mit welchem Herzen, ist den Göttern kund.
Ich gab mein Wort, Du solltest nach dem Schwur
Frei sein. Drum geh, dafern Du nicht vorerst
Das Todtenmahl des Vaters und des Bruders
Zu feiern denkst.

Dagi.

Nein, das ist nichts für mich.

Sigruna.

Ach, Dagi, Bruder, sieh' mich erstlich doch
Mit andern Blicken wieder an, mit solchen,
Die ich als liebes Kind an Dir gekannt, —

Dagi.

Schon gut.

(geht ab).

Helgi.

Laß ihn, und freu' Dich des Gemahls.
Du merkst wohl, jene Kinderzeit ist todt,
Und diese zwei mit blanken Heldenwaffen

Sehn als zerbrochnes Spielzeug draus hervor.
Die woll'n mit stiller Ehrfurcht wir bestatten;
Doch daß der wilde Bruder nie mehr komme,
Darum fleh' zu den Göttern. Es wär' schlimm.
Der ist Dein Todesspuk, Dein Leben ich.

Sigruna.

Das wär' der Sieg'! — Das wär' mein Hochzeitfest! —
Ach, nichts wird doch so schön, als man's gedacht.

(Herbeigekommne Kriegsleute Helgi's tragen die Leichen fort, Helgi und Sigruna, sich umschlingend, folgen ihnen nach).

Dritte Abentheure.

(Waldgegend, unweit Helgi's Burg).

(Helgi und Sinfiotli kommen mit Gefolge von der Jagd).

Sinfiotli

(zum Gefolge).

Geht nur voraus, Ihr! Ich hab' insgeheim
Mit meinem Bruder Helgi was zu sprechen.

(das Gefolge geht ab).

Sinfiotli.

Es ist nichts weiter, als daß ich von Dir
Nun Abschied nehmen muß, und daß ich's lieber
Im frischen Wald' thun will, als in der Burg.

Helgi.

That ich unwissentlich Dir was zu Leid.

Sinfiotli.

Nein, Bruder.

Helgi.

Oder sonst im Hause wer?

Sinfiotli.

Nein, nein. Jedoch ich will nun einmal fort;
Und weißt Du ja, was der Sinfiotli will,
Das muß geschehn, und ging' ihm's halbe Herz drauf.

Helgi.

Mir geht es beinah d'rauf.

Ich bin gewöhnt, so lang' ich denken kann,
An meiner Seiten Dich in Leid und Freuden
Zu sehn. Geh' nicht von mir. Ich bitte Dich.

Sinfiotli.

Das war recht gut, so lang', ein wilder Junge,
Du Dich umtriebst im Kampf zu Land und See.
Nun Du ein eignes Haus hast, eignen Heerd,
Da brauchst den Wolf Sinfiotli Du nicht mehr,
Und überhaupt, mußt ganz alleine stehn.

Helgi.

Das lass' ich mir gefallen; doch vom Wolf,
Dem Schmäh'wort, das sich Deine Feind' erdachten,
Sprich nicht zu mir.

Sinfiotli.

Sacht, sacht! Die Mähr' ist wahr.
Ich hab' als Wolf geheult in öden Wäldern, —
Du willst mich fragen, wie das zuging; — lass'.
Es ist ein Abentheu'r voll trüben Weh's,
Fängt da schon an, wo ich geboren ward,
Und heischt sich einen Sänger kecken Muthes.
Doch daß wer die Sinfiotli's Sag' einst kündet,
Auch was zu künden hat von seinen Thaten,
Zieh' ich jetzt fort.

Helgi.

Und that'st Du nicht genug
In unsrer rühmlichen Genossenschaft?

Sinfiotli.

Das war nur als des Helgi'n Kampfgenoß;

Nun muß Sinfiotli 'mal der Hauptmann werden.
Zudem, wenn Dir Dein wunderschönes Weib
So liebetraut begegnet in der Halle,
Werd' ich betrübt, daß keine Frau mich kost.
Ich will, wie Du und Andr' es auch gethan,
Hinaus, ein holdes Lieb' mir zu gewinnen.

Helgi.

Du?

Sinfiotli.

Nun, warum nicht? Bin ich nicht ein Fürst?
Ein kühner Recke nicht? Wie sollt' mir's fehlen?

Helgi.

Ach, lieber Bruder, mir thut's herzlich leid,
Allein die Weiber hegen Scheu vor Dir,
Dieweil Du also wild und trotzig aussiehst.
Es nimmt Dich keine wohl, als mit Gewalt.

Sinfiotli.

Wenn sie das haben woll'n, — 's kann auch geschehn.
Allein man weiß noch nicht, wie's kommen wird.
Manch grimmer Held gefiel der schönsten Frauen,
Und wo nur erst die rechte Furcht erwacht,
Da ist die rechte Lieb' auch nicht mehr weit.

Helgi.

Doch kann — dafern ein Wolf Du wirklich warst,
Und grause Schrecken Dich als Knab' umrauschten, —
Kann wohl Dein Minnewerben andre Frucht
Dir tragen, als erneuten Mord und Graus?

Sinfiotli.

Solch Unglück kann die ziersten Recken treffen.

Man wird vielleicht noch im Wolfungenstamm
Deß manch ein Beispiel sehn, vielleicht an Dir.
Und sag', wie fing Dein eigner Ehstand an?

Helgi.

Ja, das ist wahr.

Sinfiotli.

Drum laß das Ende kommen,
Wie's kommen will. Wir lenken's doch nicht besser.
Du wachs' in Freuden hübsch und Herrlichkeit
Mein Bruderreis. Ich werf' mich nun seitab,
Und trage meine Blätter andershin.

(sie umarmen sich, und gehn von verschiednen Seiten ab).

(Wüste Haidegegend).

(Dagi und ein Wandrer treten auf. Dagi hat einen Falken auf der Faust).

Dagi.

Das wär' denn hier die unheimliche Stelle,
Wo einst versunken ist die böse Burg?

Wandrer.

Man sagt's, man sagt's.

Dagi.

Und wer hier etwas opfert,
Was ihm recht sehr am Herzen liegt —

Wandrer.

Ei, laß doch.

Dagi.

Der hat die bösen Geister sich zu Helfern?

Wandrer

(zitternd).

Ich bitt' Dich, Reis'gefährt, sprich davon nicht.

Dagi.

Hast Du mir's in der Herberg' nicht erzählt?

Wandrer.

Ja, unter all' den Gästen, hinter'm Tische; —
Doch hier, auf ödem, duft'gem Haidegrund
Will's viel ein andres heissen.

Dagi.

Ist's die Stelle?

Wandrer.

Das kann ich nun nicht läugnen.

Dagi.

Ist's die Stunde?

Wandrer

(sich umsehend).

Mag nicht mehr weit davon sein. — Auf dem Moor
Die feuchten Nebel, Sonne schon hinab,
Zweideut'ges Dämmerlicht ob trüber Fluth, —

(dicht vor Dagi hintretend).

Sag' mal, Kumpan, kannst Du mich noch erkennen?
So einen Zug recht klar vom andern?

Dagi.

Nein.

Es muß bereits gar spät sein an der Zeit,

Denn seltsam wirrt in Dunkelheit und Nebel
Dein Antlitz sich zusammen.

Wandrer.

Das ist recht.

(lachend).

Nun opfre frisch drauf los, wenn Du was hast;
Es ist die Stunde.

(plötzlich aufschreiend).

Halt! Halt, mein wagehals'ger Herr! Erbarmen!
Du mußt erst opfern, wenn ich weit vom Schuß bin.
Laß mich erst laufen. Sieh', ich lauf' gar schnell.

(läuft fort).

Dagi.

Foppt er mich? — Ist er toll? — Hu, wie er rennt.
Er hat wohl Flügelpaar' an beiden Beinen,
So weit ist er im Hui schon fort! —
Nun taucht er an der Haide fernstem Rand
In Dunkel unter. — Sei er, wer er will.
Er schien sehr gut Bescheid allhier zu wissen,
Und opfern will ich. — 'S ist doch wohl ein Schelmstück,
Was mir durch meine wüsten Sinne tobt.
Sie sagen, Meineid wär' was gräßliches,
Und liesse seinem Knechte nimmer Ruh'!
Noch hab' ich's nicht erprobt, indessen steh' ich
Ganz hart auf des furchtbaren Thores Schwelle,
So daß mich's dunkt, ich schwanke schon nach vorwärts,
Hinein in den verschlung'nen Gang. —

Sehr toll ist's!

Muß ich, ein edel aufgezogner Sproß,

Ein Sohn der Ehr' und der hellblüh'nden Hoffnung,
Muß ich nun gut genug zum Schurken sein?
Und anders geht es nicht. Das Helgi'nblut,
Das will ich nun einmal, und muß es wollen.
Und hätt' ich jenen Meineid nicht geschworen,
Er hätte mich ja todt gemacht, fürwahr,
Und lebte jetzt in Ruh' und Sicherheit.
Das wär' was! Davon blieb' ich ewig toll!
Nicht Walhalls Becher könnte mich erretten
Von Raserei, aus solchem Hohn erzeugt.
Und was ist's mehr? Ich will, und Odin will.
Er will, man soll nicht Meineid schwören,
Ich will, der Helgi soll todt sein, durchaus,
Ich meine, todt von meiner eignen Hand.
Woll'n sehn, wer Recht behält.

Der Wandrer

(steht hinter ihm, und klopft ihm auf die Schulter).

Ei Du, Herr Bruder.

Dagi.

Gaukler, wo kommst Du her?

Wandrer

(um ihn herspringend).

Durch Luft und Nacht.

Schau! so, und so!

Dagi.

Wie heissest Du?

Wandrer.

Schwarz — Alf!

(verschwindet mit lautem Gelächter).

Dagi.

Daß er ein böser Geist ist, das ist klar,
Der aus der Herberg' mich hierher gelockt.
Was thut's? Wenn ich nur dennoch Recht behalte.

Des Wandrers Stimme.

Recht, Recht, Herr Bruder. Darauf kannst Du bau'n.

Dagi.

Du unsichtbares Grauen in der Luft,
Wie soll ich Recht behalten? Du bethörst mich.
Dem Odin soll ich hier was Liebes opfern,
Daß er der Rache Gabe mir verleih',
Und Odin zürnt just um dies Opfern mir.

Des Wandrers Stimme.

Kehr Dich doch an den alten Gastwirth nicht,
Der in den Kammern Walhalls Tafel hält,
Ob er nicht helfen will, so muß er doch,
Denn Menschengeist und Menschenwill'n zeucht mächtig.
Ach, wenn Schwarz-Alf doch halb so mächtig wär'!
Da sollt'st Du Wunder schau'n auf toller Erde.

Dagi.

Fürwahr, mich dünkt, die alten schwachen Götter
Sind gegen uns nur neblich dünnes Volk;
Und wir sind dumm, und glauben viel daran,
Und liegen in gemahlten Banden fest.
Hei, Menschenkinder, schau't. Ich helf' Euch los.
— Wie war's? — Wie sollte man's doch gleich beginnen? —
Was Liebes opfern sollte man allhier
Auf dieser grauf'gen Stätte des Gerichts,

Und ein Paar kecke Worte dazu sprechen.
Ich weiß sie wohl noch, — und ich hab' das Herz auch
Sie rauszuschrei'n. —
Was Liebes? — Nun, ich habe ja nichts Lieb'res,
Als diesen Falken. Jeglich Menschenkind
Träf' ich mit leichterm Herzen, als ich ihn
Wohl treffen werde.

(ihn liebkosend).

Falke, armer Falke!

(ihm die Kappe abnehmend).

Schau Dir noch 'mal den Abendhimmel an,
Du schöner, kluger, Du getreuer Vogel. —
Es ist sehr Schad' um Deine lichten Augen,
Daß sie verlöschen soll'n wie andre Gluth,
Zwei todte, schwarze Kohlen als ihr Rest. —
Nein, Du bist nichts, als dumm.
Du siehst die Luft vor Dir ja ausgespannt,
Du siehst das Messer hier in meiner Faust,
Und flüchtest nicht, siehst nur mich bittend an,
Und denkst, das soll Dir helfen. Dummer Vogel,
Das hilft nicht. Hat Dir wer was vorgeschwatzt
Von Göttern, und von Mitleid, Recht und Treu? —
Da kommt's mir eben mit zu guter Zeit.
Sieh, das bringt solche dumme Lehr' Dir ein! —

(er haut den Kopf des Falken herunter, dann plötzlich weinend und aufschreiend).

O, o, mein freundlicher, getreuer Falke!
O todt! Und sahst mich noch so bittend an?
O, gleich ausweinen möcht' ich all' mein Leben. —

Halt, thör'ge Quell'n. Er ist nun todt und ab.
Laßt mich den Vortheil meines Jammers fassen.
Noch fleußt sein Blut. Noch ist es Zeit zum Spruch.

(den Fuß auf den geschlachteten Falken setzend, das Messer hoch haltend):

Ließ meine liebste
Lust verbluten!
Riß im rinnenden
Roth zum Tod sie.
Woll' Du, woll' nicht,
Wollen sollst Du!
Fluch mir Verruchten,
Aber Fraß meiner Rache!

(ein Donnerschlag).

Nun, — donnre nicht so ungestüm dazwischen.
Wenn Du das Fluchen nicht vertragen kannst,
So treib's nicht also, daß man fluchen muß. —
Wer kommt die finstre Haid' entlang dort? — Wer da? —

(eine Riesengestalt schreitet heran, mit abgewandtem Gesicht, dem Dagi ein Schwerdt hinhaltend).

Dagi.

Ist das mein Rachschwerdt? Wird's den Helgi treffen?

(die Riesengestalt nickt mit abgewandtem Haupte, schleudert das Schwerdt vor Dagi's Füsse, und schreitet vorüber).

Dagi.

Er war es, Odin war's, — der Heldengott.
Mich will er nicht mehr ansehn.
Ein Henkerschwerdt hat er mir hingeschmissen,
Und Walhalls Freuden sind mir abgekauft.

(es tanzen Irrlichter um ihn her).

Nun, was soll das? Ha, ich verstehe schon.
Fortan gehör' ich Eurer tollen Zunft;
Nicht wahr?

Die Irrlichter

(singen).

Sind böse Geister, sind Deines Gleichen,
Woll'n Dich geleiten, Du schwarzer Geselle; —

Dagi

(singt).

Ich kann auch singen, Ihr sauber'n Geister,
Ihr Hela's Saiten, ich sing in's Lied Euch.

Die Irrlichter

(singen).

Nach Fiotrlund, nach Fiotrlund!
Dort fällen sollst Du den Fechter gut.

Dagi

(singt).

Nach Frekasteirn? — O nein, o fort!
Solch freudig Lied sing' ich nimmermehr.

(geht den Irrlichtern tappend nach).

(Lustige Gegend vor Helgi's Burg).

(Helgi und Sigruna).

Sigruna.

Ich will bis an den Strom noch mit Dir gehn.

Helgi.

Nein, laß. Dort unten wo mein Rappe scharrt,

Komm ich nach wen'gen Tagen wieder her.
Dann siehst Du mich, und grüßt mich von hier oben,
Drum gieb auch hier mir Deinen Abschiedskuß.

Sigruna.

Und so allein willst Du für diesmal ziehn?

Helgi.

Es gilt ja nur 'nen freundlichen Besuch.

Sigruna.

Doch unterwegs? Du hast der Neider viel.

Helgi.

Der Helg' ist bei mir, und sein gutes Schwerdt.

Sigruna.

Und doch ist mir bei dieser Fahrt so weh.
Denk' nur, wenn Du so niemals wiederkämst,
Und sähst nun nimmermehr in diese Augen,
Und diese Augen würden Quell'n um Dich.

Helgi.

Mach' mir das Herz nicht schwer. Ich komme wieder,
Und müßt' ich durch des blassen Todes Reich.
So aber reit' ich nur durch Fiotrlund.

Sigruna.

Was ist das, Fiotrlund?

Helgi.

Siehst Du den Waldesstreif dort auf den Bergen?

Sigruna.

Ja wohl. Er drückt die Gegend schwarz und schwer.

Helgi.

Den heißt man Fiotrlund. Gleich hinter ihm
Liegt meines Freundes Burg.

Sigruna.

Das muß 'ne wilde,
Tiefschattende, verworr'ne Holzung sein.

Helgi.

Ja, Mancher hat sich drinnen schon verirrt.
Allein ich weiß Bescheid.

Sigruna.

So leb' denn wohl.

Helgi.

Leb' wohl, ach wohl, Du wunderschöne Frau.

Sigruna.

Du bist nun selbst so weich und wehmuthsvoll.
Bleib hier.

Helgi.

Soll mich mein edler Freund verlachen?
Doch Scheiden war mir stets ein bitt'res Ding,
Und Deine Zähre tropft nun Wermuth noch
Mir in den ohnhin bittern Kelch. — Gut' Nacht.
Und sing' mir von dem Hügel nach.

Sigruna.

Jetzt singen?

Helgi.

Wir wollen thun, als wär' dies Trennen schon,
Um viele hundert graue Jahr' vorbei,
Und säng' ein Skald' ein schönes Lied davon,

Wie einstmals Helgi von der Frauen schied.
So denken wir, es ist auch schon vorbei,
Und Wiedersehens lust'ger Tag herauf.

Sigruna.

Gut denn. So will ich singen.

Helgi.

Und aus dem Thal antwort' ich Dir zurück.

(geht ab).

Sigruna.

(singt).

Sigruna stand auf dem Hügel hoch,
Sah in das grüne Thal hinab,
Da ritt ein Reiter, der war ihr lieb und leid.
Leid wird's ihr sein, wenn er verweilt,
Lieb' wird's ihr sein, wenn er wiederkommt —
Meine Lust, mein Weh', mein Lieb, mein Leid, fahr wohl!

Helgi

(ungesehen, singt).

Ein Ritter in seinen Bügel stieg,
Und ritt durch's hellgrün lust'ge Thal, —
O sag, mein Ritter, was siehst Du stets zurück? —
Laß meinen Rappen vorwärts schaun,
Ich Reiter kann nur rückwärts schaun;
Sigruna sieht vom Hügel mir seufzend nach.

Sigruna

(singt).

O schöner Helgi, o starker Helgi,
Was hastet Dich auf der Hinfahrt so?

Kommst an den Busch Du, kann ich Dich nicht mehr
sehn.

Helgi

(aus weiter Entfernung, singt).

Ist Hinfahrt rasch, ist Rückkehr früh,
Reißt Wunde stark, ist Heilung nah,
Ist labende, lustige —

(die Stimme verhallt).

Sigruna

(singt).

Und Wind verweht mir Deinen Trost,
Und Weiden weben ihr grau Geflecht
Um Deine Heldenbildung und hüll'n Dich ein.
Die eben noch angeblickt Dich hat,
Geht blind nun und betrübt nach Haus —
Das war das Lied von zweier Liebenden Leid.

(geht ab).

(Fiotrlund. Mitten im dickſten Walde. Nacht).

(Dagi ſitzt in einer Hütte von Baumſtämmen, das Rachſchwerdt in der Hand, an einem Heerde, auf dem ein trübes Feuer brennt).

Dagi.

Es iſt ein ſeltſam Leben, das ich führe.
So einſam, immer wach im tiefen Wald,
Und immer auf der Lauer. —
Wird nun mein Opfer nicht bald zu mir kommen? —
Schön iſt es, daß die kleinen Sumpfesflammen
Gut Freund ſind mit dem armen, wilden Dagi.

Die scheuchen manch ein Reh zu mir herein;
Das würg' ich, reiß' ich mit der eignen Faust,
Denn für dies Rachschwerdt taugt ein andres Blut.
Bringst Du mir's, Irrwisch, der von dort heranhüpft? —
Ich mein', es ist die schwer erkaufte Stunde.
Still! Still!

Helgi

(tritt auf, einem Irrlicht nachtappend).

Du kleiner Böswicht in dem blanken Kleid,
Wie hast Du mich verlockt vom rechten Wege
Wie hast mein liebes Roß Du mir ertränkt! —
Hei, schüttelst Dich, sprühst Funken keck umher,
Als lachtest Du mich aus ob meiner Noth.
Man sagt, ein Heldenschwerdt kann Geister treffen.
Hüt' Dich! — Was? Lachst Du wieder, Spötter? — Wart!

(er haut nach dem Irrwisch. Der verschwindet).

Dagi

(singt in der Hütte).

Im wilden Wald
Wohnt finstre Nacht,
Im wilden Wald
Wohnt finst'rer Mann.
Wer wohnt noch mehr hier?
Waldmensch und Spuck.
Wohl finstrer Mann
Ist bester Wirth.

Helgi.

Ein Wirth kann hier zu Wald der beste sein,
Und doch blutwenig taugen. — Doch mich schüttelt's

Wie Fieber, Blei liegt in den Gliedern mir.
Ich muß verſuchen, was die Herberg' werth iſt.
(er geht nach der Hütte).

Dagi

(ihn hereinwinkend).

Tritt nur herein. 'S iſt Alles ſchon bereit.

Helgi.

Was denn? Was iſt bereit?

Dagi.

Nun Heerd, und Mahl und Stahl. 'S iſt bald in Ordnung.

Helgi.

Willſt mich bewirthen?

Dagi.

Ja. Setz' Dich nur nieder.

Helgi.

Wo?

Dagi.

Auf den Heerd.

Helgi.

Das ſcheint ein Opferheerd.

Dagi.

Was nicht iſt, kann noch werden. Setz' Dich nur.

Helgi

(ſich auf den Heerd ſetzend).

Das wird hier freilich viel ein andres Lager,
Als ich's daheim verließ in meiner Burg.

Dagi

(das Schwerdt am Heerde wetzend).

Haſt Du vielleicht daheim ein ſchönes Weib?

Helgi.

Das schönst' in aller Welt. — Was machst Du da?

Dagi.

Du siehst es ja. Ich wetze mir mein Messer.

Helgi.

Das ist kein Messer, Freund; das ist ein Schwerdt.

Dagi.

Freund, man kann Schwerdt auch oft wie Messer brauchen.

Helgi.

Willst unser Nachtmahl Du damit bereiten?

Dagi.

Dein Nachtmahl. Ich mag keinen Theil daran.

Helgi.

Ei, guter Wirth ißt stets mit seinem Gast.

Dagi.

Du magst mir wohl zu vornehm sein. Wer bist Du?

Helgi.

Ich bin der Helgi.

Dagi.

Helgi Hiorwardsohn?

Helgi

(lachend).

Ach, guter Freund, der ist schon lange todt.

Dagi.

So? Ja mit Tod und Leben ist's 'ne Sache, —
Wie fiel er denn, der tapfre Hiorwardsohn?

Helgi.

Der Sohn des Hrodmars trieb, zur blut'gen Rache

Des Vaters, seinen Stahl ihm durch die Brust;
Wie es denn oftmals in der Welt geschieht,
Daß eines Recken erste Heldenthat,
Zugleich die erste Masch' im ehrnen Netze
Des Todes webt, der einst ihn fangen soll.

Dagi.

Und was war Deine erste Heldenthat?
War's nicht die Schlacht, wo Du den Hunding fälltest?

Helgi.

Nun sieh, Du kennst mich gut, und stelltest doch
Erst wunderlich Dich an. — Ja wohl, so ist es.
Und davon heißt man mich den Hundingstödter.

Dagi

(ihm das Schwerdt langsam in die Seite bohrend).

Den Hundingstödter? —

Helgi

(auf den Heerd fallend).

O!

Dagi.

Sprachst Du nicht so?

Helgi.

Mord! Mord!

Dagi.

Ja, lieber Held, das kommt nun just,
Wie Du nur eben meintest. Erste That
Des Recken wird ihm auch die erste Masche
Des Todes, der ihn fängt. Du hast ganz Recht.
Weil Du den Hunding fälltest, fäll' ich Dich.

Denn sieh', deshalb zog Dir Sigruna nach,
Deshalb erschlugst Du mit der Zeit den Hogni,
Und ich bin Dagi, Hogni's jüngster Sohn.

Helgi.

Meineid'ger Schwager!

Dagi.

Gieb Dir keine Müh.
Hela schreit's in mir selber laut genug.

Helgi.

O wenn Du irgend noch auf Freude hoffst,
O wenn Du irgend noch auf Ehre hoffst,
O wenn Du irgend noch auf Götter hoffst,
So lauf, und hohl' Sigrunen zu mir her.

Dagi.

Was Freude? Ehre was? Was Götter? Narr!
Wer solche That gethan, weiß davon nichts.

Helgi.

Ich muß sie sehn, bevor ich scheide, — muß! —
Ich hab' es ihr verheissen.

Dagi.

Hilft Dir nichts.
Wirst sie nicht sehn.

Helgi.

Doch will ich's, — will durchaus.

Dagi.

Versuch's einmal.

Helgi.

Ich sag' Dir, es muß gehn.

Starb nicht zum Lohn der heissen Sehnsucht auch
Der Helgi Hiorwardsohn in Swawa's Schooß?

Dagi.

So gut soll Dir's nicht werden. Fahr hinab.

(durchbohrt ihn noch einmal. Helgi stirbt).

Dagi

(zusammenschaudernd).

Hu! 'S ist doch schrecklich, ganz verflucht zu sein.
Nun haben mich die bösen Mächte gar.

(horchend).

Was sagt Ihr? — Laßt das. — Nein. — Ja? Muß ich doch?
Muß ich selbst hin, der Schwester es zu künden?
Ihr habt mich. Schleift mich hin. Nur zu! Nur zu!

(taumelt fort, wie von einer unsichtbaren Gewalt gerissen).

(Ein Gemach in Helgi's Burg).

(Sigruna sitzt mit einigen Jungfrauen bei einem Gewebe. Eine Andre ihrer Jungfrauen tritt in die Thür).

Jungfrau.

Ich bring' Dir gute Nachricht, edle Frau.

Sigruna

(freudig auffahrend).

Was? Helgi? —

(sich wieder langsam zur Arbeit setzend).

Nein, der kann noch nicht zurück sein.

Jungfrau.

Es giebt der Leute mehr doch in der Welt.

Sigruna.

Nicht viel. Versteh' mich, 's giebt des Volks genug;
Doch solcher Leute, die man nennen darf,
Wo man ihn eben erst genannt, da zähl' nur!

Jungfrau.

Doch sah' ich schon in Helgi's Arm Dich weinen.

Sigruna.

O böses Ding, mußt an die Todtenwelt
Du mich Betrübte mahnen? Nennst Du das?
Die gute Bothschaft? Um den Vater weint' ich
Und um den Bruder, die der Krieg verschlang?
Und deren Leib in erd'gen Kammern ruht.
Nie gute Bothschaft kommt von dort herauf.

Jungfrau.

Dein Bruder Dagi lebt, soviel ich weiß.

Sigruna.

Der ist in Haß ertrunken.

Jungfrau.

Nein, er kommt,
Will Dich heimsuchen, steht schon vor der Burg.

Sigruna

(aufspringend).

Was? Dagi? Dagi kommt zu seiner Schwester?
Die Pforten auf! Herein den trauten Gast!
O lieber, trotz'ger Dagi, siehst Du's nun?
Man kann nicht immer zürnen. Siehst Du's nun?
Ich hab' es Dir vorausgesagt, mein Knabe:

Wie wird sich Deiner nicht der Helgi freu'n!

(Man hört ein tiefes Stöhnen durch's Gemach ziehn, die Jungfrauen fahren entsetzt in die Höhe).

Sigruna.

O weh, was ist das? — Schaff 'nen weisen Mann
Daß er den Kobold aus den Mauern jage,
Der mir so frech die schönste Lust verstört.
Wart Kobold! Dagi soll Dich scheuchen.
Seid nur getrost, mein süsser Bruder naht.
Da ist er schon.

(die Thüren gehn langsam auf. Dagi schleicht herein, in verwilderter Tracht, ohne alle Waffen).

Sigruna

(aufschreiend, und auf ihren Sitz zurücktaumelnd).

Ihr guten Götter, Schutz! Fort, grimmer Waldgeist!

Dagi

(sich hart neben sie setzend).

Ich bin der Dagi.

Sigruna.

Tödtest mich, Gespenst! —
Schaff meinen lieben Bruder mir herauf.

Dagi.

Lieber Bruder? Du hast keinen lieben Bruder?
Liegt der Eine bei Freckasteirn erschlagen,
Sitzt der Andre mit Dir auf einem Sitze,
Doch der bringt Entsetzen, und gar nichts Liebes.

Sigruna.

O mir, er ist es. O, er ist verrückt.
Heilkräuter, Bäder her! Du armer Dagi.

Dagi.

Armer Dagi hat doch seinen festen Wohnplatz.
Der ist etwas tief zwar im Boden gelegen,
Hegt doch viel in den Hallen von bleichen Gästen,
Heißt das Hela'shaus, der Hela'shöllschlund.

Sigruna.

Die Sinne schwanken mir. O Helgi!

Dagi.

Still!

Sigruna.

O trauter Helgi, wärst Du wieder hier.

Dagi.

Ruf doch den grausen Würmerfürsten nicht.
Die Augen sind ihm allzustarr und hohl,
Um in die Pracht so blanker Burg zu sehn.

Sigruna.

Ach Helgi! Helgi!

Dagi.

Ja, ich schlug ihn todt.

(Sigruna sinkt mit verhülltem Haupte zu Boden, ihre Jungfrauen knieen um sie her. Dagi bleibt unbeweglich auf ihrem Stuhle sitzen).

Dagi

(nach einer Stille).

Höre doch zu, Kind, ich will Dir was verkünden.
Konntest ja neue Mähr sonst gerne leiden.
Weißt noch, Kind, wie wir Beide noch Kinder waren?
Wenn ich da, — o still! Da muß ich ja weinen; —
Nein, ich will erzählen, 'ne schöne Sage,

Neu, vom Helgi, der jüngst erst ward erschlagen.
Fiotrlund, so heisset die finstre Gegend,
Wo recht fassen ihn konnt' des Dagi'n Rache.

Sigruna.

Meineid'ger, schwurst Du nicht? —

Dagi.

Ja, wir da unten
In Hela's Haus, wir halten eigne Weise.
In unserm Heere gilt der Eid nicht viel.
Drum traut uns auch die Herrin selber nicht,
Und zäunt uns ein mit siebenfachen Gittern,
Denn im Vertrau'n, sonst liefen wir davon.

Sigruna.

Und todt? Und wirklich todt mein süsser Freund?

Dagi.

Todt, und starr und kalt, wie ein Stein im Eise.
Stöhrt nur den Wald dort um. Ihr werdet ihn finden.

Sigruna.

Hinaus! Nach Fiotrlund, dem finstern Waldstreif!
Holt mir aus nächt'gem Schwarz, mein holdes Licht.
(einige Jungfrauen eilen hinaus).
Mein Licht! Ach nein, 's ist Lichtes dunkle Kohle,
Und doch mir lieblicher, als Sonn' und Mond.

Dagi.

Ich glaub' es wohl. Dich liebt' er auch von Herzen,
Und wollt' so gern Dich nur noch Einmal sehn.

Sigruna.

Unmensch! Und riefst mich nicht? Trugst ihn nicht her?

Dagi.

Hatte sich was zu tragen. Bin Hela's Diener,
Hasse den Feind, durchbor' ihn, von nichts sonst weiß ich. —
Ach sonst, als ich ein Kind noch war, — Sigruna,
Gelaufen wär' ich in des Mittags Gluthen,
Gelaufen wie ein Hirsch, hätt' Dich geholt,
Hätt' ihn getragen halben Weg's zu Dir,
Und hätt' er meinen Vater mir erschlagen! —
Er hat auch meinen Vater mir erschlagen. —
Nun ist das aus, und ich ein andrer Kerl. —
Flehentlich, inniglich ächzt' er nach der Hausfrau,
Fing nach Dir mit seinen halbtodten Armen.
Aber ich riß noch 'mal empor mein Rachschwerdt,
Rühmlicher Helaskämpfer, — lautlos lag er.

Sigruna

(aufspringend).

Aber ich liege nicht lautlos,
Aber ich lenke das Fluchwort
Von zuckend blitzender Zunge
Hinein in zitternd Gebein Dir.
Friede Dir nimmer! Freude Dir nimmer!
Hinter Dir freveln die Frechen,
Neckenden, nächtlichen Geister,
Die neidigen, beissigen Drachen;
Was nur des wüthigen Grauens
Wohnt auf Wüsten, in Hölen,

Grinze Dich an, Grausamer,
Greife nach Dir, und —

Dagi.

Halt! Fluche nicht umsonst. Du weißt, ich diene
Der Fluchesmutter. Die weiß bessre Flüche,
Und schickt sie auch bereits nach mir herauf.
O! O! mein Falk hackt mir die Augen aus!
Nun bin ich blind. —
Gut Nacht, Frau Schwester. Ewigkeit ist lang,
Und ehr die aus ist, sehn wir uns nicht wieder.
Ich stürz' mich von dem Wall. Die Herrin schreit.

(läuft hinaus).

Sigruna.

Und ist es fort, das feindlich böse Grau'n?
Und darf die Klage nun den sanften Strahl
Ausströmen durch die Nacht des stillen Wehs?
O Helgi, Helgi, o mein süsser Freund!
Das will ich immer, immer wieder rufen,
Von Morgens erstem thau'gen Lächeln an,
Bis Abend seine thau'gen Wimpern schließt,
Und bis dann Tag auf's Neu — (umsonst mir!) — lächelt.
O Helgi, Helgi, o mein süsser Freund!
Will's rufen, bis mein Helgi wiederkommt.
Was sprach ich da? Kommt er denn jemals wieder?
Ja wohl, er kommt. Er kommt gewiß. Was seht Ihr
Mich staunend an? Ihr hörtet es ja selbst.

Eine Jungfrau.

Wir, liebe Herrin?

Eine Andre
(der ersten in's Ohr).

Sprich nur Ja dazu,
So mildert's ihr vielleicht den Todesschmerz.

Erste Jungfrau.

Ja freilich, edle Frau, wir hörten's selbst.

Sigruna.

Nicht wahr? Ihr hörtet's, wie das Ungethüm
Von Mörder sprach: der Helgi hab' im Tode
Zu mir gewollt, durchaus, durchaus zu mir.
Und überlegt's nur selbst, ob solchem Recken
Unmöglich ist, was er so herzlich will.

Eine Jungfrau.

Sein edler Leichnam wird wohl bald gebracht.

Sigruna.

Dem baut ein Grabmal. Holt Werkleute her.
Ich will's ihm selbst bestellen, wie er's gern hat,
Denn das weiß Niemand doch so gut, als ich.
(eine Jungfrau geht ab).
Doch auch Er selbst, — versteht mich, — Er muß kommen,
Muß kommen in der alten Liebesgluth.
Ich will in meinen Kammern auf ihn warten,
Als wär' ich noch ein Fräulein, seine Braut.
Und Ihr, so lieb Euch meine Huld ist, sorgt,
Daß man sogleich mir's ansagt, wenn er kommt.
Weh' Euch, wenn Ihr den Liebling warten laßt!
(geht ab. Die Jungfrauen folgen).

Vierte Abentheure.

(Vor Helgi's Burg. In der Ferne sieht man Helgi's Grabmal. Abenddämm'rung).

Eine Jungfrau Sigruna's.

Sie hat ihm Stein und Hügel aufgerichtet,
So mächtig, als es Nordland je gesehn,
Hat drinn verborgen Waffen und Gebein
Mit eigner Hand, hat selbst dabei gestanden,
Als man mit Felsenriegeln schloß den Bau —
Und dennoch harrt sie seiner Wiederkunft,
Horcht Tag und Nacht, ob nicht sein Roßgebraus,
Ob nicht sein Rufen töne durch das Feld.
Ach, liebe Herrin, der kommt niemals wieder!
Dich treugt der heissen Minne sehnend Leid.
Wer Einmal bittern Tod gekostet hat,
Wird sicher scheu vor dieser geiz'gen Erde,
Die kaum ein Tausend lust'ger Tage aufträgt,
Dann gleich die herbe Todeszeche heischt.
Zieht wer in Hoffnung aus nach Lieb' und Ruhm,
Der glaubt es kaum. In jener Ritterschaar
Die dort durch's Thal so ernst und prächtig reitet,
Ist wohl kein Einz'ger, der — Ihr guten Götter,
Steckt Wahnsinn an? —
Schien's mir nicht eben, als wär' Helgi selbst
Auf silbergrauem Roß der Ritter Hauptmann? —

Ich will hinein. Was geht die Schaar mich an? —
Ich kann nicht. Mächtig zieht die Augen mir
Ein lockend Weh, ein furchtbar schönes Grausen
Auf das Geschwader hin. So soll es sein,
Hab' ich gehört, wenn Ein's Gespenster sieht.

(Helgi's Schatten kommt mit einer Schaar von gespenstigen Rittern in der Ferne aus dem Thal herauf geritten).

Jungfrau.

Er ist es, ist mein todter Herr!
Halt Stimme. Rufe nicht. Birg Dich im Busen,
Zeuch das Entsetzen näher nicht heran.
Doch muß ich. Aug' und Stimm' ist nicht mehr mein.
Er reißt den Ruf mir aus der Brust heraus.
O weh, er blutet, — blutig sind die Ritter.

(rufend).

Hör! Helgi! Helgi! — Ach, ach mir Unseel'gen,
Was rief ich? — Das Entsetzen macht mich toll.

(Helgi's Schatten mit seiner Schaar hält still, und sieht starr nach der Jungfrau herauf).

Nun sieht er furchtbar fragend zu mir her.
Die grossen Augen glüh'n vor Ungeduld
Im bleichen blutbesprützten Antlitz ihm —
Droh' nicht, droh' nicht. Ich will ja mit Dir sprechen.

(rufend).

Schatten schaurig,
Schrecklicher Reiter,
Was kommst Du wieder?
Was willst Du bei Menschen?
Ist's der Götter Dämm'rung,
Der letzte der Tage,

Wo Leichen aufleuchten
Wie Todeslampen?
Ist er kommen, der Schluß der krankenden Welt?

Helgi's Schatten.

Nicht ist er kommen,
Fest sitzen die Kronen
Den Asen in Walhall,
Noch wanket der Grund nicht
Der alten Hertha,
Der Heldenmutter,
Noch liegt die Schlange
In's Meer geschmiedet.

Jungfrau.

Haben sie, Held, Dich
Heimgesendet?
Liessen sie los Dich
Vom Schattenlande?
Willst nun wieder
Bei uns wohnen?
Soll sich Sigruna,
Sieger, Dir schmücken?
Reit' ein! Reit' ein! Das Burgthor rasslet Dir auf.

Helgi's Schatten.

Giebt nur zwei Thore,
Die mir sich aufthun:
Die Walhalls Pforte,
Des Grabes Steinwand.
Nie mehr im Saale,

Schmücket Sigrune,
Den Helgi zu grüssen,
Die schönen Glieder.

Jungfrau.

Bist denn ein Nachtmohr,
Nichtiges Bildniß,
Stahlest des Helgi'n
Siegergestalt Dir.
Reit' um auf wüsten Haiden,
Sporn tief Dein Roß' in Wälder,
Doch wag' Dich in die Nähe
Der Helgenwohnung nicht.

Helgi's Schatten
(drohend).

Schmäh' nicht, Schildmagd!
Scheu' den Helgi!
Bin kein Kobold,
Bin kein Elfe.
Sag' es Sigrunen,
Du sahst den Helgi.
Und risch, Ihr Ritter,
Zum luftigen Rennen!

(Ein Wirbelwind. Die Gespenster jagen stürmisch in's Grabmal hinein, die Jungfrau läuft in die Burg).

(Am Abende des Tages d'rauf. Vor Helgi's Grabmal).

(Werkleute arbeiten, die Steine vom Eingange der Grabstätte los zu brechen. Sigruna tritt auf mit ihren Jungfrauen, die köstliche Decken und Gefässe tragen).

Sigruna.

Noch nicht zu End? — Werkleute, strengt Euch an.
Der Abend liegt schon dunkel auf den Thälern,
Manch ein Gestirn blitzt fern am Himmel auf, —
Eilt Euch! Denn wenn der Helgi wieder kommt, —
'S ist fast die Stund', in der er Gestern kam, —
Und findet noch sein Brautgemach nicht fertig,
So zürnt er, und der Helgenzorn thut weh!
Schnell, sag' ich Euch; in aller Geister Namen!

(die Steine brechen krachend von einander. Man sieht in das Innre des Hügels).

Sigruna.

Nun fort mit Euch, Ihr da, mit Häck' und Spaten.
Der mildern Vorbereitung Fei'r beginnt.

(die Werkleute entfernen sich eilig).

Sigruna.

Das läuft, das Volk, als säß' ihm Helg' im Nacken!
Doch wir, wir scheu'n ihn nicht. Denn käm' er auch,
Indessen wir die neue Hochzeitkammer
Noch schmücken, was wär's weiter?
Uns edlen Frauen wird der Held nicht bös. —
Und dennoch zittert Ihr, wie mich's bedünkt.

Eine Jungfrau.

Der Grabdunst, aus der Höle Thoren weh'nd —

Sigruna.

Schnell angezündet drum das edle Rauchwerk!

Eine Andre.

Und dann des tiefen Erdendunkels Nacht —

Sigruna.

Mit Licht hinein! Ihr habt die Kerzen doch? —
Was zögert Ihr? Gebt her.

(sie zündet eine Kerze an einem Becken mit dampfendem Weihrauch, und geht in den Hügel).

Mir nach!

(die Jungfrauen folgen ihr zögernd).

Eine Jungfrau.

O mir, wie blutig bleich der Leichnam dort,
In seiner Waffen guldigrost'gen Hülle!

Sigruna.

Laßt das. Er wird vom kalten Lager schon
Aufstehn, wenn nur Der aus Walhalla kommt. —
Eilt Euch. — Dorthin das Brautbett! — Hier das Tischlein
Mit Speisen und des Trankes würz'gem Licht.
Hierher die Kerze! — Jene dort mehr rechts! —
Den himmelblauen Vorhang an die Decke;
Der goldne Leuchter schweb' aus ihr herab. —
So recht. — Seht! Ist das nicht, wie Frühlingshimmel,
Und goldne Sonn' in seiner Mitt' erhöht? —
Närrinnen, zittert nicht; was zittert Ihr?
Mir wallt der süssen Sehnsucht Hoffnungsgluth
Durch alle Adern. Was soll hier die Furcht?
Zwar Ihr, Ihr Armen, habt hier nichts zu hoffen.

O wie beklag' ich Euch!
Doch sagt mir, ist mein Brautgemach nicht schön?

Eine Jungfrau.

Wir haben mit eiskalten Schreckenshänden
Den Tod zum Leben frevelnd ausgeschmückt.

Sigruna.

Sacht! Hört Ihr luft'gen Roßtrab durch das Thal?
Man könnt' es wohl für Windesstimmen halten,
Ich aber kenne meines Liebsten Gaul,
Den silbergrauen mit dem leichten Huf.
Hinweg, hinweg, stöhrt seinen Einzug nicht.
Und Bräut'gam warte mein. Bald kehr' ich wieder.

(geht ab. Die Jungfrauen folgen ihr).

(es bleibt eine Zeitlang stille. Dann kommt Helgi's Schatten mit seiner Schaar geritten. Sie singen Alle in dumpfer eintöniger Weise).

Die Schatten.

Das Leben ist aus, der Leib ist hin;
Ist Leib und Leben uns noch so lieb.
Oh weh, oh weh! Wir haben's gehabt,
Wir kriegen's nun und nimmermehr.
Wir kriegen's nicht, wir suchen's doch,
Wir wühlen die dunst'ge Erde auf.
Ach, lieber Leib, wie bleich und welk!
Leg' Dich uns an, Du welkes Kleid!

Wir spielen mit Dir, wir springen in Dir
Durch bleichen Mond's Sprühregenguß.
Hu! Hu! Da schaudert das Menschenkind.

Wir schauderten auch vordem wie Ihr.
Doch wer erst selbsten Todtensang
Zu singen weiß aus knöchernem Mund,
Der findet sich drin. Ihr findet auch,
Ihr fallendes Laub, Euch einstens drin.

Helgi's Schatten.

Steh, Heerschaar, steh!
Schwenkt Euch! Kehrt um! —
Wind, wirble mir nicht den Ruf so weg! —
Mir ist erbaut
Mein Hochzeitbett, —
Ich habe die Braut, ich brauch' keine Zeugen.

Hinauf, hinab!
Hebt Euch von mir! —
Mein ist das Fest in der Grabesveste. —
Und wer noch harrt,
Fühlt Helgi's Speer,
Den luftigen, schneidenden, ewig schmerzenden Speer.

(die Reiterschaar stäubt mit Geheul auseinander, Helgi's Schatten reitet in den Hügel, der sich hinter ihm schließt).

Sigruna

(kommt zurück).

Der Mond steht hoch, — es rauschte durch das Thal, —
Wie Geisterwaffen flimmert' es im See, —
Er muß hier sein, den meine Seele sucht.

(das Grabmal öffnet sich. Helgi's Schatten steht einige Schritte hinter dem Eingang, im blutigen Harnisch, Blut in den Haaren. Er breitet seine Arme gegen Sigrunen aus).

Sigruna.

Du bist es! Sei willkommen zu der Brautnacht.
Und wär' Dein lichter Harnisch eitel Purpur,
Und starrt ein ganzes Meer des edlen Bluts
Im guldigen Gelock des Hauptes Dir, —
Dennoch mein Liebling, und Sigruna Dein!

(sie eilt in seine Arme. Er umschlingt sie. Der Hügel schließt sich hinter ihnen zu).

Eine Jungfrau

(auftretend, und schüchtern umherblickend).

Herrin!

Eine Zweite

(noch ungesehn).

Sigruna!

Eine Dritte

(von einer andern Seite heranschleichend).

Kommst Du?

Viele Jungfrauen

(angstvoll herbeieilend).

Sie ist fort!

Die Zweite

(hervorkommend).

Sie muß hier sein. Sucht nur. Ich sah den Schleier
Des Trauerkleides hier im Nachthauch wehn.

Eine Vierte.

O sucht. Ihr edler Sinn ist schmerzverwirrt.
Gewißlich barg sie wo sich im Gesträuch.

Erste.

Wir Feigen, ach! wir liessen sie allein.

Dritte.

Gebot sie's nicht?

Erste.

Nichts gilt Gebot von Kranken.

Vierte.

O, grübelt nicht, was hätte soll'n geschehn.
Thut, was zu thun noch ist. Sucht Alles durch.

(sie suchen umher. Die Zweite bleibt plötzlich vor dem Grabmale stehn).

Zweite.

Weh uns! Nicht fürder sucht. Es ist vergebens.

Andre Jungfrau'n.

Was sahst Du? Unglückskünderin? Was giebt's?

Zweite.

Geschlossen ist des Grabes hoher Bau,
Von Geisterhand Felsriegel vorgewälzt, —
Versteht Ihr's nun, wo sie geblieben ist?

Alle Jungfrauen.

Weh! Unsre schöne Herrin! Weh, o weh!

Erste Jungfrau.

Hinein zog sie des glüh'nden Herzens Wunsch!

Dritte.

Hinein das glüh'nde Herz in kalten Tod!

Vierte.

Ein schlimmes Brautbett haben wir geschmückt.

Erste.

So wollte sie's, verliebt in bleichen Graus, —

Zweite.

Und scheidend riß ihr Geist den Riegel vor, —

Dritte.

Den Felsenriegel zwischen sich und uns, —

Erste.

Der sie von holder Welt nun hülflos trennt!

Vierte.

Still, Schwestern. Hörtet Ihr das leise Tönen? —

Sigruna

(singt aus dem Hügel).

Was draussen weht und stürmt und weint,
Das wagt hier innen sich nicht herein;
O süsse, sanfte Lagerstatt,
In Gräsersäuseln eingesenkt! —
Wie Kinder in des Spieles Scherz,
In stillem Schauer, in leiser Lust,
So sind wir Beide hier überbaut
Vom blumigen Dach auf stillem Bett.

Erste Jungfrau.

Sie lebt da unten.

Dritte.

Ja, in Todes Armen.

Zweite.

Giebt's Leben in des Todes starrem Arm?

Dritte.

Du hörst ja wohl, sie singt von dort herauf,
Und daß sie läg' in ihres Helgi's Arm.

Vierte.

Und doch so lieb, so mild noch ihre Stimme!

Zweite.

Sie bannt den Graus der dumpfen Lagerstatt.
Man könnte Tagelang den Klängen horchen,
Die jungen Frühling aus den Gräbern ziehn.

Sigruna

(singt aus dem Hügel).

Die Liebe labt mit Küssen,
Den rothen Lippenfrüchten,
Im festgehegten Garten
Gar willig ihre Treuen.
Sei nicht so stolz Du Sonne,
Du siehst hier nie herunter;
Doch blüh'n hier schönste Blumen,
Und blinken schönste Strahlen.

Zweite Jungfrau.

Sing' fort, sing' fort, Du seltne Nachtigall,
Aus Deinem unterird'schen Zauberneſt.

Vierte Jungfrau.

Und zögst Du auch, wie Wasserniren thun,
Uns tönend in Dein tiefes Bett' herab, —
Sing' dennoch fort, und dennoch woll'n wir lauschen.

Erste.

Still. Es fängt wieder an.

Zweite.

Das? — Nein das rollt
Wie Donner in dem grimmen Hekla'sberg.

Dritte.

Dumpf rauscht es, — immer wilder tost es aufwärts; —
O, bitt' Euch, liebe Schwestern, laßt uns fliehn.
Das Grab schickt Lebenden nur Weh' herauf.

Helgi

(singt aus dem Hügel).

Nun aufgebrochen! Nun aufgewacht!
Die guldige Sonne macht bald sich auf.
Zwerge ziehen in Höhlen schon,
Verzerrt schon sehen Gespenster drein.
Halte mich Leiche, Du Lebende, nicht,
Laß fallen die Leich' auf Grabesgrund,
Laß wogen den Geist nach Walhall's Saal!
Weh' thut Gespenstern der Sonne Pfeil.

Dritte Jungfrau.

Habt Ihr genug nun an der Grabesluft?
Ihr hört's, der todte Helgi heult herauf.
O Schwestern, flieht!

Helgi

(singt aus dem Hügel).

Krache, Du Kies, der mich umschleußt,
Keuche, Du Erde, und thu' Dich auf.
Du hältst, was Dir nicht angehört;
Das haucht Dir Schmerzen durch Dein Gebein.
Oben in den blanken Burgen
Bei den Asen bin ich zu Haus.
Dir bin ich ein Schreckbild, schaurige Mutter;

Schleuß denn auf. 'S ist an der Zeit.

(die Felsstücke vor dem Grabmal springen krachend auseinander. Die Jungfrauen fliehn. Gegen den Eingang des Hügels sieht man Helgi's Schatten vorschreiten, Sigruna folgt ihm, und breitet die Arme nach ihm aus).

Sigruna.

Du fliehst aus unsrer heimlich schönen Burg?
O nimm mich mit.

Helgi's Schatten.

Laß ab, Du Erdenweib.

Sigruna.

Ich greife nach Dir, — greife nicht'ge Luft.

Helgi's Schatten.

Kalt liegt der Leichnam wieder auf den Steinen,
Der Hauch schwebt nach der Asaburg empor.

Sigruna.

Wie lang, wie öde wird der Tag mir sein.
Doch Morgen mit der Nacht kehrst Du zurück?

Helgi's Schatten.

Nie wieder.

Sigruna.

O, Du sprichst ein Donnerwort!
Und hab' ich nicht Dich liebevoll empfangen?
Und hab' ich nicht so hold mit Dir gekost?
Sprich, was verläßt Du denn mich armes Weib?

Helgi's Schatten.

Die Helden auf den Walhalls Stühlen zürnen.
Sie schelten Kobold mich, nachtfinstrer Alp;

Fortan darf ich nicht mehr aus ihrem Kreis,
Um den zerspellten, theuern Leib zu suchen.

Sigruna.

O Schmerzenslaute der zerrissnen Brust,
Brecht Euch ihm nach durch das Walhallathor,
Dringt ein mit ihm zur strengen Tafelrunde,
Wo man der Erdenliebe Lust vergaß,
Treibt sie entsetzt von ihren Bänken auf,
Die Helden; ja, die hohen Götter selbst
Ergreif', Du Wehschrei, wie als Odins Sohn,
Gefällt vom Blinden, in der Halle lag.

Helgi's Schatten.

Weib, freyle nicht. Laß ab von mir.

Sigruna.

So sprich
Ein mildres Wort mir zu, als Dein „nie wieder!"
„Nie wieder!" Tod der Hoffnung, Lieb' und Freude!
„Nie wieder!" Toll macht der furchtbare Laut.

Helgi's Schatten.

Wir schieden früher also stürmisch nicht.

Sigruna.

Wo schieden früher wir in solchem Schmerz?

Helgi's Schatten.

Ach, weißt Du denn nicht mehr? — Mir ward es klar,
Seit aus dem blut'gen Herzen flog mein Geist. —
In Deinem zarten Schooße lag mein Haupt,
Du sprachst vom Wiedersehn erneuten Lebens —

Sigruna.

Warst Du? —

Helgi's Schatten.

Der Helgi Hiorwardsohn.

Sigruna.

War ich? —

Helgi's Schatten.

Du warest Swawa, der Walküren Schönste.

Sigruna.

Und sang ich da — mir kommt's zurück, — mit Liedern
Vom künft'gen Morgen Dich Todwunden ein?

Helgi's Schatten.

Das that'st Du. Süß erquicklich ward der Schlaf,
Und das Erwachen schön in Wolfungs Hallen.

Sigruna.

O dann, so lehr' mich jetzt mit gleicher Huld;
Erwecke mir der jungen Hoffnung Licht
Auf neue Lebensbahn in Deinen Armen.

Helgi's Schatten.

Nochmals zurück in's wandelbare Sein
Der Irdischen? Nochmals dem Recht verfallen
Des grossen Todes?

Sigruna.

Trieb Dich ja die Lust
Zu Deiner süssen Minne wieder heim

In's blutende, zerschmetterte Gebein;
Warum nicht auch in frischen Leibes Blume,
Die neu der neuen Lieb' entgegen sproßt.
Wir sind, mein Schatten, mit der Welt nicht wett.
Zweimal entriß sie uns, den goldnen Becher,
Just da am glüh'ndsten seine Gabe schwoll.

Helgi's Schatten.

Ach ja, sie lockt, sie zieht, die holde Erde, —

Sigruna.

Verheiß es mir.

Helgi's Schatten.

Ich will. Doch reiß Dir nicht
Den zarten Leib mit Todeswaffen wund.
Wer selbst freiwillig einmal ihn zerbrach,
Dem wehrt die süsse Welt die neue Gabe.

Sigruna.

Ich trag' im eignen Herzen den Geleitsmann,
Der bald mich zu Dir hilft, — den Gram um Dich,
Dafern Du nie mehr zu dem Hügel kehrst.

Helgi's Schatten.

Nein, daran denke nicht. — Wend' ab den Blick, —
Der Morgen kommt mit stechend rothen Lichtern,
Verzerrt die Bildung mir, — wend' ab den Blick,
Das kalte Grausen tritt sonst zwischen uns,
Und gräßlich wird, was ach, so lieb Dir war.

(Sigruna verhüllt sich. Helgi's Schattengestalt stäubt mit einem Klagelaut auseinander).

Sigruna

(emporfahrend).

Fort! Fort! — Einſam. — Ich hab' doch nicht geträumt?
O des furchtbaren Zweifels. Helgi! Helgi!
Noch Einen Ruf des Troſtes mir zurück!
Iſt neu geſchloſſen unſer Liebesbund?

Helgi's Stimme

(aus weiter Höhe).

Auf neues Leben,
Auf neues Sterben,
Der ſchmerzenvolle, der freudenvolle Bund!

Sigruna

(ſich vor dem Grabe niederſetzend).

Geduldig wein' ich
Geduldig wart' ich,
Bis Weinen und Warten ſein ſtilles Ende nimmt. —
Und, Mutter Erde,
Mußt nicht lang' harren,
Bis Du mit Leichengewand mich ſchmückſt zur Braut;
O liebe Erde,
O leidige Erde,
Wie biſt Du an Gaben reich, und reich an Graus!
Du Mildeſte, Grimmſte,
Freigebigſte, Kärgſte,
Dräuſt und koſeſt, donnerſt und wiegeſt ein;
Und muß das Herz doch
Feſt an Dir halten,
Räth an dem gräßlich lieblichen Räthſel dort.

Wo lerntest Du Runen
Lösen und binden?
Wo wachsen Deine Zauberwurzeln Dir,
Die, weh' uns umschlingend,
Uns wonnig zerreissen?
Ach, läßt Du je die liebende Beute los?

III.

Helgi der Haddingenheld.

Ein Heldenspiel

in

zwei Abentheuern.

Personen des Vorspiels.]

Helgi als Knabe.
Asbrandur, sein Waffenmeister.

Personen.

Helgi der Haddingenheld.
Kara.
Die Haddingen, zwei Brüder, Könige von Schweden.
Olaf, König vom Gardareich.
Swanhwit, seine Schwester.
Hromund.
Acht Greipurssöhne, seine Brüder.
Ein Skalde.
Kriegsleute.

Vorspiel.

(Schwedische Gebirgsgegend).

Helgi

(sitzt am steilen Felsenufer eines See's, und singt).

Schwäne, weisse, weiche Schwäne
Wallen auf den weiten Wassern
Hin und wieder, hin und wieder,
Weisser viel, als schäum'ge Wellen.
Wogtet Ihr auf diesem Weiher,
Schöne Wandler, doch beständig!
Böse Wandler, weg bald zieht Ihr,
Wandelnd mir die Lust in Trauer.

(Einige Schwäne erscheinen auf dem See. Helgi wirft ihnen Küsse zu).

Asbrandur

(hinter Helgi aus dem Walde kommend).

Da sitzt er wieder an dem Seegestad,
Liebäugelt mit den Schwänen. — Wunderlich!
Man sollt' ihn schelten um sein träumend Irrgehn
Durch Forst und Thäler, doch man kann es nicht. —
Nun, Helgi! Helgi! Hörst Du, Knab? —

Helgi

(sich umwendend, den Finger auf den Mund).

Sie lauschen

Im Schilfe jetzt. Wie mild das Schneegefieder
Durch dunkelgrüne Stauden leuchtet. — Sacht!

Asbrandur.

Wohlauf zur Jagd! Zum kühnen Eberwaidwerk!

Helgi.

O schweig doch still. Vertreib die Schwäne nicht.
Wir werden noch der Eber viele jagen,
So lang' der kalte Winter tapfer herrscht.
Doch ach, wir werden keine Schwäne sehn
In dieser langen, ewig langen Zeit.
Kurz ist der Sommer hier in unsern Landen;
Drum laß, so lang' es irgend gehn noch will,
Uns froh sein an bald fortgestürmten Blüthen.

Asbrandur.

Du Heldensohn, man heißt den Kühnen Dich, —
Und Du, Du sprichst was, das wie Klage klingt?

Helgi (trotzig).

Laß' mich in Ruh!

Asbrandur.

Dein Waffenmeister bin ich.

Helgi.

Und ich Dein bester Schüler.

Asbrandur.

Ich Dein Pfleger.

Helgi.

Doch nicht mein Herr. Kein Mensch auf aller Welt
Darf sich den Herrn des kühnen Helgi nennen.

(aufstehend).

Mach' mich nicht bös. — Zwar halt' ich gerne Frieden.
Doch wer mich so in meiner liebsten Lust
Hier bei den Schwänen stört, der hüte sich.

Asbrandur (lachend).

Du denkst wohl gar, ich soll mich vor Dir fürchten?
Ich bin kein schwacher Hexenmeister Reigen,
Kein starker Sigurd Du.

Helgi
(nach seinem Wurfspeer fassend).

Das war zu viel.
Deck' mit dem Schilde Dich. Nun werf' ich.

Asbrandur
(den Schild vorhaltend).

Wirf,
Wirf, wenn Du Herz hast, toller Knab!

Helgi
(den Speer werfend).

Da! Prob' es.

(Asbrandur wankt, und hält sich am Gestein).

Helgi (hinzutretend).

Der Schild ist ganz. Verwundet bist Du nicht.
Und daß Dir's etwas dröhnt in den Gebeinen, —
Ich denk', da freust Du Dich ob solchen Schülers.

Asbrandur (erholt).

Ja, Schüler, kecker Schüler, mich erfreut's.
Glück auf, Du junger, starker Heldenzweig.
Ein rühmlich langes Leben mögst Du führen.

Helgi.

Ein rühmliches? — Gewiß. — Ein langes? — Nein.

Asbrandur.

Ist's denn nicht schön auf dieser weiten Erden,
Ringsum von Kämpfen wimmelnd und Gelagen?

Helgi.

Sehr schön. Das wußt ich längst. Schon dazumal —

Asbrandur.

Du sinnest? Du verstummst?

Helgi.

Klar, herrlich, hold
Seh' ich's in mir, — und doch auch wieder so,
Daß etwas feucht mein Auge wird —

Asbrandur.

Was siehst Du?

Helgi.

Nein, sprechen kann ich's nicht. —

(Die Schwäne steigen tönend aus dem See in die Luft).

O meine Schwäne! —
Hörst Du den Flügelschlag? — Verstehst Du ihn?
Da tönt es deutlich draus, tönt wie in Worten.

Asbrandur.

Der hall'nde Klang der Fittige rauscht prachtvoll,

Dann wieder klagend weich durch's Herbstgesäusel
Der früh gewelkten Blätter —

Helgi.

Früh, sehr früh! —
O Helgi, tapfrer Hiorwardsohn! O Helgi,
Du mächt'ger Hundingstödter! — Früh gesunken
War ich in's Rasengrab —

Asbrandur.

Du, Kind? — Wie wird mir?
Aus diesen Flügelklängen, aus den Reden,
Die Dir entquilln, gleich zauberischen Bronnen. —

Helgi

(den Finger auf den Mund).

Still, still. Verschweig', o Meister, was Dir ahnt.
'S ist nicht die Sprache, nicht die Menschensprache,
Die solch Geheimniß an der Wurzel faßt. —
Tönt, meine Schwäne, tönt! — O Kara! Kara! —

Asbrandur.

Wen rufst Du? — Fast wie südlich weicher Laut,
Wie aus Siciliens Flur herüber, mahnend,
An meine kühnsten Jünglingsfahrten mich,
Erklingt Dein wundersames Wort.

Helgi.

Kara!

(Die Schwäne ziehn vorüber).

Und nach Sicilien geht auch wohl Dein Luftpfad. —
Von hinnen zog sie schnell, schnell, wie mein Leben,

Doch kehrt gewiß sie wieder, freudig wieder,
Auch wie —

(Er lehnt sich an Asbrandur. Plötzlich emporgerichtet).

Du staunst? Du siehst mich zweifelnd an?
O scheu' Dich nicht vor mir. Der weiche Helgi,
Nicht minder auch der kühne Helgi bleibt's,
Und eben um der Schwäne willen bleibt er's.

Asbrandur.

Seltsam — denn mir auch drang's durch Seel' und Leib —
Seltsam hast Du geträumt, Du tapfres Kind.

Helgi

(indem er lächelnd den Kopf schüttelt).

Geträumt! — Nun ja, meinthalb. Von mir braucht einst
Die Runenschrift just Alles nicht zu künden.
Mein kurzes Leben tönt's mit Schwanenklängen
Von selber schon in manchen treuen Sinn.
Du meinst, ich träume noch? — Frisch auf, zur Jagd! —

(Beide ab. Hornesruf).

Erste Abentheure.

(Vor der Burg der Haddingen, am Meergestade. Ein Schiff am Ufer. Helgi tritt bewaffnet aus dem Thor. Die Haddingen stehn auf der Zinne).

Die Haddingen.

Geleiten Dich die Götter, kühner Held.

Helgi.

Dank habt. Ich weiß, es fügt sich Alles gut.

Die Haddingen.

Nimm Dich in Acht mit Deiner ernsten Botschaft.
Der König Olaf ist ein zorn'ger Held.

Helgi.

Ich bin auch zornig um den Bruder mein,
Den tapfern Hröngwid, den im Gardareiche
Der Olafsmann erschlug, der kecke Hromund,
Mit seinem argen Schwerdte Mistiltein.

Die Haddingen.

Ein arges Schwerdt ist Hromunds Mistiltein,
Und Du bist ganz allein im Gardareich,
Und Olaf hat der starken Fechter viel.

Helgi.

Wohl hübscher freilich ist's, wenn man, wie Ihr
Zu Zweien durch die Welt zieht, brüderlich,
Untrennbar, wie zwei lichte Stern' am Himmel,

Stets einig, ja fast eins. Denn seid Ihr nicht
An Farbe, Wuchs, Geberdung, Antlitz, Sprache,
Ja meist in jedem Wort derselbe Mann?

Die Haddingen.

Das ist auch unser bestes Glück auf Erden.

(Sie umarmen sich).

Helgi.

Nun seht — und meinen Bruder traf zum Tod mir
Die Hrómundshand.

Die Haddingen.

Sehr gräulich. — Zwar Du lebst noch,
Und darob staunen wir.

Helgi.

Ja, liebe Herrn,
Zwei Brüder, so wie Ihr — das ist sehr selten.

Die Haddingen.

Wir glauben's auch.

Helgi.

Den Hróngwid hatt' ich lieb,
Sehr lieb — doch war er nicht so ganz ich selbst.
Ich glaub', sonst hätt' er sich nicht zwingen lassen.

Die Haddingen.

Freund, hüte Dich. Das war ein kühnes Wort,
Und ruft Dir wohl heran den Zorn der Götter,
Daß Du ein frühes, blut'ges Ende nimmst.

Helgi.

Ja freilich werd' ich das. Ich weiß es längst.

Mein Leben ist ein Schwanensang, verhallend
In kurzer Frist, jedoch unendlich schön. —
Für diesmal end' ich meine Fahrt mit Glück.
Seht Ihr den Schwan, der dort im Meere badet?
So oft mir der erscheint, da geht es gut.
Ich hab's in mancher Fehde so erprobt,
Und, was mehr ist, ich weiß es klar im Herzen.

Die Haddingen.

Da ist's ein andres. Grüß den König Olaf,
Und daß er ja zu rechter Zeit sich stellt.

Helgi.

Habt keine Sorg', Ihr Herrn; er soll schon kommen.
Daß ritterlich gewiß ein Kampf sich ende,
Wo ich ausfordre, könnt Ihr glauben.

Die Haddingen.

Ja,
Das ist gewiß. — Wir dachten's gleich von Anfang,
Du seist der beste Bote. Nun, Glück auf!

(treten in die Burg zurück).

Helgi.

Ach die, die haben's gut! — So niemals einsam! —
Nicht um Gefahren mein' ich's. — Da wird's lust'ger,
Wenn ganz allein sein Part man auf sich nimmt
Von Noth und Ehre; — aber sonst — o Himmel,
Wie trüb' ist's einsam auf erstegtem Schlachtfeld!
Ich wollt', ich wär' ein Hadding. — Und doch — nein! —
Auch das wohl g'nügte diesem Herzen nicht.
Als noch Asbrandur, als mein Bruder lebte, —

War ich denn froh mit ihnen? — Nein. Froh war ich
Nur, wenn Du, Schwan, als helle Silberfackel
Voran mir schwebtest, wenn Dein Flügelschwung
Als reingestimmte Zymbel mich umtönte. —
Wärst Du ein menschlich Wesen, lieber Schwan!
Wärst Swawa, wärst Sigruna für den Helgi! —
Zwar nenn' ich Kara Dich. Du hörst es gern,
Und kommst auf meinen Wink. Doch nur Dein Fittig
Erwiedert hallend mir den Sehnsuchtsgruß.
Kein Wort, kein menschlich Wort! — O ich bin einsam,
In Mitten oft der dichtgereihten Schaaren! —
Was birgt sich denn mein Schwan in die Gewässer? —
Bist Du erzürnt um meine Klagen, Kara? —
Tauch' auf aus der umhüll'nden Silberfluth;
Nicht lass' mich jetzt allein. Der duft'ge Abend
Haucht wehmuthvoll durch Wald und Wiese. Kara!
O Kara, wie betrübst Du Deinen Freund.

Kara

(in prächtigen Gewanden auftretend, eine goldne Wurflanze in der Hand, einen weissen Schild am Arm).

Was rufst Du mich, mein kühnentblühter Held?

Helgi.

Du wundersames Schwanenbild, — nein, Frau'nbild,
Weiß, wie die Schwäne, stolz und hoch, wie sie, —
O, bist Du Kara? Warst Du Swawa einst?
Warst Du Sigruna? — Daß ich Helgi bin,
Auch Helgi war durch zwei hochkräft'ge Leben,
Und dies mein drittes Leben ist, — ich weiß' es.

Doch bist Du auch gewiß mein holder Schwan? —
Ich bitt' Dich, töne, tön' ein freundlich Ja.

Kara.

Ja.

Helgi.

Wie Du mild und wunderherrlich lächelst! —
Und bleibst nun immer bei mir? —

Kara.

Immer? Nein.
Doch gnügt es Dir denn nicht, Du edler Liebling,
Daß in all meiner Huld und Herrlichkeit
Ich Dir erschien? — Du bist nicht einsam mehr.
Wenn siegweissagend Dich der schnee'ge Fittig
Des Schwans hinfort umtönt, weißt Du, es ist
Die hohe Frau, die Deine Seele liebt.

Helgi.

O das ist mehr, als wenn von andern Frauen
Die schönste sich ergäb' all' meiner Minne.
Nur, eh' ich scheide von der blüh'nden Welt,
Laß noch ein einzigmal in Frau'ngestaltung
Dich, herrliche Walküre, wieder schaun.

Kara.

Ich will Dir mehr, als einmal, so erscheinen,
Doch nur auf flücht'ge Augenblicke darf ich's.
Dies knüpft der Walhallsgötter streng Gebot
An jene Huld, mit der sie's uns vergönnt,
Dreimal den schönen Erdrund, neugeboren,
In Lieb' und Freud' und Siegsruhm zu betreten.

Helgi.

Und dieses letztemal schwingt uns die Zeit
Mit Flügelschnell' an's Ziel.

Kara.

An's schöne Ziel.
Denn nicht mehr brauch' ich Dich zu überleben.

Helgi.

Zusammen nach Walhalla?

Kara.

Hand in Hand.
Den ersten Trunk auf Odins goldnen Bänken
Schenkt Deiner Kara weisse Hand Dir ein.

Helgi.

Das Leben ist sehr schön. Doch wird mir fast,
Als könne Tod noch schöner sich gestalten.

Kara.

Mir auch, mein Freund. Ein mildes Sehnen hebt
Den Busen mir, wenn ich an's Sterben denke.
Ein wundersamer, aber süsser Nachklang
Der frühern, leid- und freude-reichen Tage
Ist diese Lebenszeit. Kein Hedin wird
Uns diesmal ängsten, uns kein blut'ger Dagi
Berücken mehr. — Die Sonne strahlt uns hell
Und ohne Niedergang, wie sie's im Sommer
An unsres Nordens fernsten Küsten thut,
Bis sie zum langen Winterschlaf hinabtaucht
In Meeres Schooß und Meeres Wiegensang.

Helgi.

Bis dahin frisch an rüst'ge Heldenthat!

Kara.

Wohlauf, wohlauf! Die weissen Seegel schwellen.

(Sie schwebt empor und verschwindet. Helgi breitet ihr die Arme sehnend nach. Bald darauf wird der Schwan in den Lüften sichtbar. Freudiges Rufen des Schiffsvolkes. Helgi schlägt das Schwerdt an den Schild, und eilt an Bord).

(Waldige Gegend im Gardareich).

Hromund (tritt auf).

Nun denn, so hab' es, Olaf, dreister König!
Du wirst noch oft nach meinem Arm Dich umschaun.
Vergebens! — Der Verbannte kehrt nicht heim. —
O Swanhwit, Fürstin, aller Hulden Urbild,
Um Dich durchzög' ich gern rastlos die Welt,
Wenn mir Dein Licht herstrahlt' aus düstren Fernen.
So aber, holder Stern, blitzt mir Dein Winken
Verdämmernd nur vom Rücken her, und tiefer
Senkt sich mein Nacken, wendet bang' sich dann,
Den letzten Gruß zu spähn, bis Alles schwindet
In spurlos Dunkel und einsame Nacht! —
Ja Herrin, das ist so ein schmerzend Weh,
Daß auch ein Held drum weinen darf! —

(setzt sich, und birgt sein Antlitz in die Hände).

Helgi (auftretend).

Recht seltsam

Ist's hier in diesem fernen Gardareich.

So viel der kleinen, mißgeschaffnen Leute,
Unkundig der germanisch edlen Rede,
Sich furchtsam immer neigend bis zum Grund.
Ich möcht' ihr Herr nicht sein. — Da leuchtet ja
Ein blanker Stahlhelm durch das Tannendunkel.
Nun wird's der Nordlandshelden Einer sein,
Die unter Olaf dieses Land bezwangen.

(näher tretend).

Es scheint, Du bist todtwund, mein guter Recke.

Hromund (aufblickend).

Ja, fremder Held, todtwund! Das ist das Wort.

Helgi.

Ich seh' kein Blut, ich sehe feuchte Augen,
Und doch dazu ein Heldenangesicht.
Das ist in diesen wunderlichen Reichen
Das wunderlichste noch von allen Dingen.

Hromund.

Hast Du um Liebessehnsucht nie geweint?

Helgi.

O ja, recht herzlich. Das ist mir begegnet,
Und mehr denn Einmal schon.

Hromund.

So geht mir's auch.

Helgi.

Liebt Dich die Herrin, der Du dienst?

Hromund.

Ich hoff' es.

Helgi.

Nun dann, frischauf. Todtwund dann bist Du nicht.

Hromund.

Verbannt von ihr hat mich der zorn'ge König.

Helgi.

Der Olaf? — Nun der ruft in ernster Noth
Wohl Deinesgleichen nächstens wieder heim.

Hromund.

Naht ihm Gefahr?

Helgi.

Ich soll ihm Fehde bieten
Von den Haddingen, den zwei Schwedenkön'gen.

Hromund.

Er zürnt mir sehr, ich wohl noch grimm'ger ihm,
Und hätt' ich Lust, mit gegen ihn zu fechten. —
Doch ist er Swanhwit's Bruder. — Nein, es geht nicht.

Helgi.

Reich Deine Hand mir. Bist ein ächter Mann.
Und laß Dein Leid nicht allzusehr Dich drücken.
Zögst Du von Deiner Herrin auch hinaus
Auf Nimmerwiedersehn, wer kann ihr Bild,
Ihr sonnig Bild aus Deinem Herzen rauben?
Wer kann verhindern, daß der Ton des Liedes
Ihr hohe Ritterthaten von Dir kündet?

Hromund.

Du träufelst Balsam in die Wunde mir.

Helgi.

Ich weiß ein altes, seltsam schönes Lied

Vom Größten aller Meister. Darin heißt es:

„Wer doch will nach Sternen greifen,
Weil sie huldreich ihn bescheinen?"

Das denk' auch Du. — Mir strahlt, gleich Dir, ein Stern,
Nach dem ich nie im Leben reichen darf,
Und dennoch bin ich froh in seinem Dienst.

Hromund (aufstehend).

Dank, edler Degen, für Dein mannhaft Wort.
Erstarkt nun zieh' ich meines trüben Weges.

(Kara fliegt in Schwanengestalt vorüber).

Helgi (ihr nachwinkend).

O reiner Stern, ich komme!

(Zu Hromund).

Fahr Du wohl.

Hromund.

Noch einen Augenblick. — Das wär' Dein Stern?
So bist Du wohl der weitberühmte Kriegsmann,
Den stets ein Schwan zum Siege winkt?

Helgi.

Ja wohl,
Ich bin der Helgi selbst, genannt der Kühne.
Auch heißt man wohl mich den Haddingenheld.

Hromund.

Da muß ich ein sehr ernstes Wort Dir künden.
Ich bin der Hromund, Deines Bruders Tödter,
Und dies ist meine Klinge Mistiltein.

Helgi

(zückt sein Schwerdt).

Heraus mit Deiner Klinge! Hoch den Schild!

(das Schwerdt wieder in die Scheide werfend).

Nein. Heut' nicht. Erst ja muß die Fahrt gethan sein,
Die mich zum Olaf treibt. Willst Du mein warten
In diesem Wald?

Hromund.

Dürft' ich's! Ich gab mein Wort
Dem König, ohne Nachtruh fortzuziehn
Aus seinem Gardaland.

Helgi.

Recht Schade! — Nun,
Wir treffen bald wo sonst einander an.
Du wirst schon hören, wo ich bin.

Hromund.

Gewiß.
Ich meinerseits will auch recht treulich sorgen,
Daß meine Spur Dir nicht verloren geht.

Helgi.

Es ist so Deine Art, Du kecker Held,
Und Deines guten Schwerdtes Mistiltein.

Hromund.

Zwiefach getröstet sendest Du mich fort
Aus diesen, ach mir allzulieben Gränzen!
Denn bald hört Swanhwit ja, daß ich mit Dir,
Dem besten Helden unsres Nordlands, focht,
Sei's nun, daß hold sie lächl' um meinen Sieg,
Daß hold sie wein' um mein hochherrlich Sterben.

Helgi

(ihm die Hand reichend).

Auf fröhlich Wiedersehn! — Ich war entbrannt
In Zorn auf Dich, so lang' ich nie Dich sah.
Jetzt, da ich in Dein kräftig Antlitz blicke,
Zürn' ich nicht mehr, und kann die Todesrache
Des Bruders froh und sonder Grimm vollenden.

Hromund.

Das freut mich recht. Und wenn Du Swanhwit siehst —

Helgi.

Versteht sich, daß ich ihr von Dir erzähle,
Mein wackrer Feind.

Hromund.

Auf fröhlich Wiedersehn.

(schütteln einander die Hände, und gehn nach verschiednen Seiten ab).

(In König Olafs Burg. Grosse Halle. Olaf kommt mit seinen Mannen vom Jagen. Swanhwit mit ihren Frauen begegnet ihm).

Olaf.

Willkommen, schöne Schwester. Wohin geht Ihr?

Swanhwit.

An meines Vaters Grab.

Olaf.

Warum?

Swanhwit.

Gern bin ich
In grosser Kön'ge Nähe.

Olaf.

Nun Du bist
In eines grossen Königs Nähe schon.

Swanhwit.

In eines mächt'gen, ja. — Dich selbst doch meinst Du.

Olaf.

Wer zwang dies Gardareich mit seinen Waffen,
Und holte nur den altersschwachen Vater
Sich nach, als Zeugen junger Herrlichkeit?

Swanhwit.

Du.

Olaf.

Dennoch suchst die Grösse Du im Grabe!
Warum nicht lieber bei den Lebenden?

Swanhwit.

Weil ächte Grösse nur bei Milde wohnt.

Olaf.

Gebeut ob meinen Schätzen allzumal.

Swanhwit.

Was Undankbare schenken, mag ich nicht.

Olaf.

Frag meine Recken hier, ob ich zu danken
Und zu belohnen weiß.

Swanhwit.

Frag Du den Hromund.

Olaf.

Swanhwit, so hat — tritt weiter mit mir vor,

Daß Niemand unsre Worte hört, — so hat
Sein dreistes Liebeswerben Dir gefallen?

Swanhwit.

Da hab' ich keine Antwort.

Olaf.

Und warum nicht?

Swanhwit.

Weil eine Fürstin ich und Jungfrau bin.

Olaf.

So misch Dich nicht in mein und Hromunds Streit.

Swanhwit.

Das thu' ich ja auch nicht. Doch wenn Du fragst —
Als einen grimm'gen, dankvergessnen Mann
Muß seufzend meines Vaters Sohn ich schelten!

Olaf.

Ich bitt' Dich, reiz' mich nicht.

Swanhwit.

Drohst Du auch mir?
O allzumilder Held!

Olaf

(von ihr abgewandt, den Boden stampfend).

Hilf, Asathor,
Du starker Donnergott, send' einen Gegner
Mir jetzt herein, mit dem ich zürnen darf,
Sonst brennt zu Asche mich die innre Gluth noch!

Ein Kriegsmann (auftretend).

Ein fremder Held, sehr herrlich anzusehn,
Ruft aussen vor der Burg und will euch sprechen.

Olaf.

Er soll willkommen sein.

(Kriegsmann ab).

Ward mir gewährt
Mein Hülferuf? —

(Zu Swanhwit).

Wärt Ihr nicht unhold mir,
Da bät' ich Euch, die goldne Thronesbank
Mit mir zu theilen, daß nicht jener Fremde
Vergeblich forschend durch die Halle blicke
Nach Swanhwit, deren Schönheit hoch man preist
Durch alles Norderland.

Swanhwit.

Laßt Eure Worte,
Drin so viel Galle liegt, als Schmeichelei.
Von selbsten weiß ich, daß es mir geziemt,
Vor fremden Gästen diesen goldnen Sitz
Zu Eurer Linken einzunehmen. Kommt.

(Sie setzen sich auf den Thron. Helgi tritt ein).

Helgi.

Ich grüsse den gewalt'gen König Olaf,
Und hab' ein ernstes Wort an ihn zu bringen.

Olaf.

Nochmals willkommen. Ihr erfreut mich, Held;
Mit Euerm ernsten Gruß. Für lust'ge Dinge
Wär jetzt auch wahrlich offen nicht mein Ohr.

Helgi.

Ein Königsohr soll immer offen sein,

Und rein den Spruch zum starken Herzen leiten,
Ob das von Zorn just, ob's von Liebe schwillt.

Olaf.

Kamt Ihr, um Weisheit mich zu lehren?

Helgi.

Ehr, um zu sehn, ob weis' Ihr seid und kühn.

Olaf.

Wer fragt noch erst darnach? — Doch setzt Euch; trinkt.

Helgi.

Den Fürsten, die mich sendeten, verhieß ich,
Die Red' Euch stehend auszurichten. Hört.
Euch grüssen die zwei hohen Schwedenkön'ge,
Die Haddingen, mit strengem Kampfesgruß.
Für künft'gen Winter, nach der Juelzeit,
Entbieten sie Euch Schlacht. Ihr sollt Euch stellen
Auf dem hellglatten Eis des Wänirsee's,
Mit so viel Kampfgesellen, als Ihr wollt.
Die gleiche Zahl dann führen sie heran,
Und so mag sich's entscheiden, wer im Norden
Sieghaft hinfürder gilt als erster Stern.

Olaf.

Seht mir den Uebermuth! — Ich werde kommen.

Helgi.

Ja, König, das versteht sich ganz von selbst. —
Jetzt will ich sitzen, nach vollbrachter Botschaft.

(Sich niederlassend).

Und jetzt auch spendet mir ein Horn voll Meth.

(Auf einen Wink des Königs bringt ein Diener dem Helgi zu trinken).

Helgi.

Wie heißt Du, kleiner Mensch, der mir das anbeut? —

(Der Diener bleibt verwundert stehn).

Olaf.

Er weiß von der Germanensprache nichts,
Weil er entsprossen ist den Gardalanden,
Die ich mit meiner Heldenfaust bezwang.

Helgi.

Von Knechten laff' ich keinen Trunk mir reichen.
Geh fort, Du arm demüthig, schwächlich Ding.

(winkt dem Diener abwärts; der entfernt sich unter tiefen Bücklingen).

Olaf (wild lachend).

So durste, wenn Du willst.

Helgi.

In Deiner Burg? —
O ja, wenn Du die Schmach ertragen kannst. —
Ich hab' schon oft gedurstet auf der Jagd,
Im Krieg noch öfter, wenn statt edler Wirthe
Nur Thiere hausten ringsum, oder Pöbel,
In schlechten Hütten, grosser Weise fremd.

Swanhwit

(ein Horn füllend, und es dem Helgi bringend).

Von mir verschmähst Du's nicht, Du edler Gast.

Helgi

(sich ehrerbietig neigend und das Horn leerend).

Wohl schöner nie ward je ein Held erquickt.

Olaf

(aufspringend, und nach Schild und Helm greifend).

Wenn heut' denn Alles mich verletzen will,

Glückauf! — Auch ich will Alles heut' verletzen.
Nichts gelte mir Gebrauch, nichts Botenrecht.
Zusammen hau' ich Dich, Gesandter! Hüt' Dich!

(Alle Krieger beginnen nach ihren Waffen zu greifen, und sich zu ordnen).

Helgi

(ruhig aufstehend, die Hand am Schwerdt).

Nun, was soll's werden? — Ich bin kampfbereit.
Doch nehmt in Acht Euch, Kinder. Ungern nur
Möcht' ich als ein sehr böser Gast mich zeigen.

Swanhwit.

Olaf, ich geh' zu unsres Vaters Hügel.

Olaf.

Meinthalb.

Swanhwit.

Dort sing' ich es in's stille Grab,
Was Du beginnst allhier.

Olaf.

Sing' nach Belieben.
Doch singe laut. Die Todten schlafen fest.

Swanhwit.

Nicht allzufest. Schon mancher stieg herauf
In grauser Leichenpracht zu nächt'ger Stunde.
Denk, wenn der Vater vor Dein Lager trät'
Im Königsmantel, mit todtstarren Augen,
Und müßt um eine Meinthat mit Dir hadern, —

(Olaf senkt das Schwerdt, und bleibt sinnend stehn).

Helgi (nach einigem Schweigen).

Nun, wird's? — Krieg oder Frieden. — Eins von Beiden! —
Ich bin zu reisemüd', um lang' zu warten.

(schwingt seine Waffen).

Kara

(plötzlich in Frauengestalt neben Helgi erscheinend).

Nein, tapfrer Liebling, wild mußt Du nicht werden.

Helgi.

O, süßes Lieb, schon bin ich wieder sanft.

(Kara winkt ihm lächelnd zu, und verschwindet).

Olaf.

Ein Blitz —

(Er und seine Mannen taumeln).

Swanhwit

(auf den Thron zurücksinkend).

O zauberischer Held, bist Du
Vielleicht der hohen Walhallsgötter Einer?

Helgi

(ehrerbietig zu ihr tretend).

Nein, milde, schöne Jungfrau, seid getrost.
Kein Zauber herrscht in diesen Euern Sälen,
Kein Asgardsheld bin ich. Ich bin nur Helgi;
Derselbe, der zuerst als Hiorwardsohn,
Als Hundingstödter dann, und jetzt zum dritten
Als der Haddingenheld geboren ward.
Und die mir freundlich hier zur Seiten stand,
Sie leitet mich auf der dreifachen Wandrung,
Als meine hohe Herrin. Swawa hieß sie
Das erstemal; Sigruna dann; und nun

Grüßt man sie Kara. — Zwar im Schwanenkleid,
Seh' ich sie meist. Doch oft in Frau'ngestaltung. —
Es ist nichts Wunderbares (auf mein Wort!)
Bei mir im Spiel. 'S ist Alles ganz gewöhnlich.

(Lange Stille).

Olaf

(zu Helgi tretend, mit demüthiger Verneigung).

Du bist der Liebling aller Götter Walhalls!
So viel auch Menschen unsern Erdenrund
Bewohnen, kommt Dir darin Keiner gleich.

Helgi.

Mich dünkt, es haben alter Helden viel
In wechselnd blüh'nder Jugendbildung schon
Mehr als Ein Menschenleben frisch verlebt.
Die Sage singt's, und gerne glaub' ich's ihr.

Olaf.

Dem sei nun wie ihm wolle. Dich mißkennend,
Hab' ich Dich wider Willen schwer beleidigt,
Und jede Sühne biet' ich willig Dir.

Helgi.

Das wird sich finden auf dem Wänirsee.

Olaf.

Du kämpfest mit in der Haddingen Schaar?

Helgi.

Versteht sich. Bin ich ja der Haddingsheld.
Und was ein rechter Herold mit der Stimme
Geworben hat, verficht er mit dem Schwerdt.

Olaf.

Gönn' uns drei Tage hier als edler Gast.
Dann senden wir durch Dich bestimmten Kampfgruß. —
Und nun zum Fest in jene lichten Kammern.

Helgi (zu Swanhwit).

Mein schönes Fräulein, gäbt als Euerm Führer,
Ihr mir die weisse Hand.

Swanhwit.

Gern, hoher Held!

(Alle ab).

(Buchenhain vor Olafs Burg. Götterbilder stehen umher).

(Swanhwit und Helgi lustwandelnd. In einiger Entfernung Swanhwits Frauen).

Swanhwit.

Und ist es denn mit den Haddingen wirklich,
Wie man erzählt: ganz gleich die beiden Helden,
Daß man nicht Einen vor dem Andern kennt?

Helgi.

So ist es, schöne Herrin. Niemals auch
Sieht man dieß edle Brüderpaar getrennt.
Kein Mensch weiß sich von jeher zu erinnern,
Daß nur des Unwills allerleicht'ster Schatten
Hätt' ihrer Eintracht heitern Glanz getrübt.

Swanhwit.

Nicht jeglichem Geschwister wird's so gut.

Helgi.

Fürwahr, da spracht Ihr ein sehr wahres Wort.
Ich selbst, mit meinem lieben Bruder Hröngwid,
Solang' er bei mir und am Leben war,
Hab' manche wilde Stunde durchgezürnt,
Und ist sein Tod mir doch ein rechtes Herzleid.
Da preis' ich nur die Götter, daß er doch
Vor einem edlen, kräft'gen Held erlag.

Swanhwit.

Kennt Ihr den Hromund?

Helgi.

Ja. Wir trafen uns
In einem Wald, unfern von dieser Burg.
Er hatte sich in dunkler Föhren Schatten
Still hingesetzt, und weinte bitterlich. —

(Swanhwit hüllt sich in ihre Schleier; Helgi tritt schweigend vor ein Götterbild).

Swanhwit (wieder aufblickend).

Auch Euch ist vor all' andern Götterbildern
So theuer dieß? — Da geht es Euch, wie mir.

Helgi (tiefsinnend).

Baldur der Gute! — Der gestorbne Gottsohn! —
Der Speer, vor dem er fiel, hieß Mistiltein,
Und Mistiltein auch heißt das Hromundsschwerdt.
'S ist ein sehr tiefer, ganz geheimer Name! —
Ein stilles, sel'ges Ahnen geht mir auf. —
Heil allen Helden, früh dem blut'gen Loose

Der Schlacht verfall'nd, die ihn im Herzen tragen,
Ihn, den so früh gefällten Götterheld. —

Swanhwit.

Meint Ihr, auch Euch erwart' ein früher Tod?

Helgi.

Ich meine nicht. Ich weiß. Auf nach Walhalla,
Nach Baldurs Vater auf, sehnt sich dieß Herz.
Die Erd' ist schön. In Asgard ist es schöner. —
Doch Einer, der mir sehr am Herzen liegt, —
Ich nannt' ihn schon vorhin Euch, — wenn der fällt,
Vielleicht vor meiner eignen Rächerklinge, —
Dann weint ihm eine milde Thräne nach,
Denn Euer ist er ganz und gar gewesen.

(Verliert sich unter den Bäumen).

(Swanhwit sinkt mit gefalteten Händen schweigend in die Kniee).

Olaf (von fern).

Sah meine Schwester wer?

Ein Kriegsmann.

Dort ging sie hin,
Just im Gespräch mit Helgi Haddingsheld.

Swanhwit

(sich aufrichtend, und gegen den Stein Baldurs gewendet, ganz leise).

Sei meines Freundes Freund, Du Frühgestorbner,
Und wehr' ihm ab den frühen bittren Tod!

Olaf (mit Gefolge auftretend).

Kriegsmannen, bleibt zurück.

(Sein Gefolge entfernt sich).

(Zu Swanhwit).

Und wolltet Ihr,

O Schwester, Eure Frau'n von hinnen senden,
Als eine grosse Huld nähm' ich es an.

Swanhwit

(ihre Frauen hinauswinkend).

Huld? — Du mein Bruder und mein Fürst, gebeut
In allen bill'gen Dingen Deiner Magd.

Olaf.

Wie bist Du denn so gar demüthig mild?
Ich kannte Dich zu andern Tagen anders.

Swanhwit.

Frei sag' ich Dir's heraus. Der kühne Helgi
Erzählte von den zwei Haddingen mir,
Wie die so hold in Eins verschwistert sind.
Ach lieber Bruder, und da traf's mein Herz mir,
Daß mit uns Beiden es viel trüber steht!

(sinkt weinend an seine Brust).

Olaf (ihr liebkosend).

Du gutes Schwesterlein!

Swanhwit.

Seit Kindesjahren
Vernahm ich nicht so süssen Laut von Dir.

Olaf.

Es soll hinfürder oft nun also klingen
Aus Herzensgrund; — wenn nicht Odins Spruch
Dazwischen tritt mit einem blut'gen Tod.

Swanhwit.

Glaubst Du, zu sterben auf dem Wänirsee?

Olaf.

Vor den Haddingen nun und nimmermehr,
Auch nicht vor ihren Schaaren allzusammen,
Und kämen Zehn auch gegen Einen Mann.
Doch vor dem Einen Mann, dem Helgi: Ja.
Das wollt' ich Dir im Stillen nur verkünden,
Und Dir berichten, was nachher Du thun sollt,
Vor Noth Dich und die Lande zu beschützen.

Swanhwit.

Dein Wort und Wille soll mir heilig sein,
So jetzt im Leben, als nach Deinem Tod.
Doch hoff' ich, den zu fernen noch von Dir,
Daß lange Jahr' in Lust und Ruhm Du froh bist.

Olaf (lächelnd).

Du willst den Tod mir fernen? — Schwesterlein,
Du herrschest königlich in goldnen Hallen,
Doch bist Du keine jener tapfern Jungfrauen,
Die unter Schild und Helm die Schlacht durchziehn.

Swanhwit.

Die königlich in goldnen Hallen herrschen,
Begeistern Helden zu der Heldenschlacht.

Olaf.

Und welchen Kämpfer rufst Du mir zur Hülfe?

Swanhwit.

Ich nenn' ihn freudig, ohne jetzt zu fürchten,
Daß Du mit einem spottend eitlen Wort
Die Jungfrau und die Fürstin in mir schmähst.

Den Hromund mein ich. Nur Ein Wink von mir,
So zieht er auf den Wänirsee Dir nach,
Und seine tapfern Brüder folgen ihm.
Du weißt, in Allem sind's neun Greipurssöhne,
Und bis auf diese Stunde nie besiegt.

Olaf.

Beruf' ihn gleich in meine Burg zurück,
Daß wir noch vor dem Treffen uns versöhnen.

Swanhwit.

Mit nichten. — Meinethalb ward er verbannt,
Weil er mit keuscher Minne frommen Diensten
Um mich geworben hat. In's Gardareich
Ruf' ich ihn nun und nimmermehr zurück.
Wie möchte das wohl meiner Ehre ziemen?
Doch auf das Eis des Wänirsee's hinaus
Dir nach ihn senden zum ehrbaren Kampf, —
Das darf ich, und das will ich.

Olaf.

Giebst Du ihm
Ein Zeichen in den Kampf mit, das ihn mahne
An die erhabne Herrin, der er dient? —
Glaub' mir, die kühnsten Helden werden meist
Durch solch begeisternd Pfand erst rechte Helden.

Swanhwit.

Ein goldner Schildrand hängt in meinen Kammern,
Den einst mit eignen Handen hat ersiegt
Mein königlicher Vater, noch als Jüngling.
Den send' ich gern dem tapfern Hromund zu.

Olaf

(sich bückend, und ein köstliches Geschmeide aus dem Grase aufnehmend).

Dies Knieband hier verlor mein Schwesterlein.
Willst nicht Du's mit dem Schild an Hromund senden?

Swanhwit.

Du wagst es, mein zu spotten abermals?

Olaf.

Ich spotte nicht.

Swanhwit.

Hüt' Dich davor.

Olaf.

Was singt dort?

(Beide bleiben staunend und still. Ein Skalde zieht mit Gesang durch den Hain).

Lied des Skalden.

Froh mir aufgehn ferne Tage,
Fürstenthaten aus Britannia!
Fällt vom schönsten Fuß ein Knieband,
Faßt ein Fürst es auf, und schwört bei.

Kniebandszeichen, königlichstes!
Kühnsten Helden nur verlieh'nes! —
Fällt vom schönsten Fuß ein Knieband,
Ruft es Fürsten auf zum Siege.

(Der Skalde geht vorüber).

Olaf.

Was der Gesang in gottverliehner Kraft
Uns kündete —

Swanhwit.

Für künft'ge Zeiten galt es.

Olaf.

Doch auch, gleich jeder ächten Weissagung,
Für unsre mit.

(Ihr das Knieband gebend).

Nimm das. Send' es dem Hromund.

(Geht ab. Swanhwit entfernt sich mit bejahender Neigung von der andern Seite).

(Wilder Bergwald in der Nähe von Greipurs Veste).

(Einer der Söhne Greipurs tritt auf, mit einem Skalden, der Swanhwits Schild und Knieband trägt).

Der Greipurssohn.

Laßt Euch's nicht irren, lieber, fremder Gast,
Daß wir die düstern Klippen hier durchklimmen,
Und den bahnlosen Forst. Unheimlich scheint's.

Skalde.

Nicht mir. Ich weil' in solchen Schatten gern.
Da rauscht und weht der Adlerschwung des Liedes
Mit Geisterzungen um ein kühnes Herz.

Der Greipurssohn.

Dem Bruder Hromund ist wohl auch zu Muth so,
Denn seine Tag' und Nächte bringt er meist
Im wilden Hain ganz einsamlichen zu.
Wer ihn zu sprechen hat, muß hier ihn suchen.
Doch ist es schwer, in dieser seiner Waldburg,
Wo sich die hochgewölbten Baumesgänge,
Die Klippenpforten auch so kühn verschränken,

Ihn aufzufinden. — Nun, ein Waffenklang,
Der lockt ihn wohl am sichersten herbei.

(Schlägt sein Schwerdt an den Schild. Wiederhall in den Thälern).

Ho, wie's die alten Felsen sich einander
Zurufen! Sie bestell'n es ihrem Herr'n.

Hromund

(auf einem Felsen erscheinend).

Was will hier Schwerdt und Schild mit seinem Tönen?
Gilt's Uebungsspiel? Da hab' ich keine Lust zu.
Gilt's heissen Ernst? — Da bin ich Euer Mann.

Der Greipurssohn.

Hier steht ein Bote, der nach Dir verlangt.

Hromund.

Ich komme.

(klimmt den Felsen herab).

Skalde.

Wie ist Eu'r tapfrer Bruder so verwandelt,
Seit ich zuletzt ihn sah! — Den Bart, das Haupthaar
Trug zierlich er gestutzt und aufgelockt.
Nun fleugt's ihm wild um Knie und Wang' und Nacken,
Wie Rabenfitt'ge!

Der Greipurssohn.

Ja, uns wundert's auch.
Er kam schon von der Fahrt so an. Wir dachten,
Vielleicht sei das der Brauch im Gardareich.

Skalde.

Mit nichten.

Der Greipurssohn.

So? Dann gilts wohl ein Gelübd.

Hromund (zu ihnen tretend).

Beginne Deinen Spruch, mein edler Sänger.

Skalde

(nachdem er Schild und Knieband mit feierlichen Geberden an einen Baum gehängt hat, rührt seine Saiten und singt).

An Königs Gehäg' im Gardareich —

(Hromund fährt mit lautem Harnischrasseln zusammen. Der Skalde stockt).

Hromund.

Nein, wirb nur weiter Deinen edlen Sang.
Den Hromund kann's wohl 'mal zusammenrütteln,
Doch giebt's kein Ding, das er nicht tragen kann.

Skalde (singt und spielt).

An Königs Gehäg' im Gardareich
Da ging ein Skalde, Gesang im Mund,
Lüfte des lauschenden Abends umher,
Leben künftiger Zeiten ihm wach.

Wohl sah über See, und sah über Land,
Und sah über ferne Jahre hinaus
Der kundige Skalde — der war ich selbst —
Und sang und summte weissagendes Wort.

König ging und Königesschwester —

(Hromund zieht die Locken seines Haupthaars vor das Angesicht zusammen. Der Skalde stockt wieder. Hromund winkt ihm fortzufahren. Der Skalde singt).

König ging und Königesschwester
Im kühligen Abendhauch lustwandeln,
Sprachen von Sehnsucht, von Tod, von Siegen, —
Skalde sah sie nicht, summte fort;

Dacht' an ein Knieband, das ein König
Wird künftig finden im klingenden Tanzreihn,
Es nehmen und weihen mit ernstem Worte,
Daß werth vor der Welt sei, wer es trägt.

Da fiel ein Knieband von Swanhwits Fusse,
Da faßt' es Olaf, und hieß Dir's senden,
Zeichen des Bundes, Zeichen des zorn'gen
Waffenzanks auf dem Wänirsee.

Und die Herrin hub hellgoldnen Schildrand
Hoch von den Wänden der eigenen Kammern;
Gab Knieband, Schild und Grüssen für Dich,
Gebeut Dir, zu fahren auf's Wänir-Eis.

Da triff Du mit tapfern Klingenschlangen,
Ein treuer Olafsrecke, den Feind.
Die Haddingen kommen, der Helgi mit.
Hau gut! Gut, wie Du den Hröngwid hiebst!

(Er legt die Harfe hin, und giebt dem Hromund Knieband und Schild).

Hromund

(niederknieend, und Beides hoch emporhaltend).

O seel'ge Pfänder meines liebsten Heils!

(aufspringend).

Hinauf, mein Bruder, zu der Väterburg! —
Wir alle Neune ziehn in schönsten Streit.

Der Greipurssohn.

Das freut mich recht.

Hromund.

Auf! Rüstet Schiff und Klingen.
Bald schaut sieghaftig uns der Wänirsee!

(Alle Dreie eilig ab).

Zweite Abentheure.

(Herbstliche Wald- und Wiesengegend am Meere. Schwäne ziehn in der Luft).

Helgi

(sitzt auf einem Hügel, und singt ihnen nach).

Ihr schönen, schneeigen, fittigschlagenden Schwestern,
Seegelt hinaus nur, seegelt durch luftige See'n.
Als Knabe, da athmet' ich seufzend, ahnend Euch nach,
Jetzt flügl' ich mit freudigem Fahrewohl Euch fort.

Bleibt der blendendste, edelste, blühendste Schwan,
Hold gewöhnt an Helgi, ja immer hier!
Oder trägt einst tönender Flug ihn in fremde Thale,
Winkt sein weisses Gewand mich auf gleichen Weg.

Kara

(in Frauengestalt aus den Büschen tretend, singt).

Ja, trägt einst tönender Flug mich in fremde Thale,
Winkt Dir mein weisses Gewand, winkt bis Walhalla!

Helgi.

Ist nah die ernste, wunderholde Stunde?

Kara.

Ich weiß es nicht gewiß. Doch glaub' ich's fast.

Helgi.

Ja freilich, wenn die Schwäne singen —

Kara.

Singen

Wirst Du einst hören mich im Schwangefieder.
Dann ist vollendet unser kühner Lauf. —
In dieser Bildung bringt Dir nur mein Sang,
Was andrer Frauen Sang bringt andern Helden.

Helgi.

Das heißt: des Sieges rühmliches Verlangen,
Meist immer auch des Sieges Herrlichkeit.

Kara.

Walt's Odin! — Dunkel, ernst ist unsrer Götter
Geheimnißvoller Rathschluß. Wissen's selbst nicht,
Wozu sie treibt der Zeiten kühner Lauf!
Einst wird sich's finden; wann Allvater herrscht.
Bis dahin Heldenmuth, Geduld und Frommheit.

Helgi.

Und während wir auf dieser bunten Welt
Noch heimisch sind — geschieht's nicht da vielleicht,
Daß Du hinaus mich lockst im Siegesschwung
Nach den sikelisch blühenden Gestaden?

Kara

(langsam das Haupt hin und her wiegend).

Weiß nicht, weiß nicht! — Das und noch Vieles sonst
Wird kund mir auf dem Eis des Wänirsee's.

Helgi.

Du schwebtest wohl, vom Schwanenkleid umtönt,
Schon oftmals nach den duftig goldnen Wäldern,
Den üpp'gen Wiesen, die dort funkeln, hin,
Und: „Kara!" hauchten Dir in süssen Klängen
Der Hirten und Hirtinnen Lieder nach.

Kara.

Ja wohl. Wenn man zu Land' hier: „Liebchen" singt,
So singt man in sikel'scher Zunge: „Kara!"

Helgi.

O süsses Lieb! O wundersüsse Kara!

Kara.

Die Stunde rinnt. Schon deckt mit zartem Glanze
Des frühsten Eises sich der Wänirsee.
Bald wird er starren als ein mächt'ger Spiegel
Der grossen Thaten, die Ihr ihm verhießt.
Frisch auf! Ruf' die Haddingen aus der Ruh.
Frisch auf! Mein Held darf nie der Letzte sein,
Wo Schaaren sich zu Tod und Ruhm versammeln.

(Verschwindet, und steigt bald darauf als Schwan aus den Gebüschen empor. Helgi eilt ihr nach).

(Ein Gehöft in der Nähe des Wänirsees).

(Hromund, im Hintergrunde über seinen Schild gebeugt, beschneidet mit Dolch und Scheere sein Haupt- und Barthaar. Die übrigen acht Greipurssöhne sitzen und liegen vorn um den Heerd, und hämmern an ihren Waffen).

Hromund (singt).

Fall' nur, finstre Hülle, fall' nur!
Frei nun sei des Recken Lichtblick,
Weil er's wagt, ein Band zu tragen,
Wundersame Gabe Swanhwits.

Ein Greipursſohn
(ſeinen Helm emporhaltend).

Ich werde dennoch von uns all'n zuſammen
Der wunderlichſte ſein in meinen Waffen.

(lachend).

Seht wie der Geierſchädel ſo recht klug
Herüberſpäht vom Kamm mit hohlen Augen.

Ein Andrer.

Ach, Geierſchädel iſt nur kleines Ding.
Laß mich erſt fertig ſein. Dies halbe Roßhaupt,
Von dunkelſchwarzer Mähne wild umwallt —
Wie's einbeißt auf den Helm mit langem Zahn,
Als lacht' im Ingrimm unſre Feind' es aus!

Ein Dritter.

Ei, was mit Euren düſtern Schädelfratzen! —
Hier prangen Fittige gewaltiglich,
Dem kühnſten Aar auf kühnſter Fahrt entrungen.

Ein Vierter.

Die mochte leicht nur ſein, vergleicht man ſie
Dem Kampf, den ich mit zorn'gem Uhr beſtand,
Und der mir dieſe ſchöngeſchweiften Hörner
Zur Beut' und Erbſchaft laſſen mußt' im Tod.
Da wird mein Helm erſt prachtvoll recht und gräulich.

Hromund (ſingt).

Fall' nur, finſtre Hülle, fall' nur!
Frei nun ſei des Recken Lichtblick,
Weil er's wagt, ein Band zu tragen,
Wunderſame Gabe Swanhwits.

Ein Fünfter.

Der Bruder, scheint es, singt ein hübsches Lied.
Doch hör' ich's kaum vor unserm Hammerschlag. —

Ein Sechster.

Mich dünkt, sie loben allzusehr die Helme.
Zwar meiner auch sieht grimm und gräßlich aus
Mit seinen scharfen Ecken, hohen Bügeln.
Doch was den Feind zumeist mir schrecken soll,
Ist wohl dies Bärenhaupt an meinem Küris.
Das schaut mir aus der Brust sehr grimmig vor.

Fünfter.

Sieh meinen Harnisch, wo die Rabenschnäbel,
Geöffnet, gierig, starr'n aus jeder Buckel.
Mich dünkt, das schrei't so recht nach blut'gem Mord.

Ein Siebenter.

Letzt schlug ich eine ries'ge Schlange todt; —
Die hab' ich mir als eine Schärp' umgürtet.
Seht, wie das lange, gift'ge Antlitz noch
Mir bitterböse von der Schulter nickt.

Der Achte.

Im Felsgeklüft fand ich 'nen grimmen Molch.
Den traf ich, daß sein Gift er all verlor,
Und wollt' ihn auch mir heften an die Waffen.
Das drang nachher mir selbst zu grauenvoll
In meinen Sinn. — Ich warf den Leichnam fort.
Nun seht Ihr mich nur gänzlich schwarz und dunkel.
Doch mein' ich, dieß auch wecke Grau'ns genug.
Es kommt drauf an, wie sich's im Ganzen ausnimmt. —

Setzt all' die Helme auf, und schlagt sie zu,
Daß kein befreundet Antlitz uns erscheint.

(Sie rüsten sich vollends).

Hromund (singt).

Fall' nur, finstre Hülle, fall' nur!
Frei nun sei des Recken Lichtblick,
Weil er's wagt, ein Band zu tragen,
Wundersame Gabe Swanhwits.

Die Greipursſöhne.

Hu, wir sind grimm und gräulich anzusehn! —
Bist Du das? — Jener Du? — Ja, 's ist entsetzlich.

Hromund

(mit zierlich gestutztem Haupt- und Barthaar unter sie tretend).

Was giebt's, Ihr lieben Brüder? Ich bin fertig.

Die Andern (die Helme öffnend).

O wie so schön und hell der Bruder aussieht!

Hromund.

Das thun zwei Dinge: — dieser Swanhwitsschild —

(Er schwingt ihn tönend an den Arm).

Und dieses Swanhwitsband! —

(Er drückt es an die Lippen).

Nun hin zum Olaf!
Der Ruhm strahlt auf die süsse Minne, blinkt,
Und halten Beide nicht ihr freundlich Wort,
So hält sein ehrsam Wort der treue Tod.

Alle neun Greipursſöhne.

Und hält nicht Ruhm, nicht Minne freundlich Wort,
Hält doch sein ehrsam Wort der treue Tod.

(Gehn ab).

(Nacht).

(Am Ufer des mit Eis bedeckten Wänirsee's).

(Die Haddingen mit ihrer Schaar, bei vielen Wachtfeuern gelagert. Helgi kommt über den See heran).

Die Haddingen.

Du bester Kampfgefährt auf aller Welt,
Bringst Du uns sichre Kunde von dem Feind?

Helgi.

Ja; sichr' und beste Kund', Ihr lieben Kön'ge.
Der Feind ist nah, gesund und kampfgemuth.

Die Haddingen.

So könnte man zur Schlafesruh' wohl gehn,
Bis frisch der rothe Morgen ruft zum Fechten.

Helgi.

Das thut nur immerhin. Ich bleibe wach,
Und sing' Euch ein mit einem schönen Sang.

Die Haddingen.

Da hättst Du zu viel Mühe von der Fahrt:
Herold zuerst, dann Späher, und zuletzt
Noch Wächter, ja noch Sänger obenein.
Und Morgen selbst Vorfechter aller Schaaren.

Helgi.

Die Sorg' ist mein. Wie viel er leisten darf,
Muß ja ein Mann von ächtem Mark wohl wissen.
Auch haben viele Helden unsres Nordlands
Nicht Mindres ausgeführt. — Was Jemand kann,
Das kann der Helgi auch. — Bitt' Euch, schlaft ruhig.

(Nimmt eine Zither in den Arm und geht singend auf und nieder. Die Haddingen und ihre Geschwader entschlummern nach und nach).

Helgi's Gesang.

Fern bemalt mit Feuerstrahlen,
Funkelt das nachtdunkle Eisfeld,
Gestirne glänzen mit irren Blicken herab.
Dumpf erdröhnt's, im Froste stöhnend,
Dicht sich stets und dichter drängend,
Ein Tanzplatz, treu und eben, zur freudigen Schlacht.

Frühe wird's mit glühenden Farben
Frischen Sonnengolds umsponnen,
Lacht als prachtvoller Glasschild lauter uud klar.
Mittags, mühvoll rings beschritten,
Muß es Spiele von Blut abspiegeln;
Abends, da glänzt es roth ganz, aber ganz still.

Wen'ge wackre Helden wanken
Wund und kriegmatt auf dem Siegsfeld,
Doch ihre Seele, die schwillt von Seegeln der Lust!
Freut sich Mancher, daß ferne Freundin
Flicht ihm glänzende Siegeskränze, —

(leiser)

Einem blieb die reinste beständig nah.

(Kara in Schwanengestalt erscheint in den Lüften).

Helgi.

O nun hat bessre Wache viel das Heer,
Als ich zu geben wußte. — Abgelöst! —
Und, süsse Träume, bringt das Bild der Huldin.

(Er entschläft. Kara's Schwanenbild schwebt über den Kriegern).

(Schwanhwits Kammern in Olafs Burg).

Swanhwit.

(geht nachtwandelnd, eine Lampe in der Hand, durch die Thüren ein und wieder).

Weh, weh! — Der Helgi wüthet! — Süsser Freund,
Noch halt' am Ufer Dich. — Das falsche Eis
Des Wänirsee's erkracht, bricht, — o wie blutig! —
Halt' Dich, o Hromund, halt' Dich. — Willst nicht warten? —
Nun denn: sollst warten! — Swanhwit will es so. —
Noch immer vorwärts! — Laß Dich halten, halten!
Sieh, meine Arme streck' ich nach Dir aus.
Du kannst nicht fort. Ich weiß es ganz gewiß.
Umsonst, viel edler, ritterlicher Adler,
Ringst Du mit diesen edlen, reinen Schlingen.
Du windest nun und nimmermehr Dich los. —
Doch ängstlich flatterst Du. — So fleuch hinaus.
Ich kann Dich nicht in Noth und Jammer sehn. —
Fleuch, sag' ich. — Nun, worauf nur warteſt Du? —
Ach wie voll Thränen Deine Heldenaugen!
Wir woll'n zusammen sterben, lieber Freund;
Denn überleben es, wenn nun Dein Herzblut
Das Wänireis beströmt, das kann ich nicht.
O bitt' mich darum nicht, — o nein, o nein! —

(setzt sich ermattet nieder).

Hier sind ja so viel Thüren, — so viel Gänge; —
Wo bin ich denn? — 'S ist nicht der Wänirsee. —
Wär' ich, ach wär' ich dort! — Und kann nicht hin.
Hör', Liebling, hör'! — Der Schmerz hemmt mir das Wort,
Doch drängt's wohl zu Dir sich in Herzensangst —

Du sollst nicht fechten Morgen, — sollst durchaus nicht, —
Es sei denn, daß man riefe: Swanhwit stirbt!

(aufschreiend und erwachend)

O Swanhwit stirbt! O wie viel dunkle Leichen
Mit Thiergestalten auf den finstern Helmen!
Ach, ach, wie schwarz und grausig ist die Nacht!

Swanhwits Frauen (herzueilend).

Die Fürstin rief! — Wo ist sie? — Herrin, hier?

Swanhwit.

Ja — hier. — Ich weiß nicht. — Blut'ger Träume Hand
Hat mich hierher gezerrt im tiefen Schlaf. —
Bringt mich zu Bett. — Mich schwindelt's. — O wie ernsthaft
Entscheidet's heut' sich auf dem Wänirsee. —
Man sagt, aus tiefem Graus blüh'n schöne Blumen;
Dann blüh'n wohl dennoch schöne Blumen mir.
Bringt mich zu Bett. —

(Gehn Alle ab).

(Am Wänirsee. Hromund und die andern Greipurssöhne liegen schlafend am Ufer. Heerhörner schallen fern vom Eise herüber).

Ein Greipurssohn (erwachend).

Horch! Horch! — Der freud'ge Klang des Krieges ruft.
Der Olaf zeucht in voller Herrlichkeit
Mit seinen Schaaren durch die Morgennebel.
Ihr tapfern Brüder, auf!

Alle

(ausser Hromund, fahren aus dem Schlaf, und fassen Schild und Lanze).

Auf, in die Schlacht!
Ihr Heldensöhne, lieben Brüder, auf!

Einer.

Hei, wie so fest der kühne Hromund schläft.

Ein Andrer.

Ist sonst nicht seine Art an Schlachtenmorgen.
Hromund, wach auf!

Alle (ihn rüttelnd).

Frisch an den Kampf, du Recke,
Hinaus auf's Wänireis!

Hromund (wild emporstarrend).

Auf's Wänireis? —
Nein, Kinder, nein! — Das darf ich ja noch nicht.

Alle (lachend).

Das heiß' ich 'mal verschlafen sein! — Besinn' Dich.

Einer.

Will ihn schon wecken. — Hromund, sieh 'mal auf:
Dorthin. Wie blitzen Olafs Kampfgeschwader!
Wie dröhnt das Eis von ihrem ehrnen Tritt!

Hromund.

Ihr Götter, ja, ach es ist wunderschön!
Und wie die Hörner tönen!

(springt auf).

Ein Andrer.

Nun, mach fort.

Ein Dritter.

Dort gegenüber zieht der Feind heran,
Nicht minder blank und stolz.

Ein Vierter.

Ha seht, ha seht,
Und Helgi Haddingsheld prangt vor den Schaaren.

Hromund

(schwingt die Lanze, und schreitet vorwärts).

Schön guten Morgen, tapfrer Feind!

(plötzlich stehn bleibend und den Arm sinken lassend).

Ach, dürft' ich!

Die andern Greipurssöhne.

O weh, mein Heldenbruder, was entmannt Dich?

Hromund.

Ein schwerer Traum hemmt furchtbar mir den Sinn.
Ich liege, wie in Banden, regungslos.

Einer.

Die Träume sind der Götter mächt'ge Boten.

Ein Andrer.

Zumahl, wenn so ein kühner Heldengeist
Umstrickt von ihren dunkeln Stimmen ward, —

Ein Dritter.

Ja, das bewährt der Sendung Ernst und Wahrheit.

Hromund.

Thut, was Ihr dürft. Ich Armer darf nicht fechten.
Die erst mich herberief in diesen Streit,
Mit süssen Pfändern, mit erhabnem Gruß,
Die steht abmahnend nun vor meiner Seele,
Hält mit hochkräft'gem Geisteszauber mich, —
O schöne Schlacht, o Heldenschlacht! — Ich darf nicht.

(Sinkt an den Boden und verhüllt sein Haupt. Seine Brüder lagern sich traurig und schweigend um ihn her. Lange Stille.)

Einer.

Da stellt in Reihen sich das Olaf'sheer —

Ein Andrer.

Wie spiegelblank das schöne Wänireis
Die ritterlichen Bilder wiederstrahlt, —

Erster.

Die Haddingsschaaren, noch in lust'ger Uebung,
Schwenken sich hin und her, dichtauf die Rotten.

Ein Dritter.

Siehst Du die Beiden mit den hohen Helmen?

Ein Vierter.

Das ist das wundersame Brüderpaar,
Die Schwedenkönige, die zwei Haddingen,
Stets ungetrennt, und ganz einander gleich.

Ein Fünfter.

Das sind sie? — Lang' schon hab' ich mir's gewünscht,
Sie 'mal recht nah zu sehn. — Nun sind sie nah, —
Und's hilft mir nicht.

Ein Sechster.

O dort der weisse Schwan
Hoch in den Lüften! O sein Fittigtönen!

Ein Siebenter.

Das ist die Kara selbst, von allen Frauen
Die wunderherrlichste. Glückselger Helgi!

Ein Achter.

Und in den Flügelschwung des hohen Bildes
Tönt hell der Hörner Siegs- und Todesklang,
Und das Geklirr von Heldenwaffen.

Fünfter.

Brüder,
Bleibe, wer kann und muß! — Ich kann es nicht.
(Springt empor, und läuft auf den See hinaus).

Alle

(außer Hromund, sich aufrichtend, und ihre Waffen fassend).
Frisch hinterdrein. — Ehrwürdig wohl sind Träume,
Doch überschön ist eine Heldenschlacht!
(eilen ihm nach).

Hromund.

O Swanhwit, zu gewalt'ge Herrin, löse,
Mild löse diesen Bann! — Umsonst! Er hält. —
Nicht mag ich nachschau'n meinen frohen Brüdern!
(geht langsam von der andern Seite ab).

(Auf dem Eise).

(Die Haddingen und Helgi ziehn mit ihren Geschwadern heran).

Helgi.

Halt hier! — Da ich einmal Schaarmeister bin
Nach Euerm Will'n, Ihr lieben Schwedenfürsten,
Thut Ihr nach meinem Einsehn auch. Nicht wahr?

Die Haddingen.

Wir Zwei, wir sind nicht ein'ger miteinander,
Als einig wir mit Euch sind, lieber Held.

Helgi.

Nun, dann sind wir Ein Leib und Eine Seele. —
Sehr gutes Glück verkünden meine Träume.

Ich bin mein Lebtag nie so froh erwacht,
Als in den Lichtern dieses Morgens. Nie
Hat mir der Busen sich so kühn gedehnt,
So hoffnungsvoll und frisch das Herz geschlagen.

Die Haddingen.

Da regnet's Sieg und Ehre sicherlich.

Helgi.

Mir hängt der Himmel wie voll goldner Aepfel,
Ja wie voll hall'nder Geigen obenein. —

Die Haddingen.

Die Gegner warten schon, wie's uns bedunkt.
Sie sind hell aufgereiht in blanken Gliedern.

Helgi.

Wir brechen all den Prunk mit rüst'gem Stoß,
Recht tüchtig Rott' an Rott' in Eins gerückt.

(Kara fliegt in Schwanengestalt tönend vorüber).

Helgi.

O mein Panier! O meine Kriegstrompete!
Dich nur hab' ich erwartet. Frisch nun dran!

(Alle mit Kriegsgeschrei ab. Fernes Waffengetös).

(Am Ufer. Hromund sitzt auf einer Klippe).

Hromund.

Das ist der allerschwerste Lebenstag,
Der über mich hereindrückt. — O der Last,
Der tödtlich pressenden! — Ja, tödtlich, — wär's das! —
So aber lebt man dumpf hin, thatlos, matt.
Vielleicht wohl träum' ich noch. — Die Brüder fechten,
Und Hromund sitzt am Ufer, und sieht zu, —
Es muß ein Traum ja sein. -- Und dennoch wach' ich.
Hell schau'n, wie immer, meine Falkenaugen
Den Zug der Schaaren, ihrer Wendung Absicht, —
Du, Olaf, sieh Dich vor! Dicht aufgereiht
Die Ratten in der Mitte! --- Dichter, sag' ich.
Sonst bricht des Feindes erster Anfall durch,
Und rechtsum, linksum roll't er all' Euch auf,
Sprengt Euch verstört, vereinzelt über's Eis. —
Er hört nicht, sieht nicht, -- ach, und könnt' er auch
Durch's Kampfgeräusch mein fernes Rufen hören, —
Wer kehrt sich an den Rath deß, der nicht mitficht. —
Ich will nicht länger hinschau'n. — Ja, da reißt
Die Schlacht dem ehmals so vertrauten Freund
Mit Lieb'sgewalt den Blick zu sich heran.
Ihr zwei Geliebten meiner heissen Seele,
Swanhwit und Heldenschlacht, was thut Ihr mir? —
Ho., schon durchbrochen sind die Olafsschaaren;
Wild auseinander tost der wirre Kampf,
Und vor des Schwanenfittig's mächt'gem Tönen
Sinkt wehrlos jeder Arm aus Gardaland,

Und mäht das Helgischwerdt in zorn'gem Blitz
Auf Todte Wunde hin, auf Wunde Todte.
Ihr Greipurssöhne, haltet Ihr den Wahlplatz! —
Was seh ich? — Dort die finstre Harnischpracht
Auf's Eis gestreckt — war das ein Greipurssohn? —
Und der in Wundenraserei dort taumelt, —
Hinsinkt, — mit eignem Schwerdt sich noch verletzt, —
O meine Brüder! —

Helgi (am Ufer vorbeieilend).

Ja, Du träger Hromund,
Ja Deine Brüder sind die Busse mir
Für meinen Hröngwid. — Willst Du selbst herab?
Da flügle Dich. — Mich flügelt fort zum Sieg
Mein holder Schwan. Ich kann auf Dich nicht warten.

(ab).

Hromund

(schnell aufstehend, dann wieder zurücksinkend).

O Swanhwit, Du ertödtest mir den Ruhm.
Wie freudiglich vergöss' ich Dir mein Herzblut!
Doch meinen Ruhm — grausame Herrin Du,
Nie haben Frauen also mißgethan
Durch ihre Geistgewalt an ihren Helden.

Olaf

(erscheint blutend auf dem Eise).

Nun, Hromund, starker, weitberühmter Held, —
Wie denn gefällt Dir's da auf Deiner Klippe?

(Hromund verhüllt sein Haupt).

Olaf.

Ja, ja, verhüll' Dich nur. Du thust recht gut dran.
So siehst Du unsre Niederlage nicht,
Die Deines Zögerns Werk allein nur ist.
Wir Alle bluten, oder liegen todt.
Den letzten Deiner Brüder jagt der Helgi
Jetzt eben —

Hromund (in die Höhe fahrend).

Jagt? Nein, nein, das ist nicht wahr.
Man kann des Greipurs ganz Geschlecht erschlagen,
Doch Niemand, Herr, jagt einen Greipurssohn.

Olaf (wild lachend).

Nun: treibt! — Er treibt den letzten Greipurssohn.
Wir woll'n um Worte just nicht heute rechten.
Nur so viel, Herr Zuschauer, künd' ich Euch:
Der Helgi treibt den letzten Greipurssohn
Dahin, wo in des See's lauwarmer Mitte
Das Eis noch nicht die blanke Brücke schlug,
Und wirft ihn lebend oder todt hinunter
In die ruhmlose Fluth.

Hromund.

O Swanhwit, Swanhwit!

Olaf.

Rufst Du noch die, die mir ein Gaukelspiel
Auf Deine Hülfe vorgebildert hat? —
Nun steh' ich da, betrogner, wunder König,
All meine Mannen ringsum krank, und todt, —

Und ruhig her vom Felsen schauet Hromund —
Sieh' nicht so ruhig drein. Grimm ist mein Herz,
Und die entschlafne Lohe bricht auf's neu
Im wilden Zorn herauf. — Das schwör' ich Dir:
Komm' ich zurück sieglos nach Gardaland,
So stirbt sie! Swanhwit stirbt!

Hromund.

Gebrochner Bann!

Vorwärts!

(fasst seine Waffen und eilt vom Felsen herab).

Olaf (den Schild vorhaltend).

So prüf' Dich denn an mir, dem Blutenden.
Ich will doch ehrlich sterben.

Hromund.

Was an Dir!
Dem Helgi gilt's. Der Zauber brach. Ho, Helgi!

(eilt vorüber).

Olaf.

Mich schwindelts vor dem ungestümen Lauf
Das glatte Spiegeleis scheint ja zu wanken, —
Ich blute sehr — Ihr Steine, haltet mich.

(Steigt an's Ufer, und verliert sich hinter der Klippe).

(Auf dem Eise. Im Hintergrunde noch unbelegte Fluth).

Ein Greipursſohn

(tritt auf, matt und blutig).

Der Bruder hatte Recht mit ſeinem Traum.
Nun iſt es mit dem Greipurhaus am Ende.
Denn Hromund überlebt das Zuſehn nicht;
Da kenn' ich ihn ſchon drauf. Der arme Bruder!
Der hat doch von uns All'n den ſchwerſten Stand.

(Kara's Schwanenbild erſcheint tönend in der Luft, und ſchwebt vorüber).

Der Greipursſohn.

Ja ſo, nun kommt ſchon wieder Die geklungen!
Da wird der grimme Helgi auch nicht weit ſein,
Und fördert mich ſein Schwerdt an Walhalls Tiſch.

(Helgi tritt auf. Der Greipursſohn hebt mit letzter Anſtrengung Schwerdt und Schild, und ſtellt ſich ihm entgegen).

Helgi.

Platz da, Du blutend Wild! Den Olaf ſuch' ich.

Der Greipursſohn.

Erſt fandſt Du mich.

Helgi.

Das iſt der Müh' nicht werth.

Der Greipursſohn.

Laßt nur mich ruhn, und etwas Athem holen.
Dann ſollſt Du ſeh'n, ob es die Mühe lohnt.

Helgi (wild lachend).

Erſt ruhn, erſt Athem holen! — Kara tönt.
Ich muß ihr nach. — Mein Schwerdt traf Dich ſchon Einmal.
Mach Platz.

Der Greipursſohn.

Vor keinem Gegner in der Welt.

Helgi.

Nun dann, ſo ſuch' ein Bett Dir in dem See.

(Fällt ihn zornig an, und ſtürzt ihn nach kurzem Ringen in die Fluth).

Der Greipursſohn

(noch einmal auftauchend).

Durch Wellen — hei — nach Walhall! — Komm' bald nach.

(Sinkt unter).

Helgi.

Hat Zeit noch mit der Walhallsfahrt. — Wie purpurn
Das Blut am Eiſe ſpielt! Ein ſchöner Tag!
Ein rother Tag!

(will forteilen).

Kara

(ſteht in Frauengeſtalt neben ihm).

Mein Freund, Du biſt ſo wild.

Helgi.

Dein Fittig tönte, meine Sinne flammten.
Und ſag', wie kann es auch nur anders ſein?
O töne weiter, tön' mich fort zum Sieg.

Kara.

Beinah ſchon iſt der Sieg erfochten. Ringsum
Schweigt's auf dem Eis von Feinden.

Helgi.

Olaf lebt.

Kara.

Es lebt ein Andrer noch. Sein furchtbar Schwerdt
Heißt wie der Speer, der einſt den Baldur traf.

Helgi.

Ha, Mistiltein! — Und Hromund kommt zur Schlacht.

Kara.

So ist es, und sehr ernster Ausgang naht.

Helgi.

Wo führt er hin?

Kara.

Jetzt noch vielleicht zum Sieg;
Wenn das gelingt, auch wohl nach Südland einst.

Helgi.

Neu wacht die Lust zum bunten Leben auf.
Ja, siegen, siegen möcht' ich diesmal gern.

Kara.

Nur zügle Deinen allzuwilden Schlachtmuth.
Du weißt, bei Nordlandshelden nimmt der Zorn
Leicht überhand, und wird in wilder Flamme
Verderblich dem, was uns am liebsten ist.

Helgi.

Da mußt Du nicht so herrlich tönen, Kara!
Dein Tönen glüht mich an so hold in Schmerzen,
Daß meine Seel' in tausend Gluthen brennt.

Kara.

Wenn ich nicht töne, siegst Du nicht, mein Freund.

Helgi.

So tön', und laß in sel'ger Gluth mich sterben.

Kara.

Wohlan, nach Walhall tön' ich uns hinauf.

(Verschwindet).

Helgi.

O schöner Wahnsinn, brenne durch mich hin!
Was zögerst Du noch, Süsse? — Töne, töne! —

(Kara steigt als Schwan auf, und schwebt voran. Helgi eilt ihr nach).

(Die Haddingen treten auf, blutend, und sich aneinander haltend).

Die Haddingen.

Es wird nun bald mit uns vorbei sein. — Machtvoll
Traf Mistiltein, das zorn'ge Hromundsschwerdt. —
Wenn nur auf Odins Bänken just zwei Plätze
Beisammen leer sind! — Doch das kann nicht anders. —
Du lieber Bruder, Du herzlieber Bruder!

(wanken, einander liebkosend, vorüber).

Hromund

(kommt, und sieht ihnen nach).

Da gleiten sie auf's Eis mitsammen hin,
Doch sanft und lächelnd noch, die Bruderhirsche
Hochedler, wundersamer Art. — Sie seufzen. —
Nun flogen die verwandten Seelen auf
In Einem Hauch! — Ich will ein Grab Euch bau'n,
Da sollt Ihr liegen, wie Ihr jetzt hier liegt,
Eins in des Andern brüderlichen Armen. —
Die Kara tönt. Der tapfre Helgi kommt.
Nun gilt's für ihn und mich um Bruderrache.

(Kara's Schwanengestalt schwebt heran, Helgi tritt auf. Hromund bereitet sich zum Kampf).

Helgi.

Was thust Du mit dem goldgewirkten Band?
Was mit dem zierlich blanken Silberschild?

(lachend).

Du armer, letzter Gegner meines Arms,
Vergeblich schmückst Du Dich mit Liebespfändern.
Die rechte Schwanenminne ward nicht Dein.

Hromund.

Swanhwit, so heißt mein silberweisser Schwan,
Nicht durch das Schlachtfeld zieh'nd als wüste Zaubrin,
Doch fernher zauberstark durch holden Gruß.

Helgi.

Ja. Hat ein art'ges Schildlein Dir geschenkt,
Ein buntes Band!

Hromund.

Das leg' ich beides von mir.
Denn nicht mag ich's entweihen in dem Treffen
Mit einem Gegner, der's bespötteln kann.

(Legt Schild und Knieband hinter sich nieder).

Helgi

(seinen Schild wegschleudernd).

Auch meinen Heldenschild werf' ich von mir.
So beide Händ' an's Schwerdt. — So ficht sich's fröhlich!

(Gefecht).

Hromund.

Hier Swanhwits Huld und süsse Liebsgewalt.

Helgi.

Hier Kara, und ihr Siegsruf nach Walhalla.

(Trifft mit einem ungeheuern Schwunge hoch über sich das Schwanenbild Kara's, welches tönend in die Fluthen sinkt. Zugleich auch faßt die Klinge Hromunds Brust; der taumelt blutend nieder).

Helgi.

Da ist der Sieg vollbracht, und Alles gut.

Kara's Stimme (aus den Fluthen).

Zum Tod hast Du getroffen Dein Lieb; —
Trau' nicht auf's Leben mehr. Das ist aus.

Helgi.

Was singt die Schwanenherrin denn in Worten?
Die Schwäne singen — bist Du denn ein Schwan? —

Kara

(in Schwanengestalt, taucht aus dem Wasser auf, und singt).

Schwer verletzt nun blutet Dein Schwan.
Mach schnell! Sie warten in Walhall schon.

(Versinkt).

Helgi.

Mich schwindelts so verwunderlich. — Ei wie denn?
Wär' Kara todt? — Wer traf sie doch zum Tod? —
Ich lebe noch. — Wo ist mein gutes Schwerdt? —
Das ist hineingefahren tief in's Eis
Bei'm wilden Hieb. Sacht! Laß heraus Dich ziehn.

(Er zuckt an dem Schwerdte).

Hromund (sich plötzlich aufraffend).

Hei, hei, noch lebt und trifft ein Greipurssohn!

(Er haut. Helgi stürzt nieder, und liegt regungslos still).

Kara's Gesang aus den Fluthen.

Gleich ist es vorbei, Du glücklich liebender Held,
Genosse Du sterbend der edel geliebten Frau!
Noch athmet, haucht, ahnt dunkel der Geist in Dir;
Befreiter Aar bald, fliegt zu den Ahnen er auf.

Hromund

(der indeß seine Wunde verbunden hat, das Knieband darüber gürtend und den Schild aufnehmend).

Sing' nur, Du wunderlicher Schwan, halbtodter,
Dein Scheidelied. In's Leben ruft mich's fort.
Und, Haddingsmannen, hütet Euch vor mir!

(eilt ab).

Helgi (singt sterbend).

Gute Nacht, gute Nacht, Du lust'ge bunte Welt;
Gelebt hab' ich froh, nun geh' ich froh ins Grab.
Bin müde, so sehr müde — matt von dem Kriegsspiel sehr —;
Mach dicht und fest Deine Augen zu, Du müdes, mattes Kind.

Kara's Stimme (aus dem Wasser).

Wiegensang ertönt aus Wellen,
Wallt um Dich mit süssem Wehlaut,
Zeucht Dich an aus zerhauenem Leib,
Zärtlich liebender Heldengeist!

(Helgi stirbt).

Kara's Stimme.

Wohl umweht mich schon Dein Hauchen,
Weht mir in den weissen Busen;
Bald, zwei schneeige Schwanenbilder,
Schweben wir auf, rein und vereinigt.

Olaf

(kommt, sich auf sein Schwerdt stützend).

Was wird denn das? — Zum Sterben kam ich her, —
Und komme zu des Sieges blut'ger Kunde.
Die Haddingsmannen fliehn vor Mistiltein
In Hromunds Hand, — die Königsbrüder liegen
Dort auf dem Eis, — und hier — o all' Ihr Götter,
Hier liegt der grosse Fechter Helgi selbst! —

Hromund (auftretend).

Ja wohl, hier liegt der grosse Helgi selbst,
Und Dir gewonnen ist die Heldenschlacht.

Olaf.

Wie soll ich lohnen Dir? Freund, Bruder, Schwager! —
Ja, Schwager. Denn die Swanhwitshand ist Dein.

Hromund.

Vorerst: man lohnt den Hromund eben nicht.
Was der beginnt, das lohnt sich ganz von selbsten.
Sodann auch liegen hier viel Heldenleichen,
Und acht sind meine Brüder, einer Helgi;
Da geht sich's nicht so frisch zum Hochzeitmahl.
Und endlich — die Haddingen haben Freunde,

Und wir sind hier allein, und Beide wund.
Macht Euch zurück nach Euerm Gardareich.

Olaf.

Du folgst mir nicht?

Hromund.

Ich muß die edlen Leiber
Hier erst begraben. Ich versprach es ihnen.

Olaf.

Wer schirmt Dich bis dahin vor Feindesgrimm?

Hromund.

Der Wald dort. Drinnen wohnt im tiefsten Schatten
Der Tannen ein sehr kluger, stiller Mann.
Ich traf ihn auf der Fahrt hierher. Da bleib' ich.
Der heilt mich und verbirgt mich.

Olaf.

Gut. So gelte
Das gleiche Loos für uns. Ich bleibe bei Dir.

Hromund.

Seid doch kein Thor. Auf Euch ja wartet Swanhwit.

Olaf.

Und nicht auf Dich?

Hromund.

Ihr bringt die Kund' ihr hin.
Zudem müßt Ihr ein Königreich verwalten.

Olaf.

Du sprichst so trübe, so recht freudenlos.

Hromund.

Das Leben sieht bisweilen darnach aus.
Vielleicht wird's wieder besser, und ein Skalde
Mag künftig noch die schöne Mähr' besingen,
Wie ich geheilt ward, und zu Swanhwit kam.

(Zwei Schwäne erheben sich aus der Fluth, und steigen himmelan).

Hromund.

Das ist der Helgi und die Kara. Seht,
Die haben's doch am besten. — Nun, Glück auf!

(Beide von verschiedenen Seiten ab).

Baldur der Gute. 6 A.

1. Helgi der Hiorwardsohn. 3 A. 223.

2. — — der Hundingstödter. 4 A. 315.

3. — — der Haddingenheld. 2 A. 429.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fouqué, Friedrich de La Motte-,

Heldenspiele

Stuttgart [u.a.] 1818

Res/P.o.germ. 383 kd
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10924742-0